Geschichte
Geographie und Statistik
des
Erzherzogthums
Oesterreich ob der Enns
und des
Herzogthums Salzburg.

Zweyter Theil: Der Traunkreis.

Mit einem Register
welches
zugleich das topographische und genealogische Lexikon ist
und der
Kreiskarte versehen.

Herausgegeben von
Benedikt Pillwein,
kaiserl. königl. Provinzial = Staats = Buchhaltungs= Offizial.

Non fumum ex splendore, sed ex fumo
lucem dare cogito. Horatius.

Linz 1828.
Bey *Joh. Christ. Quandt*, Kastner's sel., Eidam.

B. D. U. D. KR. BIBLIOTH.
G. n. 3588

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Geographia filia historiae. (CICERO).

Geographia non solum ad philosophiam, verum etiam ad prudentiam atque actiones civiles et imperatorias conducit magnopere.

(In Strabonis Geogr. Epitom L. I. HERESBACH).

»Die Erdbeschreibung ist die Tochter der Geschichte.«

»Die Erdbeschreibung ist nicht nur für den Weltweisen ein wesentliches Erforderniß, sie nützt auch sehr viel bey den klugen Anschlägen und in der Ausführungsart der Handlungen von Civilbeamten und Feldherren.«

Der Traunkreis.

Zweyter Theil. Erste Abtheilung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalts-Anzeige.

Erste Abtheilung.

Allgemeiner historisch-geographisch-statistischer Umriß des Traunkreises.

1. Einleitung 1
I. Die römischen Staathalter im Norikum 1
II. Die Agilolfinger 3
III. Regenten über die bai'rsche Mark von 788 bis zu den Babenbergern 1139 4
IV. Oesterreichische Markgrafen bis auf die Ankunft der Babenberger von 791 bis 983 6
V. Die Babenberger 8
VI. Oesterreichs Regenten nach den Babenbergern . 10
VII. Grafen, Markgrafen und Herzoge von Steyr . 13
VIII. Die Salinenvorsteher im k. k. Salzkammergute . 14
IX. Die Regierungsräthe und Kreishauptleute des Traunkreises 17

2 Geschichte 17
a) Urgeschichte dieses Kreises bis auf Karl den Großen 19
b) Geschichte des Mittelalters von Karl dem Großen bis auf die Reformation 28
c) Geschichte der neuesten Zeit von der Reformation bis auf unsere Tage 50
3. Name 85
4. Lage 85
5. Gränzen 85
6. Flächenraum, Länge, Breite 88
7. Karten 89
8. Prospekte 90
9. Klima nebst den 5jährigen Witterungs-Beobachtungen in Kremsmünster 94
10. Beschaffenheit des Bodens 97
11. Berge und Thäler 99
12. Wälder 105
13. Schöne An- und Aussichten 106
14. Natur- und andere Merkwürdigkeiten 107
15. Gewässer 113
16. Seen, Teiche, Flüsse, Bäche 113
17. Bäder und Gesundheitsbrunnen 126
18. Natürliche Erzeugnisse des Bodens 132

19. Einwohner und ihre Wohnplätze 136
20. Sprache 137
21. Viehzucht und Alpenfahrt 139
22. Feldwirthschaft, Gartenbau und andere Nahrungszweige . 143
23. Bergbau 148
24. Religion 153
25. Volkscharakter und Sitten 154
26. Gewerbe, Industrie, Handel 157
27. Ausfuhr, Einfuhr, Jahrmärkte, Viehmärkte und Getreidemärkte 161
28. Straßenzüge 166
29. Rektifizirte Militär-Routen 166
30. Kirchliche Eintheilung 171
31. Politische Eintheilung 173
32. Der älteste Wapenschild des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns 190
33. Politische und Justiz-Einrichtung, ständische und Militär-Verfassung 182
34. Salz- und Bergwesen, Zollgefällen-Verwaltung, Aufsichts-Stationen für die Tabak- und Siegelgefälle, Lotto 193
35. Unterrichts-Anstalten, Kabinette, Sammlungen, besondere Anstalten für Wissenschaft und Kunst, Gelehrte . 197

36. Kranken=, Armen=, Versorgungs= und andere Humanitäts=Anstalten 208
37. Medizinalwesen 216
38. Post= und Bothenwesen 219
39. Statistisches Centrale des Traunkreises im Jahre 1826 . 222

Erste Abtheilung.

Allgemeiner historisch = geographisch = statistischer Umriß des Traunkreises.

1) Einleitung.

— — — — Hic tibi copia
Manabit ad plenum benigno
— — Opulenta cornu.
(Hor. Carm. L. I. Ode XVII.)

Mein Plan liegt ohnehin offen da, und die Quellen, woraus ich schöpfte, sind jedesmahl an Ort und Stelle angegeben; also liefere ich in diesem Werke keine Vorrede. Statt dieser theile ich aber Verzeichnisse mit, welche mir viele Wiederholungen ersparen müssen, und dem Geschichtsforscher ein angenehmer Leitfaden seyn werden. Hier sind sie:

I. Die römischen Staathalter im Norikum.

1) Petronius, Präses im Jahre 68 nach Christus.

2) Sextilius Felix, Prokurator 69.

3) Oppius Sabinus; Julianus, beyde unter Domitian (81 — 86).

4) Cornelius Fuscus 81.

5) Claudius Restitutus, Präses, 89?

6) Sosius Senecio, Präses, 108?

7) Tib. Cl. Candidus, dux provinciae 100 — 117.

8) Pätus Memmius Appolinaris, Prokurator unter Hadrian (117 — 138).

9) Furius Viktorinus Bassäus.

10) Rufus, procurator regni norici 161.

11) Pertinax, Kaiser im Jahre 174, wieder 179.

12) Pollenius Sebenus, Präses 192 unter Sept. Severus.

13) Sabinius (Nachfolger des vorigen nach dessen Absetzung) unter dem nämlichen Kaiser Valerianus, unter Gordianus III. 243.

14) Licinius Valerianus dux provinciae unter Decius 251 bis zu seiner Erhebung 253.

15) M. Acilius Aureolus, Präfektus 253 bis zur Erhebung Claudius II. 268.

16) Aurelian, in der Folge Kaiser, unter Claudius II. bis zu seiner eigenen Erhebung 270.

17) Aurelius Probus, nachheriger Kaiser, 270 — 275.

18) Eulasius unter Carus und seinen beyden Söhnen, der Mörder S. Maxmilians, und sehr ungewiß, ob er nicht unter Valerian hinaufgehöre?

19) Aquilinus, Prätor unter Diokletian. Unter ihm geschah die Marter des heiligen Florian im Jahre 303 oder 304.

20) Martinian, Präses im Mittel = Norikum zu Cilly, 337 — 340.

21) Norikum unter der prätorischen Präfektur Italiens, welcher bald auch das große Illyrikum zufällt, 350 — 352.

22) Tyranius Anatolius, Präfekt 358.

23) Florentinus, Präses 391.

24) Mamertinus, Präses 362.

25) Equitius Comes † zu Adrianopel 378.

26) Leontius 373.

27) Generidus, dux 409 — 430

28) Primutus, dux 446, Gesandter an Attila.

29) Romulus, Comes zu Pettovio im Norikum 455. (Von Hormayr's Geschichte von Wien 1r Band 2tes Heft Seite 173 — 179; und 1r Band 3tes Heft Seite 90 — 95).

II. Die Agilolfinger.

1) Der erste Herzog der Bojer war Garibald oder Gonibald; er tritt (insgemein angenommen) 555 seine Regierung an. Einige setzen dieß auf 553, 554, 556. Garibald schloß 590 mit den Franken ein Bündniß † 595 (Westenrieder's Geschichte von Baiern 6r B. §. 63; Zirngibl's Abhandlung von den bair'schen Herzogen 20. §. Fol. 55).

2) Thassilo I., ein Agilolfinger, aber aus einer anderen Linie, als aus jener des Garibald. Thassilo führte zweymahl Krieg gegen die Slaven; er † 609. (Fredegar. Chron. c. 38).

3) Garibald II. von 609 — 640, schloß 628 mit den Franken ein freywilliges Bündniß. Unter ihm geschah die Einführung des Christenthums in Baiern; unter ihm erhielten seine Unterthanen das erste Gesetzbuch; er überfiel 631 die 9000 Bulgaren. (Fredegar. Chron. c. 58).

4) Theodo I. von 640 — 680. Unter ihm kam 649 der heil. Emmeran nach Baiern. (Hansiz. Germ. sacr. II. Fol. 53).

5) Theodo II. von 680 — 702. Er † nach Einigen um 716, nach Anderen 717, wieder nach Anderen 718. (Zirngibl's Abhandlung Fol. 135; Rauch script. rer. Austr. I. 163). Unter ihm begab sich 696 der heilige Rupert, und 717 der heilige Korbinian nach Baiern. Im Jahre 702 vertheilte Theodo das Baierland unter seine 3 Söhne: Theodobert, Grinwald und Theodoald.

6) Theodoald erhielt 702 einen Theil des Norikums oder Ostbaiern; er entriß den Thüringern das sogenannte bair. Nordgau, und † 712.

7) Theodobert II. von 717 bis 724 in Nordbaiern, und im Norikum.

* Sein Sohn Hugibert, Hugobert oder Hugbert wird von Grinwald nicht zur Regierung gelassen. (Hansiz. Germ. sacr. T. II. p. 22.; Falkensteiner's bair'sche Geschichte 2r B. S. 46; Aribo's histor. Frising. T. I. p. 20). Hugibert fiel im Jahre 725 in einem Treffen gegen Karl Martell; nach Einigen starb er im Jahre 735, 736, 737, 738, 739. (Arnbeck, Zirngibl, Cointe, Meichelbeck, Mederer — haben jeder andere Gründe für sich). Um diese Zeit erscheint der heil. Bonifaz in Baiern.

8) Grinwald von 724 † 725 in fränkischer Gefangenschaft. Von ihm gilt also wahrscheinlich das, was oben von Karl Martell gesagt wurde.

9) Hugibert von 725 — 737. (Buchinger).

10) Odilo oder Utilo kam 737 zur Regierung, starb nach Einigen 747, nach Anderen 748. (Hansiz. T. II. p. 22; Pez T. II. p. 661, Bouquet T. II. p. 649); nach Aventin erst 765; nach der Chronik von St. Peter im Jahre 761 (Chron. Lunaelac. Fol. 4). Odilo nahm eigenmächtig den Königstitel an. (Westenrieder's Geschichte von Baiern 1r B. S. 81). Karlmann und Pipin griffen zu den Waffen, Odilo verlor 743 oder 744 die Schlacht, und mußte glaublich längere Zeit an Pipin's Hofe bleiben, erhielt aber nach seiner Zurückkunft im Jahre 744 das Herzogthum Baiern wieder; jedoch mit Abhängigkeit von den fränkischen Fürsten.

11) Thassilo II. geboren 742, Regent 748, erklärte sich 757 und 763 als frey und selbstständig; besiegte 772 die Karantaner; mußte 781 Karl dem Großen den Eid der Treue neuerdings schwören; wiegelte die Avaren wider Karl den Großen auf; daher ihn dieser 788 in ein Kloster steckte, und 794 zu Frankfurt neuerdings entsetzte. Thassilo † 794 oder 795. (Sterzinger's Entwurf der bair. Kirche von 717 bis 800, Seite 937).

III. Regenten über die bair'sche Mark von 788 bis zu den Babenbergern 1139.

1) Karl der Große 788 — 813, Selbstherrscher.

2) Dessen Enkel Bernhart 813.

3) Lothar, Sohn Kaiser Ludwigs I., von 814 — 817.

4) Dessen Bruder, Ludwig II. unter der Vormundschaft seines Vaters, K. Ludwigs I., von 817 — 825; von 825 Ludwig II. Alleinherrscher, † 28. August 876.

5) Ludwigs Sohn, Karlmann von 876, † 22. März 880

6) Arnulph, ein Bruder Ludwigs, des Jüngeren, von 880 — 882. Ludwig, der Jüngere oder III. † 20. Jänner 882.

7) Karl der Dicke, von 882 — 887.

8) Arnulph, Karlmanns natürlicher Sohn, von 887, † 29. November 899.

9) Markgraf Luitpold † 907.

10) Ludwig IV. oder das Kind von 900, † 20. Juny 911.

11) Herzog Arnulph der Böse, Sohn des im Jahre 907 gegen die Hungarn gefallenen Markgrafen Luitpold, † 12. Juny 937.

12) H. Eberhart 937, 938 vom K. Otto I. entfernt.

13) Berthold I., ein Bruder Arnulphs, † 23. Nov. 948.

14) Heinrich I., ein Bruder Otto's I. oder des Großen, † 1. Nov. 955.

15) Heinrich II., der Zänker, von 955, entsetzt 976.

16) Otto I., bisher Herzog in Schwaben, Enkel K. Otto's I., von 976 † 982.

17) Hezilo, oder Heinrich III., der Jüngere, ein Sohn Bertholds von 983, entsagt freywillig 985.

18) Heinrich II., der Zänker, von 985 wiederholt, † 28. August 995.

19) Heinrich IV., Sohn des Vorigen, von 995, tritt 1004 Baiern wegen erlangter Königswürde ab.

20) Heinrich von Luxemburg, seit 21. März 1004 unter dem Namen Heinrich V. Herzog von Baiern, † 1. Sept. 1026.

21) Heinrich VI., Kaiser Konrad's II. Sohn, von 1027, tritt wegen seiner Nachfolge im deutschen Reiche Baiern im Jahre 1040 ab.

22) Heinrich VII., ein Brudersſohn Herzogs Heinrich V. von Luxemburg, von 1040, † 1047.

23) Konrad I., ein Sohn des Grafen Ludolph von Züphen von 1049, entſetzt 1053.

24) Heinrich VIII., ein Sohn des deutſchen Königs, Heinrich III., von 1053, tritt Baiern 1056 (wegen erlangten deutſchen Thrones) an ſeinen Bruder ab.

25) Konrad, der aber noch 1056 †.

26) 1057 Agnes, die Wittwe K. Heinrichs III., Herzogin in Baiern. Sie tritt es ab an

27) Grafen Otto von Nordheim 1061, der nun der zweyte Herzog des Namens Otto in Baiern iſt, 1070 abgeſetzt.

28) Von 1070 Welf, ein Sohn des Markgrafen Azo II. zu Eſte, und Kunigunden's, der Erbtochter des baier'ſchen Grafen Welfen III., erhält Baiern unter dem Namen Welf I., † 1101 zu Paphos in Cypern auf dem Rückwege von Paläſtina.

29) Welf II., der Gemahl Mathilden's, von 1101, † 1120 auf der Burg Kaufring am Lech.

30) Heinrich IX., oder der Schwarze, Bruder des Obigen von 1120, † 1126. Ihm folgte ſein dritter Sohn.

31) Heinrich X., der Stolze, im Jahr 1126, wird abgeſetzt 1138. (Nach Buchinger, Kurz, Hormayr).

* Nun könnte mit den Babenbergern fortgefahren werden; wir wollen aber auch noch die öſterr. Markgrafen bis zur Ankunft der Babenberger anführen, weil Einige davon Grafen über das Traungau waren. Hierauf nennen wir der Vollſtändigkeit wegen alle Babenberger.

IV. Oeſterreichiſche Markgrafen bis auf die Ankunft der Babenberger von 791 bis 983.

1) 791 ſtellte Karl der Große, nach Befreyung des Norikums von den Avaren, Gränzgrafen daſelbſt auf, wovon Guntram, Werinhar, Alberich und Theodorich (820) namentlich vorkommen (Calles I. 170)

2) 823. **Gottfried** ist ein Gränzgraf in Oesterreich, welcher nach **Karl des Großen** Tode die passauischen Güter unter den Bischöfen **Hatto** und **Reginar** beschädigte (Calles Annales Austriae. T. I.)

3) 826. **Geroldus** Pannonici Limitis praefectus (Calles T. I.

4) 829. **Rathbodus** Austriae praefectus seu marchio (Calles).

5) 860, 861. Der Gränzgraf Rathbod wird entsetzt, worauf ihm die Brüder **Wilhelm** und **Engelschalk** folgen.

6) 876. **Aribo** ist Graf im Traungau — nach einer Urkunde des Königs **Karlmann** (Buchinger I. 90).

7) 889. **Aribo** ist nach einer Urkunde K. **Arnulphs** noch Graf. (Buchinger I. 91). Nach **Calles** (Ann. Austr. I.) ist dieser Aribo Nachfolger der Brüder **Wilhelm** und **Engelschalk** geworden, wurde aber von ihren Söhnen, die gleichfalls **Wilhelm** und **Engelschalk** hießen, beunruhigt, und auf einige Zeit verdrängt, bis 893 **Engelschalk** geblendet, und **Wilhelm** enthauptet wurde.

8) **Luitpold** (Leopoldus nepos regis Arnulphi) wird 895 der österreichischen Gränze vorgesetzt (Calles).

9) 900. Die Hungarn verwüsten Pannonien und Norikum mehrere Jahre hindurch.

10) 907. **Luitpold** fällt im Kampfe gegen die Hungarn, und **Rudiger** oder **Rüdegar von Pechlarn** mag für seinen unmittelbaren Nachfolger als Gränzgraf gehalten werden, in soferne ihm die beständigen Einfälle der Barbaren Bestand ließen. (Conf. Calles).

11) 916. Rudiger, der Aeltere, † und hat (unter obiger Bedingung) seinen Sohn, **Rudiger den Jüngern**, zum Nachfolger.

12) 955. Nach der großen Schlacht am Lechfelde gegen die Hungarn ist wahrscheinlich **Rudiger von Pechlarn**, **der Jüngere**, wieder als Gränzgraf angestellt worden, nachdem er lange durch die Hungarn in seinem Wirkungskreise gestört war (Conf. Calles T. I.).

13) 973. Burkhart ist Markgraf in Oesterreich, wie eine Urkunde K. Otto's an Pilgrin vom Jahre 973 über einige Weinberge in der Wachau, in der Markgrafschaft Burkhart's, darthut. (Calles I. Buchinger I. 106). Sein Nachfolger ist 983 Leopold der Babenberger.

V. Die Babenberger.

I.) Heinrich Graf und Heeresfürst der Ostfranken 866, Herzog Neustriens 885 † am 28. August 886. Seine Gemahlin war Baba, eine Tochter des Sachsen-Erzherzogs Otto; von ihr leitet sich der Namen Babenberg (Bamberg) her.

II.) Adalbert von Babenberg, Graf 897, Markhütter in Ostfranken, durch Hinterlist ermordet am 9. September 906.

III.) Heinrich, Markgraf 897 † 902.

IV.) Albrecht, geb. 903 † 933.

Die Babenberger, Markgrafen in Oesterreich a).

1) Leopold (Luitpold) I., Illustris, der Erlauchte, geb. 933, Graf im Donaugau, 983 in der Ostmark, † 10. July 994. (Nach dem Lehrbuche der europ. Staatengeschichte. 1te Abth. Wien 1822 irrig von 984 bis 996 regierend).

2) Heinrich I., Rebellis, der Aufbrausende, geb. 961 † am 23. Juny 1018.

---

a) Der Titel der Babenberger auf Oesterreich gründet sich auf folgende Begebenheit: »Der große Otto kam einst auf einer Jagd im äußersten Dickicht und Moor in Lebensgefahr. Sein Bogen war gebrochen; sein Roß scheu; ein Ungethüm wollte ihn mit grimmigen Tatzen und Zähnen erhaschen. In diesem Augenblicke stürzte Leopold, ein Sohn Adalberts, des Grafen von Ammerthal herbey, und reichte ihm seinen Bogen dar, dasselbe zu erlegen. Der Kaiser erstaunte über des Jünglings Geistesgegenwart, und schwur: »Das nächste seiner königlichen Lehenhand heimfallende Gebiet soll sein seyn.!« Zum Wahrzeichen gab er ihm den zerbrochenen Bogen, hiemit wie mit Brief und Siegel vor ihn zu treten, und zu ermahnen. Leopold in allen Kriegen des Kaisers kampfbewährt, erhielt bald eine Grafschaft im Donauthale.

3) Albrecht I., der Sieghafte, reg. von 1018 † 26. May 1056.

4) Leopold II., der Starke, geb. 1022 † 1043 noch vor seinem Vater und vor der Belehnung, weßwegen er von vielen gar nicht gezählt wird.

5) Ernst, der Tapfere, geb. 1027 † 9. Juny 1075.

6) Leopold III., der Schöne, geb. 1051 † 12. October 1096.

7) Leopold IV., der Heilige, geb. 29. Septemb. 1073 † 15. Novemb. 1136.

8) Leopold V., der Freygebige, (Largus) geboren 1. Jänner 1108, wird 1139 statt Heinrich des Stolzen, Herzog in Bayern, † 18. Octob. 1141 (Pez. I. 230).

Die Babenberger, Herzoge in Oesterreich.

9) Heinrich II., Jasomirgott, geb. 2. April 1114, Markgraf in der Ostmark und Herzog in Baiern 1141; am 7. Sept. 1156 erster Herzog in Oesterreich, † 13. Jänner 1177.

10) Leopold VI., der Tugendhafte, geb. 1157, Erbe der Steyrmark 1192, † 31. Dezember 1194, der Held von Ptolomais (Pez. I. 288 — 302).

11) Friedrich I., der Katholische, geb. 26. Dezember 1174, † 16. April 1198.

12) Leopold VII., der Glorreiche, der Vater des Vaterlandes, geb. 18. Octob. 1176, † am 28. July 1230 zu St. Germano, aber nicht zu Rom.

Später aber, als Otto I. schon 10 Jahre todt, und Otto II. auf dem Throne war, fiel Burkhart, des Ostlandes Markgraf, in der unglücklichen Seeschlacht wider die Araber an der neapolitanischen Küste, und Leopold trat mit zerbrochenem Bogen vor den Kaiser: »jetzt sey der Augenblick würdigen Lohnes da,« und der Kaiser gedachte aus seiner Jugend jenes Ereignisses seines großen Vaters, und gab die Ostmark dem Babenberger Leopold. (Konrad von Witzenberg; Hormayr's Geschichte Wien's, 2r B. 1tes H. S. 158 und 159).

13) Friedrich II., der Streitbare, der letzte Babenberger, geboren zu Neustadt 15. Juny 1211, Herzog 1230, soll den Königs-Titel erhalten 1139, † am 15. Juny 1246 vor Neustadt im Siege über Bela IV.

VI. Oesterreichs Regenten nach den Babenbergern.

1) 1246 Graf von Eberstein } Statthalter von Kaiser
2) 1247 Herzog Otto von Baiern } Friedrich II. aufgestellt.

3) 1249 nahm Herrmann von Baden den Titel eines Herzogs von Oesterreich an, † am 4. Octob. 1250.

4) 1250 — 1252 drang sich Herzog Otto von Baiern ein. Anarchischer Zustand.

5) 1252 verjagte ihn Ottokar, der 1254 Oesterreich ꝛc. förmlich bekam, es aber 1276 abtrat. Ottokar fiel in der Schlacht von Stillfried am 25. August 1278 (nicht 1277, wie Preuenhueber in seinen Annalen von Steyr S. 33. meynt).

6) 1276 — 1281 Rudolph v. Habsburg, Reichs-Verweser.

* Hier, eigentlich 1282 schließt sich das sogenannte Interregnum.

7) 1281 Albrecht I., Rudolphs Sohn, Reichsstaathalter; am 27. Dezemb. 1282 und 29. Jänner 1283 nebst seinem Bruder Rudolph, Herzog von Oesterreich; vom 1. Juny 1283 Alleinherzog in diesem Lande, wurde 1298 römischer Kaiser (Kurz's Ottokar und Albrecht I. 84 — 86).

8) Herzog Rudolph von 1298; 1306 König in Böhmen, † 1307.

9) Friedrich der Schöne von 1306 — 1322, wo er in der Schlacht bey Mühldorf gefangen wurde, und von 1325 — 1330 wieder, wo er †.

10) Otto, Albrecht und Heinrich von 1322 — 1325.

11) Otto, Audax oder Jucundus, der Freudige, und Albrecht II., der Weise, von 1330 bis 1338, wo Otto †.

12) Albrecht II., der Lahme, der Weise von 1338 (nach Hormayr's Wien rc. 3r B. von 1339 an), † 20. July 1358.

13) Rudolph IV., der Großmüthige, von 1358 bis 26. July 1365. (Er schrieb sich in einer Urkunde für Freystadt im J. 1363. »Erzherzog von Oesterreich« Preuenhueb. Ann. 55, 57).

14) Herzog Albrecht III. mit dem Zopfe und Leopold der Fromme, von 1365 bis 1379 mitsammen. In diesem Jahre theilten sie aber die österreichischen Länder. Albrecht behielt Ober- und Unterösterreich, die Feste und Stadt Steyr, Hallstatt und das Ischlerland; daher

15) von 1379 an H. Albrecht, Alleinherr in Oesterreich. Er † am 15. Sept. 1395 (Preuenhueber 63, 70).

16) Albrecht IV. und sein Vetter Wilhelm von 1395 bis 1404 mitsammen. Albrecht † am 25. August 1404 im 27. Jahre seines Alters in der Belagerung von Znaim an einem vergifteten Trunke (Preuenh. Ann. 75).

17) Herzog Wilhelm von 1404 allein, † 1406.

18) Leopold und Ernst, Brüder, als Vormünder Albrechts V. von 1406 — 1411.

* Statt 17 und 18 setzt Hormayr (Wien 3r B. 3tes H. Albrecht V., als Kaiser II., von 1404 — 1439).

19) Albrecht V. von 1411, † 1439, wurde 1438 röm. Kaiser unter dem Namen Albrecht II.

20) Ladislaus oder Lasla, ein Sohn Kaisers Albrecht II., geb. am 21. Febr. 1440. Vormund Herzog Friedrich von Oesterreich, erwählter römischer König. 1451 verlangten die Stände die Entlassung des Ladislaus aus der Vormundschaft, welche endlich in seinem 13. Jahre erfolgte. Ladislaus, Herzog von Oesterreich, König von Hungarn und Böhmen † am 23. November 1457 nach Einigen an Gift, nach Anderen an der Pest (Preuenhueb. Ann. 95, 99, 101, 110 und Kurz's Friedrich IV. 1r Bd. 194).

21) Herzog Albrecht VI., Bruder Kaiser Friedrichs IV., von 1457 Friedrich IV., Albrecht VI., und Sigismund über ganz Oesterreich mitsammen; von 1458

an aber Albrecht VI., der Verschwenderische genannt, über das Land ob der Enns allein, † am 2. Dez. 1463 (Kurz's Friedrich IV. I. 209, II. 63, wodurch Preuenhueb. verbessert ist).

22) Kaiser Friedrich IV. von 1464 an allein. Er bestätigte 1453 den Herzogen von Oesterreich den erzherzoglichen Titel, † zu Linz am 24. August 1493.

23) Maximilian I. von 1493 an, † am 12. Jänner 1519 zu Wels in der Burg (Preuenhueb. Ann. 156, 207).

24) Ferdinand I. Erzherzog zu Oesterreich, König und Kaiser von 1519, trat 1520 die Regierung wirklich an, wurde 1558 römischer Kaiser, † am 25. Juli 1564 im 61. Jahre seines Alters (Pr. Ann. 272, 277).

25) K. Maximilian II. von 1564, † am 21. October 1576 zu Regensburg.

26) Rudolph II. von 1576 bis 1608, trat am 24. Juny 1608 seinem Bruder Mathias, Hungarn, Mähren, Ober- und Unterösterreich ab, der auch da schon zum Könige von Böhmen designirt wurde (Pr. Ann. 335). Rudolph † am 20. Jänner 1612 zu Prag.

27) Erzherzog Mathias von Oesterreich, König zu Hungarn und Böhmen, als römischer Kaiser gekrönt am 24. Jänner 1612, regiert von 1608, † am 20. März 1619 im 62. Jahre.

28) Erzherzog Albrecht, Staathalter der Niederlande, der letzte Sohn Maximilians II., resignirt 1619 zu Gunsten Ferdinand's II.

29) Ferdinand II., geb. zu Gräz am 9. July 1578, † zu Wien am 15. Febr. 1637.

30) Ferdinand III., geb. zu Gräz am 13. July 1608, † am 2. April 1657.

31) Leopold I., geb. zu Wien am 9. Juny 1640, † am 5. May 1705.

32) Joseph I., geb. am 26. July 1678, † am 17. April 1711.

33) Karl VI., geb. am 1. October 1740, errichtete am 19. April 1713 die pragmatische Sanktion, welche am 6. Dezember 1724 öffentlich bekannt gemacht wurde (Schirach's Biographie Karl VI.).

34) Maria Theresia, geb. 13. May 1717, vermählt mit dem Herzoge von Lothringen, und Großherzoge von Toskana, Franz Stephan, am 12. Febr. 1736; erklärte ihren Gemahl am 21. November 1740 zum Mitregenten, welcher am 4. October 1745 zu Frankfurt als deutscher Kaiser gekrönt wurde. 1763 geschah die Gründung einer österreichischen Sekundo-Genitur im Großherzogthume Toskana. Maria Theresia starb am 29. November 1780.

35) Joseph II., geb. am 3. März 1741; zum Mitregenten von Maria Theresia am Todestage ihres Gemahles (18. August 1765) erklärt, † 1790.

36) Leopold II., geb. am 5. May 1747, † 1. März 1792.

37) Franz I., geb. am 12. Febr. 1768; erließ am 11. August 1804 das Pragmatikalgesetz, worin er sich Franz I., Erbkaiser von Oesterreich, nannte; ertheilte am 26. Dez. 1806 seinen Brüdern den Titel: »Kaiserliche Hoheiten.« Der seit 1755 eingeführte Titel: »Königliche Hoheit« blieb nur mehr der Tertio-Genitur von Oesterreich-Este (Horm. Wien 5r B. 18. H. S. 147).

VII. Grafen, Markgrafen und Herzoge von Steyr.

* Schon unter Karl dem Großen erscheinen Gränzgrafen, aber ihre Bezirke waren nicht sogenau bestimmt. Unter den Gränzgrafen standen die Grafen. Ueber die ersten Grafen und Markgrafen von Steyr gibt es viele Varianten, die Schriftsteller werden erst mit Ottokar III., dem Stifter von Garsten, mehr eins unter sich.

1) Albero, Graf von Steyr, lebte um 960 (Preuenhueb. Hist. Comit. de Styr.)

2) Ottokar oder Oezo (III.) nach der üblichen Zählart I., 970, 991, 993 Graf im Traungau, angeblicher Erbauer von Steyr (Pr. Ann. 12. Hoh. III. 508).

3) Ottokar II. (IV.), erster Markgraf. Er lebte unter Otto dem Großen, erhielt von Konrad II. um 1030 Enns, † um 1038 zu Rom — der tapfere Besieger der Hungarn (Hist. ducum Styriae. Vom Jesuiten-Collegium in Grätz 1728. S. 9.)

4) Ottokar III. (V.) zweyter Markgraf, der Stifter von Garsten, hatte mit seinem Bruder, Adelbero, dem Waldgrafen von Enns und Gayßwald (Goisernwald) Zwiste, welche sich nach der Tradition nur mit dessen Morde im J. 1072 a) endeten (Hoh. II. 509) † 1088.

5) Ottokar IV. (VI.), der zweyte Stifter von Garsten und Mitstifter von Gleink, wurde am 28. November 1122 auf der Jagd von einem Eber zerrissen.

6) Leopold der Starke, Markgraf zu Steyr, † am 26. October 1129.

7) Ottokar (V. VII.) nahm 1147 das Kreuz, kehrte 1149 zurück, † 1164 (Nach Anderen † auf dem Kreuzzuge zu Fünfkirchen am 31. Dezemb. 1164).

8) Ottokar VI. (VIII.), der letzte Traungauer, geb. am 19. August 1163, Herzog von Steyr 1180, übergibt 1186 am Georgenberge vor Enns all sein Land und Eigen seinem Vetter, Leopold, dem Tugendhaften, aus dem Geschlechte der Babenberger, † am 8. May 1192 am Aussatze (Histor. duc. Styr. S. 20 rc.)

* Die Besitzer und Herren vor den Grafen von Steyr, wie sie Lazius gab, werden von Preuenhueber (Hist. com. de Styria p. 385) und anderen Geschichtsforschern als blos willkührlich zusammengestellt, verworfen.

VIII. Die Salinen = Vorsteher im kaiserl. königl. Salzkammergute.

* Die älteste Geschichte der Salinen des Landes ob der Enns ist in ein großes Dunkel gehüllt. Zwey kleinere Stämme der Celten: die Sevaces und Hallauni bewohnten wahrscheinlich die Gegend des Salzkammergutes, und die ferner und näher gelegene Gegend an den Seen. Schon der Name: Hallonen macht uns darauf aufmerksam, daß sich diese mit der Erzeugung des Salzes beschäftigten. (Kurz's Friedrich der Schöne S. 439. 440, Not. Austr. antiq. rc. 202, 294, 295). Daß bey dem fühlbaren Mangel an Nachrichten über die Hauptsache auch die Salinenvorsteher, besonders Anfangs, nur theilweise geliefert werden können, liegt klar am Tage.

1) 1262 geschieht in einem Befehle des Königs Ottokar die erste Erwähnung von einem Salzmeister zu Ischel an seinen Mundschenk Dobra (Chron. Lunaelac. 152).

---

a) Nach Anderen auch Marchio 1074, 1075; erschlagen um 1088 bey Leoben.

2) Elisabeth's Diplome vom Jahre 1311 und 1313 sprechen von Amtleuten rc. zu Hallstatt, ohne Namensangabe (Diplom. Garsten; Kurz's Friedrich der Schöne).

3) Unter der Regierung Albrecht's II. wird 1338 die erste Meldung von einem Salzamtmanne zu Gmunden gemacht (Dicklberger's Manuscr. 131).

4) 1379 war es Georg Weißpöck (Hoh. III. 821).

5) 1391 Stephan Kraft, Salzamtmann (Hoh. III. 314.)

6) 1396 Friedrich Kraft (Hoh. III. 314).

7) Wolfgang Freytag 1450, heurathete 1478, lebte noch um 1509 (Hoh. III. 185). a)

8) Andreas Perlenreuter 1460.

9) Hanns von Perg, Pfleger zu Wolfseck.

10) Hanns Oeder (erhielt mehrere Güter 1494. Hoh. II. 10).

11) Hanns Winter (vor 1532. Hoh. III. 842).

12) 1496 Georg Spiller zu Mitterberg.

13) 1505 Wolfgang Oeder (kommt aber auch schon 1496 als praefectus (Amtmann) zu Gmunden vor (Pachmayr 282 und Höfer I. 28).

14) 1514 Sebastian Hofer. (Unter Ferdinand I. erschien 1524 die erste reformirte Amtsordnung des Salzwesens zu Gmunden und Hallstatt).

15) 1536 Hanns Wucherer, Steyr'scher Landmann, Einnehmer und Pfleger zu Wildenstein.

16) 1550 Georg Spiller zu Mitterberg, k. Rath, früher Verweser zu Hallstatt und Mautner in Aussee, † 1571 (Hoh. III. 696).

17) 1563 Georg Neuhauser zu »Pluembau und Stadlkirchen«, österr. Landmann. (1562 kam das zweyte Reformationslibell, oder die umständliche und verbesserte Salzwesens-Ordnung heraus). Hoh. 3r B. S. 450.

---

a) Einige setzen vor Wolfgang Freytag einen Wolfgang Jörger, aber zweifelhaft.

18) 1569 Christoph Hayden zu Dorf, Lindach und Inzerstorf, österr. Landmann, kaiserl. Rath. (Hoheneck 1r B. S. 273).

19) 1600 Veit Spindler von Hofegg und Waldbach, beyder Rechte Doktor, österreichischer Landmann und Landrath in Oesterreich ob der Enns. (Hoheneck 2r B. S. 463).

20) 1613 Mathias Gartner, ehevor Verweser in Aussee und Amtmann zu Vordernberg, kaiserl. Rath.

21) 1623 Johann v. Beyrhofen, Ritter, früher Gräzischer Hofkammer-Secretär und Verweser in Aussee.

22) 1625 Georg Pruglachner v. Oberreitenau, vormahls kurbai'rscher Hofkammerrath und Salzwesens-Kommissär.

23) 1653 Achatz von Seeau auf Ebenzweyer, Hildprechting und Thalham, oberösterr. Landmann, † 1673. (Hoheneck 2r B. S. 397). — (1655 wurde die letzte Reformations-Ordnung des Salzwesens angefangen, und 1656 geendet).

24) 1673 Georg Ehrenreich Schiffer, Freyherr von Freyling, Lichtenau, Gallheim und Taxberg, legte die Salzamtmannsstelle 1688 wegen hohen Alters nieder. (Hoheneck 2r B. S. 353).

25) 1689 Johann Friedrich Freyherr v. Seeau, am 29. März 1697 in den Reichsgrafenstand erhoben.

* Nachdem schon Friedrich IV. dem Landeshauptmanne, Gotthart von Starhemberg 1487 und 1488 die Verhinderung des fremden Salzhandels befohlen hatte, wurde 1706 die Einfuhr des Ausländer Salzes ganz verbothen. (Kurz's Handel; Dicklberger's Geschichte der Salinen ob der Enns im Manuscripte). Bis 1724 stand das Salzamt Gmunden unmittelbar unter der Hofkammer; von 1724 unter der Ministerial-Bankodeputation, und von 1782 unter der Leitung der Hofkammer im Münz- und Bergwesen. (Schultes 2r B. S. 184, 185).

26) 1730 Ferdinand Graf von Seeau, 1742 außer Aktivität gesetzt.

27) 1742 Gegenhandler Gerisch von Aussee, Salzkammerguts-Administrator.

28) 1743 Johann Georg Freyherr v. Sternbach mit Pension in den Ruhestand gesetzt. (Unter ihm wurde das Salzamt zu Gmunden 1745 zum Salzoberamte erhoben; dem Salzoberamtmanne wurde für jede Hauptmanipulations-Abtheilung ein Salzoberamtsrath als Referent derselben, und das nöthige Kanzleypersonale beygegeben).

29) 1765 Franz Vinzenz v. Schaeff, 1769 als Hofrath und Referent des Salinenwesens nach Wien befördert.

30) 1770 Ludwig Ferdinand Graf von Harsch, k. k. Kämmerer (der berühmte Reisende); 1774 wegen Kränklichkeit mit dem ganzen Gehalte in den Ruhestand gesetzt.

31) 1775 Joseph Bartholomäus Edler von Riethaller, k. k. Hofkommissionsrath, diente dem Staate 43 Jahre mit Ruhm, † am 5. Febr. 1802.

32) 1802 Joseph Wenzel Freyherr von Vernier, k. k. Gubernialrath und Salinenvorsteher in Wieliczka, erhielt als Salzoberamtmann zu Gmunden den Hofraths-Charakter; starb zu Hall in Tyrol als dahin geschickter Einrichtungs- und Hof-Commissär im Jahre 1816.

33) 1816 Joseph Lenoble v. Edlersberg, k. k. Hofrath, vorher Salzoberamtmann in Aussee, erhielt 1817 das Ritterkreuz des kaiserl. österr. Leopoldsordens, feyerte im April 1822 sein fünfzigstes Dienstjubeljahr, † am 28. August 1823.

34) 1824 Hr. Franz Ritter v. Schiller, k. k. Hofrath und Salzoberamtmann (Manuscripte).

IX. Die Regierungsräthe und Kreishauptleute des Traunkreises.

1) 1783 Franz v. Sonnenstein.

2) 1793 Graf Albert v. Klamm.

3) 1803 Freyherr v. Eyselsberg.

4) 1806 Hr. Jos. Jakoba (S. C. E. K.), Kreishauptmann zu Wels.

5) 1816 Hr. Franz Ribisch, k. k. Regierungsrath in Brünn.

6) 1816 Hr. Joh. Nepomuk Edler v. Dornfeld, der k. k. österr. Erblande Ritter und Landmann in Oesterreich ob der Enns.

BIBLIOTHECA ... MONACENSIS

2) Geschichte des Traun-Kreises nach drey Perioden.

Erste Periode.

a) Urgeschichte dieses Kreises bis auf Karl den Großen.

Die ältesten Bewohner des Traunkreises waren Celten aus verschiedenen Stämmen. Sie zogen 591 vor Christus unter ihrem Anführer Segovest über den Rhein an die Donau.

Der Traunkreis, in welchem sich die Celten auch niederließen, gehörte zu dem Norikum. Dieses machte vor Ankunft der Römer einen Staat für sich aus, und wurde durch eigene Könige regiert. Von ihnen sind aber nur Vocio und Kritasir zuverlässig bekannt. Die Schwester des ersteren war die Gemahlin des berühmten Ariovist. Unter Kritasir wurden die bey den Tauriskern wohnenden Bojer vom Veröbistas, dem Könige der Dacier, i. J. 45 vor Chr. geschlagen (Caesar de bello Gall. I. Magni not. Aust. ant. et med. T. I. c. 2. Pez. I. L. III. Juvavia p. 7.).

Die Noriker, in der ältesten Zeit Taurisker a) von ihren Gebirgen, später Noriker von ihrer Lage gegen Nord

a) Sie wohnten an den hohen Gebirgen in Krain, Kärnthen, Steyr und Salzburg, zum Theile auch im Lande ob der Enns. (Preuenh. hist. com. de styr. 384).

genannt (Hansiz Germ. sacr. I. 2), behaupteten ihre Unabhängigkeit bis auf die Zeiten des Kaisers Augustus, welcher im J. 29. v. Chr. Alleinherrscher des römischen Reiches wurde.

Da sie sich sehr unruhig betrugen, und öftere Streifzüge ins obere Italien vornahmen, so eröffneten Drusus und Tiberius i. J. 13. den Feldzug gegen die anwohnenden Alpenvölker.

Auf den Fall Rhätiens und Vindeliciens folgte sehr bald, und wie es scheint, noch im nämlichen Sommer (nach Einigen i. J. 11., nach Anderen i. J. 15) die Unterwerfung Norikums. So wurde dieses eine römische Provinz und die Donau ein Gränzfluß des römischen Weltreiches. a)

Kaum hatten die Römer das neue Land in Besitz genommen, so bekam es eine ganz andere Eintheilung und Gestalt.

Es entstand gleich Anfangs die Provinzen-Ausscheidung in Norikum und Pannonien, und zur zweyten Hälfte des dritten Jahrhunderts (um 292) jene in das Ufer-Norikum (Noricum ripense) und in das Mittel-Norikum (Noricum mediteraneum). Das erstere begriff das Blachland an der Donau vom Innstrome bis zu den Cetischen Bergen hinab in sich. Dort auf jenen Bergjöchern, welche heute noch das Land Oberösterreich von der Steyrmark scheiden, fing das Mittel-Norikum an, und erstreckte sich bis an die südliche Alpenkette hinab, alles Hochland der Alpen, die obere Steyrmark, Kärnthen, einen großen Theil Salzburg's und des östlichen Tyrol's in sich fassend; daher es auch geradeweg das Bergland, das gebirgige Norikum (Montanum) hieß. (Muchar's Norikum I. 7, 90).

Von August an, und unter dessen besseren Nachfolgern (Vespasian, Trajan, Hadrian, Mark Aurel, Alexander Severus, Probus, Diokletian, Konstantin, Valentinian, Gratian) wurde auf die Gränzhuth (auf den Gränzlimes) an der Donau, auf

---

a) Danubius limes inter Romanos et Barbaros ab Augusto est constitutus. (Rufus).

Festungswerke, Standquartiere sehr viel verwendet (Tacit. III. 246). An solchen Orten wurden besonders Soldaten mit großen Kosten unterhalten. (Eugipp. sect. XXX). 300 Jahre stand die dritte Flotte im Mittelpunkte des norischen Limes in einer Donaubucht (Enghafen oder Ennshafen, jetzt Enghagen genannt) nahe bey dem alten Laureacum unter einem Praefectus classium (Not. imp. occ. p. 129 bis 131).

Die junge norische Wehrmannschaft verkaufte man auf den Märkten Italien's; die Kinder wurden zu neuen Soldaten gebildet.

Man lies't von der Legio prima Noricorum, von der Cohors prima Noricorum, von der invicta cohors Tauriscorum; es bestanden Lancearii Laureacenses, Milites auxiliares Laureacenses, eine zweyte Legion zu Laureacum (Gruter 448, 531, 548 etc., Linhart I Thl. p. 373; Notit. imp. orient. p. 34, 38, 41 etc.; Itin. Anton. T. II. p. 593). Zu Lorch gab K. Constans die Gesetze Leg. 10 Cod. lit. 69, Leg. I. Cod. Theod., Leg. 12 Tit. I de decurion. L. 31; zu Lorch wohnte in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts der Präfekt der zweyten Legion; zu Lorch war auch eine römische Waffenfabrik, ohne Zweifel, weil auch das norische Eisen sehr berühmt war (Lambec. Comment. Bibl. Caes. Vindob. L. 2. c. 8. Kurz III. 7).

Jene Landestheile, welche feindlich gesinnt schienen, mehr offen, an den Gränzen den Anfällen der Barbaren bloß gestellt waren, und nicht sicher genug der Verwaltung jährlich zu verändernder Obrigkeiten anvertraut werden konnten, behielt schon Augustus unter eigener Oberaufsicht. Diese Länder hießen daher Provinciae Imperatorum, Caesarum; die Rom näher gelegenen überließ er der Verwaltung des Senats (Provinciae Senatoriae etc.). In erstere Provinzen schickte er eigene, unmittelbar höhere Obrigkeiten, Landes-Provinzenverwalter, Staathalter mit vielen untergeordneten Magistratspersonen. Sie hießen Legati Caesaris pro Consule, Consulares legati, Legati (allein), Consules, Proconsulares, Procuratores, Praefecti, Praetores, Praetorii, später Praesides (Muchar I. 102). Das Verzeichniß der römischen Staathalter im Norikum wurde in der Einleitung (I.) so vollständig gegeben, als man es bis jetzt kennt.

Die Römer setzten sich allenthalben in die Städte, Flecken und Burgen der Ureinwohner, erweiterten und befestigten sie, und führten römische Kolonisten: verdiente Krieger, oder verarmte, unruhige Bürger dahin. Auch die Celtenstadt Lorch (Lorahha) wurde zu einer römischen Kolonie erhoben; allein der Imperator, welcher es that, bleibt ungewiß, wahrscheinlich war es Mark Aurel, welcher 169 — 178 neue Kolonisten in die Provinzen entsendete (Hormayr's Wien, Muchar I, 153, 163, 164). Fast in jeder Stadt waren auch eigene Handwerker- und Künstler-Innungen, und zwar 34 in den volkreichen Municipien. (Not. imp. occid. p. 3. in append).

Außer den Kolonien hatten die Römer auch das übrige norische Berg- und Binnenland nach allen Richtungen durchdrungen. In allen Theilen Norikums fand man ächt römische Antiken, und inschriftliche Denkmahle originel-römischer Personen und Familiennamen (Eichhorn II. 75.) Selbst, als Odoacer nach 488 das Norikum seinem Schicksale überließ, blieben im Hochlande, und im Ufer-Norikum noch bis ins Mittelalter herab viele Original-Römer ruhig auf ihren Behausungen. Spuren von der Anwesenheit der Römer trifft und traf man zu Anzfelden, St. Laurenz, Enns, St. Florian, Eggendorf, Kremsmünster, Altmünster, am Brennbühel bey Altmünster, zu Ischel, Hallstatt, Goisern. 2c.

Was die Römer nicht selbst benutzten oder bebauten, überließen sie anderen für Zins (Strabo IV.).

Sie lobten sich einen guten Landbauer, einen guten Kolonisten (Varro), Handwerke, Künste und andere nährende Beschäftigungen: Jagd, Bienenzucht, Schaafzucht 2c., forderten aber Abgaben von Viehweiden, von Zehenten, vom Zoll, von Eisen-, Silber-, Gold- und Salzbergwerken (v. Pallhausen's Nachträge zu Garibald S. 38, 39 2c. Muchar I. 196, 197).

Im Gefolge der römischen Heere waren immer große Kapitalisten, welche eroberte Städte und Landstriche mit allem Inbegriffe lebendig und todt ersteigerten. (Caes. de bell. Gall II. 33). Auch große Pächtergesellschaften (publicani) folgten den Feldherren aus den angesehensten Häusern (Caesar III. 3.), halfen denselben mit freywilligen oder gezwungenen Anlehen aus, und erhielten dafür im eroberten Gebiete Staatsämter, Bergwerke, Zölle, Steuerkassen,

Ländereyen rc. Dadurch wird erklärbar, wie man an Denksteinen die Namen der edelsten Geschlechter: der Julier, Valerier, Claudier, Flavier, Marcier rc. finden kann, wovon uns Gruterus, Lazius, Hoheneck, Pallhausen, Kurz, Hormayr, Mannert, Kleimayrn rc. die herrlichsten und mühsamsten Aufbewahrungen hinterlassen haben.

Unter den Anstalten der Römer, wodurch sie ihren Waffen so schnellen und glücklichen Fortgang verschafften, waren die Heerstraßen sehr wesentlich, welche sie durch ihr Reich und in den Provinzen anlegten, um freye Comunikation zu haben. August, Klaudius, Vespasian, Trajan, Hadrian, Caligula, Septimius Severus, Carracalla und Geta ließen sich die Herstellung und Verbesserung der öffentlichen Straßen besonders angelegen seyn (Pallhausens Bojoariae Topographia Romano-Celtica p. 6. 7. rc.). Nach dem Antoninischen Reisebuche und der Peutinger'schen Tafel kennen wir vom Traunkreise folgende Orte, wodurch sich römische Heeresstraßen zogen: Laureacum (das alte Lorch), Blaboriaco (von Vielen für Lorch gehalten, aber wahrscheinlich ein von diesen verschiedener Ort, etwa Anzfelden? weil es bey Peutinger eigens vorkommt), Vetonianis (Pettenbach), Tustatio oder besser Tutatio (Klaus), Ernolatia (Spital am Pyrn) a) (Muchar I. 267, 268, 271 rc.)

Das Norikum war auch von vielen Nebenwegen durchschnitten, alle Hauptthäler und Uebergangspunkte in dem Blachlande an der Donau sowohl als oben auf den waldigten Höhen des kalten Gebirgslandes waren bekannt, und wurden von den Römern vielfach durchwandert. Verbindungsstraßen und Seitenwege im Traunkreise, außer dem Itinerarium und der Peutinger'schen Tafel erschließen wir über den Pötschen herab nach Ischel auch durch den dort vorhandenen römischen Denkstein (Muchar I. 276, 293 — 296).

Die Römer hielten sich im Norikum fast 500 Jahre lang fest, und hatten in dieses auch ihre Gewohnheiten und Sit-

a) Da jedoch über diese Orte unter den Gelehrten noch immerhin vielfältiger Streit obwaltet, so werde ich sie mit ihren ältesten Daten in der Geschichte des Mittelalters urkundlich nochmahl erscheinen lassen, um desto sicherer gearbeitet zu haben.

ten, ihre Sprache, ihr Geld und ihre Religion gebracht. In einem so großen Zeitraume mußte sich natürlich im Lande selbst, und auch mit den Nachbarvölkern vieles Wichtige ergeben.

Im Jahre 6 nach Christus rüstete sich Tiberius gegen Marbod. Dieser hatte aber ganz Illyrien, Dacien und Pannonien gegen die Römer in Waffen gebracht, worauf K. August wieder Friede machte. Im Jahre 8 flohen die von den Markomannen aus Bojohemum verjagten Bojer zu den Römern ins Norikum herüber. a)

Domitian i. J. 81 von den Markomannen und Guaden geschlagen, hält doch Triumphe.

161, 169, 178 mußte Mark Aurel Kriege gegen die Markomannen führen; 162 rückten diese, die Guaden und Jazygen über die Donau herüber, streiften durch das Norikum, und beschäftigten den Kaiser bis an seinen Tod i. J. 180 (Iuvavia 79).

211 focht Caracalla (mit dem Beinamen Germanikus) an der Donau und am Rhein mit Glück, 214 mußte er aber von den Germaniern den Frieden erkaufen (Spartian).

253 (nach Anderen um 257) befand sich der herumwandernde Bischof (regionarius) Maximilian unter K. Valerian zu Lorch (Juvavia 71. Pez I. 1299.)

303 — 304 begann Diokletian die Verfolgung der Christen. In diese Jahre fällt die Marter des heil. Florian zu Laureacum.

Die Verehrung dieses Matyrers; seine Grabstätte in der Nähe seines Todes war die Ursache der Entstehung des alten Klosters St. Florian (Hansiz I. 41 ꝛc.; Kurz III. 49).

335 — 337 wurden die Vandalen von Constantin ins Pannonien aufgenommen. Dieses Ereigniß gab der römischen Macht den ersten Stoß.

---

a) Man vergleiche hierüber auch v. Pallhausen's Abhandlung über das Norikum in den histor. Abhandlungen der königl. bair. Akademie der Wissenschaften im Jahre 1807. Da wird die Eroberung des Norikum 17 Jahre, und die Vertreibung der Bojer 10 Jahre vor Christus gesetzt. Auf solche Differenzen kommt man bey den Geschichtsforschern wohl öfters. Jeder sucht seine Gründe zu beweisen.

350 — 352 war Constantius Alleinherrscher. Von nun an lag alle Hauptstärke Rom's in den barbarischen Hilfsvölkern, welche stets eifersüchtig auf Rom's Größe hinsahen, jede Gelegenheit zur Schwächung ergriffen, und nichts sehnlicher wünschten, als das gänzliche Dahinsinken desselben.

356 — 357 mußte Constantius wider die Guaden und Sarmaten an der Donau kriegen, 373 Valentinian I. schon wieder gegen dieselben Völker.

Unter Gratian wandern 375 — 376 die Hunnen in Europa ein.

Das war die vorzüglichste Veranlassung der allgemeinen großen Völkerwanderung, welche die Unterwerfung der römischen Provinzen zur Folge hatte.

395 theilte der große Theodosius das Reich zwischen seinen beyden Söhnen Arkadius und Honorius in das östliche und westliche. Diese Theilung schwächte die römische Weltherrschaft neuerdings.

402, 408 drang der Gothe Alarich plündernd über die Alpen nach Italien. Nur sein Tod i. J. 411 hinderte seine Ueberfahrt nach Afrika (Orosius I. 7).

431 beunruhigte der berühmte röm. General Aetius (vom nichtswürdigen Valentinian III. 454 ermordet) das von den Juthungen bewegte Norikum und Rhätien.

451 brach Attila mit seinen Hunnen gegen den Rhein auf. Nachdem er die Schlacht gegen Aetius verloren, drang er über das Norikum bis Aquileja vor, und kehrte mit großer Beute nach Pannonien zurück (Hermianus, Nicephorus, Callistus, Sigebertus, Cassiodorus, Jornandes, Paulus Diaconus).

455 verfiel das occidentalische Kaiserthum immer mehr. Thüringer, Allemannen, Sueven zogen als Bundesbrüder durch Norikum und Rhätien nach Italien. Um diese Zeit trat der heil. Severin als ein schützender Genius im Norikum auf. Als Feletheus, der König der Rugier, um Beute und Sclaven zu machen, mit seinen Truppen gegen Lorch zog, ging ihm Severin entgegen, und bewog ihn durch Bitten und Vorstellungen, daß er sein Vorhaben aufgab, Lorch verschonte, und nach Rugien zurückkehrte. Ein anderesmal rettete Severin die Einwohner Lorchs von einem nächtlichen Ueberfalle der Barbaren da-

durch, daß er die Einwohner ermahnte, auf den Mauern zu wachen, damit sie und ihre Habseligkeiten dem Feinde nicht zur Beute würden. Die Sorglosen entgingen ihrem Untergange dadurch, daß sie auf vieles Zureden gehorchten (Pez scriptores rer. Austr. I. 66 — 83. Kurz III. 51, 52, 54, 55 ꝛc.).

Da 457 die Allemannen durch Rhätien streifend bis Italien drangen, wurden sie vom römischen Feldherrn Burca geschlagen.

461 rückten die Ostgothen in Pannonien ein.

465 drang Odoacer mit Herulern, Scyren, Rugiern, Turcinligern nach Italien vor.

470 — 472 nahm Feletheus die auf dem rechten Donau-Ufer noch vorhandenen römischen Plätze weg, und zog das Volk von Lorch nach Fabiana (jetzt Wien).

475 kam Romulus Augustus durch seinen Vater Orestes auf den Thron.

476 machte Odoacer, Anführer deutscher Truppen im römischen Solde, dem römisch-occidentalischen Kaiserthume ein Ende; er entsetzte den Romulus Augustus des Thrones, ließ ihn in einem Schlosse in Campanien als Gefangenen verwahren, und warf sich selbst zum römischen Könige in Italien auf (Kurz III. 67).

487 endigte Odoacer die Herrschaft der Rugier, und stellte die alte Reichsgränze an der Donau wieder her. Auf Befehl des Siegers führte sein Bruder Aonulphus im Jahr 488 alle Römer, die sich an der befestigten Gränze des Reiches befanden, mit sich nach Italien ab. Zugleich wanderten die meisten Einwohner der von den Römern errichteten Gränzfestungen nach Italien, um den Barbaren zu entgehen, die sich immer mehr und mehr nach Norikum herzudrängten. Die Castelle ließ Odoacer wahrscheinlich selbst niederreissen, damit sie den Barbaren zu keinem sicheren Aufenthalte dienen konnten (Kurz III. 69).

So ward Norikum ganz der Willkühr der Barbaren überlassen, die dasselbe besetzen oder verwüsten würden.

Das Letzte geschah auch bald nach der Auswanderung der Römer mit Lorch (Eugippus. c. 26) wahrscheinlich durch die Allemannen, welche nach Severins Tode (482) allenthalben losbrachen.

489 zog der Ostgothe Theodorich gegen Italien, erhielt sich als Sieger bey Aquileja, nahm 493 den Odoacer in Ravenna gefangen, tödtete ihn, und gründete das Reich der Ostgothen in Italien.

Indeß näherte sich der Zeitpunkt, wo die Bojobaren (Bojoaren, Bajoarier, Bojer, Baiern) im Norikum und in beyden Rhätien erscheinen. Jornandes (schrieb um 552) und Venantius Fortunatus (lebte um 560 — 600) machen die erste Erwähnung davon. Theodorich nahm sie wahrscheinlich in die entvölkerten Provinzen auf, ungefähr so, wie Clodováus oder Chlodowich, König der Franken, im Jahr 496 nach der Schlacht bey Zülpich (das alte Tolbiacum im Herzogthume Jülch, 10 Meilen von Köln) die überwundenen Allemannier in Rhätien vom oberen Lech bis an die Hochgebirge (Ennodius in Panegyr. p. 113).

So lange Theodorich in Italien herrschte, mußten die Bajoarier im Norikum seine Bothmäßigkeit anerkennen (Cassiodor. I. epist. 2, III. ep. 50, VII. epist. 4).

Die Nachfolger von ihm hatten aber seinen Geist nicht geerbt. Kaum war er 526 von dieser Welt gewichen, so ermuthigte dieß den austrasischen König Theodorich. Er griff zuerst die Thüringer an, und setzte nach ihrer Besiegung festen Fuß in Vindelicien, Rhätien und im Norikum (Mascov's Geschichte der Deutschen §. 127, §. 242). So wurden die Bajoarier den Franken unterthänig; so hörte um die Mitte des 6. Jahrhunderts der Name Norikum für Oberösterreich a) ganz auf, und es entstand dafür die Benennung Bajoarien oder Baiern; das heutige Unterösterreich aber besetzten die Longobarden (Franz Dischendorfers kritische Staatsgeschichte von Oesterreich II. 121 ꝛc. Zauners Chronik von Salzburg I, 10). Als diese (568) nach

---

a) Statt des Ausdruckes: Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns ist nun die Benennung: Oberösterreich üblicher geworden, und so kommt sie hier und auch in der Folge öfters vor. Wegen Verschiedenheit der Leser wird aber angemerkt: »Das Erzherzogthum Oesterreich, nach geographischer Eintheilung Niederösterreich, wird auch das Land ob und unter der Enns genannt. Theile von Innerösterreich sind: Das Herzogthum Steyrmark, Kärnthen und Krain. Die gefürstete Grafschaft Tyrol ist Oberösterreich. Man rechnet hiezu auch die Grafschaft Feldkirch im Voralbergischen.« (Kleinsorg's Abriß der Geographie S. 272 — 275).

Italien abzogen, überließen sie ihre Wohnsitze in Pannonien und im Norikum den Avaren bis an die Enns, welche bald hierauf mehrere Streifzüge in die näher gelegenen oder entfernteren Länder vornahmen. Diese Streifzüge hörten erst mit den blutigen Niederlagen auf, welche ihnen Karl der Große beygebracht hatte.

571 schlugen die Avaren die Franken; 598 eroberten sie den größten Theil von Dalmatien; 732 fielen sie über die Kärnthner und Baiern her, von welchen sie aber überwunden wurden. Dann ruhten sie bis 736 oder wahrscheinlich bis 737, wo sie vom Neuen losbrachen, als sie den Tod des Herzogs Hugibert von Baiern erfuhren, dessen Tapferkeit sie fürchteten. Aber gleich hierauf gingen sie über die Enns, zerstörten das alte Lorch und verheerten die ganze Gegend (St. Florian ꝛc.) vom Grunde aus. (Pez. script. rer. Austr. II. 218, Kurz III. 96, 97, 100, 101). In diese Zeit fällt die Flucht des Bischofes Vivilo von Lorch nach Passau, bey welchem Bisthume der kirchliche Sprengel über Oberöstreich bis 1784 blieb.

Nach den letzten Verheerungen der Avaren genoß unsere Gegend einige Jahre hindurch Ruhe, wobey man sich wieder erholte. Diejenigen, welche diese Ruhe im Lande ob der Enns genossen, waren nach dem Gesagten Bajoarier. Ueber diese hatten die austrasischen Könige aus dem fränkischen Geschlechte der Agilolfinger Herzoge gesetzt, denen sie die Landesverwaltung nebst besonderen Vorzügen übertrugen, sich aber die Oberherrlichkeit vorbehielten. (Leg. Bajoar. II. c. 20. n. 3; Zauner's Chronik von Salzburg I. 10).

Wir kennen die Agilolfinger, welche über Baiern gestellt waren, bereits aus der Einleitung Nro. II.

Zweyte Periode.

b) Geschichte des Mittelalters von Karl dem Großen bis auf die Reformation.

Die Avaren, noch wilder als alle Völker seit Attila in Pannonien, wollten die Gränzen ihres Reiches immer mehr ausbreiten; sie standen daher vom Kriege nie ab. So

wurden die Ufer der Enns zuletzt menschenleer, und dienten wilden Thieren zur Wohnung (Vita S. Emerami c. 6).

Ein glückliches Ereigniß für unsere Länder ergab sich endlich wieder dadurch, daß Karl der Große 771 Alleinherrscher des Reiches der Franken wurde. Dieser einsichtsvolle, thätige Regent und Oberlehensherr Baierns erfüllte die Welt nicht nur bald mit seinem Namen und mit seinen Thaten, sondern warf auch die Feinde des Friedens und der Ordnung zu Boden, und hemmte die Verbindungen mit den Avaren, welche die Herzoge von Baiern zur Behauptung ihrer oft versuchten Unabhängigkeit angeknüpft hatten.

Im Jahre 748 bekam Thassilo II. den Herzogsstuhl in Baiern. Unter diesem Herzoge treffen wir die ersten Spuren der Kultur des Traunkreises in Urkunden an, und erfahren nun durch dieselben und durch die Aufzeichnungen bewährter Schriftsteller immer mehrere Orte und Begebenheiten von dem Kreise.

Thassilo II. stiftete 777 Kremsmünster, und stellte 778 (keineswegs also 772) den Stiftbrief feyerlich darüber aus. In diesem kommen folgende noch heut zu Tage dem Traunkreise zugewiesene Orte, Bäche und Flüsse vor: Kremsmünster selbst, Leonbach, Sipbach, Hall am Sulzbache, Sirning, Alburch (vielleicht Steinerkirchen?), Pettenbach, Eberstallzell, die beyden Ipfen, der Albenfluß, das Bächlein Todicha. Aschach und Alkofen, welche in diesem Stiftbriefe ebenfalls genannt werden, gehören jetzt zum Hausruckkreise. Thassilo's Stiftbrief macht auch von Slaven Erwähnung, welche damals im Traunkreise zerstreut waren (Rettenpacher 24—27, Pachmayr 4, 5.).

788 verwies Karl der Große den abtrünnig gewordenen Thassilo in ein Kloster, und theilte die herzogliche Gewalt unter mehrere Gränzgrafen, die sich weniger herausnehmen konnten, dem Könige Widerstand zu leisten, und doch sehr geschickt waren, an den äußersten Gränzen des Reiches (hier die Enns und Donau) alle Bewegungen der Nachbarn zu beobachten, und dem Könige davon Nachricht zu ertheilen (Kurz III. 142, 153). Ueber diese Gränzgrafen vergleiche man die Einleitung Nro. III; einige Gaugrafen aber werden wir noch bey der Eintheilung des Kreises nennen.

Indeß fielen die Avaren mehreremale in Baiern rc. ein, wurden aber immer zurückgeschlagen.

790 schickten sie Gesandte zu Unterhandlungen nach Worms. Man glich sich nicht aus; Karl beschloß daher den Krieg gegen sie, und eröffnete ihn 791 mit 3 Armeen. Diese zogen aus Italien, aus Böhmen, und am rechten Donauufer gegen die Feinde, verfolgten sie bis Raab in Pannonien, und endeten den Feldzug in 52 Tagen a). So bekam der Sieger ihr Land bis auf ihre Ringe.

796 fiel Erich der Herzog von Friaul und Istrien über die Avaren her, und erbeutete ihre geraubten Schätze.

799 waren die Avaren völlig unterworfen (Eginhard in vita S. Caroli. Pray Annal. Hunnorum et Avar. p. 269). Ihr Name verschwand aus der Geschichte, und jener der Hungarn erscheint dafür.

Ueber das Land, welches Karl der Große 791 — 799 den Avaren abgenommen hatte, und welches nun in den Urkunden unter dem Namen der östlichen Mark, Avarien, Hunnien oder auch Pannonien vorkommt, setzte er ebenfalls Gränzgrafen, welche Nro. IV. in der Einleitung zu finden sind.

Oberösterreich aber hieß von dieser Zeit an die »Marchia Bavarica.«

Unter Karl dem Großen und seinen Nachfolgern hob sich der Wohlstand des Kreises bis zum Jahre 900 bedeutend. Es geschahen durch die Regenten und andere Große des Reiches mehrere Schenkungen, welche uns auf die Zunahme der Ansiedlungen und auf die Beförderung der Kultur die richtigsten Schlüsse machen lassen.

So erhielt das Kloster Mondsee im Jahr 778 zu Hörsching, 808 zu Ostering, 809 zu Laufen, 811 zu Rorbach, 824 zu Puchheim mehrere Güter in dem sehr ausgebreiteten Traungau (Chron. Lunaelac. 26, 40, 41, 43, 60).

Nach Arno's Saalbuch der ältesten Stiftungsgüter von Salzburg bekam das Erzstift unter diesem seinen ersten Erz-

---

a) Umständlicher wurde hievon in der Geschichte des Mühlkreises gesprochen.

bischofe und Lieblinge Karls des Großen zwischen 785 — 821 das Landgut Pachmaning nebst 10 Huben zwischen Offenhausen und Lambach, Grünbach zwischen Wels und Lambach an der Traun, und Albinsvelt (Feldham) an der Alben (von Pallhausen's Nachtr. zu Garibald; Juvavia 350; Dipl. Anhang dazu S. 44).

825 schenkte K. Ludwig seinem treuen Otagerus (auch Oatagerus und Patagerus, sehr wahrscheinlich der Stammvater der steyr'schen Ottokare) die Villa Granesdorf, (Kronstorf) in Gerold's Grafschaft (Mon. Boic. XI, 106; Hund. Metrop. Salisb. II. 8).

829 stellte Ludwig der Fromme eine Schenkungsurkunde für das Kloster Mondsee aus. Hiernach erhält dasselbe einen Bezirk am Obersee vom Ursprunge des Zinkenbaches bis zum Dindlbache, und zu jenem Platze, wo die Ischel in die Traun fließt (Chron. Lunaelac 70, 71, Calles I. 176). Dieser Distrikt macht den jetzigen Bezirk der Staatsherrschaft St. Wolfgang aus. Die Ischel, der Zinkenbach und Weissenbach werden schon in der Stiftungsurkunde des Klosters Mondsee (748) als Gränzpunkte davon genannt (Obiges Chronicon 4).

876 gab König Karlmann dem Priester Engelmarus (nach Aventin Wernulf genannt) 4 Huben im Orte Walahofeld in Aribo's Grafschaft im Traungau (Avent. Excerpt. Passav. ap. Oefele script. rer. Boic. I. 704; Buchinger I. 90).

887 bekam Kremsmünster vom K. Arnulph ein Gut zu Neuhofen, und ein anderes zu Papilindorf, 888 aber ganz Neuhofen nebst 3 Herrenhuben an der Sala bey Weissenberg in Aribo's Grafschaft. Die Urkunde wurde am 1. April 888 im Kloster St. Florian unterschrieben. (Rettenpach. 36 — 39; Pachm. 21, 23; Strasser I. 206).

888 verlieh K. Arnulph dem Abte Suelpero von Kremsmünster das Gut Nezilbach (Nesselbach) an der Krems nebst Zeitlheim bei Weissenberg, und im nämlichen Jahre dem Kaplan Zazco Güter bey Wels zum lebenslänglichen Eigenthume (Rettenpach. I. 41; Pachmayr 23, 24).

889 drangen die Hungarn bis an die Enns vor (Preuenhueb. steyr. Annalen 3). 891 und 892 rief sie Arnulph gegen Zwentibald selbst herbey (Kurz III. 195).

893 überließ K. Arnulph dem Stifte Kremsmünster, für welches er auch am 3. May 889 zu Niederneukirchen einen Schenkungsbrief über 2 Huben ausgestellt hatte, Ebersberg und alle Güter der zwey östlichen, treulos gewordenen Markgrafen Wilhelm und Engelschalk (Rettenpach. I. 43; Strasser I. 208; Kurz's Milit. Verfass. 198).

899 starb Arnulph und hinterließ Ludwig das Kind, einen Knaben von 7 Jahren, als seinen Nachfolger. Das machte die Hungarn kühn (Kurz III. 195). Sie schickten im Jahr 900 Gesandte an K. Ludwig, das Land auszuspähen, ob man sich in Baiern zum Kriege rüste. Da sie keine Anstalten sahen, fielen sie Oberhungarn und Unterösterreich höchst verwüstend an. Dann rückten sie über die Enns, und verheerten einen Strich Landes von mehreren Meilen. Kremsmünster und St. Florian wurden zerstört und verbrannt, die Einwohner getödtet oder vertrieben (Supp. Fuld. ad ann. 900; Rettenpach. 109, 113).

Schlägt man die Jahrbücher der Geschichte auf, so setzten die Hungarn ihre Raubzüge von nun an in den Jahren 902, 903, 904, 907, 908, 909, 910, 912, 913, 917, 926, 936, 937, 944, 953 und 954 bis 955 fort.

Wie vieles Unglück hat nicht damals unser Vaterland getroffen! Allein man verlor bey den harten Schlägen des Schicksals den Muth nicht. Man dachte auf Schutzwehren und Zufluchtsorte; man stellte sich dem raubgierigen Feinde entschlossen entgegen, und benutzte die Schenkungen, welche entweder aus frommen Sinne, oder für geleistete Dienste gemacht worden waren, zum Emporkommen des Kreises.

Gleich nach dem ersten Abzuge der Hungarn (im Jahre 900) wurde die Festung Ennsburg (die heutige Stadt Enns) erbaut (Kurz III. 206).

902 und 903 erlitten die Hungarn Niederlagen in Baiern. (Schels IV). 903 verlieh K. Ludwig seinem getreuen Vasallen Zwetbach 5 Huben im Thale Olìupespurch in Aribo's Grafschaft, wo sich jetzt Schlierbach, Kirch-

dorf ꝛc. befinden (Hormayr's Archiv für Süd-Deutschland II. Theil. Iuvavia 362).

Ebenfalls 903 vertauschte der Chorbischof Malvinus bey Wolfeswang in Aribo's Grafschaft einige Güter an das Hochstift Passau (Buchinger I. 100).

Um 906 ordnete Ludwig, das Kind, zu Raffelstätten die Zölle auf der Donau, Traun und Enns wieder so an, wie sie zu den Zeiten Ludwigs und Karlmanns gewesen (Avent. p. 479; Oefele I. 718).

906 erbaute Sieghart Graf von Sempta, ein Sohn des Markgrafen Rathold von Karantanien, die Feste Ebersberg an der Traun. Der Edle fiel schon im Jahre 907 im Kampfe für das Vaterland gegen die Hungarn; mit ihm der tapfere Markgraf Luitpold an der Enns (also nicht bey Preßburg), und der unerschrockene Isenreich, nebst mehreren Grafen und Bischöfen. Nach der verlornen Schlacht floh Ludwig von Enns nach Passau; die Hungarn durchplünderten hierauf ganz Oberösterreich (Zauner I. 65).

Am 29. Febr. 909 gab Ludwig dem Grafen Aribo und dem Erzbischofe Pilgrin von Salzburg auf ihre Lebensdauer die königl. Abtey Traunkirchen, welche früher die beyden deutschen Alpker und Grundpercht besessen zu haben scheinen (Horm. Taschenb. für vaterl. Gesch. 1813. S. 19; Oesterr. Plutarch 19r Bd. S. 30; Juvav. Anh. 121).

912 schlug K. Konrad die Hungarn am Inn so, daß nur 30 davon entkamen. Als dieser deutsche König 918 starb, folgte ihm Heinrich der Vogler. Unter ihm mußten die Hungarn einen Waffenstillstand bis 924 eingehen (Kurz III. 220).

927 vertauschten die Brüder Diobald und Ottokar ihren Besitz zu Thalham an den Erzbischof Adelbert II. von Salzburg (Juvavia's Dipl. Anh. 127), und 948 kommt »Leutpold« von Volkenstorf zuerst vor (Hoh. III. 774).

933 forderten die Hungarn wieder Tribut, erhielten aber keinen. Man war gefaßt, sie zu empfangen, und sie wurden auch bey Merseburg geschlagen.

Als 936 K. Heinrich, und 937 Herzog Arnulph, der Böse, gestorben waren, begannen die hungarischen Einfälle wieder.

944 nahmen sie einen neuen Verheerungszug vor. Bertholf, ein Bruder Arnulph's, zog ihnen entgegen, und brachte ihnen zwischen Wels und Vorchdorf eine solche Niederlage bey, daß sie einige Jahre unsere Gegenden nicht mehr betraten (Pez I. 338; Strasser I. 218; Kurz III. 222).

954 ging ihr Zug gleichfalls durch Baiern; sie kamen mit großer Beute durch Italien nach Hause.

955 zogen sie wieder aus. Da schlug sie Otto der Große am Tage des heil. Laurenz auf dem Lechfelde, und Deutschland war für immer von den Einfällen der Hungarn frey (Witichind L. II). Man findet seit 955 nicht mehr, daß die Hungarn noch über die Enns gestreift hätten. (Kurz III. 254).

Nachdem man 955 den Hungarn die von ihnen besetzte Landesstrecke abgenommen hatte, wurde dieselbe unter den Namen Ostmark oder Osteriche a) von neu aufgestellten Markgrafen verwaltet. Oberösterreich oder die Marchia Bavarica gehorchte überhaupt baier'schen Befehlen, aber auch die Grafen von Wels und Lambach, die Bischöfe von Passau und andere Edle besaßen Landestheile davon. Der Bezirk am Traunflusse gehörte den Grafen vom Traungau, welche man nach erweitertem Distrikte später von dem erbauten Schlosse und der Stadt Steyr »Grafen von Steyr« nannte. Wir wollen nun sehen, was sich unter diesen Verhältnissen neuerdings ereignete.

Bischof Pilgrin von Passau (reg. 971 — 991) schenkte dem Kloster Kremsmünster die Zehente von der Scharten (in der Pfarre Vorchdorf) bis zum Pyrn (Pachm. 34).

Um 983 (Calles glaubt I. 276 richtiger um 985) wurde gegen die Einfälle der Hungarn das Schloß Steyr erbaut, und um 988 erhob sich am Fuße der Feste auch die gleich-

a) Der Name Osterriche kommt das letztemahl in der Urkunde K. Heinrichs IV. 1074 an den Markgrafen Ernst; der Name Austria das erstemahl in der Stiftungs-Urkunde des Klosters St. Nikola durch Bischof Altmann im Jahre 1076 vor. (Hormayr's Beytrag zur Geschichte Tyrols 1r Band 2te Abtheilung S. 388; Mon. Boic. IV. 293).

namige Stadt a) (Preuenhueb. steyr. Ann.; Inspruger II. 57; Hoh. II. 604).

In dem unter dem passauischen Bischofe Pilgrin verfaßten Rottel der Zehente, welche um 984 oder 985 zur alten Kirche Lorch gehörten, kommt auch Garsten vor, also fast 100 Jahre früher, als dort ein Kloster gestiftet wurde (Calles I. 277; Kurz II. 472; Hansiz Germ. Sacr. I. 227).

In einem Vertrage des Bischofes Christian von Passau mit dem Grafen Arnold von Lambach erhielt Kremsmünster im Jahr 993 Besitzungen in Steinfelden und Ried, den oberen Hart (zwischen Kremsmünster und Steinerkirchen), einen Wald um Teuerwang (bey Vorchdorf), den Forst zu Egenstein (bey Pettenbach), Viehweiden am »Chasiperg« ꝛc. Hiezu schenkte Bischof Pilgrin um 1063 Schützing und Diethalming, und Abt Adelram tauschte von dem Herzoge Welf in Baiern um 1093 das Gut Steinparz ein, welches wir heut zu Tage nicht mehr wissen (Pachmayr 36, 48, 62).

In einer weitern Tauschurkunde des Bischofes Christian von Passau mit dem Grafen Arnold von Lambach werden außer mehreren bereits genannten Ortschaften und Gegenden um 999 auch Stockham, Wälder um Pettenbach ꝛc. angeführt (Kurz II. 432, 433).

1039 überfielen die Hungarn unter König Peter die Länder Heinrichs unter einem eitlen Vorwande.

1041 bis 1053 litt auch der Traunkreis sehr viel von den Durchzügen der Truppen des Kaisers Heinrich III. gegen die Hungarn (Kurz III. 264 — 268).

1056 fiel der vom Kaiser abgesetzte Konrad von Baiern in Oesterreich ein und verheerte es (Schels IV).

1080 verwüstete Heinrich IV. wegen Treulosigkeit des Herzogs Welf das Baierland (Schels IV).

1083 kam Wartberg unter dem (12ten) Abte Theodorich durch den Grafen Arnold mit der Bedingniß an Kremsmünster, daß da eine Kirche gebaut werden soll (Rettenp. 147; Pachm. 56).

---

a) Joseph Graf über Leoben (1824 Seite 15) gibt das Jahr 960 hierüber an, beweiset aber nichts.

1088 übergab Bischof Altmann dem Markgrafen Ottokar von Steyrmark die Kirche in Dietach (Kurz III. 294).

1096, 1099, 1101, 1147, 1189, 1213 drängten sich die Kreuzzüge und unaufhörlich fortwährenden Wallfahrten in das heilige Land zu Wasser und zu Lande durch Oesterreich, und so auch durch den Traunkreis (Horm. II. B. 3 H. 82).

In einem Stiftbriefe des Klosters Garsten von 1099 erscheint Alram von Steinbach und in einem anderen von 1108 »Emerich von Terrenberch« als Zeuge. (Preuenhueb. Castr. Styrense 364; Hoh. III. 708).

Die Kirche Windischgarsten baute „fors etiam" Abt Alram I. von Kremsmünster; Ulrich von Passau weihte sie 1099 (Pachm. 65).

1105 oder 1108 wurde Aschach dem Kloster Garsten von dessen Stifter Ottokar eingeräumt (Pfarrschriften). Nach Hansitz (Germ. Sacr. I. 297) wurde Gleink im Jahre 1123, nach Insprugger (II. 49) im Jahr 1124; nach Pez aber (II. 329) und Kurz (III. 299) im Jahre 1125 durch den Edeln Arnhalm von Glunick gestiftet.

1126 empfing Heinrich von Polheim I. vom Markgrafen Ottokar von Steyr das Schloß Seisenburg zu Lehen (Hoh. I. 83. II. 57).

Zwey Jahre darauf entstand die Pfarrkirche zu Neustift (Steinschrift im dortigen Thurme).

1140 schenkte Sophia, Markgräfin zu Steyr, das Gut Gaflenz dem Kloster Garsten (Kurz II. 493).

Schleistheim ist gewiß jenes alte „Slagstheim," wovon Pachmayr (I. 74) um 1143 — 1147 spricht. Einige halten es aber für Weißkirchen, welches erkundlich bereits 1179 eine Mutterkirche war (Pachm. 204).

Unter Heinrich Jasomirgott verheerten 1145 seine Ministerialen und die Soldaten des Markgrafen Ottokar von Steyr ganz Oesterreich durch Brand und Plünderung (Rauch. II. 223).

1156 erhielt Heinrich Jasomirgott die baier'sche Ostmark vom Ennsflusse bis zum Walde Rottensala nebst drey Grafschaften, welche wir aber nicht kennen (Pez I. 294, 684; Hormayr's Taschenbuch vom Jahre 1813 S. 146). Mehr hierüber ist bereits im Mühlkreise gesagt worden; auch

in Kurz's Militärverfassung &c. wird man S. 257 eine schöne und richtige Kommentirung dieses Ereignisses antreffen.

Im nämlichen Jahre bekam das Stift St. Florian vom Bischofe Reginbert in Passau die Pfarre Hargelsberg (Annalen von St. Florian).

1160 gab Bischof Heinrich von Würzburg dem Kloster Lambach auch den Wald Grouna (Grünau) beym Albenflusse (Kurz II. 443)

Um diese Zeit (zwischen 1160 und 1165) bestand auch Lahkirchen schon (Pachmayr 84), aber die Kirche Maria Lah wurde erst 1212 erbaut (Pfarrschriften).

Die ältesten Besitzer von Ottstorf waren die Herren von »Hinderholtz;« als späteren nennt man Hanns Puchner von Ottstorf. Rudolph von Hinderholtz wohnte schon 1165 jenen Turnieren bey, welche Herzog Welf von Baiern besuchte (Hoh. III. 253).

Außer mehreren bereits genannten Orten bestätiget Papst Lucius III. dem Kloster Kremsmünster in einem Breve von 1179 folgende hierher gehörige Pfarren und Kirchen: Kirchberg (schon 1098 vom Abte Alram I. gebaut), Kematen, Ober- und Niederrohra), Ried, Viechtwang (zu dessen Gründung Graf Albert von Rebgau schon 1146 sechs Huben herschenkte), Fischelham &c. (Hoh. I. 47).

1186 erklärte Ottokar VI. Herzog von Steyr auf dem Georgenberge zu Enns den Herzog Leopold von Oesterreich zum Erben und Nachfolger seiner großen Länder und Herrschaften, welche zum Herzogthume Steyr gehörten, und worunter sich auch Wels &c. befand. Als Ottokar im Jahr 1192 starb, trat Leopold der Tugendhafte die Erbschaft im nämlichen Jahre mit kaiserlicher Belehnung auf dem Reichstage zu Worms an. Wahrscheinlich nahm Leopold gleich nach der Besitznahme eine neue Ländertheilung vor, und theilte die Stadt Steyr nebst Wels dem Lande ob der Enns zu, welches aber erst seit Friedrich III. und

---

a) Die Rorer waren Abkömmlinge des berühmten Grafen Babo von Abensberg. Otto von Ror erscheint 1142 in einem Stiftbriefe des Klosters Garsten vom K. Konrad als Zeuge. Den Rorern gehörte Leonstein &c. (Hoheneck 3r B. S. 583).

Albrecht IV. in das Land ob und unter der Enns abgetheilet wurde, wie wir beym Mühlkreise (S. 82) hörten.

Der abgekommene Edelsitz Amhof gehörte dem Geschlechte der Panhalm, wovon Konrad und Haug um 1180 zu Steyr lebten (Hoh. III., XXVII. 772).

1188 wurde Gmunden eine Landstadt, später eine landesfürstliche (Steyr. Annalen 21).

1190 stiftete Otto, Bischof von Bamberg, das Spital am Pyrn (Pez I. 693).

Dieser Stiftung folgte 1367 die Einführnng der Minoriten zu Enns, 1472 der Dominikaner und 1617 der Kapuziner zu Steyr, 1622 der Jesuiter zu Traunkirchen, und 1630 der nämlichen Ordensglieder zu Steyr, 1636 der Kapuziner zu Gmunden, 1646 der Cölestinerinnen zu Steyr, und 1762 die Errichtung eines Priesterhauses in Enns (Insprugger II. 86 bis 89; Wendt von Wendtenthal 4r Theil, 7r Band Seite 72 — 176).

1192 schenkte Herzog Leopold von Oesterreich dem Kloster Garsten 62 kleine Salzstöcke in Ischel, und eben so viele in Aussee. Diese Salzwerke bestanden aber schon vor 1132 (Diplom. Garst. 65, 72). Nur der wichtigen Salzerzeugung ist es sehr wahrscheinlich zuzuschreiben, daß die Gegend des heutigen Salzkammergutes das Ischlerland hieß. (Kurz's Friedrich der Schöne, 443, 444; Chron. Lunaelac. 152).

Zwischen 1193 und 1198 hatten die Brüder: Friederich der Christliche, und Leopold VII. der Glorreiche, die Landesregierung getheilt. Friedrich herrschte über Steyr, Leopold über Oesterreich. Als aber Friederich 1198 oder 1199 starb, fiel auch Steyr wieder an Leopold (Preuenhueb. Ann. 22).

1196 erhielt Kremsmünster durch Bischof Wolfker die Pfarre Kirchham (Pfarrsarchiv).

Die Hayden von Dorf, nach Einigen schon 1217 bekannt, sollen bereits 1360 das Schloß Dorf besessen haben (Hoh. I. 272).

Unter mehreren Gütern hatten die Hayden auch Inzerstorf und Lindach (Hoh. I. 282).

1217 gehörte Pernstein noch den Herren von Pernstein (Hoh. I. 54). Von diesem Geschlechte wird Pilgram von Pernstein um 1036 als Vogt des Klosters Kremsmünster genannt. (Pachmayr, Rettenpach. 146).

Um 1220 schenkte Erzbischof Eberhart von Salzburg dem dortigen Kloster St. Peter den Wald in der »Gosach« welcher aber in der Folge so sehr gelichtet wurde, daß nur mehr ein Theil davon am Geschütt steht (Metzger, Hist. Salisb. T. 4. c. 21. Fol. 421).

Ueber die Kapelle in Hofkirchen wurden 1227 und 1232 Streitigkeiten entschieden (Kurz IV. 448).

1231 durchplünderte Herzog Friedrich der Streitbare ganz Oberösterreich. Was er verschonte, verwüsteten im nämlichen Jahre die Baiern zwischen der Traun und Enns (Hoh. I. 133; Preuenhueb. Ann. 27).

1245 thaten dieß die Baiern wieder (Hoh. I. 135).

Altmünster wird in den dortigen Pfarrschriften schon 1236 „antiquissima parochia monasteriensis“ genannt, und besorgte 1120 St. Georgen im Attergau (Pfarrschriften).

1237 zog Kaiser Friedrich mit einem großen Heere gegen Herzog Friedrich den Streitbaren, und bestätigte zu Enns die Freyheiten des Fürstenthums Steyr. Hierauf besetzte er das Land und die Stadt Steyr, stellte Anfangs den Bischof von Bamberg als Staathalter von Oesterreich, dann aber den Otto von Eberstein als solchen auf, und kam 1239 wieder nach Enns und Steyr. 1241 erfolgte die Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Herzoge (Preuenh. Ann. 27, 28).

Da es höchst wahrscheinlich ist, daß das Rationarium Austriae vor 1246 verfaßt wurde (Rauch. II. 2), so führen wir nun aus demselben jene Orte und Gegenden an, welche (bisher zweifelhaft, oder nicht genannt) aus dem Traunkreise in demselben vorkommen. Folgende sind es: Aheliten oder Ahliten, Adelwagen a), Mycheldorf, Mollen, Ort,

a) Schon von 1222 an bis 1230 war aber ein Bernhart von Achleiten Prälat von Kremsmünster; was Adelwagen betrifft, werden wir bey der Detailbeschreibung eine Vermuthung Ludewigs von 1202 aufstellen. In der Schenkungs-Urkunde Ottokars IV., wodurch die Kirche Haselbach an das Stift Gar-

Pinzdorf, in Pruel, Puchperge, Ramstein (Ramingstein), Ramsove, Steinhuse, Steinchirchen etc. (Rauch II. 97, 78, 96, 99, 87, 81, 99, 112, 73, 111 — 113, 94, 96, 29, 72).

Nachdem Friedrich der Streitbare 1246 gefallen war, unterlag ganz Oesterreich bis 1248 vielen Verheerungen durch die Großen, und durch die regierenden Fürsten.

Außer den in der Einleitung genannten Regenten oder Staathaltern Oesterreichs führen wir hier noch an, daß 1247 Uladislaus von Mähren eine kurze Zeit Oesterreich besaß; daß sich dieses 1252 Ottokar von Böhmen unterwarf, aber trotz der Belehnung Richards von England am 7. August 1262 in Aachen im Jahre 1276 verlor (Rauch II. 247, 248, 266; Preuenhueber 29, 30, 31 berichtigt).

1252 erhielt Dittmar von Steyr vom Könige Ottokar in Böhmen die Herrschaft Losenstein, und nannte sich auch seit dieser Zeit Herr von Losenstein (Hoh. I. 13). II. 512); indeß erscheint in einem Stiftbriefe des Klosters Garsten schon 1150 ein Ortolph von Losenstein unter den Zeugen (Hoh. III. 366).

1254 stellte König Ottokar 2 Landrichter zwischen der Enns und der Traun auf (Kurz's Militärverfassung 323; Preuenhueb. hist. Cat. 44).

Der verfallene Burgstall »Sinzendorf« gehörte der ruhmwürdigen Familie Sinzendorf, von welcher Konrad von Sinzendorf um 1270 lebte (Hoh. II. 424, III. XXVI.).

1270 und 1272 war Heinrich von Hag, von welchem das Geschlecht der Freyherren von Aspan zu Hag abstammt, procurator circa Anasum, und 1273 Jernfried Pfleger ob der Enns; worin aber das Amt beyder bestand, weiß man nicht (Preuenhueb. hist. Cat.).

Als 1276 Rudolph von Habsburg gegen den ränkesüchtigen Ottokar zog, kam er mit 700 Rittern nach Ebersberg, und schlug sein Lager vor Enns auf, welches

---

sten kommt, erscheint dann unter den Zeugen bereits ein Haertnidus de Ort. Kurz setzt diese Urkunde zwischen 1092 und 1111. (Kurz 2r B. S. 478). So kommt auch Micheldorf 1112 in einer Urkunde Ottokars IV. für das Kloster Garsten zur Sprache. (Dipl. Garst. 25).

ihm Konrad von Summerau übergab (Chron. Austr. ad ann. 1276; Kurz II. 559; Preuenhueb. Cat. 48).

1276 verboth K. Rudolph die Erbauung neuer Burgen in Oesterreich, und schon im alten österreichischen Landrechte hieß es, daß Niemand auf eine Meile seinem Nachbar ein neues Schloß hinbauen darf; ist dawider gehandelt worden, so soll das Gebäude niedergerissen werden. Im 14. Jahrhunderte konnte der Herzog den Bau einer Burg bewilligen (Lambachers Interregnum S. 119; Senkenberg Selecta juris IV. 288; Kurz's Milit. Verf. 268).

1278 besaß Philipp von Polheim die Feste Scharnstein (Hoh. I. 55).

Das abgekommene Schloß Wolfstein gehörte 1282 dem »Aspan« und Wolfelin von Wolfstein (Hoh. I. 270).

Am 1. July 1282 übergab Albrecht, Reichsstaathalter von Oesterreich, auf Befehl K. Rudolphs I. dem Albero von Puchheim zur Belohnung seiner Verdienste das Schloß Klaus (Kurz's, Ottokar und Albrecht I., 1r B. S. 84, 2r B. S. 199).

1288 ist D. Otto Häusler als ältester Besitzer von Wildenstein bekannt. Dieses Schloß war lange Zeit der Sitz der Pfleger im Ischellande (Diklberger's Geschichte der Salinen o. d. E. im Manuscripte; Hoh. III. 366).

Von den Schachnern zu Ebenzweyer wird Dittmar von Schachen 1292 zuerst als Zeuge in einem Kaufbriefe des »Herbard von Stain« angeführt (Hoh. III. 622).

1292 ließ Herzog Albrecht I. auf österreichischem Grunde und Boden ein Salzwerk erbauen, dessen benutzte Quelle Erzbischof Konrad IV. von Salzburg für einen Ausfluß seines im Küchenthale a) an den Gränzen zwischen Oesterreich und Salzburg gelegenen Salzbergwerkes ansah, sich hierüber beschwerte, und die Einstellung des neuen Salz-

---

a) Der Name Küchenthal war noch im 16. Jahrhunderte üblich; jetzt ist die nämliche Gegend unter dem Namen »Gosauthal« bekannt. Eine unbedeutende Salzquelle fließt dort noch heut zu Tage aus dem Salzgebirge von Hallstatt hervor. (Kurz's Friedrich der Schöne S. 444).

werkes verlangte; allein Herzog Albrecht beharrte auf dem Gebrauche seines Rechtes.

Als sich 1295 ein Gerücht verbreitete, daß Albrecht an beygebrachtem Gifte gestorben sey, rückte Erzbischof Konrad unvermuthet mit 2000 Fußgängern und 100 Mann zu Pferde aus Hallein und Salzburg herein, zerstörte mit diesen das Städtchen Trochnau, Tranau oder Traunau (jetzt Hallstatt oder der Sage nach bey Steg)? nebst den ihm verhaßten Salzstätten.

Sobald Herzog Albrecht genesen war, ließ er seine Salzwerke wieder herstellen, und behandelte dagegen das Erzstift Salzburg auf alle mögliche Art feindlich. Erst 1297 gelang es der Gemahlin Albrechts, beyde erbitterte Theile zu friedlichen Gesinnungen hinzulenken, worauf sich Albrecht und Konrad am 24. Sept. 1297 feyerlich verglichen, und in der »Gosa« kein Salz mehr gesotten wurde (Zauner's salzb. Chronik II. 418 — 426; Kurz's Friedrich der Schöne 446).

Messenbach und Hochhaus haben das altbaier'sche Geschlecht der »Mössenbäcker« zu Gründern, wovon Fräulein Euphemia 1180 als Gemahlin des Ulrich von Polheim und Wernhart von Mössenbach 1295 als Oberhofmeister des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich vorkommen (Hoh. III. 421).

Allerstorf, welches um 750 im Chron. Lunaelac (Fol. 13.) vorkommt, wird von Mehreren für das heutige Ohlstorf gehalten, welches nach alten Dokumenten 1300 bestimmt die Pfarre von Gmunden war.

Weyr, unweit von Leonbach, war das Stammhaus der Moser am Weyr. Von ihnen wird Heinrich Moser 1306 zuerst genannt (Hoh. III. XXVIII, 436). Die Moser besaßen auch die Landgüter Eggendorf, Weitterstorf, Schmiding ꝛc. (Hoh. III. 437).

Weyr in der Pfarre Kematen kam übrigens 1596 durch Heurath an die Fentzl, und um die nämliche Zeit baute Abraham von Rorbach das Schloß Weyr am Traunsee neu auf (Hoh. I. 98, 182 und III. 609).

Zwischen 1306 und 1313 kamen die Lollarden oder Adamiten, ein Zweig der französischen Albigenser in das Land ob der Enns. Sie hatten zu Enns, St. Flo-

rian, Sirning, Weißkirchen, Kematen und Neuhofen ꝛc. sogar sogenannte Schulen. Endlich wurden sie zu Krems entdeckt, und diese Sekte durch Verbrennung ihres Anführers, Lollard Wacker, im Jahre 1322 zu Köln unterdrückt (Weißbacher's Geschichte d. L. o. d. E. S. 92; Höfer's etymol. Wörterbuch II. 125; allg. hist. geogr. Lex. 4 Thl. S. 801).

Die Königin Elisabeth, eine Tochter Meinharts II. von Tyrol und Görz, hatte im Jahre 1280 von ihrem Gemahle, dem Herzoge Albrecht I., das Salzkammergut zur Morgengabe erhalten.

Da diese erhabene Frau in ihren drey Urkunden vom 21. Jänner 1311 von einem schon bearbeiteten Salzberge und von einem bereits erbauten Pfannhause zu Hallstatt Meldung macht, so muß man nothwendig annehmen, daß der Anfang zu diesen beyden Dingen in dem Jahre 1308 oder 1309 gemacht worden sey. (Kurz's Friedrich der Schöne S. 451).

1313 beschenkte Elisabeth mehrere Kirchen, Klöster und Spitäler des Landes ob der Enns mit ansehnlichen Salzabgaben von 1 oder 2 Zeilen. (Eine Zeile bestand aus 30 Fudern).

Dieses jährlich abzugebende Salzquantum nannte man Gotteszeilen, später das Gottesheilsalz (Dipl. Garst. Fol. 74 — 78; Kurz's Friedrich der Schöne. 448).

In dem Kriege zwischen Friedrich dem Schönen von Oesterreich und Ludwig von Baiern wegen streitiger Fürstenwahl (1314 — 1322) litt der Traunkreis durch Werbung, Durchzüge und Contributionen ungemein viel. 1319 mußte Jedermann von seinem Vermögen 10 Pfennige steuern (Preuenh. Ann. 57).

Zu Eggenberg, welches 1316 drey Brüder und zwey Schwestern besaßen, wird 1312 Hans Eggenberg als »vöster Ritter und Herr« bezeichnet (Hoh. III. 115). Zu Eggenberg hatte aber Kremsmünster schon um 1148 einige Dienstleute (Pachmayr. 776).

1320 hatte Ritter Heinrich von Oedt die Schwester des Albert von Lauterbach zur Ehe (Hoh. II. 5).

Abt Gripho von Lambach ließ 1325 auf der sogenannten Baura-Au (Bauernau) für 50 Salzfertigerknechte

Hütten, Stuben und Stadel bauen. Dieß der Ursprung vom heutigen Stadel, unweit welchem sich 1727 die schöne Baurakirche erhob (Diklberger und Manuscript von Lambach).

1328 war »Hans von Perkheim,« landesfürstlicher Burggraf der Feste Spielberg (Hoh. II. 787).

Mühlgrub oder Grub, unweit von Kremsmünster, besaß 1329 Konrad von Asperg als ein Kremsmünster'sches Lehen (Hoh. II. 361, 362).

Um 1338 lebte Hans Pinter zu der Au (Hoh. III. 528).

1347 vermachte Otto von Volkenstorf dem Berthold und Dittmar von Losenstein die Hälfte seines Schlosses und der Herrschaft Gschwendt, worauf diese bis zum Aussterben der Losensteiner bey diesem Geschlechte verblieben (Hoh. III. 368).

1355 wurde das Schloß Schlierbach in ein Nonnenkloster verändert; aber schon 1096 lebte ein »Ludwig von Schlierbach« (Hoh. II. 358).

Die Milwanger, wovon Eberhart 1356 Stadtrichter in Steyr war, besaßen damals und später auch das Schloß Mühlwang (Preuenhueb. 54).

Der Edelsitz Paternosterau gehörte dem steyr'schen Geschlechte der Paternosterer, von welchen »Wolfhart« um 1357 lebte; indeß wurden die Aeltesten dieses Stammes schon beym Entstehen der Stadt Steyr zu den Rittern davon gezählt (Hoh. III. XXIII. und 487).

1359 lebte »Reichard Stadler zu Stadlkirchen.« Die Stadler werden 1284 zuerst als Zeugen in den Schriften der Volkenstorfer gefunden (Hoh. III. 702).

Almeck wird 1360 durch Wolfgang Achleitner ein Eigenthum seiner Gemahlin Elisabeth Geymann (Hoh. I. 423).

Dieses Schloß kam aber schon 1196 an Kremsmünster (Pachmayr. 100).

Das Stammschloß der »Thalhammer zu Thalham« besaß 1361 Ulrich der Thalhammer (Hoh. III. 729).

In dem Kriege, welcher 1363 und 1364 zwischen Oesterreich und Baiern wegen Tyrol geführt wurde, litten die Stadt Enns, das Kloster St. Florian, Kremsmünster und die Umgegend große Drangsale; denn die Truppen des Herzogs Rudolph IV. von Oesterreich betrugen sich in ihrem eigenen Lande der Sitte des rohen Mittelalters gemäß auf eine Weise, die dem Benehmen raubsüchtiger Feinde nicht ungleich war (Kurz's Rudolph IV. S. 212; Pachmayr. II. 194).

1380 oder höchstens 1381 (also nicht 1379 oder 1388) wurde Leonstein, diese für unüberwindlich gehaltene Burg, dem Raubritter, Wilhelm Rorer, vom Herzoge Albrecht von Oesterreich weggenommen. Drey Monate dauerte die Belagerung. Hierbey zeichnete sich ganz vorzüglich Ritter Zacharias Haderer aus. Herzog Albrecht ließ die Festung ausbrennen, und die Mauern umstürzen. 1382 kaufte Herzog Albrecht dem Wolfgang Rorer jenen Antheil ab, den er noch von der zerstörten Festung besaß. Bey der Belagerung hatte man sich bereits des Feuergeschützes bedient (Hoh. I. 230, II. 229; Preuenhueb. Ann. 71; Kurz's Militärverf. 363, 366).

Um 1384 stiftete Seybold von Volkenstorf zur Pfarrkirche Pucking, die aber schon viel älter ist (Hoh. III. 778).

Die Ruine Thaan, unweit von Stadlkirchen, gehörte den Neundlingern, welche von 1388 bis 1524 in Oberösterreich lebten (Hoh. I. 73. III. 455).

Nußbach war 1389 ein Eigenthum des Friedrich Budmayer (Annalen von Schlierbach, und Guglberg 1391 ein landesfürstliches Schloß (Hoh. III. XIX.)

1392 erhoben die Salzarbeiter zu Hallstatt und Laufen aus unbekannten Ursachen einen Aufstand; aber die Einwohner von Ischel verharrten in der pflichtmäßigen Treue, und bewiesen ihrem Landesfürsten einen unwandelbaren Gehorsam. Zum Lohne der Treue verlieh Herzog Albrecht den Ischlern städtische Freyheit der Gewerbe und des Handels (Kurz's Handel S. 84, 85).

Den halben Theil von Hueb, das nun mit Eggendorf vereinigt, und ein Bräuhaus am Sipbache ist, bekam 1398 Eberhart der Milwanger von Hanns von Volkenstorf zu Lehen (Hoh. II. 812).

Pernau, das Stammhaus der Herren von Pernau, verkaufte Joachim von Pernau 1406 an die Anhanger (Hoh. II. 474).

Feyereck, welches 1408 an Eberhart von Sinzendorf kam, gehörte früher den Anhangern, wovon wir von dem Ersten dieses Geschlechtes (von Dittmar im Jahre 1189) beym Innkreise mehr erfahren werden (Hoh. II. 480; III. 22, 24).

1420 geschah unter H. Albrecht IV. die Eröffnung des Feldzuges gegen die Hussiten, wozu auch der Traunkreis das Seinige beytrug (Preuenhueb. Ann. 76); 1426 erging dann das erste förmliche Aufgeboth gegen die Hussiten (Kurz's Landwehre I. 54).

1438 besaß Landorecht Aspann von Haag das Schloß »Winspach« (Hoh. II. 597); Kurz (II. 238) vermuthet aber, daß das alte Witinspach das heutige Wimsbach sey, welches Erzbischof Eginhart von Würzburg im Jahr 1103 dem Kloster Lambach schenkte.

Hautzenbach gehörte den Hautzenbeckern, wovon »Härtl der Hautzenbeck 1440 vorkommt (Hoh. III., XX. und 243).

Das verfallene Schloß Waldbach erhielt 1441 Wolfgang Freitag von der Aebtissin Barbara in Traunkirchen zu Lehen (Hoh. III., XXVII. und 185).

St. Pankraz am Teichelbache wird 1443 zuerst urkundlich genannt (Urkunden von Spital).

Neidharting zwischen der Traun und Albe gehörte 1454 den Milwangern (Hoh. II. 598).

1455 wurde die Stadt und das Schloß Steyr von Heinrich von Lichtenstein auf Befehl des Königs Ladislaus Posthumus mit Gewalt eingenommen, und mit Truppen besetzt (Preuenh. Cast. Styr. 60; hist. Cat. 88).

1456 bekamen Hartneid und Florian von Losenstein vom Könige Ladislaus Losensteinleiten (ehevor Leiten genannt) zu Lehen. Florian und Rudolph von Losenstein theilten das Haus Losenstein in zwey Linien, und zwar in jene von Losenstein zu Gschwendt, und in jene von Losenstein zu Losensteinleiten (Hoh. III. 373).

1457 kam Kremseck, welches um 1412 die »Rothen« besaßen, durch Heurath an die Grienthal (Hoh. I. 55, III. 430).

In den Händeln, welche unter Friedrich IV. des Aufschlages und der geringen Münze wegen (Schinderlinge genannt) entstanden, streifte 1461 böhmisches Kriegsvolk unter dem Hauptmanne Watzlau von Herzogenburg aus öfters bis an die Stadtmauern von Steyr, und verheerte alles mit Feuer und Schwert (Preuenhueb. Ann. 114).

1466 sah es besonders im Traunkreise der innerlichen Kriege wegen, welche Wilhelm von Puechheim und Georg von Stain ꝛc. im Lande führten, übel aus. Plünderung der Bauernhöfe, Gefangennehmung und Fortschleppung der Leute um Steyr, um Garsten, Weyer, Zierberg, Schiffereck, Volkenstorf und Kronstorf ꝛc. waren an der Tagesordnung. Steyr wurde 1467 für Friedrich genommen, aber Georg von Stain eroberte es doch nach dem achten Sturme wieder, und breitete sich im Traunkreise aus. Das Stift St. Florian mußte eine große Brandschatzung erlegen, und wurde hart mitgenommen. In Kirchdorf wurden von Stain und seinen böhmischen Söldnern unter Viktorins Anführung 200 Bauern erschlagen; von Steyr bis Gmunden ließ Stain alles ausplündern, und Mord und Brand begleiteten seine Räuberhorden (Kurz Friedrich IV., II. 79, und dessen Landwehre I. 74). Erst 1468 wurde diesen Uebeln durch Unterhandlung mit Stain und Puechheim ein Ende gemacht; große Geldsummen mußten an sie bezahlt werden; Steyr wurde durch Ulrich Freyherrn von Gravenegg wieder für den Kaiser erobert (Preuenhueb. Ann. 121, dessen hist. Cat. 94 — 96; Kurz's Friedrich IV., II. 80).

1466 überfielen die Bürger von Steyr den Freysitz Schiffereck a) bey Kronstorf, wo sich Ritter Ortolph Geyman, ein geschworner Feind der Stadt, mit seinen Verbündeten aufhielt. Zwey Jahre dauerte die Fehde, in welcher die Steyrer mehrere Gefangene machten, und in ihre Stadt führten (Preuenhueb. hist. Cat. 92, dessen Ann. 307; Hoh. I. 155, 156).

---

a) Gehörte früher den Feuchtern, von welchen Otto Feuchter 1373 Landrichter in der Riedmark war. (Hoh. 3r Band Seite 166.

Ebenfalls 1466 ließ Thomas Pürchinger, Besitzer der Schlösser Dietach (früher ein Kremsmünster'sches Lehen) und Zierberg mehrere Bürger der Stadt Steyr in das Schloß Zierberg in Gefangenschaft führen, und sie abschätzen. Die Steyrer fingen dagegen einige Bauern Pürchingers und schätzten sie gleichfalls ab. Diese Händel mußten durch kaiserliche Befehle beygelegt werden (Hoh. III. 534).

Als man 1481 einen Einfall der Hungarn in das Land ob der Enns besorgte, zog sich das Aufgeboth zusammen, und versammelte sich in Enns (Preuenh. hist. Cat. 102).

Am 12. October 1481 drang Zelene, der Anführer der Hungarn, über die Enns vor, und brach in das Stift St. Florian ein, woraus sich seine Truppen erst am dritten Tage wieder entfernten, nachdem sie allenthalben viele Grausamkeiten verübt, und dem Stifte 330 Goldgulden Brandschatzung abgefordert hatten (Kurz's Landwehre I. 79, dessen Friedrich IV. II. 158, 159).

Im nämlichen Jahre rückten die Hungarn auch über Ernsthofen vor, schlugen eine Brücke über die Enns, und bauten auf beyden Seiten des Flusses große Schanzen, welche von ihrem Anführer, Wilhelm Tettauer, die Tettauer-Schanze genannt wurde, wovon sich noch bis jetzt Ueberbleibsel erhalten haben.

Damals streiften die Feinde öfters bis an die Stadtthore von Steyr, und wollten 1484 nach Weyer eine Besatzung werfen, welche aber vertrieben wurde; auch eroberten sie 1487 Schiffereck, und verheerten und plünderten in der Gegend von Hargelsberg, Niederneukirchen und Pirchhorn alles. Da sie sich zu Schiffereck nicht lange halten konnten, so zündeten sie das Schloß an, und zogen sich wieder in ihre Schanzen an der Enns zurück. Hierauf ertheilte K. Friedrich den Befehl, die Schloßmauern von Schiffereck ganz zu zerstören, damit sie dem Feinde zu keiner Schutzwehre dienen konnten.

Schon war Mathias Corvinus von Hungarn am 6. April 1490 zu Wien gestorben, und Friedrich IV. am 19. August in seine Hauptstadt wieder eingerückt, und doch blieb die Tettauer Schanze noch immer von den Hungarn besetzt, aus welcher sie häufige Streifzüge unternahmen, und mit den Landleuten äußerst hart verfuhren. Endlich nach 5 Wochen langem Widerstande vertrieb sie Gotthart von

Starhemberg am 10. October daraus, worauf er die Schanzen schleifen ließ. (Kurz's Landwehre I. 82; dessen Friedr. IV. II. 180, 200, 201; Preuenh. Ann. 135, 136, 137, 148; dessen hist. Cat. 374; Pez II. 314).

1484 erhielt Stephan Geymann von K. Friedrich Oberweiß zu Lehen (Hoh. I. 155).

1487 waren Georg von Losenstein und Konrad Hirnhammer Viertelhauptleute zwischen der Donau und dem Traunflusse (Preuenh. hist. Cat. 108).

1488 mußte dem Könige Mathias von Hungarn von der Landschaft in Oberösterreich ein Schuldbrief über 8000 fl. hungarischer Dukaten für die Huldigung und Robath ꝛc. in die Tettauer Schanze ausgestellt werden (Hoh. II. 328).

1489 wurden dem Traunkreise zur Verlängerung des Waffenstillstandes mit dem Könige Mathias von Hungarn 2761 Pfund, 5 Schilling, 20 Pfennige Steuerbeytrag aufgelegt (Kurz's Friedrich IV. II. 191).

Um diese Zeit plünderte »Nabuchodonosor Ankenreuther,« Inhaber von Seisenburg, die dortige Gegend. Ulrich Hasendorfer von Pettenbach bezwang aber den Räuber nach einer langwierigen Belagerung, und nahm ihm 1489 sein Schloß weg. (Hoh. II. 83; Preuenhueb. Ann. 123).

Das älteste Datum der Pfarre St. Leopold im Vorderstoder ist vom 17. August 1507. (Manuscripte von Spital am Pyrn).

Hofeck gehörte 1508 dem »Ulrich Perkheimer« (Hoh. III. XXI; Preuenh. Ann. 280).

Bey dem Aufgebothe gegen die Venetianer wurden 1508 Georg Vorster zum Stain, und Lazarus Aspann zu Wimspach zu Viertelhauptmännern im Traunkreise bestellt (Preuenhueb. hist. Catal. 118).

Ober dem Eingange der Kirche zu Magdalenaberg sieht man die Jahreszahl 1513 (Annalen von Schlierbach).

Die nun ausgestorbenen Vorstner besassen 1515 auch Hehenberg (Hoh. II. S. 638).

Dritte Periode.

c) Geschichte der neuesten Zeit von der Reformation bis auf unsere Tage.

So standen die Sachen im Traunkreise, als ein gewaltiger Sturm von Außen losbrach.

Martin Luther, Doktor und Professor der Theologie zu Wittenberg, hatte dort am 31. October 1517 seine Theses gegen den Dominikaner Tetzel öffentlich bekannt gemacht, und dadurch den ersten Stoß zu einer Kirchenrevolution gegeben, deren Folgen sich bald auch im Traunkreise zeigten.

Wir stellen nun zur Vermeidung von Wiederholung hier gleich dasjenige zusammen, was von der Einführung des Protestantismus in diesem Kreise; von den Bemühungen angesehener Männer zur Unterdrückung desselben; vom Wiederaufleben der neuen Lehre; von Abschaffung derselben durch landesherrliche Befehle, und von der abermahligen Verbreitung des Lutheranismus seit dem Toleranzedikte Josephs II. das Wesentlichste ist.

1524 führte Kaspar Schilling Luthers Lehre zu Gmunden, und bald darauf auch zu Enns ein; 1524 und 1525 thaten dieß der Franziskaner Calixtus, der Benediktiner M. Mich. Forster und Hanns Weinberger zu Steyr. 1525 hatten bereits verschiedene Herren und Ritter lutherische Prediger auf ihren Gütern. Vorzügliche Beförderer des Protestantismus waren die damals reich begüterten Jörger (Waldau's Geschichte der Protestanten in Oesterreich I. 33, 35, 44, 59).

Am 24. März und am 20. August 1527, am 20. und 28. July 1528, am 17. Nov. des nämlichen Jahres erließ K. Ferdinand I. geschärfte Befehle wegen Vertilgung der lutherischen Lehre; aber die Großen übten dieselbe doch im Stillen fort (Waldau I., 45, 46, 48, 50, 55, 58).

Nach vielen Bitten der Stände (1532, 1541, 1542, 1548, 1553, 1556) und auf die Grundlage des Passauer Vertrages (errichtet und ratifizirt am 2. August 1552) gestattete K. Maximilian II. i. J. 1568 den Evangelischen freye

Religionsübung, und bewilligte sie 1569 auch den Städten Enns, Steyr und Gmunden, deren Einwohner sich schon viele Jahre zum Akatholizismus bekannten und lutherische Prediger aufgenommen hatten (Waldau I. 56, 58, 79, 114, 123, 130, 131, 133, 153, 164, 165).

1577, 1578, 1579 widerrief Rudolph II. die Edikte Maximilian's, und befahl den Protestanten wieder katholisch zu werden; man wollte aber der einmahl angenommenen Lehre vielfältig nicht mehr entsagen, und so entstanden bald die schlimmsten Händel.

1595 erhob sich im Mühlkreise ein heftiger Bauernaufstand. Die Empörer verlangten freye Religionsübung, und geringere Lasten von ihren Grundherren. Nachdem aber zwey Rädelsführer im Schlosse Steyr hingerichtet wurden, begaben sich die übrigen Meuterer ruhig nach Hause (Preuenhueb. Ann. 315).

Gegen das Ende von 1595 und zu Anfange des Jahres 1596 rotteten sich bey 20,000 Bauern um Pettenbach, Kirchdorf, Wartberg, Sirning ꝛc. zusammen; sie verabredeten sich, weder Korn noch Vieh, oder andere Viktualien mehr in die Städte und Märkte zu führen, mißhandelten die kaiserlichen Beamten an verschiedenen Orten, und setzten mehrere protestantische Prediger mit Gewalt ein. Wirth Tasch von Pettenbach, und Johann Sallig, ein Kremsmünster'scher Unterthan, hatten sich an die Spitze der Empörer gestellt. Tasch marschirte zur Rache der zwey Hingerichteten noch im Dezember 1595 gegen Steyr, um sich mit 5,000 Empörern in Unterösterreich zu vereinigen; Sallig bedrohte das befestigte Kremsmünster. Nachdem es dem Abte Spindler durch freundschaftlichen Zuspruch gelungen war, die Rasenden von den Mauern seines Klosters zu entfernen, zerstreuten sie sich, und fielen den herumstreifenden Soldaten in die Hände. Der Anführer dieser Bauern büßte zu Wels durch den Henker (Pachmayr. 150), und Tasch am 16. Dezember 1599 auf einer vor dem Rathhause errichteten Bühne zu Steyr durch das Schwert (Preuenhueb. Ann. 327). Die Reuigen erhielten Gnade; aber die Prädikanten mußten überall weg (Waldau I. 335, 336, 337).

1597 reisete der Landeshauptmann Freyherr von Löbl von einer weggenommenen Pfarre zur andern, und übergab

sie mit bewaffneter Mannschaft den katholischen Kirchenherren. So geschah es auch in den Städten Enns, Steyr und Gmunden. In einem Monate standen überall katholische Priester (Waldau I. 337).

1598 und 1599 ergingen wiederholte Befehle, daß alle protestantischen Pastoren in den dem Kaiser eigenthümlichen Orten binnen 8 Tagen das Land räumen sollten.

Sieben evangelische Pfarrer in der Nähe von Gmunden waren die ersten, welche sich zum katholischen Glauben bequemten. Weil es aber deßwegen Händel gab, so wurde der bisherige evangelische Salzamtmann, Freyherr von Hayden, abgesetzt, und ein katholischer, Veit Spindler, kam an seine Stelle. Andere Orte in diesem Kreise: Altmünster, Traunkirchen, Laufen, Ischel, Goisern, Hallstatt ꝛc. mußten nach einigem Widerstande die kaiserlichen Befehle befolgen (Waldau I. 345).

1600 verjagten die Hallstätter ihren neuen katholischen Pfarrer, und wollten einen protestantischen dafür. Die Rädelsführer wurden aber ins Gefängniß geworfen, und der katholische Geistliche wieder in sein Amt eingesetzt.

Im July und August 1601 wurde die Unruhe größer; es sammelten sich aus 5 Orten des Salzkammergutes einige tausend Bewohner; der Salzamtmann mußte sogar nach Ischel entfliehen, wo er den Tumultanten entkam, welche dann den Amtsgegenschreiber, Daniel Hofmändl, mißhandelten. Hierüber mußten aber am 11. August 25 Ausschüsse dem Kaiser Rudolph II. in Wien fußfällige Abbitte leisten, die Loslassung des Hofmändl geloben, und Friede versprechen. Das durch diese Tumulte in Verfall gerathene Salzwesen wurde wieder hergestellt, und alles ging an seine gewohnten Geschäfte (Waldau II. 22. 23).

Als zu Ende des Jahres 1601 der Marktrichter Joachim Schwärzel von Ischel den kaiserlichen Befehlen zum Trotze die protestantischen Pastoren in Ischel, Hallstatt, Laufen und Goisern ꝛc. wieder herstellen wollte, rückten am 23. Febr. 1602 ganz unvermuthet salzburgische Truppen in das Kammergut ein. Darüber waren 8 Hauptleute gesetzt: Oberhauptmann Hanns Kaspar v. Stadion mit 600 Soldaten, Pailland mit 136 Reitern, Griming, Auer, Ambsperger, Walther, Perner und Fuchs,

wovon jeder 100 bis 150 Mann theils Landesvolk, theils geworbene Knechte unter sich hatte. Da sie schon im Begriffe waren, in den Markt Ischel einzuziehen, kamen ihnen einige hundert Rebellen mit Trommeln und Pfeifen und fürchterlichen Geschrey entgegen. Stadion ließ hierauf einmahl unter sie feuern. Nachdem 6 Bauern niedergestreckt waren, ergriffen die übrigen eiligst die Flucht. Drey Häuser der aufrührerischen Bürger wurden niedergerissen, und ein Hochgericht an ihre Stelle gebaut. Vier der Hauptrebellen wurden hingerichtet: einer zu Ischel, zwey zu Hallstatt, und einer in der Gosau. Hierauf blieb die Exekution noch einige Monate im Lande. Die Ruhe war wieder hergestellt, die katholische Religion wieder angenommen (Rauppach erl. evang. Oesterreich I. §. 53. Fol. 218, 219; Metzger's salzb. Geschichte c. 11. Fol. 650; Waldau II. 25, 26; Zauner's Chronik von Salzburg 7. B. S. 76 — 80).

1603, 1607, 1608 hatten die oberösterreichischen Stände dringende Vorstellungen um Belassung und Wiederherstellung der protestantischen Religion eingereicht, und dieselbe im letzteren Jahre an einigen Orten bereits wieder eingeführt (Waldau II. 37, 51, 61, 63, 64, 68).

Am 31. August 1608 ward das protestantische Religions-Exerzitium schon wieder zu Steyr und Gmunden errichtet. Bischof Leopold von Passau erließ hierauf ein Edikt dagegen, wodurch besonders Gmunden sehr beunruhiget wurde (Waldau II., 70).

Am 20. April 1609 bat Wolfgang Freyherr von Jörger den König Mathias von Linz für die Bürger in Ischel und andere Flecken im Salzkammergute, daß ihnen das über 60 Jahre ungehindert ausgeübte und vor 9 Jahren mit Gewalt entrissene Religions-Exerzitium wieder erlaubt, oder wenigstens vergönnt werden möchte, außer ihren Wohnorten neue Bethäuser zu errichten. Nach mehreren Traktaten von 1608 und 1609 sicherte Mathias am 12. May 1609 die Religionsfreyheit zu (Waldau II. 137).

1611, 1612 wendeten die Prälaten von St. Florian, Garsten, Gleink und Kremsmünster alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel zur Unterdrückung des eingerissenen Protestantismus an; aber ihre Bemühungen waren größtentheils eben so erfolglos, wie jene der Jesuiten, und so erhielten die Evangelischen im J. 1617 eine eigene Kirchenagenda (Waldau II. 190, 205, 211).

Da ein Theil der Stände Ober-Oesterreichs katholisch, der andere protestantisch war, so suchte sie Kaiser Mathias durch eine eigene Kommission zu vereinigen; aber sein Tod (am 20. März 1619) vereitelte die Unterhandlungen, und bereitete für Ferdinand's Regierung große Verwirrungen, für das Land großen Schaden (Waldau II., 243, 265).

1620 mußten die evangel. oberösterr. Stände dem Kaiser Ferdinand II. huldigen, und sich hierauf dem Herzoge Maximilian von Baiern, als Pfandinhaber des Landes unterwerfen (Waldau II. 279), worauf bald ernstere Maaßregeln zur Aufrechthaltung der katholischen Religion genommen wurden. Zur nämlichen Zeit wurden auch die Güter der Jörger, des Erasmus Tschernembl, des Andreas Ungnad rc. eingezogen; aber 1627 verlieh K. Ferdinand dem Hanns Jörger doch die zuvor konfiszirten Güter seiner unruhigen Vorfahren wieder (Kurz I. 65, 121).

1623 wurde den Unterthanen der Herrschaft Ort, Gmunden, Enns und allen Protestanten in Oberösterreich, welche sich bisher zur protestantischen Gemeinde gehalten hatten, die Religionsübung scharf verboten (Waldau II. 285).

Nachdem alle evangelischen Prediger und Schulmeister in ganz Oberösterreich als Aufwiegler des gemeinen Mannes wider die Obrigkeit und als Lästerer der katholischen Religion geschildert worden waren, mußten sie auf Befehl vom 6. Oktober 1624 binnen 8 Tagen überall abgedankt werden, und aus dem Lande ziehen. Ihre Stellen konnten kaum in einem Jahre mit katholischen Individuen besetzt werden (Waldau II. 289, 291).

Am 10. Oktober 1625 wurde in Oberösterreich das Reformationspatent bekannt gemacht, die Uebung der protestantischen Religion gänzlich verboten, und befohlen, sich entweder gleich oder längstens bis Ostern 1626 zur katholischen Religion zu bekehren. Wer dieß nicht wollte, konnte seine Güter verkaufen, und mußte dann das Land räumen. Zu Reformationskommissären wurden der Staathalter Graf von Herberstorf, Dr. Joh. Bapt. Spindler und Freyherr Constantin von Grundemann ernannt (Waldau II, 292, 293).

Im März 1627 erging ein neuer Befehl, daß alle Amtleute und Civilbediente entweder katholisch werden, oder

innerhalb drey Monaten aus Oesterreich ziehen sollen (Waldau II. 306).

1627 und 1647 wurden zur Aufrechthaltung solcher Befehle Exekutionstruppen ins Salzkammergut verlegt (Chronik v. Goisern).

Am 28. Febr. 1633 wurde den Protestanten der letzte Termin auf 14 Tage entweder zur Bekehrung oder zur Auswanderung gegeben (Dr. Tilmetz steyr. Annalen im Manuscripte S. 103).

Im May 1633 erhoben die Bauern zu Molln eine Rebellion; sie versammelten sich auf den Bergen, und verrammelten die Pässe, damit kein Soldat hineinkommen sollte. Die Ursache war die Reformation. Die Vorstellungen kluger Beamten halfen nichts. Endlich schickte man bey 500 Soldaten hinein. Diese führten 6 Rädelsführer der Bauern heraus, und blieben hierauf so lange im Quartier, bis alle wieder katholisch wurden (Tilmetz S. 103, 104).

Es ist oft behauptet worden, daß man den Auswanderern nicht Zeit ließ, ihre Sachen in Ordnung zu bringen; allein Waldau sagt deßhalb (II. 306) etwas Richtigeres:

»Bis 1636 erhielten sowohl die vornehmen als geringen Exulanten aus Oesterreich die Erlaubniß, nochmahl in ihr Vaterland zurückzukehren, und die Einkünfte ihrer Güter in Empfang zu nehmen. Dann aber durfte vermög kaiserl. Verbothes nicht das Geringste mehr verabfolgt werden. Nur die Güter jener Protestanten, welche bis 1630 konfiskirt waren, blieben verloren.«

Nachdem im Jahr 1644 die Unterhandlungen beym westphälischen Friedenskongresse begonnen hatten, reichten die Deputirten von den evangelischen Ständen am 13. Nov. 1645 eine Schrift wegen Beybehaltung ihrer Religion ein, worauf am 5. März 1647 die kaiserliche Aeußerung erfolgte, daß die Protestanten in seinen Staaten noch bis 1655 geduldet werden, dann aber auswandern sollten (Waldau II. 320 ꝛc.)

Von 1657 bis 1781 sind nur wenige Nachrichten aufgezeichnet worden. Die katholische Religion war sowohl auf den Dörfern, als in Städten und Märkten eingeführt; es durfte sich Niemand zur evangelischen Lehre bekennen, den Herren- und Ritterstand ausgenommen — (Waldau II. 353);

aber im Stillen übte doch auch der gemeine Mann den Protestantismus fort.

1727 erfuhr man, daß diese Protestanten heimlichen Büchervorrath haben, den sie sorgfältig verwahrten. Sie versammelten sich auch öfters in Häusern, Wäldern, Höhlen, und besuchten nur aus Furcht den katholischen Gottesdienst; denn öffentliche protestantische Bekenner mußten auswandern. Solche Auswanderungen geschahen theils nach Hungarn und Siebenbürgen, theils auch nach Nürnberg und Amerika, besonders aus dem Salzkammergute nach vielen fruchtlosen Vorstellungen, und selbst nach militärischen Einquartierungen in den Jahren 1733, 1734, 1735, 1738, 1739 und 1740 (Waldau II. 355, 359, 363, 369, 372).

Endlich söhnte die fortschreitende Kultur des Geistes die verschiedenen Religionsparteyen miteinander aus, und machte sie zu guten, willigen und gehorsamen Unterthanen.

Theresens Regierung bereitete ihre Untergebenen durch viele Anstalten zu einer Wohlthat vor, die ihnen ihr großer Sohn verleihen sollte. Was die Ferdinande, was Leopold und Karl der Umstände und des Zeitalters wegen nicht thun konnten, das konnte Joseph zu Stande bringen. Verschwunden waren die Besorgnisse, daß sich protestantische Landstände herausnehmen würden, die geheiligte Person des Landesfürsten anzutasten, oder sich mit seinen Feinden zu seinem Untergange zu vereinigen; verschwunden war der Geist des Aufruhrs des protestantischen Pöbels gegen einen katholischen Monarchen, und die Unerträglichkeit gegen anders denkende Nachbarn; verschwunden war die unselige Verfolgungssucht der Katholiken gegen die Protestanten. Da diese Hindernisse der nothwendigen Verträglichkeit zwischen den Unterthanen eines Landes hinweggeräumt waren, hob Joseph II. die alten Gesetze gegen die Protestanten auf, und führte am 11. Juny 1781 allgemeine Duldung ein (Kurz I. 122, 123).

Hierauf entstanden am 28. July 1782 zu Goisern, am 23. Juny 1783 zu Kematen, und am 26. Febr. und 12. July 1784 in der Gosau Bethhäuser für die Protestanten des Traunkreises (Manuscr. und Waldau II. 457 — 459).

Nun müssen wir aber rückwärts blicken, um zu erfahren, was sich auch in vieler anderer Hinsicht in diesem Kreise Merkwürdiges ereignete.

Um 1521 nahmen die Herren von Losenstein und Kaufeneck, Georg von Weißbriach und einer von Berneck an den Straßenräubereyen des Ritters Zeller von Schwertberg Antheil. Wir erzählten sein tragisches Ende beym Mühlkreise (Preuenh. Ann. 217).

Ulrich Pranauer (von 1495 — 1524 Abt von Garsten) hatte die Kirche St. Ulrich am »Tamperg« gebaut; aber der Wald am »Tannberg« war schon 1082 zu Garsten gekommen (Preuenh. Ann. 221, 329).

1525 entstand der bekannte allgemeine Bauernkrieg (durch den berüchtigten Schwärmer Thomas Münzer veranlaßt) im deutschen Reiche, der auch unser Vaterland erreichte. Die Bauern wollten die ihnen aufgelegten Schuldigkeiten mit Gewalt abschütteln, sie wurden aber überwunden, und zur Strafe ihres verübten Frevels mit noch schwereren Lasten belegt, als sie zuvor getragen hatten (Kurz's Landwehre I. S. 35).

Indeß war die Münzer'sche Sekte (außer boshafter Rebellion sich auch mit der Wiedertaufe beschäftigend) doch nicht ganz unterdrückt. Sie zeigte sich gleich 1527 wieder durch Johann Hut in und um Steyr, und 1568 durch Abgesandte aus Mähren unweit von Sirning, in und um Steyr, nahm aber jedesmahl ein trauriges Ende; denn 1528 wurden nach geschehener Untersuchung 13 Männer mit dem Schwerte hingerichtet, ein Weib ersäuft, und dann die Leichname verbrannt, 1568 aber die angesteckten Bürger durch das Stadtgericht Steyr des Landes verwiesen (Steyr. Ann. S. 221 — 229; Alexander Roß von allen Religionen ꝛc.)

Als man 1526 nach der Schlacht bey Varna einen Einfall der Türken in Oesterreich befürchtete, wurden im Traunkreise Enns und Spital am Pyrn als Zufluchtsorte für Weiber und Kinder bestimmt. Damahls mußte jedermann über 12 Jahre wöchentlich 1 Pfennig (den sogenannren Leibwochenpfennig) entrichten; Kirchenschätze und andere Kleinodien wurden eingeschmolzen (Preuenhueb. hist. Cat. 128 und dessen Annalen 229).

1528 verkaufte das Kloster Garsten das Schloß »Piberbach« an die Hager von Allentsteig (Hoh. I. 269).

1529 lagerte sich Sultan Soliman vor Wien, und entsendete gegen Oberösterreich und Steyrmark ein Streifkorps von 30,000 Mann.

Gleich wurden alle Stellen, auf welchen den Türken ein Uebergang über den Ennsfluß möglich gewesen wäre, unter dem Anführer der Landtruppen, Hanns von Starhemberg, durch Verhaue und Schanzen gesichert, und so der Feind zurückgeschreckt (Kurz's Landwehre I. 90).

Damahls befanden sich »Hans Stadler« und »Adam Schweinbek,« Pfleger zu Ebersberg, unter den Viertelhauptleuten (Preuenhueb. Annalen S. 243).

1532 drang Cassan Bassa mit 50,000 Mann wirklich durch die bewaffnete, aber zu sehr ausgedehnte Cordonslinie mit voller Uebermacht über die Enns nach Oberösterreich vor. Alles, was sein Zug berührte, wurde auf eine fürchterliche Weise verheert; Greise und Kinder wurden ermordet; diejenigen, welche zu Sclavendiensten tauglich schienen, mit Stricken an die Pferde gebunden und fortgeschleppt. Es fiel eine Aktion bey der Brücke zu Enns vor. Am 8. September sah man in Steyr in der Entfernung einer Viertelmeile, jenseits des Ramingbaches, die Häuser aufbrennen. Wassermangel in der Enns erleichterte der türkischen Reiterey den Uebergang bey Ernsthofen. Sogleich zertheilte sich diese über Gleink, Dietach, Stadlkirchen nach Wolfern und Losensteinleiten. Dietach und Stadlkirchen wurden geplündert, und in die Asche gelegt, Losensteinleiten durch die Entschlossenheit eines Jägers gerettet. Bey 2000 Bewohner Oberösterreichs wurden in der Gegend, welche die Türken durchstreiften, das Opfer wilder Grausamkeit.

Hierauf ging ihr Zug über Raming, Neustift und Weyer, wo sie den Markt, sammt der Kirche in Asche legten. Als sich einige Türken gar zu weit in die Berge (ins Sattelhag ꝛc.) wagten, fielen die ergrimmten Gebirgsbauern in den Engpässen über sie her, und schlugen alle todt, welche ihnen in die Hände fielen. In der Folge wurde Cassan Bassa bey Leopoldsdorf mit seinem ganzen Korps aufgerieben (Preuenh. Ann. 249; dessen hist. Cat. 129 und 130; Kurz's Landwehre I. 96, 98, 101, 103).

1555 wurde das Schloß Hildprechting, früher den schon lange genannten Thalhamern gehörig, durch Nikolaus Kolnpöck von den Herren von Zelking gekauft (Hoh. I., 520; III. XX).

1572, 1588, 1594, 1598, 1661, 1678, 1705, 1736 und 1787 litt das Salzkammergut durch Hochwasser großen Schaden (Chronik von Goisern und Manuscripte von Gmunden).

1577 wurde Ennseck von Georg Gienger erbaut, und im nämlichen Jahre Trauneck vom Kaiser Rudolph II. zu einem Edelsitze erhoben (Hoh. II. 729; Hoh. I. 25).

Am Peter und Paulstage des Jahres 1590 entstand ein Erdbeben, dessen Wirkungen man im Kloster Kremsmünster stark bemerkte (Pachmayr 356).

Als man 1594 einen Einfall der Türken im Traunkreise besorgte, bestimmte man zu Kreidenfeuern und Kreidenschüssen den St. Valentinsberg, den Sperning bey Klaus, den Lugkogel unter Spital, den Berg bey Pernstein, Enns, Kronstorf, das Schloß Steyr, Steinbach und Spital; als Zufluchtsorte aber für Weiber und Kinder Enns, St. Florian, Weissenberg, Steyr, Kremsmünster, Gschwendt, Klaus und Spital (Preuenhueb. Ann. 310). Zur nämlichen Zeit war Otto Heinrich von Losenstein Viertelhauptmann im Traunkreise (Hoh. I. 28, III. 386).

1597 wurde Roith am Traunsee von K. Maximilian II. zu einem Freysitze erhoben (Hormayr's Archiv I. und II. H. 1823 S. 53 und 80 ꝛc.; litterar. Anzeiger 1822 S. 711).

Gegen das Ende Dezembers 1610 fiel das vom Kaiser Rudolph zu Passau angeworbene, sogenannte Passauervolk unvermuthet ins Land, drang von Wels gegen Kremsmünster vor, zündete dort 4 Häuser an, zerstreute sich in Hall, Sirning, Kirchdorf und Wartberg, brannte und mordete überall. Der zusammengeraffte Haufe wollte unter Oberst Ramé über den Pyrn nach Steyrmark vordringen; aber Ludwig von Storch zu Klaus verschloß ihm mit seinen Unterthanen und 8000 Kriegsknechten, welche ihm aus Steyrmark zu Hilfe kamen, die Päße, und so mußte sich Oberst Ramé bey Lambach wieder über die Traun zurückziehen, worauf er über Linz nach Böhmen abmarschirte (Preuenh. hist. Cat. S. 146; dessen Ann. S. 343).

1622 verspürte man im Salzkammergute ein starkes Erdbeben.

1623 fiel dort eine große Theurung ein, und dauerte 3 Jahre lang. Man hatte 1623 allerley Beeren gebacken, um sich vor Hunger zu retten, und 1625 zu übermäßigem Obstgenusse seine Zuflucht genommen, worauf jedesmahl im Herbste eine fürchterliche Epidemie entstand, welche in der Gosau, zu Goisern, Laufen, Ischel und Hallstatt viele Menschen wegraffte (Chronik von Goisern S. 143 und 144).

Am 17. May 1626 brach der unselige Bauernaufstand im Hausruckkreise aus. Der Staathalter, Graf von Herberstorf, befand sich eben auf seiner Herrschaft Ort, wo er von den baier'schen Räthen die Nachricht von dem Vorgefallenen erhielt. Er marschirte dann am 20. früh von Linz gegen die Rebellen (Kurz's I. 134), wurde aber schon am 21. bey Peuerbach von ihnen zurückgeschlagen. Die Bauern rückten hierauf immer weiter vor. Am 26. kamen sie nach Kremsmünster, und hauseten dort fürchterlich. Als sie besoffen in der Rüstkammer das dort aufbewahrte Pulver anzündeten, tödtete dasselbe 16 Bauern. Voll übermüthigen Stolzes ließ sich ihr Oberkommandant, Stephan Fadinger, seine Wohnung in den Kaiserzimmern anweisen (Kurz's I., 141). Indeß plünderten die Bauern das Schloß Ort, und erbeuteten mehrere Kanonen. Von Ort zogen sie nach Gmunden, wo ihnen Abgeordnete huldigten, und die Bauern wieder zurückzogen (Kurz I., 145).

Am 28. May kamen Schaaren von ihnen nach Spielberg um Waffen (Obiges Werk I. 159). An eben diesem Tage flohen die erschrockenen Mönche von Garsten, weil die Bauern viele von ihnen mißhandelt, und eine umgebracht hatten. Am 29. kam Fadinger mit 40 Mann nach Steyr. Am 31. Abends 6 Uhr erschien dort der ganze Schwarm von Kremsmünster, und schlug beym Gottesacker von Steyr das Lager auf. Dann besetzten sie Garsten, und nahmen alles weg. So machten sie es auch in Gleink, bey der Herrschaft Steyr, und im Pfarrhofe zu Sirning. Am 1. July wurde der Bürgerschaft von Steyr der Eid abgenommen, am 2. ein kranker kroatischer Reiter von den Rebellen in die Enns geworfen, am 3. erhielten sie einen Prädikanten, am 5. brach Fadinger gegen Ebersberg und St. Florian auf, nachdem er Enns am 1. und 3. vergebens zum Bunde aufgefordert hatte (Kurz I., 477 und 480).

Am 6. Juny lagerten sich die Bauern zwischen Ebersberg und Linz in einem Wäldchen. Ebenfalls am 6. übergab der Ausschuß der Bauern aus dem Feldlager St. Florian (welches besser als andere Stifte durchkam), eine Vorstellung an die Kommissäre (Kurz I., 174, 176). Indeß verlegte Fadinger sein Hauptquartier nach Ebersberg, wohin auch der Bauernausschuß von Wels kam, und Wilhelm v. Starhemberg durch Fadinger am 8. einen Geleitsbrief nach Passau erhielt (K. I. 197). Am 10. Juny erließ der Ausschuß der Bauern einen Befehl zu Gunsten des Kammergutes, und der Salzbergwerke (Kurz I., 186, 489 — 499). Am 15. Juny um 4 Uhr Nachmittags wurde der kaiserl. Kommissär, Dr. Hafner, sammt einem Ausschusse von Ebersberg entlassen, um sich nach Wien zu begeben, die 3 anderen Kommissäre (und sie waren doch vom Hofe zu Unterhandlungen und zu Untersuchung der Beschwerden der Bauern geschickt) wurden durch 100 Bauern nach Steyr begleitet, und dort im Schlosse bewacht (Kurz's I. 192)! Nun erließen die kaiserl. Kommissäre, und die Stände wiederholt mehrere Aufmahnungsbefehle zur Niederlegung der Waffen, zur Freylassung der Kommissäre und zur Fortsetzung der Unterhandlungen; allein die Bauern schlossen nichts desto weniger die Stadt Enns immer mehr ein, und bedrohten auch Linz ꝛc., wovon wir beym Mühlkreise das Nähere erzählten. Sogar alle Unterhandlungen wurden abgebrochen, und von Fadinger allerley Drohungen gemacht (Kurz 201, 213). Am 24. Juny verließ der größte Theil von Bauern das Lager zu Ebersberg, und kam um 1 Uhr Abends zu Linz an. Am 25. erging von Fadinger eine Aufforderung wegen Linz ꝛc.; am 27. verlangte er vor Linz die Auslieferung des Staathalters (Kurz I., 223, 226, 229). Dem Hauptmann Wolfgang Wurm wurde die Eroberung von Enns aufgetragen. Dieser fing an, die Stadt vom nahegelegenen Aichberge mit Kanonen zu beschießen, und ließ das hineinfließende Wasser abgraben; die kaiserl. Kommissäre in Steyr wurden noch schärfer bewacht, und nur durch viele gute Worte konnte der Abt von Lilienfeld sein Leben erbitten (Kurz I., 231, 232). Am 28. Juny um 5 Uhr Abends wurde Fadinger vor dem Landhause in Linz verwundet. Nach seiner Verwundung traten ständische Kommissäre zur neuen Berathung über die Abhlife der obwaltenden Uebel in Steyr zusammen. Am 2 July erließen die kaiserl. Kommissäre ein neues Patent, und ritten nebst vielen anderen zum Beginnen der Traktation in Enns ein; aber die Bauern

suchten diese unter allerley Vorwand hinauszuschieben. So standen die Sachen bis zum 5. July. Da unterzeichnete Fadinger zu Ebersberg das letzte Schreiben an den Staathalter, und starb dort am nämlichen Tage an seiner Wunde (Kurz I., 236, 248, 249, 250, 253). Nach ihm wurde Wiellinger Oberhauptmann, und am 8. July übergaben endlich die Bauern ihre Beschwerden auch schriftlich. Von jetzt an wurden die ständischen Sitzungen und Verhandlungen mit den Bauern in Steyr immer merkwürdiger. Ja, die Bauern nahmen sogar den Abgeordneten des Königs Christian von Dännemark, Namens Skultetus in Steyr gefangen, den aber Madlseder entfliehen ließ (Kurz I. 265, 268, 272).

Am 12. July Abends wurden die Kommissäre nach langen Unterhandlungen zwischen den Ständen und den Bauern in Freyheit gesetzt, worauf die Stände ihre Sitzungen in Steyr auch bald abschlossen (Kurz I. 274).

Nach dem 15. July erließen die Rebellen ein neues Aufgeboth an die Bauern. Als der Anführer der Empörer (Hotzenbauer genannt), die Bauern um Neustift mit Gewalt zwingen wollte, ihre Häuser zu verlassen, und ins Lager zu ziehen, widersetzten sie sich, und verjagten ihn sammt seinem Anhange. Bis zum 21. July hatten sich die Bauern bereits des ganzen Landes, Enns und Linz ausgenommen, bemeistert (Kurz I. 282, 294). Am 23. July aber kam das kaiserl. Fußvolk unter Oberst Löbl Enns gegenüber an, stellte die Brücke über die Enns wieder her, setzte Nachts unerwartet darüber, benutzte die Garnison vor Enns, welche einen Ausfall machte, fiel am 24. July früh wieder unverhofft in die 2 Bauernlager hinaus, tödtete mehr als 600 Bauern, schlug die anderen in die Flucht, und nahm ihnen 4 Stücke weg (Kurz I., 305, 306).

Als die Bauern von Enns, welches sie nie eroberten, zerstreut waren, schickte Löbl einige Abtheilungen seiner Truppen fort, um St. Florian und andere Orte zu besetzen; ließ Proviant nach Enns führen, und hin und wieder ansehnliche Häuser und Bauernhöfe in Brand stecken, damit ihnen desto mehr Furcht eingejagt wurde. Am 26. nahm er den Markt und das Schloß Ebersberg ein, tödtete mehrere Bauern, postirte sich dann an der Traunbrücke, und in Enns, und schickte Anfangs die Gefangenen nach

Enns, entließ sie aber später mit der Angelobung, sich der Rebellion zu entschlagen, und ruhig zu Hause zu bleiben (Kurz I., 309). Eine Abtheilungen kaiserl. Soldaten wendete sich am 26. gegen Steyr. Auf dem Marsche dahin legten die Soldaten Feuer an, raubten, mordeten und quälten die Weiber und Kinder der Bauern. Da aber die Bauern dieses auch an denjenigen thaten, die es nicht mit ihnen halten wollten, so sah es damahls in ganz Oberösterreich fürchterlich aus. Nur ein Patent der kaiserl. Kommissäre vom 28. July ließ hierüber bessere Hoffnung schöpfen. Am 29. July kam Wiellinger mit 2000 schwarzen Bauern vom Lager aus der Weiberau zu Steyr an, verließ die Stadt um 3 Uhr, nachdem sich etliche Bürger und Kellner an ihn angeschlossen hatten, und kam um 11 Uhr Nachts zu St. Florian vor das Kloster, worin aber bey 40 Soldaten lagen, welche herausschossen, und die Bauern mit Gewalt vertrieben. Im Abzuge plünderten die Bauern einige Häuser, und brannten den Markt bis auf die Hälfte ab. Von da begaben sie sich durch einen Umweg nach Neuhofen, ohne etwas Merkwürdiges verrichtet zu haben (Kurz I. 320). Am 2. August plünderten die Bauern Garsten, das kaiserl. Schloß in Steyr, die Pfarrkirche, das Prediger- und Kapuzinerkloster, zerrissen alle vorgefundenen Briefe, und verließen hierauf die Stadt, um den größeren Haufen nachzuziehen. Sie nahmen auch den Madlseder gefangen, weil er ohne ihr Vorwissen den Skultetus entlassen hatte, und verurtheilten ihn zum Strange, thaten ihm aber nichts. Am 4. begaben sich 20 Ausschüsse der Bauern durch Enns nach Mölk zu den kaiserl. Kommissären zur Traktation (Kurz I., 329). Am nämlichen Tage mußten die Schmide in Steyr den Bauern eine große Kette machen — nach Anordnung Madlseders 100 Klaftern lang, und jedes Glied 20 Pfund schwer. Das Eisen mußte die Gewerkschaft dazu geben. Die Kette wurde nach Aschach zur Donausperre hinaufgeführt (Kurz I. 343). Da die Bauern den Waffenstillstand nicht hielten, und die Donau auch nicht öffneten, so verschanzte sich Oberst Löbl in Ebersberg. Seine Soldaten gingen fleißig auf Beute aus, und quälten die Bauern (K. I. 345). Wiellinger hingegen ließ seinen Zorn diejenigen Bauern in der Gegend von Kremsmünster empfinden, welche sich im Lager der Rebellen nicht mehr einfinden wollten; er ließ 5 Pfarren plündern, und das Vieh wegtreiben, den Pfarrhof zu Pettenbach und Viechtwang abbrennen (Kurz I., 346). Da er sich aber Ebersberg mit der an sich gezogenen Verstär-

kung doch nicht anzugreifen getraute, wendete er sich wieder nach Neuhofen und Gschwendt. Löbl ihm auf dem Fuße folgend, lagerte sich am 16. Abends zwischen Neukirchen und Anzfelden, brach am 17. noch vor Tagesanbruch auf, griff die 300 Bauern bey Kremsdorf an, und machte 30 davon nieder, die übrigen flohen in einen Wald. Neuhofen wurde von den Bauern geplündert. Wiellinger stand mit 2000 Bauern und den Holzknechten von Weyer unweit dem Schlosse Gschwendt. Hier stieß er mit den kaiserl. Truppen zusammen. Die Bauern verschossen sich aber bald, kamen in die Mitte der Reiterey und des Fußvolkes, und so blieben mehr als 1000 Bauern todt. Nach der Aktion sammelte Löbl seine Truppen in Neuhofen wieder, schickte die Gefangenen nach Wien, ließ 200 Mann Besatzung in Neuhofen, und kam Abends nach Ebersberg, wo er gleich über die Brücke setzte, mehr als 700 Bauern auf derselben erschlug, in die Traun warf, und die übrigen aus dem Lager an der Ebersbergerbrücke verdrängte. Wiellinger entritt mit einem in der linken Hand empfangenen Schuße von Gschwendt, und kam nach Steyr, wo ihm der Stadtbader die Kugel herausschnitt (K. I. 350). Indeß war es Neumüller, Wirth von Lahkirchen, welcher rohe Mann in der Gegend von Steyr die Leute auf alle Art quälte, und Hurter, der sich nebst den Seinigen in Gmunden durch Plünderung bereicherte, und durch wiederholte Aufgebote alle ohne Unterschied in das Lager abforderte (Kurz I. 358); aber am 22. August um 9 Uhr Vormittags kam Oberst Löbl unvermuthet mit seinen Truppen, und etlichen Stücken auf dem Tabor vor Steyr an, und forderte die Stadt auf, die sich nach einer Stunde Bedenkzeit ergab. Die hier befindlichen 500 Bauern entflohen nach allen Richtungen. Die Hauptleute Neumüller, Plank u. a. wurden in der Stadt versperrt (K. I. 366), welche Oberst Löbl um 10 Uhr besetzte. Seine Soldaten brannten in die Raming hinein einige Bauernhöfe ab, und machten viele Beute. Die Häuser der entflohenen Bürger wurden geplündert; dem Kommandirenden mußten gleich 500 Reichsthaler erlegt werden, Löbl zog wieder nach Enns zurück, und von da nach Wels ꝛc. (K. I. 367).

Bey den glücklichen Fortschritten der kaiserl. Soldaten kamen die kaiserl. Kommissäre am 3. Sept. in Enns an, wo sich auch Deputirte der Stände von Linz und Wels einfanden, um die Waffenstillstands-Unterhandlungen von Neuem

fortzusetzen, welche auch am 7. Sept. dort von den Ausschüssen unterzeichnet wurden. Gut war dieser Schritt, denn die Bauern hatten sich schon wieder bey Gmunden versammelt, den Studenten zum Hauptmann gewählt, und schienen sich Lambach und Wels bemeistern zu wollen, welches aber unterblieb, als die Kommissäre die Waffenstillstandsartikel in allen 4 Vierteln bekannt machen ließen, und durch Patent vom 16. September verlangten, daß die Bauern des Traunkreises alle Waffen, Wehren, Stücke und Munition nach Steyr bringen, durch 25 Auserlesene Abbitte thun, und einen schriftlichen Revers ausstellen sollten, dem Landesfürsten neuerdings getreu und gehorsam zu seyn (Kurz I., 385, 390, 391). Da das Nämliche auch für die übrigen Kreise befohlen war, so schien der Aufstand vollkommen gestillt zu seyn, als am 22. Sept. ganz unvermuthet baier'sche Truppen ins Land rückten, wodurch jede Friedenstraktation über den Haufen geworfen wurde (Kurz I., 393). Ungeachtet dieses verdrießlichen Vorfalles thaten die Abgeordneten des Traunkreises in Enns dasjenige doch, was oben verlangt wurde, worauf die Kommissäre im Namen des Kaisers eine allgemeine Amnestie bekannt machten, von der nur die Rädelsführer ausgenommen waren. Wolfgang Madlseder, Stadtrichter, und Lazarus Holzmüller, Doktor in Steyr wurden hierauf zu Enns ohne Verzug gefangen genommen, aber Schwannenstadt, Vöcklabruck und Gmunden blieben desungeachtet noch immer von den Bauern besetzt (Kurz I., 401, 402, 411). Auch verübten die Bauern vom Hausruck zwischen dem 12. und 16. Oktober in Lambach, Stadel, Schmiding, Haiding so viele Uebel, und wurden nach einem Siege über die kaiserl. Truppen bey Gmunden so übermüthig, daß sich die kaiserl. Kommissäre in Enns gleichwohl gezwungen sahen, alle baier'sche Truppen, worüber der berühmte General, Heinrich Gottfried von Pappenheim, das Kommando führte, von den Gränzen vorrücken zu lassen (Kurz I. 414). Sie brachen eiligst nach Oesterreich auf. Pappenheim rückte über Schärding, Linz, Efferding nach Zurückschlagung der Bauern gegen Gmunden, und traf dort am 13. November ein. Tags darauf griff er in Verbindung des Obersten Löbl die Bauern an, schlug sich 4 Stunden mit ihnen, und brachte ihnen nach einer verzweifelten Gegenwehre eine Niederlage von 4000 Mann bey. Viele kaiserl. und baier'sche Truppen wurden verwundet, aber wenige getödtet (Kurz I. 427).

Die Schlacht bey Gmunden fiel nicht bloß in den Stadtmauern, sondern noch weiter herum vor, was der sogenannte Bauernhügel unweit von Pinsdorf (eine halbe Stunde von Gmunden) anzeigt. Dort wurden die erschlagenen Bauern begraben, und der Stadtrichter (nicht Bürgermeister) Ziepel von Gmunden ließ zum Andenken dieses Vorfalles bey seinem zweyten Hause am Graben 1628 eine steinerne Säule aufrichten (Kurz I. 430).

Nachdem durch noch zwey andere Schlachten im Hausruckkreise, dann durch die Auslieferung der Rädelsführer in den Schanzen bey Peurbach die Bauernrebellion geendet war, blieb Pappenheim bey Gmunden und Löbl in Enns rc. (K. I. 434).

Hierauf ordnete der Kaiser eine Untersuchungskommission an, bey welcher nebst anderen 20 Bürger von Steyr als schuldig angegeben wurden, die man plötzlich gefangen nahm und examinirte (Kurz I. 441).

Aber im Jänner 1627 wäre beynahe ein neuer Aufstand ausgebrochen. 100 Baiern wurden nach Weyer ins Quartier gelegt, welche die Leute muthwillig quälten, brandschätzten und plünderten, worauf sich die Bauern versammelten, den Max Lukner zu Losenstein in eigener Behausung tödteten, in die Enns warfen, sich verschanzten und eine neue Rebellion erweckten! Fast einen Monat lang waren die Bauern aufrührerisch; man besänftigte sie in Güte, und quartierte die Soldaten aus Weyer. Nach einem halben Jahre führte man bey 30 Rädelsführer nach Steyr in Verhaft. Einige davon wurden hingerichtet, andere aus dem Landgerichte verwiesen, andere nach langer Haft frey gelassen (Kurz I. 445). Dann gingen die Exekutionen vor sich.

Die erste geschah am 26. März 1627 zu Linz.

Bey dieser fielen aus dem Traunkreise durch das Schwert:

1) Der Stadtrichter, Andreas Wolf Madelseder;

2) Lazarus Holzmüller, ein Doktor;

3) Angerholzer, vorher Bäcker, hernach Hauptmann der rebellischen Bauern — Alle 3 aus Steyr.

Sie wurden geviertheilt und ihre Viertheile auf den Straßen von Linz und Steyr aufgesteckt. Die Köpfe des Madlseder und Holzmüller brachte der Scharfrichter nach Steyr, wo sie vor dem Rathhause beym Pranger auf 2 Spieße gesteckt wurden a).

Am 23. April des nämlichen Jahres wurde die zweyte Exekution vorgenommen.

Hiebey fielen durch das Beil des Henkers nochmahl vom Traunkreise:

1) Hanns Himmelberger, Stadtkämmerer zu Steyr, welcher eine Zeit lang auch das Amt eines Stadtrichters versah; sein Kopf wurde zu Steyr aufgesteckt, der übrige Körper ehrlich begraben;

2) Tobias Meyr von Gmunden;

3) Wolf Wurm von Dorf bey Schlierbach, welcher Enns belagert hatte.

Der Kopf des Letzteren wurde auf dem Thurme zu Enns, seine Viertheile in der Stadt, und auf dem Aichberge, wo er die Schanzen hatte, auf Spieße gesteckt. Andere, die sich mit der Rebellion vergriffen, sind theils nach den Gränzhäusern, theils in den Stadtgraben zu Wien, und theils zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Die übrigen Bauern, welche um Pardon bathen, erhielten Verzeihung mit dem Bedinge, daß sie sich zur katholischen Religion bequemen sollten (Kurz I. 447, 448, 449).

Gemäß kaiserl. Befehls vom 19. April 1628 mußte die Madlseder von Steyr an Gerichtsunkosten für ihren Mann 332 fl., die Holzmüller 330 fl., die Himmelberger 340 fl. bezahlen, und erst nach Erlegung dieser Summen sollte jeder wieder das Ihrige eingehändigt werden (Tilmetz 75).

Am 22. August 1628 durfte der Kopf des Madlseder, und am 12. Dezemb. jener des Holzmüller von der Säule in Steyr, auch durften ihre ausgesteckten Viertel in Linz von den Spießen abgenommen werden, weil sich die Frauen dieser Männer zur katholischen Religion bekehrten (Tilmetz 78).

a) Nach Tilmetz (S. 64) wurde an diesem Tage auch der Rebellen-Anführer Hörzenbauer von Losenstein geköpft und geviertheilt.

Unter tausend Gefahren zeigten aber viele ihre Anhänglichkeit an den Landesfürsten, und ihre Liebe zum Vaterlande auf eine lobenswerthe Weise. Die steyr'sche Chronik enthält mehrere schöne Handlungen von Bürgern zu Steyr, die sich vom allgemeinen Strome des Aufruhres nicht fortreissen ließen. Vor allen übrigen bewies der Rathsherr Zettel seine Treue, die ihn aber auch öfters den äußersten Lebensgefahren aussetzte. Was er litt, haben die meisten von den wenigen katholischen Bürgern zugleich mit ihm gelitten (Kurz I., 451).

Da Oberösterreich im Jahr 1629 durch die Theurung hart mitgenommen wurde, erließ Ferdinand II. am 2. July 1629 eine eigene Verordnung zur bessern Verproviantirung des Salzkammergutes (Diklberger).

1632 brachen die Greimblischen Unruhen im Hausruckkreise aus. Der Landeshauptmann, Graf v. Kufstein, ließ hierauf Enns mit kaiserl. Soldaten besetzen; auch gelang es dem Fürstbischofe von Wien, dem rühmlichst bekannten Abte, Anton Wolfradt von Kremsmünster, durch nachdrückliches Zureden und durch eine seltene Freygebigkeit, einige tausend getreue Unterthanen zu sammeln, und sie in einem Lager zu Almeck aufzustellen, um den Aufrührern den Uebergang über die Traun zu verwehren. Heinrich Wilhelm von Stahrhemberg, und sein Unterkommandant, Andreas Schmidberger, Pfleger zu Wildberg, wußten die patriotisch gesinnten Bauern mit einem solchen Geiste zu beleben, daß sie mit voller Bereitwilligkeit die ertheilten Befehle vollzogen, alle Ungemächlichkeiten mit Frohsinn überwanden, und den Traunfluß gegen die Aufrührer vertheidigten (Tilmetz 98, Kurz's Landwehre I., 115).

1638 durfte aus dem Traunkreise kein Getreide ausgeführt werden (Ständ. Archiv in Linz).

Im Schwedenkriege waren es besonders die Jahre 1630, 1641 und 1645, wo der Traunkreis theils durch Quartiere, theils durch Rekrutirungen, Aufgebothe, Durchmärsche der kaiserl. Völker und Landesanlagen ziemlich erschöpft wurde. Aufgebothe für den Traunkreis ergingen 1641 und 1645. Im letzteren Jahre wurde Anzfelden zum Sammelplatze bestimmt, und Hanns Reichart vom Stahrhemberg als Oberkommandant über den Traunkreis gesetzt. Als solcher erhielt er vom Erzherzoge Leopold Wil-

helm den Auftrag, Enns zu befestigen, und mit 100 Reitern zu besetzen, beym Ausflusse der Enns in die Donau eine große Schanze, beym Schloße Spielberg wenigstens eine sichere Wohnung für die Wache herzustellen, bey Ernsthofen 2 Hauptschanzen, Redouten und Laufgräben aufzuwerfen, auf den Anhöhen von Steyr die alten Schanzen in guten Stand zu bringen, und Robathen aufzubiethen rc. Die Siege des Erzherzogs Leopold retteten damahls Oberösterreich (Preuenh. hist. Cat. 153; Kurz's Landwehre I., 181, 183).

1663 verbreiteten sich beunruhigende Nachrichten über das Vordringen der Türken aus Hungarn. Sofort rückten im Monate August und September Truppen aus dem Aufgebothe des Landes an die Enns. Von Enns bis Steyr wurden unter dem Oberkommissär des Traunkreises, dem Freyherrn von Hager, die verfallenen Schanzen wieder hergestellt (Kurz Landw. I. 215, 216).

Wir sagten es schon beym Mühlkreise, daß dießmahl Montecucoli der Retter der österreichischen Monarchie war.

1683 lagerte sich das türkische Heer unter dem Großvesier, Kara Mustapha, in der Vorstadt St. Ulrich um Wien. Da traf man im July eilends alle Anstalten zur Vertheidigung des Vaterlandes. Die Baiern, die Schwaben, die Franken, die Sachsen, die Pohlen strömten unter den Befehlen ihrer Landesfürsten nach Unterösterreich, um sich mit der kaiserl. Armee zu vereinigen. In die Stadt Enns und Steyr wurden Truppen gelegt, die Enns bis nach Steyr verschanzt, und von dort bis an die Gebirgspässe allenthalben Verhaue und Schanzen hergestellt. Die Vertheidigung des Ennsflusses war den Herren Katzianer und Wiellinger aufgetragen (Kurz Landw. I., 225, 226). Der Kaiser befand sich eben zu St. Wolfgang am Abersee, als er die Nachricht erhielt, daß seine Hauptstadt (am 12. Sept.) glorreich entsetzt, und der Großvesier tief nach Hungarn zurückgeworfen wäre. Da begab sich der erfreute Monarch eilends nach Wien (Weißbacher 179, 180).

1693 steuerte der kaiserl. Hof der eingerissenen Noth im Salzkammergute durch wohlfeile Kornpreise. Der Metzen Korn wurde den Salzarbeitern um 2 fl. überlassen (Diklberger).

Im spanischen Erbfolgekriege stellte der Traunkreis gleich beym Ausbruche desselben zur österreichischen Landwehre gegen die Baiern eine beträchtliche Anzahl von Scharfschützen. Während des erwähnten Krieges dauerte das Aufgeboth vom 23. Nov. 1702 bis 28. Jänner 1705. (Kurz's Landwehre II., 8, 12, 106). Beym Hausruckkreise werden wir von diesem Kriege mehr sprechen, und die getragenen Lasten von 1702 — 1704 bey der allgemeinen Geschichte der 5 Kreise anführen.

1703 und 1704 suchte man das Salzkammergut mit einer Garnison von 60 bis 200 Mann vor einem baier'schen Einfalle zu schützen, und errichtete auch Verschanzungen. Nebst Weissenbach eigneten sich hiezu der Goff und der Engpaß Sonnenstein. Man kam aber dießmahl mit bloßer Furcht davon (Hormayr's Archiv Jahr 1824 S. 341).

Im November und Dezember 1731 erging ein Aufgeboth an jene Herrschaften, welche Salzburgs Gränzen am nächsten liegen, die Zugänge des Kreises durch hinlängliche Wachen zu decken, damit die salzburgischen Rebellen, welche sich bald nach Luthers Reformation im Stillen verbunden, und nach und nach gewaltig vergrößert hatten, keinen Streifzug in das Land unternehmen konnten. Im Jänner 1732 hörte dieses Aufgeboth wieder auf, weil man durch eine hinlängliche Zahl des kaiserl. Militärs beschützet und gesichert wurde (Kurz's Landwehre II. 127, 128).

Kaiser Karl VI. ging am 20. Oktober 1740 mit Tode ab. Preußen und Baiern wünschten sich einen beträchtlichen Theil der österreichischen Monarchie anzueignen. Frankreich unterstützte Baierns Forderungen mit 30000 Mann. Da sich die Feinde in größter Eile rüsteten, so geschah dieses auch von Seite Oesterreichs. Das erste, was im Traunkreise geschah, war 1741 die Entbietung des Aufgebothes, wozu der Kreis 3 Kompagnien zu 319 Mann stellte, über welche Jos. Wiellinger von der Au, und Jos. von Eckhard als Musterungs-Kommissäre aufgestellt, und folgende Stationen und Hauptleute bestimmt worden waren. In Steyr, Joseph Eckhard von der Thaan; — in Kremsmünster, Jos. von Eyselsberg; — in Neuhofen, Karl Stanislaus von Trost; — in Kirchdorf, Friedrich von Stiebar (Kurz's Landwehre II., 141, 144).

Das zweyte, wofür die Stände sorgen mußten, waren die Redouten zu Spielberg und in Enghagen. Der Redoutenbau war zu Ende August vollkommen zu Stande gebracht; eine große Kette zur Sperrung der Donau, Pöller und Holzhausen ꝛc. in aller Eile bereitet worden.

Da jedoch der Feind mit Uebermacht herbeyrückte, so zog sich der Kommandirende in Oesterreich, General Paul Karl Graf von Palfy auf Enns, und ließ die lange Brücke zu Ebersberg nach seinem Abzuge anzünden; auch mußten die kostspieligen Redouten und Schanzen zu Spielberg und Enghagen eingerissen werden (Kurz's Landwehre II., 150).

Am 12. Septemb. besetzten die Baiern das Land. Nachdem der Kurfürst am 15. darauf in Linz eingezogen war, wurden einige tausend Mann abgeschickt, um die Städte Enns, Steyr, und auch die Gebirgspässe bey Spital zu besetzen. Am 23. traf der Kurfürst in Enns ein, und wohnte im damaligen Trautsohn'schen Schlosse Enneck. Am 2. Oktober ließ sich der Kurfürst als Erzherzog von Oesterreich huldigen.

Indeß traf Khevenhiller alle Anstalten zur Vertheidigung Wiens, und zahlreich kamen Truppen aus Hungarn herbey, um ihrer geliebten Königin jenen feyerlichen Schwur durch die That zu beweisen, wie sie ihn mit Enthusiasmus am 11. September in Preßburg ausgerufen hatten.

Nach einem am 24. Oktober zwischen Krems und Mautern vorgefallenen Gefechte wurden mehrere hundert verwundete Franzosen und Baiern nach Enns gebracht, und theils in das Lerchenthal, theils in das Minoritenkloster verlegt. (Kurz Landw. II., 155).

Am 5. November befahl General Segür, welchem der Kurfürst das Oberkommando über ganz Oesterreich anvertraut hatte, Steyr und Enns nach Möglichkeit zu befestigen. Es wurden die unnöthigen Ausgänge in beyden Städten vermauert, Linien gezogen, und neue Schanzen aufgeworfen. (Obiges Werk 157).

Da aber die gerechte Sache der Kaiserin Maria Theresia bald eine sehr glückliche Wendung nahm (wir haben das Nähere hievon beym Mühlkreise erzählt), so streiften Khevenhiller's Vorposten nach Verjagung der Feinde aus Unterösterreich schon in den ersten Tagen des Dezem-

ber bis an die Enns. Zweyhundert Husaren hatten sich in Ennsdorf einquartiert, und beunruhigten ohne Unterlaß die gegenüberstehenden Wachen und Schanzarbeiter. Sie hatten vier kleine eiserne Kanonen aufgeführt, und am 7. den sehr beliebten französischen Major Clairmont getödtet. Um sich vor ihnen Ruhe zu verschaffen, erhielten am 9. zweytausend Mann Befehl, von Enns aufzubrechen, über den Fluß zu setzen, und die dortige Gegend von den Hungarn zu reinigen. Die Husaren scharmuzirten zwar ziemlich lange mit dem Feinde, sahen sich aber zuletzt genöthiget, ihre Kanonen zurückzulassen, und Ennsdorf zu räumen, worauf der Feind die Häuser anzündete, damit sie nicht neuerdings den Hungarn wieder zur Wohnung dienen könnten.

Weil die Baiern aber zu gleicher Zeit aus dem Markte Weyer vertrieben wurden, so fing man für die Stadt Steyr zu fürchten an, und Segür befahl, die dortige Besatzung mit einem Kürassier- und Infanterie-Regimente zu verstärken. Dessen ungeachtet wurden 300 Bagagewägen zur größeren Sicherheit aus Steyr und Enns nach Linz geschafft, und am 23. Dezember sogar nach Passau abgeführt.

Diese Vorsicht des Feindes war nicht unnütz; denn am 30. Dezember führte Khevenhiller seine Armee an die Enns vor, und traf gleich Anstalt, über den Fluß zu setzen. Unweit vom sogenannten Brunnhofe hatte man eine Stelle entdeckt, auf welcher es der Reiterey möglich war, über den Fluß zu setzen, weil das Wasser bey der großen Kälte einen sehr niedern Stand hatte. Da dieses am frühen Morgen, noch während der Finsterniß, geschehen mußte, verfehlten manche die gehörige Richtung, und 13 Reiter fanden in der Enns ihr Grab. Zu gleicher Zeit wurde auf mehreren Schiffen Infanterie über den Fluß geführt, welche schon früher den Feind beschäftigte, als noch die Schiffbrücke beym Schlosse Dorf hergestellt war, auf welcher dann die Artillerie und die übrigen Truppen den Fluß passirten. Noch früher glückte es dem Feldmarschall-Lieutenannt, Grafen von Mercy, bey Losenstein über die Enns zu setzen, und die Feinde zu zwingen, daß sie die Verschanzungen zu Ternberg und Dammbach verließen, welches er bloß mit seiner Kavallerie bewerkstelligte, der er den Gebrauch des Schießgewehres untersagte, um desto gewisser unter dem Feldgeschrey: Maria Theresia, mit dem Säbel in der

Faust in möglichster Eile die Feinde zu zerstreuen. Nachdem sich die österreichischen Truppen bereits in einer beträchtlichen Anzahl auf dem linken Ufer der Enns gesammelt hatten, beorderte der General Bernklau eine Abtheilung gegen Steyr, die übrigen führte er selbst gegen die Schanzen, welche die Feinde längs dem Ufer aufgeworfen hatten. Doch es bedurfte keines Stürmens, denn der Feind begab sich bey Annäherung unserer Truppen, gleich in die Flucht, und Oberst Menzel mußte eilen, ihn mit seinen Husaren noch einholen zu können, wo er denn auch viele Gefangene, und eine ansehnliche Beute an Bagagewägen machte. Die Besatzungen von Enns und Steyr hielten es nun auch für besser, ohne Verweilen nach Linz aufzubrechen. Die erst neulich erbauten Schanzen in Ennsdorf wurden verlassen, und die Brücke über die Enns angezündet, aber doch noch von den herbeyeilenden österreichischen Truppen gerettet. Die Besatzung von Steyr mußte sich schon auf Abwegen über St. Florian nach Ebersberg und Linz zurückziehen, weil die ordentliche Landstraße bereits von den Oesterreichern besetzt war. Mehr als 4000 Baiern kamen am späten Abend den 31. Dezember im Markte St. Florian an, und waren eben mit der Austheilung des Quartiers beschäftiget, als die Nachricht einlief, daß das eine halbe Stunde entfernte Dorf Asten bereits von den Husaren besetzt worden sey, worauf der General Minucci gleich Befehl zum Aufbruche gab, und den Marsch nach Linz fortsetzte. Nach drey Stunden langten wirklich schon Husaren im Markte an, und suchten den Feind auf.

Der Feldmarschall Khevenhiller eilte, die gute Zeit zu benützen, und sich der errungenen Vortheile bestmöglichst zu bedienen. General Bernklau wurde beordert, mit seinem Korps die Feinde aus dem Salzkammergute zu vertreiben; General Freyherr von Molk mußte zur nämlichen Absicht aus Steyrmark vorrücken; der berüchtigte Oberstlieutenant Trenk erhielt den Befehl, mit seinen Truppen die Pässe bey Klaus, Spital und Windischgarsten zu erobern; der übrige Theil der Khevenhiller'schen Armee eilte der Stadt Linz zu. Was hier und in der Umgegend vorfiel, wurde theils in dem Werke von Linz, theils in jenem über den Mühlkreis umständlich berichtet.

Während man Anstalten zur Belagerung von Linz machte, liefen allenthalben gute Nachrichten von verschiede-

nen Gegenden unseres Landes ein. Trenk eroberte das Schloß Klaus mit 130 Mann Besatzung und 3 Kanonen. In Spital und Windischgarsten nahm er 534 Mann gefangen. Bernklau rückte vor die Stadt Gmunden, in welcher der Marquis de Gravisi kommandirte, und forderte sie fruchtlos zur Uebergabe auf. Als aber Graf Gaisruck mit einer Grenadier-Kompagnie heranzog, und Anstalten zum Angriffe machte, ergab sich Gravisi am 5. Jänner mit der Besatzung von 468 Mann; er hatte 4 Kanonen bey sich. (Kurz Landw. II., 159 — 164).

Am 24. und 25. Jänner war Oberösterreich von den Feinden befreyt, und am 13. Febr. mußte sich bereits die Hauptstadt München an die Oesterreicher ergeben (Obiges Werk 169 und 170).

Zwar wurde es nöthig, am 10. Oktober 1742, und bey wiederholter Annäherung der Feinde das Aufgeboth, wovon sich die Mannschaft vom Traunkreise in Frankenmarkt versammeln mußte, neuerdings zu erlassen; allein der am 28. April 1745 unterzeichnete Friede zu Füssen machte endlich diesem Kriege ein Ende, und enthob die getreuen Oesterreicher der damit verbundenen Lasten. (Obiges Werk II., 179, 185, 196).

1763, 1764 und 1765 fiel im Salzkammergute kein Schnee, und 1765 entzündete sich dort eine große Kugel am Firmamente. (Chronik von Goisern 146, 147).

1771 und 1772 drückte die Theuerung aller Lebensmittel auch auf den Traunkreis, und 1784 — 1786 theilte derselbe mit anderen die Theurung des Brodes. (Manuscripte).

Bey den 3 feindlichen Einfällen von 1800, 1805 und 1809 war der Traunkreis im Jahre 1800 vom 18. Dezember bis zu Ende des Monats März 1801 von den Franzosen, und in der Folge auch von ihren Verbündeten besetzt. Es ist schrecklich, was dieser Kreis schon beym ersten Einfalle zu dulden hatte.

General Lecourbe führte unter Moreau's Oberbefehl einen Theil des rechten französischen Flügels von etwa 12000 Mann durch Gmunden gegen Steyr. Als er am 19. Dezember in aller Stille von Gmunden über Kirchham nach Messenbach zog, wollte ein Bauersmann in der Abenddämmerung sehen, was vorgehe, und wurde we-

gen Nichtbeantwortung des ihm unbekannten französischen Wachrufes unter seiner Hausthüre erschossen.

An eben diesem Tage brannten die Oesterreicher die Traunbrücke bey Lambach, welche schon zuvor mit Faschinen, Schwefel und anderen brennbaren Materialien versehen war, nach einem hitzigen Gefechte ab.

Gleichfalls am 19. Dezember um 1 Uhr Nachmittags hatte das Regiment Szekler Husaren am Kirchfelde bey Wimsbach abzukochen angefangen, als plötzlich ein Kanonenschuß das Signal zum Aufbruche gab. Alles stieg zu Pferde. Bald sah man die Heu- und Strohmagazine hinter dem Walde brennen, wo jetzt die kaiserl. königl. Traunzugs-Regiegebäude stehen. Drey Bataillons Rothmäntler, und andere kaiserl. königl. österreichische Truppen stellten sich zu Anfange der Bachlacherhöhe auf; ihre Flanken deckte Kavallerie. Von 2 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags machten die Oesterreicher den Vorrückenden die Strecke im Walde zwischen Lambach und Wimsbach streitig, und verursachten dem rasenden Feinde besonders durch das Kartätschen-Feuer vielen Schaden. Demungeachtet drangen die an Mehrzahl überlegenen Feinde vor, eroberten beym Schlosse Wimsbach 2 Kanonen, und stürzten von Wuth und Getränken berauscht, über die schuldlosen Einwohner her. Viele flohen, aber viele von denen, welche in ihren Wohnungen blieben, büßten ihr Leben ein. Kranke wurden von den Franzosen aus den Betten geworfen, um verstecktes Geld zu suchen; viele wurden entsetzlich gepeinigt, und dann gemordet. Brand und Plünderung suchten ihr trauriges Recht geltend zu machen.

Am 20. Dezember gegen 10 Uhr Morgens setzten die Franzosen bey Almeck über die Albenbrücke, die österreichischen Vertheidiger der Linie längs des Bergrückens am Albenflusse hinauf, mußten sich nach einem kurzen Gefechte zurückziehen, weil Lecourbe von Gmunden über Kirchham und Vochdorf vorrückte, und die Oesterreicher abzuschneiden drohte. Die Häuser wurden verlassen, und vom durchziehenden Kriegsvolke geplündert.

Ebenfalls am 20. Dezember überschwemmten französische, von der Ordnung und Pflicht abgerissene Krieger, und Nachzügler nach einem stundenlangen Gefechte zwischen Steinerkirchen und Fischelham die Gegend, plünderten die

Häuser, mißhandelten die wehrlosen Leute, und quälten manche zu todt. In der Ortschaft Ohrnharting wurden die anwesenden Bauern auf das Feld hinausgeführt; die Republikaner machten um die Geängstigten einen Kreis, zogen ihre Gewehre an, und forderten von den Leuten Silbergeld. Da sie wegen damals gehäuften Papiergeldes vielleicht keines hatten, oder es nicht anzeigen wollten, mußten sie sich ordentlich zum Tode bereiten. Nach langen Aengstigungen wurden sie endlich entlassen; aber der Kirchenprobst von ihnen fürchterlich herumgestoßen, geschlagen, und dann in seinem eigenen Hause auf der Ofenbank erschossen.

Am nämlichen Tage zogen die Franzosen unter General Richepanse gegen Kremsmünster; General Grouchy folgte ihm zur Unterstützung und Lecourbe kam von Vorchdorf, Pettenbach und Ried heran. Die Oesterreicher hatten an der ersten Anhöhe des Gusterberges, am Kalvarien- und Dienerberge Kanonen aufgeführt. Es entstand zwischen beyden Theilen ein hitziges Gefecht, das auf den Feldern des Kalvarien- und Dienerberges lebhaft fortgesetzt wurde. Hierdurch wurde der Feind von 4 bis 6 Uhr Abends aufgehalten, und die Retirade der Oesterreicher gedeckt. Die Franken bemächtigten sich dann des Klosters und des Marktes Kremsmünster, und nahmen nach ihren Berichten nach Eroberung von 5 Kanonen 1200 Mann gefangen, worunter 200 Reiter.

Die Brücke von Ebersberg war zum Theile abgetragen worden, der französische General Legrand ließ sie am 20. Dezember wieder herstellen, und machte zuvor 300 Mann, welche nicht mehr hinübersetzen konnten, zu Gefangenen.

Am 21. darauf rückte General Grenier über Ebersberg an der Heerstraße nach Enns hinab, und ließ dort die von den Oesterreichern verbrannte Brücke wieder herstellen.

An eben diesem Tage kam der französische General Decaen mit seinen Truppen in Neuhofen an, und zog von da nach Kronstorf.

Gleichfalls am 21. Dezember rückte General Richepanse mit der Avantgarde gegen Steyr vor, und ließ die von den Oesterreichern zerstörte Ennsbrücke gleich wieder herstellen.

Alles seufzte unter der Last des Krieges, als der am 25. Dezember zu Steyr abgeschlossene Waffenstillstand die gepreßte Brust wieder etwas erleichterte, aber nun folgten statt kriegerischer Aktionen bald andere Uebel.

Durch zu übermäßige Quartierslasten war die Gegend um Gmunden zu Anfange Jänners 1801 und auch nach der Hälfte desselben von Lebensmitteln ganz aufgezehrt.

Da die Feinde das Aerarialsalz um das Meistgeboth selbst ausländischen Juden verkauften, so fehlte es bereits am 1. Jänner 1801 in den Distriktskommissariaten Enns, St. Florian, Garsten, Hall, Hochhaus, Leonstein, Losenstein, Pernstein, Scharnstein, Seisenburg, Sirning rc. an Salz; später in einigen an Taback, Fourage und Fleisch, weil man von Mauthhausen rc. wegen gesperrter Kommunikation eine Zeitlang nichts herüber ließ.

Am 6. Jänner flohen die Müller in und um Ebersberg vor entsetzlichen Plackereyen aus ihren Häusern, was selbst die Hauptstadt Linz des Gemalters wegen in große Verlegenheit brachte.

Am 7. Jänner griffen Viehkrankheiten um sich; am 11. war im Distriktskommissariate Kremsmünster das Nervenfieber ausgebrochen.

In Ebersberg, Enns und Steyr hatte man kostspielige Magazine angelegt, in welche alle Leitungsbehörden des Kreises ihre anrepartirten Lieferungen bringen mußten, und doch requirirten die Feinde in Ischel noch eigens Heu und Stroh, was der Markt gemäß seiner Lage unmöglich liefern konnte, ja, General Grouchy nahm zu Gmunden sogar zweymal das Hofkorn und die Gersten, welche für die armen Arbeiter des Salzkammergutes bestimmt waren, in Beschlag. Das Nämliche geschah auch zu Großraming mit allem zur Magazinslieferung bestimmten Hafer (1669 Metzen) und noch am 23. Febr. machten französisch-pohlnische Legions-Kommandanten in den Distriktskommissariaten Wimsbach, Hochhaus, Lindach, Steinhaus und Kremsmünster eigenmächtig neue Requisitionen.

Die Stadt Enns hatte von den französischen Truppen schon am 10. Jänner eine Beschädigung von 140,000 fl. erlitten, und Gmunden noch am 16. Februar ein bedeutendes Militärspital.

Weil die Franken das Salzkammergut und den Bezirk von Weyer (dieser Markt hätte allein 18000 fl. bezahlen sollen) als einen zu Oberösterreich nicht gehörigen Landestheil betrachteten, so hatten sie für diese Distrikte wieder eigene Requisitionen ausgeschrieben, welche aber nach den eklatantesten Aufklärungen der kaiserl. königl. Landesregierung nachgesehen wurden; auch vom Berggerichte in Steyr wurde eigens, aber erfolglos, Geld requirirt.

Den Markt Hall, das Distriktskommissariat Ort, mehrere abgelegene Dörfer hatten die zügellosen Soldaten selbst während des Waffenstillstandes rein ausgeplündert.

Bis 10. März betrugen nur die Artillerie-Requisitionen in Steyr allein 13067 fl.

In Enghagen waren alle Schiffe und Schiffsrequisitionen in Beschlag genommen worden. Man mußte sie dem Feinde um 23282 fl. 17 1/2 kr. wieder ablösen.

Zum großen Schaden des Salzkammergutes wurde auch der ausländische Salzhandel erlaubt.

Außer der allgemeinen Kontribution von ganz Oberösterreich (man sehe den Mühlkreis S. 70); außer obigen nur in Kürze berührten Erpressungen, waren die Feinde unerschöpflich an Requisitionen aller Art: Beinkleider, Borden, Branntwein, Brod, Charpien, Decken, Feilen, Fleisch, Gersten, Hafer, Heu, Holz, Hufeisen, Hufnägel, Kalbsfelle, Kasimiere, Kerzen, Korn, Kuhhäute, Leinwanden, Mäntel, Mehlfässer, Nadeln, Ochsenhäute, Reitpferde, Röcke, Säbelscheiden, Schaffelle, Schuhe, alle Spitalerfordernisse, Stangen, Stangeisen, Stroh, Teppiche, Tücher, Verschlagnägel, Wein, Weizen, Westen, Zwetschen, Zwirnbänder ꝛc. mußten in sehr großer Quantität herbeygeschafft werden. (Manuscript).

So schlug endlich die Stunde des lang ersehnten Friedens, und bald darauf auch jene des feindlichen Abmarsches. (Vergl. Mühlkreis S. 70).

Durch besondere Uebereinkunft vom 23. November 1802 kamen die passauischen Herrschaften Ebersberg (landesfürstlich) und Sirning (domkapitlisch) schon vor dem Reichsdeputationsschlusse (25. Febr. 1803) an das Kaiserhaus Oesterreich. (Buchinger I., 44, 52; II., 459, 480; der Mühlkreis S. 71).

Indem der Friede zwischen Frankreich und Oesterreich wegen Napoleons gewaltigen Umsichgreifen im J. 1805 nicht mehr bestehen konnte, begannen am 12. August die stärkeren Truppenmärsche aus Böhmen und Mähren nach Oberösterreich und Italien.

Am 30. August erhielt die ganze, gegen England bey Boulogne versammelte französische Landungsarmee plötzlich Befehl, in forcirten Märschen theils an den Rhein, theils nach Italien zu marschiren.

Am 8., 12. und 20. Oktober ereigneten sich für die österreichischen Armee Unfälle in und um Ulm. Am 23. zogen sich die dem Vaterlande zu Hilfe herbeygeeilten Russen von dem Inn nach der Enns zurück.

Am 31. drangen die Franzosen und ihre Verbündeten nach Lambach vor. General Meerveldt kommandirte die österreichische Arriergarde, welche bey 8000 Mann stark war. Auch dießmal entschied die Uebermacht der Feinde gegen die Russen und Oesterreicher. Am 2. November kam Murat zu Linz an, und befahl die abgeworfene Brücke zu Ebersberg wieder herzustellen; am nämlichen Tage zog der französische Marschall Davoust mit seinem Korps über die Traun, drückte die Vertheidigungslinie am Albenflusse zurück, plünderte die verlassenen Wohnungen, und rückte am 4. in Steyr ein, nachdem die Oesterreicher ihre ausgestellten Posten nur Schritt vor Schritt zurückgezogen hatten.

Dießmahl war im Traunkreise keine Haupt-Aktion vorgefallen; aber verschiedene Geldbeyträge, die Beschlagnahme der Aerarialvorräthe, die Einstellung des Salzsiedens im Kammergute, die Hemmung der Wochenmärkte (zu Gmunden rc.), Lieferungen aller Art, Spitäler (zu Enns und Kremsmünster); Durchmärsche (besonders von Ebersberg und Umgegend bis Enns hinab, durch Steinerkirchen und Neuhofen rc.), Quartiere (vorzüglich Kavalleriequartiere um St. Florian), Vorspannen und dergleichen Kriegsplagen erschöpften fast alle Kräfte der Einwohner dieses Kreises. Ueberhaupt litt Oesterreich in diesem Kriege so viel, und harrte dabey doch so standhaft aus, daß es selbst dem Feinde Bewunderung abdrang (Manuscripte und kleine Chronik von Europa). Auf die große Schlacht bey Austerlitz (2. Dezemb.) erfolgte am 27. Dezember die Unterzeichnung des Preßburger Friedens.

Am 4. Jänner 1806 begannen die Rückmärsche der französischen Truppen; sie endeten am 1. März.

Der Winter des Jahres 1809 ging zu Ende, und mit ihm verschwand vollends die ohnehin geringe Hoffnung der Fortdauer des Friedens.

Am 9. und 10. April ging unsere Armee über die Gränzen Baierns. Am 10. des nämlichen Monats half bereits das vierte Landwehrbataillon des Traunkreises die Festung Oberhaus zu Passau einschließen; allein die Unglücke bey Abensberg und Eckmühl am 20. und 22. April machten, daß diese Belagerung aufgegeben werden mußte. Unsere Landwehre zog hierauf zu Wasser abwärts. Zwar hatte sich Hiller's Korps in dem Gefechte zu Neumarkt vielen Ruhm erworben; aber es mußte sich vor der Uebermacht zurückziehen, und rückte dann (zwischen 27. April bis 2. May) auf 2 Straßen: nämlich von Efferding und Wels, unter fortdauernden kleinen Gefechten immer näher an die Traun.

Wir sahen nun zum drittenmale feindliche Truppen durch unser Land heranstürmen, aber so viel Jammer, so groses Unglück folgte zuvor nie ihren Schritten, wie dießmahl. (Kurz's Landw. II., 221, 222, 224, 242).

Am 3. May schlug für den unglücklichen Markt Ebersberg die fürchterliche Todesstunde. Durch Massena's wüthendes Andringen kam es hier beym Uebergange über die lange Traunbrücke (von den Unsrigen von 10 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags muthig vertheidigt) und in den nahen Umgebungen des Marktes zu einem äußerst mörderischen (von den Unsrigen fünfmahl erneuerten) Treffen, reich an herrlichen Zügen der Truppen von den Regimentern Lindenau, Stuart, Beaulieu u. s. w. sowohl, als der Wiener Landwehre unter Küffel und Salis. Hier fiel Leo von Seckendorf, ein früherer Körner. Der Feind büßte bey Erstürmung der Brücke und des Marktes gegen 6000 Mann ein; die Division Claparede war beynahe völlig vernichtet, als Hiller den Befehl zum Rückzuge gab. (Allgem. Geschichte der neuesten Zeit. Dritter Band vom Freyherrn von Hormayr S. 234).

Die Franzosen, durch die Tapferkeit unserer Truppen, und durch den sehr bedeutenden Verlust, den sie bey Ebersberg erlitten hatten, abgehalten, verfolgten die Unsrigen

nicht mehr so hastig, wie sie dieses zuvor bey der Erstürmung der Brücke gethan hatten, sondern ließen es ruhig geschehen, daß das Armeekorps des Feldmarschall Lieutenants Hiller zu Enns über die Brücke setzte, und dieselbe am 4. May um 1 Uhr Nachts in den Brand steckte.

Das Schrecklichste widerfuhr dem Markte Ebersberg aber erst um 3 Uhr Nachmittags, als das Gefecht sich schon zu entfernen schien. Plötzlich loderte im Gemeindehause auf dem Platze und auch im Schlosse die Flamme hoch empor. Da sich die meisten Einwohner im Anfange des Treffens aus ihren Häusern entfernt hatten, und die übrigen sich in Gewölbern und Kellern verborgen hielten, um ihr Leben zu retten, so war an kein Löschen zu denken. Von den 87 Häusern, aus welchen der Markt bestand, brannten 60 mit der Kirche ab, nur die weiter entfernten im Vormarkte entgingen diesem traurigen Schicksale. 1500 Gefangene erlagen der Wuth des Feuers. (Kurz's Landwehre II., 234, 235. — Kleine Chronik von Europa S. 137).

Napoleon hatte von einem Widerstande bey Ebersberg kaum Nachricht erhalten, so brach er gleich auf, und begab sich mit den Divisionen Nansouty und Molitor von Wels über Weißkirchen auf dem rechten Traunufer ebenfalls dorthin. Dadurch wurden die Oesterreicher im Rücken bedroht, was die Retirade vom Kampfplatze beförderte.

Napoleon übernachtete am 3. May in einem Bauernhause, das Baumgartengut genannt, eine Viertel Stunde von Ebersberg entfernt, wo ihm auch am frühen Morgen eine Deputation der Stände ihre Aufwartung machte. Er verfügte sich hierauf nach Enns, wo er im fürstlich Auersberg'schen Schlosse Ennseck seine Wohnung aufschlug, und Befehle ertheilte, die von den Unsrigen zerstörte Brücke ohne Verzug wieder herzustellen. Die französische Armee lagerte sich theils auf den Feldern zwischen Ebersberg und Enns, theils in den nahe gelegenen Märkten und Dörfern.

Da sich sehr viele Bauersleute entweder freywillig oder auch nothgedrungen von ihren Häusern geflüchtet hatten, so wurden dieselben von den feindlichen Soldaten vollkommen in Besitz genommen; die Geräthschaften und das Vieh schaffte man in das Lager fort; der noch übrige Theil wurde, leider! in sehr vielen Orten zertrümmert, und unbrauchbar gemacht.

Das Lager bey Enns brach nach 3 Tagen auf, und die Feinde eilten nach Wien; dessen ungeachtet wurde unsere Gegend an der Landstraße noch mehrere Wochen hindurch durch beständige Durchzüge sehr hart mitgenommen, und des Plünderns auf dem Lande wollte kein Ende nehmen. (Kurz's Landwehre II., 246).

Nach der Schlacht von Ebersberg mußte von den Kommissariaten eine bestimmte Anzahl Leute dahin gestellt werden, um die vielen Todten zu begraben, und die Verwundeten, die eine sehr große Anzahl ausmachten, nach Linz in die Spitäler zu bringen.

Am 8. May wurde für die Station Enns unmittelbar durch den General-Intendanten der französischen Armee, Grafen v. Daru, eine starke Requisition gemacht; sie bestand aus 20,000 Metzen Mehl, 2000 Metzen Hülsenfrüchten, 12,000 Maaß Branntwein und 6000 Laib Brod, welche letztere täglich bis auf weiteren Befehl dorthin abgeliefert werden sollten. Der Traunkreis erhielt den Auftrag, alle Kräfte aufzubiethen, um dieser Forderung Genüge zu leisten.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung wurden am 12. May in jeder Kreisstadt 200 Mann aus der Bürgermiliz zu Fuß, und ein berittenes Korps von 25 Mann als Polizeykorps bestimmt, was also auch für Steyr galt.

Am 15. May mußte in der Stadt Enns ein Militärspital eingerichtet werden.

Am 18. May erging der Befehl rücksichtlich der Lieferungen nach Wien. Die meisten Vorspannwägen kamen nicht mehr zurück.

Bis 20. May mußten alle Beamte dem Kaiser Napoleon den erpreßten Eid der Treue schwören, bis 25. die Einlieferungen aller Waffen beendigt seyn.

Indeß wurden die Schlachten von Aspern und Enzersdorf (am 21. und 22. May) geschlagen, wovon die französischen offiziellen Berichte gerade das Gegentheil von dem sagten, was wirklich geschehen ist.

Am 4. Juny schickte der Intendant du Matroy einen Abgesandten nach Gmunden, und ließ die dortige Salzkassa hinwegnehmen. Die öffentliche Sage gab eine sehr beträchtliche Summe an, die der Feind dadurch erhalten hatte. Das Traurigste dabey war, daß, von diesem Tage angefan-

gen, die Salinen-Arbeiten gänzlich eingestellet waren, wodurch die dortigen ohnehin armen Leute, welche bloß vom Bergbaue leben, in das äußerste Elend versetzt wurden.

In Steyr langte der Kommissär Ordonateur Lascaux mit einem am 17. Juny erlassenen Befehle an, daß man demselben alle jene Lebensmittel und Fourage, die er begehren würde, gleich erfolgen lassen solle.

Am 9. July stürmte ein Theil des Scheibler'schen Streifkorps (vergl. Mühlkreis S. 76 und 77) die Schanze der Baiern im Tabor unweit von Enns. Viele Baiern büßten ihr Leben ein, 32 wurden zu Gefangenen gemacht, eine Haubitze und mehrere Pferde erbeutet.

Das war die letzte Heldenthat des kleinen Korps, welches Scheibler kommandirte, wovon wir beym Mühlkreise mehr zu sagen Gelegenheit hatten.

Der am 12. July abgeschlossene Waffenstillstand machte dem weiteren Blutvergießen ein Ende; am 14. wurde er im Lande offiziell bekannt gemacht, und die Donau als frey und offen erklärt.

Von den ungeheueren Lieferungen, von der übertriebenen Contribution, von wiederholten Requisitionen nach Mähren und Wien ꝛc. haben wir ohnehin auch schon beym Mühlkreise das Betreffende gesagt.

Die unglaubliche Anzahl der Kranken und Verwundeten machte auch im Traunkreise neue Spitäler nothwendig. Deßwegen wurde im Stifte St. Florian ein Spital auf 1500, im Schlosse Tillysburg eines auf 500 Mann und ein drittes zu Kremseck errichtet.

Zu diesen und anderen großen Unkosten kam noch eine fürchterliche Epidemie, von der die meisten Krankenwärter, die man aus dem Landvolke dazu aufgebothen hatte, befallen wurden. Bereits angesteckt kehrten sie wegen besserer und liebevollerer Pflege zu ihren Familien zurück, und verbreiteten auf diese Art ein bösartiges Nervenfieber immer weiter, dessen Opfer Tausende im Lande wurden.

Am 20. August durften alle bey der Landwehre angestellten Individuen ungehindert zu ihren Familien zurückkehren.

Da am 8. Sept. von Wien über Passau nach Straßburg eine telegraphische Linie hergestellt werden mußte, so wurden

deßwegen von Enns bis Ebersberg 5 Stationen errichtet, wo man für die aufgestellte Wache eine Hütte baute, und sie mit einem Ofen und den nöthigen Geräthschaften versah.

Die Friedensunterhandlungen nahten sich dem Abschlusse. Die Franzosen machten also Anstalten, daß sie auf ihrem Zurückmarsche in den Etapen-Stationen hinlänglich mit Lebensmitteln versehen wurden. Um dieses zu erreichen, ergingen am 22. Sept. folgende Requisitionen: Nach Enns und Steyr mußten 351 Centner Fleisch an lebenden Ochsen geliefert werden.

Am 23. Sept. wurde der Transport der Lebensmittel auch vom Traunkreise in den Mühlkreis verbothen.

Zu Ende Septembers wurde die Herstellung einer neuen Landstraße vom Vormarkte in Ebersberg angefangen bis zum Schiltenberge betrieben, um künftig jene Hohlwege zu vermeiden, welche den Franzosen am 3. May mehrere tausend Menschen gekostet haben.

Am 16. Oktober erhielt endlich die Landeskommission die frohe Nachricht von dem am 14. vom Grafen v. Champagny und Fürsten von Lichtenstein unterzeichneten Frieden; am 18. wurde diese erfreuliche Bothschaft der Landeskommission offiziell mitgetheilt, worauf auch die Publikation an die 4 Kreisämter erfolgte.

Am 18. November rückte die französische Kavallerie, 12000 Pferde stark, in den Traunkreis ein, wo sie die Quartiere bezog. Das waren trübe Tage! denn die Forderungen an die Quartierträger waren trotz aller Befehle des Gouverneurs wieder ungeheuer.

Am 3. Dezember brach die Bagage des dritten französischen Armeekorps von St. Pölten auf, und nahm ihren Abzug über Enns, Lambach ꝛc. Die Artillerie folgte ihr auf dem Fuße nach.

Am 16. Dezember setzte sich das Korps des Marschalls Davoust im Viertel Oberwienerwald in Marsch, und bezog bis zum 4. Jänner 1810 im Traun- und Hausruckkreise die Quartiere. Es bestand aus 46000 Mann, wozu 9000 schwere Reiter kamen. Das sächsische Korps, welches zugleich mit einrückte, betrug bey 17000 Mann.

Im Traunkreise kantonirten in diesem letzten Termine 26000 Mann und 10000 Pferde. Selbst im gebirgigen

Salzkammergute mußten wegen Menge der Soldaten 2 Regimenter Kavallerie eingelegt werden.

Am 17. Dezember begann die vom französischen Militär selbst ohne Mitwirkung des Landmannes unternommene Demolirung der zu Enns und Ebersberg ꝛc. während des Krieges und Waffenstillstandes angelegten Verschanzungen. In Ebersberg wurden auf Befehl des Marschalls die Pallisaden den verunglückten Bürgern geschenkt.

Am 4. Jänner 1810 war der Evakuationstermin. (Kurz's Landwehre II. Bd. S. 334, 336, 340, 343, 344, 346, 349, 354, 356, 358, 363, 364, 365, 366, 368, 371, 373, 375).

3) Name.

Der Traunkreis, Trunensis Quadrans, hat seinen Namen vom Traunflusse.

Wie dieser Kreis allgemeineren Namen untergeordnet erscheint, und wann er den Namen Traungau erhielt und verlor, werden wir bey der politischen Eintheilung näher erörtert finden. Dort werden wir auch erfahren, welcher Bezirk mit dem Namen Salzkammergut bezeichnet wird.

4) Lage.

Der Traunkreis breitet sich im Ost und Süd des Hausruckkreises größtentheils zwischen der Enns und dem Traunflusse aus, wovon er gleichsam eingeschlossen ist.

5) Gränzen.

Gegen Ost die Enns und der Ramingbach, gegen Südost der westliche Theil des Viertels Oberwienerwald, gegen Süd Obersteyrmark, gegen Südwest Salzburg, gegen

West der südöstliche Theil des Hausruckkreises, gegen Nord und Nordwest die Traun und die Donau.

Das interessante Salzkammergut, eigens ausgeschieden, gränzt gegen Nord an das Hausruck, gegen Nordost an den Traunsee, gegen Südost und Süd an Obersteyr, gegen Südwest an Salzburg, und gegen West abermals an das Hausruck.

Bey dieser allgemeinen Gränzbezeichnung führen wir folgendes als besonders wesentlich an:

I. Ueber die Gränzlinie zwischen Oesterreich und Steyrmark gab es von 1456 bis 1774 Differenzen. Sie betrafen hauptsächlich: a) Die obere Klause, Klaus oder den Thurm am Pyrn; b) die Wildbahn des Stiftes Spital; c) die Hintersteiner Alpe.

Zu a). Im Jahre 1456 wurde der Thurm am Pyrn von der Herrschaft Wolkenstein an das Stift Spital um 40 Pfund Pfennige abgetreten, 1465 aber abgebrochen, und die Erbauung einer Klause am Pyrn als Schutzwehre angeordnet, welche als auf österreichischem Territorium erbaut erachtet wurde. Nach 100 Jahren wurde diese Klause sehr baufällig, und deßwegen 1581 neu gebaut. Diese Klause stritt nun Steyrmark für sich an, und behauptete, sie wäre auf steyrmärkischem Grunde. Da trat der Probst von Spital am Pyrn auf, und erwies durch sein Gabenverzeichniß, daß diese Klause auf österreichischem Gebiethe stehe. 1645 war Sigismund Freyherr von Salburg Inhaber des Passes Klaus.

Zu b). 1699 stritt Steyrmark die Wildbahn von Spital am Pyrn bis zur Klause im Thale an a). Dieß wurde jedoch vom Stifte nicht zugegeben, weil selbst die obere Klause schon auf österreichischem Territorium liege. Dagegen behauptete das Stift, daß sich die Gränze der Steyrmark nur bis an den Rabenstein, bis an die Hintersteiner Alpe, bis an den Thurnberg, und bis Stalleck erstrecke. 1710 wurde der Streit beygelegt, und an das Stift Spital die Wildbahn im Ennsthale von

---

a) Diese untere Klause ist eine Stunde von Spital entfernt, liegt gegen die Straße aber doch auf einer Anhöhe, und wurde 1697 vom Stifte Spital sammt den dazu gehörigen Gründen um 300 fl. auf Erbrecht verkauft. (Manuscript).

Liezen bis an den Pyrn abgetreten. So blieb es bis 1734 ꝛc.

Zu c). Daß die Hintersteiner Alpe des Stiftes Spital nicht in Steyrmark, sondern in Oesterreich liege, wurde durch eine Stiftsfassion von 1749 erwiesen. Am 13. Juny 1772 erhoben das Stift Admont, Graf von Trautmannsdorf und Graf von Seeau neue Beschwerden.

Am 28. July 1774 trat deßwegen eine Kommission zusammen, worauf Ruhe und das Resultat ausgesprochen wurde: »Die Gränzen Steyrmarks erstrecken sich bis an die Hintersteiner Alpe, bis an die obere Klaus, und bis an den Thurnberg.« (Archiv der Stände in Linz).

In unseren Tagen kam dieser Gegenstand wieder zur Sprache.

II. Das an der Gränzlinie zum Theile in Oesterreich, zum Theile in Steyrmark liegende Gütchen Hasseck von Spital wurde bey der angeordneten Rektifikation 1750 zum Lande ob der Enns gezogen. (Manuscpt.).

III. Im Koppen- oder Knoppenwalde findet man den Gränzstein, welcher Steyrmark und Oberösterreich scheidet. Unter diesem Gränzsteine sind die bemooßten Reste der Verschanzungen, durch welche die Ausseer den Baiern das Eindringen in die Steyrmark (1741) zu verwehren suchten. (Salzkammergut von Schultes I. 50).

IV. Gemäß Recesses vom 23. Oktober 1565 zwischen Oesterreich und dem Salzburgischen Erzbischofe Johann Jakob Kuen von Belasy wurden für die Salinen in Hallstatt mehrere Waldungen in der Abtenau vorbehalten, und zugleich über die beyderseitige Landes-Riegung (Landes-Reihe, Adelung) Beschau vorgenommen. Nach einem weitern Vertrage zwischen Oesterreich und Salzburg unter Kaiser Rudolph II., und Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau am 6. Dez. 1597 wurden die Salzburgischen Schattau- und Rueßberg-Waldungen, welche an die Gosau gränzen, zum Salzsieden für Ischel überlassen. (Dicklberger's systematische Geschichte der Salinen Oberösterreichs a).

a) Diese öfters citirte Geschichte ist 2 Bände stark, und noch Manuscript. Der erste Band enthält die Geschichte; der zweyte 127 Abschriften von Urkunden, welche diese Geschichte begründen.

V. Am 1. August 1820 und am 17. August 1822 trat Fürst v. Wrede die von jeher sogenannten reservirten Mondseeischen Waldungen an das Salinenoberamt Gmunden ab. Dieses erhielt daher im ersten Vertrage: den Wildeneckerwald, das Bergetschwandtner-, Kreith- oder Schweibererholz; das Riedberg- oder Konradholz, das Lehwinkel- und Achsenhaltholz, den Kron-, Gollauer-, Hueb- und Scheiberwald, das Auer-, Oberleitner-, Ortner- und Taurergrabenholz nebst dem Schober- und Griesbergerwalde, welche zusammen 2785 Joch, 106 29/36 Quadratklaftern im Flächenmaaße haben. Im zweyten Vertrage bekam das Salzoberamt: das Buchscharten-, Tiefgraben-, Wuhr- und Fuchsleitenholz, das Haisberg-, Bramer- und Aichridlholz, den Lackenbergwald und das Fangholz. Der Flächeninhalt dieser Waldstrecken beträgt 354 Joch, 1285 28/36 Quadrat-Klaftern.

VI. Vorzügliche Gränzpunkte und Gränzorte gegen Ost und Südost sind: die Stadt Enns, Kronstorf, Gleink, Steyr, St. Ulrich, Behamberg, Neustift, Weidhofen, Gaflenz und Weyer ꝛc.; gegen Süd und Südwest: der Pyrgas oder Pyrgis, der Bosruck und Pyrn, die Spitzmauer, der Rabenstein, der Mittagskogel, der Wildensee, der Rinner-, Scheibling- und Wildenkogel, der rauhe Schwarzenberg, der Sandling, die Pötschenhöhe, die Ortschaft Obertraun (bey Sartori öfters mit Traundorf verwechselt), der Pfalz- und Napfenkogel, das hohe Kreuz, der Dachstein, die zwey Gosau Seen, und der Paß Geschütt; gegen West, Nord und Nordwest: der Brett-, Jäger- und Bergwerkskogel, Strobl und St. Wolfgang, von dessen See der Dindelbach scheidet, der Falkenstein, die Burgwand, der Hochgupf und Gahberg, der Aurachbach, Lahkirchen, Lindach, Lambach, Wels und Thalham sich gegenüber, das Schloß Traun, Kleinmünchen und Ebersberg, die Donau.

---

6) Flächenraum, Länge, Breite.

Der Flächenraum dieses Kreises wird sehr verschieden angegeben. Wir treten hier den neuesten offiziellen Messungen bey, und führen nun folgende an:

Nach de Luca (1r B. S. 199) und Sartoris Reisen (1r B. S. 286) hätte der Traunkreis 92; nach Liechtenstern (I. 217) 93 67/100; nach Blumenbach 69 69/100; nach den vaterländischen Blättern (Jahrg. 1810, S. 446) 73 10/100; nach dem kaiserl. königl. Quartiermeisterstabe 73 2/18; nach den neuesten Vermessungen für den stabilen Kataster 74 1/10 Quadrat-Meilen.

Eben hiernach liegt der Traunkreis zwischen 47 Grad 40 Minuten, und 48 Grad 15 Minuten östlicher Länge; zwischen 31 Grad 5 Minuten, und 32 Grad 25 Minuten nördlicher Breite; das Salzkammergut allein hat eine nördliche Breite von 47 Grad 29 Minuten bis 47 Grad 51 Minuten, und die östliche Länge von 31 Grad 8 Minuten bis 31 Grad 30 Minuten.

7) Karten.

Ueber diesen interessanten Kreis kennt man bis jetzt nur äußerst wenige Specialkarten, und doch möchten wir ihm gerne eigene Landgerichts-, Distriktskommissariats-, Pfarr- und Flur-, oder Steuergemeindekarten, genaue Flußkarten, Gränz-, Berg-, Straßen- und auch Forstkarten wünschen. Specialkarten des Traunkreises sind:

1) Die Kreiskarte vom Traunviertel, bestehend in den Blättern von Ried, Linz, Gmunden, Windischgarsten, Weidhofen, Hallstatt und Spital am Pyrn. 12 fl. C. M. Im Bureau des kaiserl. königl. General-Quartiermeisterstabes.

2) Das Traunviertel von Joh. Heinrich Märtin in Fuhrmanns alt- und neuen Oesterreich, und in Insprugger's Austria mappis geographicis distincta.

3) Die unter der Leitung des Hallstätter Bergmeisters Michael Moßhammer aufgenommenen Distrikts- und Sektions-Karten von 1795 bis 1805 über den Hallstätter und Ischler Salzberg sowohl, als über die Waldungen von Ischel, St. Wolfgang und Mondsee, bey den Verwesämtern Ebensee, Ischel und Hallstatt.

4) Die geographische Karte des ob der ennsischen Salzkammergutes, herausgegeben von J. B. Steiner, gezeichnet von J. B. Greiner, lithographirt bey Joseph Franz Kaiser in Gräz.

5) Die Gebirgs-Höhen nach der Traunströmung von obigen.

---

8) Prospekte.

Von den 5 Kreisen des Landes ob der Enns wurde nach jenem von Salzburg der Traunkreis, und von diesem besonders das Salzkammergut, am vielfältigsten in neuerer Zeit von mancherley Künstlern und Gelehrten bereiset. Man findet daher über diesen Kreis (außer vielen Wiederholungen, grellen Widersprüchen und doch sehr merkwürdigen Weglassungen) auch eine große Anzahl verschiedenartiger Prospekte, nämlich:

1) die Ansicht der Stadt Steyr vom Goldschmide Wolfgang Hausser, und seinem Sohne um 1584.

2) Die Kirche von Kremsmünster, gezeichnet vom dortigen Benediktiner P. B. Schnepf zu Rettenpachers Annalen von 1677 mit mehreren Figuren, von B. Kilian als Titelkupfer gestochen.

3) Eine Abbildung von Kremsmünster in Pachmayr.

4) Eine andere vom dortigen Zeichnungsmeister J. G. Riezlmayr, welcher nebstdem mehrere Kremsmünster'sche Pfarrkirchen zeichnete und äzte: Adelwang, Steinhaus, Steinerkirchen, Sipbachzell, heiligen Kreuz, Fischelham rc.

5) Kremsmünster von Colomann Felner, von dem wir auch die Ansicht des Traunfalles und ein Paar Wahlfahrtsbilder von diesem Kreise: Maria in Schauersberg und Ohlstorf besitzen.

6) In Zeiller's Topographie von Oesterreich (III. B. vom Jahre 1649) die 17 Prospekte: a) von Enns, b) von Gmunden, c) vom Falle am Traunflusse, d) von Ischel, e) von Hallstatt, f) von den dortigen

Salzpfannen, g) vom Bergschlosse Klaus, h) von der Stadt Steyr, i) vom Markte Weyer, k) vom Schlosse Gschwendt nächst Neuhofen, l) vom Schlosse Pernstein, m) vom Markte Kirchdorf, n) vom Markte Ebersberg, o) vom Stifte St. Florian, p) vom Stifte Kremsmünster, q) vom Aber- oder St. Wolfganger See, r) von der Feste Spielberg.

7) In Fuhrmanns alt- und neuen Oesterreich (I. B.) eine Abbildung von Hallstatt nebst einem Prospekte des Wasserfalles an der Traun.

8) Einige, 1792 nur unter Beamte vertheilte, und eben deßwegen selten gewordene Ansichten des Salzkammergutes vom Unterbergmeister Steinkogler zu Hallstatt gezeichnet, und vom ehemaligen Bergmeister, Daniel Keßler, zu Ischel gestochen. Diese Ansichten sind in der Zeichnung richtig, aber nicht fein im Stiche; sie lieferten: a) den Gosauzwang, b) den Waldbachstrub, c) die 2 Wasserfälle beym Kaiser Franzens Berghause zu Ischel, d) den Mühlbach bey Hallstatt.

9) Sechs Blätter der Baurakirche bey Wolf in Augsburg von Joh. Aug. Corvinus geätzt.

10) Vom zu frühe verstorbenen Scotti bey Eder in Wien erschienen: a) die Ansicht auf Gmunden, b) der Korbach-Wasserfall in der Eisenau, c) Traunkirchen, d) der Traunstein am Gmundner See.

11) In Dr. Maders Reise durch das ob der ennsische Salzkammergut (1807) der Mühlbach bey Hallstatt. (Prag 1809).

12) Die Ansicht des Stiftes St. Florian als Titelvignete bey Sartori's Reisen. (III. B. Wien 1811).

13) Der Gosauzwang in Sartori's Salzkammergute. (Wien 1813).

14) Der Gosauzwang als Titelkupfer in der voyage pittoresque en Autriche par le comte Alexander Laborde. (Paris bey Didot 1821).

15) In Schultes Reisen durch das Salzkammergut außer vielen Abdrücken dort vorhandener Maschi-

nen, Wehren rc. a) Der Gosauzwang; b) der Markt Hallstatt mit seinem See; c) der Waldbachstrub bey Hallstatt; d) die beyden Wasserfälle am Ischler Salzberge rc. gezeichnet von Maria Lamer, gestochen von Duttenhofer.

16) Perspectivische Ansicht des Salzkammergutes in Steiner's Reisegefährten durch das österreichische Salzkammergut. (1820).

17) Vier Ansichten des Marktes Ischel und mehrerer Märkte dieses Kreises im lithographischen Institute von Trensensky in Wien.

18) Lithographirte Ansicht von Ischel im Werke: Ischel und seine Sohlenbäder. (Wien 1826).

19) Zwey sehr schöne Zeichnungen mit Oelfarben von Lederwasch, welche das Stift Spital in einem dortigen Gastzimmer von steyrmärkischer und österreichischer Seite vorstellen. (Wendt v. Wendtenthal IV. Thl. 7r Bd. S. 92—95).

20) Eine große Menge illuminirter oder nicht illuminirter Kupferstiche in der Kunsthandlung des F. X. Stöckl in Wien, wovon Einige von Jassekky, die Meisten aber von Runk und Ziegler gezeichnet und geätzt wurden: Spital am Pyrn. — Kremsmünster, auf 2 Blättern. — Ansicht des regulirten Kollegiatstiftes St. Florian. — Steyr und Enns. — Fünf Blätter vom Traunfalle. — Die Ansicht des Salztransportstadels nächst Lambach und die Einfahrt in den Kanal des Traunfalles. — Drey Blätter von Gmunden. — Der Traunsee und die Grafschaft Ort bey Gmunden, — Der Korbachwasserfall. — Zwey Ansichten von dem Lambathsee. — Der hohe Steg über die Lambath, die Hufschmiede und die dortigen Salz-Pfannen. — Der Markt Ischel, — Hallstatt und die zwey Kessel in der Nähe davon. — Der Markt St. Wolfgang rc.

21) Von den vorzüglichsten Ansichten des kaiserl. königl. Salzkammergutes und dessen Umgebungen erschienen 1824 im lithographischen Institute in Wien vom Landschaftsmahler Jakob Alt folgende 31 Blätter: Die beyden Schlösser Ort am Traunsee. — Gmunden und Ort. — Gmunden. — Allgemeine Ansicht von Gmunden und dem Traunsee. — Altmünster. — Traunkirchen mit dem

Traunstein. — Traunkirchen. — Gmunden vom Wege nach Lambach. — Die Korbachmühle am Traunsee. — Lambath und Ebensee. — Der Rindbach-Wasserfall (1 St. von Ebensee im Gebirge). — Der hintere Lambathsee. — Die Sohlenleitung an der Wiesenbachmühle, 3/4 Stunden von Ebensee. — Ischel vom Sophienplatze. — Eine zweyte Ansicht von Ischel. — Der Wolfgangersee von Strobl aus. — Die neugebaute, imposante Brücke auf dem Wege zur Chorinsky-Klause. — Die Chorinsky-Klause. — Hallstatt vom See aus. — Der Mühlbach-Wasserfall mitten in Hallstatt. — Ansicht von Hallstatt am Fuße des Saarstein's. — Ansicht von Hallstatt gegen den Saarstein. — Obertraun am Hallstätter See. — Der Gosauzwang am Klapstein. — Der Rudolphs Thurm. — Die Berghäuser am Hallstätter Salzberge. — Der Waldbachstrub. — Das Dorf Gosau. — Der vordere Gosausee. — Der Traun-Fall. — Der Traun-See von Gmunden aus.

22) Der Pfarrherr, Georg Matthäus Vischer von Leonstein, welcher sich 1669 durch seine Karte über Oberösterreich ꝛc. verewigte, hat um 1674 in seiner »Topographia Austriae superioris« nachstehende Ansichten hinterlassen: Achleiten. — Almeck. — Au an der Traun. — Bernau an der Traun. — Pernstein. — Biberbach. — Kremsmünster. — Die Feste Klaus. — Kremseck. — Dietach. — Dorf. — Ebenzweyer. — Ebersberg. — Eggenberg. — Eggendorf. — Engelseck. — Enns. — Ennseck. — Feyeregg. — St. Florian. — Kloster Garsten. — Gleink. — Gmunden. — Grub oder Mühlgrub. — Gschwendt. — Hochhaus zu Vorchdorf. — Hueb. — Inzersdorf am Fuße des Ebenhöhberges oder der Größlinggasse. — Leombach. — Leonstein. — Lindach. — Losenstein. — Mühlwang, (in neuerer Zeit von Riezlmayr als Visitkarte gestochen). — Messenbach. — Oberweiß. — Ort. — Ottstorf. — Pettenbach. — Schäferleiten. — Scharnstein. — Schiffereck. — Schlierbach. — Hoch- und Nieder-Seisenburg. — Spielberg — Spital. — Stadlkirchen. — Steinhaus. — Steyr. —

Tillysburg. — Trauneck. — Traunkirchen. — Weissenberg. — Weitersdorf. — Weyer am Traun-See. — Weyer bey Kematen. — Wimsbach.

Diese Vischer'schen Prospekte waren bereits äußerst selten geworden, und so ließen sie die löblichen Stände des Landes ob der Enns 1827 für die gemeldeten Abonnenten um einen äußerst billigen Preis abdrucken. Noch müssen wir

23) von den schönen Federzeichnungen Erwähnung machen, welche der Hautboist Rabl 1820 von folgenden Gegenden geliefert hat: Gmunden. — Ort. — Ischel. — Laufen. — Der Traunfall gegen Ost. — Der Gosauzwang. — Hallstatt. — K. Franzens Berghaus am Ischler Salzberge. — Traundorf. — Goisern. — Traunkirchen. — Lambath (aber keineswegs ein Markt). — Der Kessel. — Der Hirschbrunnen bey Hallstatt. — St. Wolfgang.

24) Die Prospekte, welche von Schlotterbeck, Conti, Kaiser, Schmidt 2c. über Gegenden aus dem Traunkreise erschienen, trifft man im Werke von Linz S. 14 bis 18.

9) Klima.

Ueberhaupt genommen genießt der Kreis einer sehr reinen und trockenen Luft, welche die Fruchtbarkeit und Gesundheit ungemein befördert. Nachdem aber die Oberfläche des Bodens im Traunkreise sehr verschieden ist, so kann in demselben auch das nämliche Klima nicht anzutreffen seyn, so kann nur eine beträchtliche Ungleichheit herrschen.

Als Hauptbeobachtungsregel gilt, daß, je näher ein Distrikt den Gebirgen liegt, auch das Klima desto kälter ist.

Schon eine Stunde außer Steyr (von Enns hin), obwohl beynahe südlich gelegen, wird das Klima auffallend rauh.

Sehr rauh weht die Luft in den ostsüdlichen, in den südlichsten, und in den südwestlichen Gegenden des Kreises, wo sich auch die steilsten Gebirge erheben: In Weyer, Gaflenz, Scharnstein, von Micheldorf bis an den Pyrn, im St. Wolfganger Gebiethe und im Salzkammergute. Da trifft man im Monate September meistens schöne Witterung an. Da ist es in Hallstatt am kältesten.

Ein Theil des Hinterstoder Thales wird im Winter von den Strahlen der Sonne gar nicht beschienen, weßwegen die Kälte überaus heftig ist, dagegen erhöht sich die Hitze im Sommer auf 24 und mehrere Grade des Reaumur'schen Thermometers, so daß, wenn auch die bedeutende Schneemasse erst mit Ende Aprils im Thale verschwindet, doch alles ungemein und so schnell vegetirt, daß das Erntefest schon in jene Zeit fällt, in welcher es im Flachlande gefeyert wird. Mitten im Sommer wehen oft kalte Schneewinde; Reif und Hagel, ja sogar Schnee sind oft die Begleiter der fürchterlichsten Gewitter, welche man auf den Alpen von 1 1/2 Stunden Höhe schon unter sich hat. (Oesterreiches Bürgerblatt Nro. 80. vom Jahre 1823, und Manuscripte).

Der nahen Hochgebirge und Waldwässer wegen wird das kalte Klima im Distriktskommissariate Leonstein vorherrschend. Kalt ist es auch im Distriktskommissariate Losenstein, und in der Pfarre Kirchham, wo oftmalige Frühlingsfröste, häufige Hagelwetter wiederkehren.

Ewiger Wind bläßt in der Pfarre heil. Kreuz bey Kirchdorf, und größtentheils heftiger Südwest im Viechtauerthale, wo jede vierte Aernte ein Raub des Hagels wird. Am 18. July 1820 verursachte ein Hagelwetter einen Schaden von 90,000 fl.

Windig ist es ferner in den Gegenden um Ried, Viechtwang und Eberstallzell ꝛc., wo sich gleichfalls oft Hagelwetter entleeren, mittelmäßig warm und kalt um Sipbachzell, kälter aber bey dem großen Schacherwalde von Kremsmünster, wo die angränzenden Felder durch heftigen Winter Schaden leiden; etwas kalt in der Pfarre Vorchdorf ꝛc., weil die nahen Gebirge des Salzkammergutes die warmen Südwinde aufhalten; kälter

als z. B. in Linz, aber doch ziemlich gemäßigt in den Pfarren Kremsmünster, Pfarrkirchen, Hall und Sirning, wo man öfters gleichzeitig, öfters um 8 Tage später als in der genannten Hauptstadt ärntet; gemäßigt in den Pfarren Schlierbach, Wartberg, Steinbach, Steinerkirchen und Wimsbach rc., wo jedoch auch öfters heftige Gewitter niedergehen; sehr gemäßigt hingegen in den mittleren Gegenden nächst den Hauptflüssen des Kreises.

Vorzüglich gesunde Orte sind wegen hoher, trockener Lage, wegen Umgebung rascher Flüsse, wegen frischer reiner Luft die Stadt Enns, der Markt Kremsmünster, und alle jene Orte, welche mit ihnen gleiche Lage haben.

Gmunden hat größtentheils weiche, mitunter aber auch rauhe, und doch gesunde Seeluft. Der tiefste Thermometerstand nach Reaumur ist dort 12 — 15 unter 0, der höchste ungefähr 20 — 22 über 0, der mittlere 26'' 8''' P. M.

Von den übrigen Kesselgegenden: wie von Kirchdorf, Steyr, Molln, Windischgarsten darf man überhaupt das Eigenthümliche annehmen, daß sie im Winter sehr kalt, im Sommer sehr heiß sind. (Manuscripte).

Im Salzkammergute verdient das Klima von Ischel wegen gebirgiger, trockener Lage vor den meisten dortigen Thälern den Vorzug, indeß ist es in Ischel doch etwas kälter als auf dem flachen Lande von gewöhnlicher Breite. (Ischel und seine Sohlenbäder. Wien bey Strauß 1826, S. 23 und 24).

Die vorherrschenden Winde sind der Nord, West und Nordwest.

Für Freunde der Witterungskunde werden in beygedruckter Tabelle die 5jährigen metereologischen Beobachtungen auf der Sternwarte zu Kremsmünster mitgetheilt. Diese Tafel dürfte um so höheres Interesse gewähren, da sie bisher nirgends erschien, und in den übrigen Kreisen a)

---

a) In Oberösterreich erreichte die Kälte 1788 den 20., den 19. Februar 1827 den 21. Grad.

rolo

Hy

(

WITTERUNG.

Mittel Grade.	Stark wolkig.	Ganz trüb.	Mit Regen.	Mit Schnee.	Mit Schneeregen.	Mit Nebel.	Mit Reif.	Mit Donnerwetter. Nah.	Mit Donnerwetter. Entfernt.
	TAGE.								
89,7	86	201	98	20	4	36	19	12	25
88,0	97	199	116	15	—	41	24	6	28
89,1	105	166	87	22	6	43	17	16	33
89,9	96	183	88	35	2	37	23	14	28
87,8	129	174	119	28	6	41	6	6	27
87,3	94	166	105	30	3	22	8	3	22

zu solchen Beobachtungen auch keine Sternwarte vorhanden ist.

---

10) Beschaffenheit des Bodens.

Die einstige Beschaffenheit des Bodens in diesem Kreise erfahren wir bey den Gewässern.

Betrachtet man die jetzige Beschaffenheit des vor uns liegenden Kreises in seiner Formation, so ist der kleinere nördliche Theil davon meistens eben, nur mit Hügeln und niedrigen Bergen besetzt; der größere südliche Theil hingegen ein wahres Helvetien, voller Berge und Hochgebirge, zwischen welchen sich viele, größtentheils nicht sehr breite Thäler öffnen.

In Hinsicht auf die vorkommenden Erdarten ist der Boden ebenfalls wieder von verschiedener Beschaffenheit: im südlichen Theile meistens kalkartig, gegen Nord zu mehr thonig, und in der Mitte abwechselnd sandig und thonartig.

Wir beweisen nun die aufgestellten Behauptungen.

Rücksichtlich der Gestaltung ist der Boden eben und freundlich von Ebersberg bis Neuhofen und Wartberg; vom Schiltenberge bis Enghagen; von Enns bis St. Florian und Steyr; von Steyr bis Garsten; von der Baura bis Oberweiß; in den Pfarren Eberstallzell und Steinerkirchen; von Michelsdorf bis zur Feste Klaus.

Kleine Flächen und Hügel wechseln in den Pfarren Wimsbach, Roitham, Lindach, Sipbachzell, Hall, Pfarrkirchen, Adelwang, Vorchdorf und Eggendorf. So zu sagen winkelig ist die Pfarre Fischelham. Berge und Hügel breiten sich zum Theile an dem Kremsflusse, an den beyden Ipfen, größtentheils an der Enns und Traun, in den Pfarren Kremsmünster, Viechtwang, Kirchham, Christkindel, Garsten, Ternberg, und in der bisher so unbekannten »Pernzell« aus.

Diese liegt ganz in der Pfarre Grünburg, und beschreibt einen Distrikt, der sich von Grünburg längs der Steyr 3 1/2 Stunden in der Länge bis gegen »Alt-Pernstein« hinaufzieht, und von da über Berge und Thäler zwischen Nußbach

und Leonstein wieder bis Grünburg zurückläuft. Der Hauptpunkt der genannten »Pernzell« ist der Landsberg.

Sehr gebirgig, mitunter unwirthbar, aber auch öfters mit fruchtbaren Ebenen abwechselnd, ist es um Pernstein, Scharnstein, Losenstein, Leonstein, Molln, Großraming, Steinbach, Weyer und Gaflenz; größtentheils hochgebirgig vom Schlosse Klaus bis zum Passe Oberklaus am Pyrn; im Vorder- und Hinterstoder, in der Viechtau, um Gmunden, Altmünster, Traunkirchen, Ebensee, im ganzen Salzkammergute, und im St. Wolfganger Gebiethe.

In Bezug auf die vorkommenden Erdarten trifft man größtentheils zusammengebackenen Kiessand mit vielen Kalktheilen vermischt bey Ebersberg, Spielberg und in vielen anderen Orten an der Enns und Traun ꝛc. Um Anzfelden, Kremsmünster, und von Asten bis Enns ist zum Theile Lehm, zum Theile Schotter, vom Schiltenberge aber bis Asten, von Spielberg weg gegen St. Florian, Hargelsberg und bis zur Ebene von Kronstorf hin Lehm mit Dammerde vermischt, worauf wieder der Schotter beginnt. Der Boden um St. Florian zeigt sich üppig und fruchtbar mit eisenhältigen Thon. Er enthält in der Tiefe von 3 — 4 Klaftern Mergel, und höchst wahrscheinlich sind Steinkohlenlager darunter; denn das Erdreich ist aufgeschwemmt. Um Neuhofen, Kematen, Weissenberg ꝛc. findet man theils thonige, hier und da marschige (fette, feuchte), sumpfige, grob- und feinsandige Erdart mit Breccia und Kieseln vermischt. Meistens Lehmgrund ist in der Gegend um Allhaming, Hall und Pfarrkirchen, Lehm und Schotter bey Eberstallzell, viel Lehm, aber etwas Schotter um Sirning, wo sich jedoch der westliche Bezirk minder fruchtbar zeigt; größtentheils Lehmgrund, hingegen mit schwarzer Erde um Adelwang und Wartberg. Von Gmunden, wo es ziemlich sandig ist, bis Lambach oder Wels zu reiset man größtentheils über Mergelrücken und Schotter. Höchst mittelmäßiger Boden kommt im Wolfgangerländchen zum Vorschein, indem er größtentheils mit Kalkstein und Schiefersand vermengt ist. Oed und steinig blickt uns die Gegend um Laufen an. Hier und da ist der Ackerboden im Salzkammergute freylich schöne schwarze, durch belebenden Kalkstein aufgelockerte Damm-

erde; aber öfters ist er vom Uebermaße des Schuttes grau, erwartet vielen Dünger und zuweilen ist er bloß mehr oder weniger rother und gelber Lehm, und fordert außer dem Dünger Kalkerde, die hier als Schlier (hiervon im Hausruckkreise mehr!) angewendet wird, wenn man sie irgendwo nöthig findet.

Karger Boden kommt bey Obertraun zum Vorschein, wo kein Halm Getreides gedeihen kann; wo das wenige Futter, das man nöthig hat, um eine Ziege zu überwintern, nur mit unaussprechlicher Mühe gebaut werden kann.

Um Schlagen, in der Pfarre Gmunden, ist es meistens sumpfig, und eben so die Gemeinde Moos in der Pfarre Vorchdorf. Moore gibt es auch am Pyrn, um Ebensee, Ebenzweyer, um Ischel, um den Laudachsee rc.

Die Berge sind größtentheils mit Waldungen besetzt. Zwischen den Bergen breiten sich (wie gesagt) gewöhnlich mehr kleinere als größere Thäler aus. Wir werden hiervon eigens sprechen, und die merkwürdigsten alle namentlich anführen; aber folgendes muß hier noch gesagt werden: In den Thälern besteht der Boden größtentheils aus sehr guter Erde; daher trifft man in denselben wohl viele bewässerte Wiesgründe, aber wenige Hutweiden an. (Manuscripte, Autopsie, Mader's, Sartori's, Steiner's und Schultes Salzkammergut; Ischel und seine Sohlenbäder; Liechtenstern).

11) Berge und Thäler.

Betrachtet man die Gletscher und Hochgebirge in den Kommissariaten von Spital und Klaus, Scharnstein, Pernstein, Steinbach, Ternberg, Weyer, Ort, Ebensee, Ischel und Wildenstein gegen die obgleich manchmal beträchtlichen Berge in den Distriktskommissariaten Garsten, Hochhaus, Kremsmünster rc., so hat man immer nur die Vergleichung zwischen den Zwergen und Riesen.

Da erheben sich im Distriktskommissariate Spital am Pyrn a) majestätisch in die Wolken: 1) der große Pyr-

a) Subpyro (Rauch 2r Bd. S. 33); nach einer Messung im Stifte Spital 7489 Fuß über dem Meere. — Pyrn ein Hochgebirge, auf die Pyrenäen, nicht aber auf den Pyrrhus mahnend.

gis und der Schwarzberg in der Pfarre Spital, ersterer 1014, der zweyte 959 Wiener Klaftern über die Meeresfläche a). Die nördliche Seite des großen Pyrgis macht die Gränze zwischen der Gemeinde Spital und Fahrenberg, die südliche gehört zu Steyrmark; am südlichen Ende des Schwarzenberges liegt der Seestein in der Gemeinde Gleinkerau. 2) Das Warscheneck in der Pfarre Vorderstoder, nordöstlich in der Gemeinde Roßleiten 995 Wiener Klaftern hoch; 3) der Damberg in den Pfarren Vorderstoder und St. Pankraz, ringsum von einer Kette von Bergen umgeben, 807 Wiener Klaftern in der Höhe; 4) das Hocheck (hohe Eck, Hohaneck) in der Pfarre Windischgarsten, 975 Wiener Klaftern messend. Die südliche Seite des hohen Eckes gehört zur Gemeinde Rading; die nördliche zur Herrschaft Steinbach in der Pfarre Molln; 5) die Hochsense oder das hohe Sensengebirge in der Pfarre St. Pankraz mit 985 Wiener Klaftern Höhe. Die südliche Seite der Hochsense gehört zur Gemeinde Pankraz, die nördliche zur Pfarre Molln; 6) der Hebenkees in der Pfarre Hinterstoder, 992 Wiener Klaftern hoch. Die westliche Seite vom Hebenkees gehört zu Steyrmark; 7) der große und kleine Priel, ebenfalls in der Pfarre Hinterstoder, ersterer 1124, der zweyte 997 Wiener Klaftern über dem Meere. Vom großen Priel gehört die westliche Seite zur Herrschaft Scharnstein. — Priel, Prüel, Proil bezeichnet einen Zwinger, wo wilde Thiere eingesperrt werden, einen Thiergarten. (v. Pallhaus. Boj. Top. S. 140). Auf dem großen Priel dauert die Nacht im Hochsommer kaum 3 Stunden; der kleine kann in 4 Stunden vom Hinterstoder Thale leicht erstiegen werden, und wurde es auch am 27. August 1819 vom Erzherzoge Ludwig von Oesterreich. Während die benachbarten hohen Gebirge um den kleinen Priel oft Wochenlang ihre stolzen Häupter in Nebel verhüllen, steht dieser Berg rein und hell da. Von seiner östlichen Seite rollen von Zeit zu Zeit, gleichsam als gingen im Innern desselben gewaltige Erschütterungen vor, Felsenmassen mit donnerähnlichen Getöse die Höhe herab. (Oesterr. Bürgerblatt Nro. 81. von 1823). Der

---

a) Zur Basis der hier angegebenen Höhenmessungen diente die Schulterische Messung vom Kloster Admont in Steyrmark mit einer Höhe von 306 Wiener Klaftern über das Meer.

große Priel wurde in Gruber's Metaph. Austr. (l. 2. p. 34). so besungen:

— — — — Tota nunc eminet ora
Altior, austriacae montis sub imagine terrae
Factus Atlas, nomen hausit (unde latet) Prielli.

8) Der Käseberg (Chasiberg) in der Pfarre Klaus, 915 Wiener Klaftern hoch. Der westliche und südliche Theil des sogenannten Kaasberges liegt in der Gemeinde Steyrling, der nördliche und östliche in der Herrschaft Scharnstein; 9) die Falkenmauer, gleichfalls in der Pfarre Klaus, mit einer Höhe von 883 Wiener Klaftern. Der östliche Theil der Falkenmauer liegt in der Gemeinde Krems, der südliche in der Gemeinde Steyrling, der nördliche und westliche in der Herrschaft Scharnstein.

Weil diese Hochgebirge so ziemlich unbekannt sind, wollten wir sie näher bezeichnen; im Verfolge dieses Artikels können wir aber nicht mehr so umständlich seyn.

Mehr als 70, durch besondere Höhe, Figur und Namen ausgezeichnete Berge zählt man in der einzig großen, 24 Stunden im Umkreise betragenden Pfarre Grünau. Die vorzüglichsten dortigen Berge sind: Der hohe Grünauerberg, dessen höchster Bergrücken der Windhag heißt, der hohe Salm, der Gemsenbrand, die Hollerbach- und Weissenbachberge, die Falkenmauer, der Geisstein, und der Hörlang (alle drey mit zuckerhutähnlicher Form), der kahle Kniebling, der Pfannstein, die Kaltau, das Käferreut, der Käseberg, mit den damit verbundenen Tanzböden, worauf sich mehrere Alpen befinden, der hohe Priel, und sein Nachbar der Größenberg a), der Erlakogel, der Röllberg, der Eilfer-, Zwölfer- und Einserkogel, welche den dortigen Bewohnern als Sonnenuhren dienen, der Feigenthalhimmel, (Fichtenthalhimmel), der Roßkogel, das Weißhorn, der Hochkogel, der Ascher,

---

a) Die Bewohner des Stodergebirges verwechseln den Namen Priel und Größenberg, und darum haben auch die Geographen bald den Priel, bald den Größenberg zum höchsten Berg in Oberösterreich gemacht, was sich aber bey keinem so verhält; denn der Dach- oder Thorstein, der Gjaidstein und das hohe Kreuz sind höher.

die Auerbacher-, Kahrbacher- und die hinteren Rindbacherberge, das Buchschacher 2c.

Im Distriktskommissariate Pernstein, und zwar in der Pfarre heiligen Kreuz ragen empor: der Thurnhammerberg, der Pfannstein, der rauhe Keibling, der Schwarzenberg, die Glatze, die Berggrube; gleich bey Kirchdorf der Hammetberg, die sogenannte Radelleiten, der Riederberg, der Schwarzgraben, der Ochsenkogel und Kienberg, der hohe Kremserberg oder die Falkenmauer, der Buchberg, die Erdpreß (wo ein Erdfall wie am Traunstein), die Gemsleiten und der Prentach; in der Pfarre Steinbach am Ziehberge der Steinbach-, Zieh- und Edelgrabenberg.

Der große Buchberg, der Zmolling, der hohe Zöppel, die Feichtau, das hohe Sensengebirge, der große Spitz, der Sperring tragen im Kommissariate Steinbach ihre Häupter himmelan.

Von der Pfarre Ternberg, wo Johann Michael Fürlinger Pfarrherr ist, welcher dem geschickten Uhrmacher Wimmer in Linz das Tellurium berechnete, nennen wir den hohen Buchberg, den Dürnstein und den Schoberstein mit der Geldluckenhöhle.

Die Hauptberge der Pfarre Weyer im gleichnamigen Distriktskommissariate sind der Rapoldeck- und Prentenberg, der Hochbrand oder Gager, der Kühberg und der Seekogel; in der Pfarre Gaflenz: der Sonnberg, der Kohlbachkogel, der Größenberg, der Heiligenstein, das Lindaugebirge 2c.

Beym Distriktskommissariate Ort finden wir in der Pfarre Altmünster den Mottenstein, die Puckinger-Kuppe, den Gräken- und Graßberg; in der Pfarre Neukirchen, nebst letzterem den Oehlgraben, den Tenkling, die Bretterau, das Wiesen- und Hochgereut.

Aus der gewaltigen Menge von großen und kleinen Bergen und Gebirgen im Salzkammergute a), welches

---

a) Die Berghöhen hiervon wurden bereits im Werke von Linz S. 21 bis 27 angegeben.

nur vom Gmundner-, Wolfganger- und Attersee herein offen, sonst aber überall kaum ersteigbar ist, werden 1) im Bezirke von Ebensee angeführt: der Traunstein, der Edlerkogel, der Sonnensteinspitz, der Eibenberg, der Steinberg-Thern, der große Rinnerkogel (an der Gränze von Steyrmark), der große und kleine Höllkogel, der Sägebaum- und Rothenkogel, der Feuerkogel im Kronawett-Sattel, der Trattenspitz an der Wolfganger Gränze; 2) im Bezirke von Ischel: der Gartenzinken im Zimitzberge, der Leonsbergzinken, der Gspranggupf, das Hochjoch, die hohe Schrott, das hohe Glökt am Brachberge, der Mittags-, Speik-, Kar-, a) und Wildenkogel, der Katterberg, das Heinzengebirge, der Looskogel, und die Laufner Bergsieg, letztere vier am oberen Weissenbache; 3) im Hallstätter Bezirke: die Thörlwand, der Rosenkogel, oder das obere Roßmooß, die Hütteneckalpe, der Rasch- und Sandlingberg, die Pötschenhöhe, welche Oesterreich von Steyrmark scheidet, der Saarstein, die hohe Kuppe, der Kuhschädel, der Hirsch- und Speikberg, das Schneegebirge, der Daumkogel, der Krippenstein und der Hierlats, der Dachstein, der Blanken- oder Blassenstein, die Dammwiese und Steingrabenschneid, der Kahlenberg (im Ramsauergebirge), die hohe Scharte, das hohe Knie.

Zu Hallstatt rollen von den anliegenden Gebirgen oft Steine in die Wohnungen der stillen Familien herab, drücken oft Dach- und Stubendecke ein.

In den übrigen Distriktskommissariaten erhielt der Aichberg bey Enns im Bauernkriege 1626 eine unrühmliche Celebrität. Der steile Tödtenhengst wurde vom Abte Martin III. zu Kremsmünster (Prälat von 1704 bis 1709) eben und breit gemacht. Am Guster-, Kalvarien- und Dienerberge bey Kremsmünster vertheidigten die Oesterreicher 1800 ihren Rückzug tapfer. Ueber den Schiltenberg bey Ebersberg wurde 1809 eine neue Straße

---

a) Kar, Khar, Khor, eine Reihe von steinigen Hügeln an den Gipfeln der Alpen, z. B. Taubenkar. Tauben, Signale, Zeichen von querübereinander gelegten Steinen, an welchen man den Weg erkennt, durch den man gekommen ist.

angelegt. Der Kirchberg und Gusterberg werden von der Sternwarte zu Kremsmünster zu verschiedenen mathematischen Beobachtungen benutzt. Wo unsere Voraltern der Mordlust der Türken wehrten, sagte die Geschichte. (Kurz, v. Wendt, Manuscripte).

Andere, etwas bedeutendere Berge sind uns bey den schönen An- und Aussichten vorgekommen; noch andere werden bey der Detailbeschreibung genannt werden.

Zwischen den oben angeführten Kolossen und anderen sanften Abhängen öffnen sich, wie schon gesagt, größtentheils nicht sehr breite aber anmuthsvolle Thäler: Das Hinterstoder Thal und die Polsterlucken mit mehreren kleinen Seitenthälern; das Thal von Windischgarsten; das wildromantische Thal in der Grünau mit mehreren Nebenthälern; das angenehme Thal von Steinbach am Ziehberge; das ungemein hübsche Mollner- und fast 2 Stunden lange Hofingerwies Thal; die eine Stunde lange Garn- oder Gadenweit, eine starke Viertelstunde von der Pfarrkirche Molln anfangend, und bis zur Kollersensenschmiede an der Palten a) dauernd; das einzig schöne Kremsthal; das sogenannte Mühlthal, die Harraß- und Fischbäckau in der Pfarre Vorchdorf; das Viechtwangerthal; das angenehme Wiesthal von Unterrohr bis Kremsmünster, insgemein bey den Stadlbauern genannt; die fruchtbaren Thäler um Hall und Pfarrkirchen; das stille Ufer eine Stunde von der Baura; die Hofau, die Kalkofenau oder das schöne Wiesthal bey Wimsbach und Neidharting; das schöne, aber kurze Wiesenthal zwischen Sirning und Sirninghofen mit seiner lebhaften Wasserfülle; das lange Ennsthal; das freudige Neukirchner Alpenthal in der Viechtau; das 2 1/2 Stunden lange Thal von Ebensee; das stille angenehme Thal in der Ghrör (von den Schilfröhren an den beyden Lambathseen herum) zwey Stunden von Ebensee; das liebliche Thal von Ischel, mit dem Grabenbach-, dem wildschönen Rettenbach-, dem kurzen Kerzen- und dem breitern Sulzbach Thale; das reichhaltige Wiesenthal beym Offensee;

---

a) Dieser Bach bildet sich 150 Schritte weit vom Feichtauer See, durchfließt die Garnweit nebst der Ortschaft Molln, und ergießt sich unweit von der Leonsteiner Brücke mit einem schönen Wasserfalle in die Steyr.

die freundlichen Thäler von Steyr, Gmunden, und in der Gosau, wovon das letztere an der äußersten Gränze gegen das salzburgische Abtenauer Gebirge liegt; das romantische Obertraunthal; das Schauerthal in der Pfarre Fischelham; das öde und steinige Thal von der Feichtau abwärts, die Mistkar oder Mistelebene genannt, welche Vischer auf seiner Karte mit dem bisher so unverständlichen Namen »Carbna« bezeichnete. (Lesefrüchte).

---

12) Wälder.

Die reichhaltigen Waldungen dieses Kreises liefern Brenn-, Bau- oder Werkholz, Eicheln und Bücheln (Bucheicheln) zur Schweinmast; sie lassen auch über die Nothdurft der Bewohner jährlich eine Menge Holzes zum Verkaufe nach Wien ꝛc. übrig, wohin eigene Holzlieferungs-Gesellschaften, besonders aber die Sägmüller an der Teichel, am Trattenbache, am Steyrling, an der Steyr ꝛc. mit Vortheil handeln.

Damit aber auch hier wieder ein Hauptzweck der Staatshaushaltung: die nöthige Schonung der Wälder erreicht werde, sind außer dem Kreisförster in Steyr, noch 17 andere Forst- und Waldmeister ꝛc. in den Distriktskommissariaten Spital, Ebersberg, Weyer, Ischel, Hallstatt, St. Wolfgang und Mondsee aufgestellt.

Zu den beträchtlichsten Waldungen gehören: der Forst am Pyrn und Pyrgis, der Präwald-, Stoder-, Damberg- und Niederamtsforst bey Spital, die Kaiserau (seit 1223 urkundlich), der Steyrling-, Kniewas- oder Kremserforst und das Pannholz nächst Windischgarsten; die Waldungen in der Grünau; der Thurnhammer- und Breitenthalerwald in der Pfarre Heiligenkreuz; die Mollner-, Ramsauer-, Breitenauer-, Land- oder Bindschacher-, Hofschacher- und Pießwangerwaldungen im Kommissariate Steinbach; das Lang-, Lah-, Au-, Roit- und Kestelwangelholz nebst der Radelleiten in der Pfarre Wimsbach; das Traun-, Lambacher-, Lang- oder Fallholz in den Pfarren Lahkirchen und Roitham; das Leombacher- oder Judenholz nebst dem Schacherwalde in der Pfarre Sipbachzell; der Scherrnwald, die Rosenpoint und das Schwarzholz bey Kremsmünster; der Gleybergerwald und das Bann- oder Frauenholz in der Pfarre Kirchham; der große Theuerwanger Forst bey Theuerwang; die Heidhöl-

zer in der Pfarre Vorchdorf; der Edlachwald bey Eberstallzell; der Eggensteiner- und Aiterwald bey Pettenbach; das Weissenbergerholz bey Weissenberg; das Forstholz bey Anzfelden; das Schlüsselholz bey St. Florian; eine ununterbrochene Reihe der schönsten Förste, größtentheils von der Enns durchströmt, von Eisenärz bis Steyr; die Tannbergerwaldungen bey Garsten; der Oberhameth- und Niederhamethwald bey Sirning, wovon ersterer 1727 von der Herrschaft Steyr um 300 fl. zur Herrschaft Sirning gekauft wurde; das Oellingerholz in der Pfarre Lahkirchen; die Aerarialwaldungen für die Salinen im Kammergute: a) im Distriktskommissariate Ebensee 37794 Joch, 546 Klaftern Flächenmaaß; b) im Distriktskommissariate Ort mit 15522 Joch, 1563 Klaftern; c) im Attergau mit 12436 Joch, 354 Kl.; d) im Kommissariate Scharnstein mit 497 Joch, 1098 Klaftern; e) im Distriktskommissariate Ischel mit 24436 Joch, 754 Klaftern; f) im Wolfganger Gebiethe mit 4056 Joch, 1125 Klaftern; g) im Mondsee'schen (außer den bey den Gränzen bereits genannten reservirten Waldungen) mit 6433 Joch, 975 Klaftern; h) im Bezirke von Hallstatt mit 36251 Joch, 99 Klaftern. (Manuscripte von Spital und Sirning; Moßhammers Messungen rc.).

Das viele Wildprätt, welches sonst die Waldungen belebte, kam seit 1800 immer mehr in Abnahme.

---

13) Schöne An- und Aussichten.

Ohne mühsame Anstrengung trifft man diese: In den Schlössern zu Ebersberg, Ennseck, Steyr, Losensteinleiten, Pernstein, Scharnstein, Klaus, Kremseck, Achleiten, Feyeregg, Mühlgrub, Seisenburg, Dietach, Au an der Traun, Almeck, Trauneck, Mühlwang, Roith, Ort, Ebenzweyer rc.; in den Stiften St. Florian, Kremsmünster und Schlierbach; aus den Schulhäusern und Pfarrhöfen zu Unterrohr und Steinerkirchen rc., von den Pfarrhöfen zu Altmünster, Thalham, Wimsbach, Hargelsberg, Steinbach und Aschach bey Steyr, — vom letzteren beynahe auf den ganzen Mühlkreis; auf den Kalvarienbergen zu Gmunden, Traunkirchen, Ischel, St. Wolfgang und in der Lambath; bey den Pfarr- und mitunter auch Wallfahrtskirchen zu Christkindel, Frauenstein, Magdalenaberg, Ohlstorf, Schauersberg, Baura, Roitham rc. und

zwar im Gottesacker bey letzterer auf Ohlstorf, Ottnang, Wintern, Neukirchen, Schwannenstadt und den Kalvarienberg bey Lambach; am Petersberge in der Pfarre Anzfelden; beym sogenannten Dreschberger in der Ortschaft Gmein (in der Pfarre St. Ulrich); am Tabor, dem höchsten Punkte der Vorstadt Steyrdorf, über die Stadt Steyr, und die umliegende Gegend, hin dann auf die Gebirge von Admont, auf jene von Spital, auf den Traunstein bey Gmunden; am Tannberge (Damberge) bey Garsten; auf den beyden Anhöhen Schiedlberg (Schüttelberg), und Thanstätten in der gleihnamigen Pfarre; zu Sirning; in der Pfarre Grünburg bey der sogenannten Zeitelhuberlinde; vom Weissenberge, Gschwendt und Julianenberge (bey Neuhofen) in die anmuthigen Gefilde des Kremsthales und auf die Gebirge im fernen Hintergrunde; an der Bachlacher- oder Bachloherhöhe in den Hausruckkreis hinüber; vom Gmundnerberge, von der Wunderburg, von der Himmelreichwiese, von der sogenannten Galgenleiten bey Tastelberg und an der Gmundnerbrücke auf Stadt und See, Schlösser und himmelhohe Gebirge; von der Polstermühle bey Pinsdorf nach Oesterreich, Böhmen nnd ins ferne Baierland; im Dorfe Reindlmühle am sogenannten Gahberge oder Hangar (sehr imponirend!); bey der St. Johannes Kapelle und im ehemaligen Speisesaale der Jesuiten zu Traunkirchen; im Dorfe Rindbach auf Ober- und Unterlambath, Gmunden, Traunkirchen 2c.; von der Schloßruine Wildenstein, und vom Postbühel bey Ischel auf den gleichnamigen Markt; beym Pastor und Schullehrer in der Gosau 2c. (Autopsie, Manuscpt.).

Ja, da möcht' ich mir Hütten bau'n,
Die Gegend immer anzuschau'n,
Wo Aug' und Ohr sich noch nicht satt
Gesehen und gehöret hat.

(Weiße.)

---

14) Natur- und andere Merkwürdigkeiten.

Das, was uns Mutter Natur außer ihrer stets geschäftigen Werkstätte im Innern; was das sinnreiche Genie uner-

müdeter Männer, und dann auch herkulische Arbeit fleißiger Menschen in diesem Kreise ganz unentgeldlich zur Bewunderung ins Freye hingestellt haben, wollen wir nun in Kürze anführen.

Am Lngkogel im Pyrgisforste, 1/2 Stunde von Spital am Pyrn, fällt der eiskalte Trattenbach von einem Felsen in eine nicht unbedeutende Tiefe mit vielem Geräusche auf zahllose Steinmassen herab, und gewährt einen überraschenden Anblick. (Manuscript).

Im Pyrnforste, eine Stunde von Spital, stürzt der sogenannte schreyende Bach a) aus einem Felsen am Bosruck mit einem außerordentlichen, eine Stunde weit hörbaren Getöse, wie in einem Bogen beynahe Thurmhoch in eine gestuffete Tiefe, und stellt in seinem Falle verschiedene Farben dar. (Manuscript).

Hart an der Steyr im kleinen Priel befindet sich eine Höhle, das Kreidenloch oder die Kreidenlucke genannt. Der Eingang derselben ist 3 Klaftern breit, und 42 Klaftern hoch. Die Vertiefungen davon erstrecken sich sehr weit in den kleinen Priel hinein, und bilden am Ende einen Wasserfall, welcher sich bey anhaltendem Regen aus dem Eingange der Höhle mit gewaltigen Lärmen in die vorbeyfließende Steyr ergießt. (Oesterr. Bürgerbl. Nr. 80. von 1823).

Unweit vom kleinen Priel bildet die Steyr den herrlichen Strumbodingwasserfall. Da drängt sich nämlich der genannte Fluß immer enger und enger, endlich aber auf eine Breite von 3 Klaftern zusammen, und schießt wildbrausend über eine Höhe von 20 Klaftern hinab, wo sie seit Jahrtausenden ein ungemein tiefes Becken durch den unaufhaltsamen Absturz ausgewaschen hat. (Obiges Blatt).

Ein von hohen Felsgebirgen eingeengtes Thal ist die Dietlhöhle am hohen Priel. In diesem Thale sind viele Spuren von den jährlich in dasselbe herabstürzenden Lavinen sichtbar.

---

a) Dieser Name erinnert ganz zwangslos an den Schreierbach im Ländchen Berchtesgaden, das einst selbstständig, von 1803 bis 1806 Salzburgisch, von 1806 bis 1809 Oesterreichisch war, und nun zu Baiern gehört. (Vierthaler's Wanderungen 2r Theil Seite 34).

In der Grünau erstreckt sich ein aus 24 steinernen Kästen bestehender Holzfang, das Werk oder die Wehre genannt, 670 Fuß lang, und dient zugleich auch zum Stege, um beyde Ufer des Thales miteinander zu verbinden. (Manuscript).

Rechts vom Jägerhause am Tannberge in der Pfarre St. Ulrich befindet sich ein sogenanntes verwunschenes Schloß, das Windloch genannt. Ein kalter Schauder ergreift den Wanderer beym Hinabblicke. Man sieht eine tief liegende Stiege und hört einen Wasserfall brausen. Ein unterirdischer Gang soll von da an die Enns geführt haben. (Manuscript).

Besonders angeführt zu werden verdient der Traunfall, 1/2 Stunde von Roitham, 2 Stunden von der Ortschaft Stadel bey Lambach. Hier stürzt das Wasser des Traunflusses sich 7 Klaftern tief über die dort befindlichen Felsen. Dennoch hindert dieser Wasserfall die Schiffahrt nicht, indem hier ein Navigationskanal von 208 Klaftern Länge angebracht ist a), der, obschon bloß von Holz verfertigt, als das Werk eines Seeauers, nach Diklberger unter Herzog Albrecht V., bereits seit 1416, nach Kurz's Handel (S. 213) seit 1439, im besseren Zustande jedoch seit 1572, 1598 und 1699 besteht, und jährlich mit mehreren hundert Salzschiffen mit der größten Sicherheit auf- und abwärts befahren wird. Zwar ist der Rheinfall bey Schaffhausen breiter, indeß doch weniger imposant, als dieser oft bewunderte, und oft genannte Cataraft von Oesterreich. (Manuscript).

Ober der sogenannten Ansätze an den Wänden des Traunstein bey Gmunden sieht man einen Erdbruch vom Hügel herab. Es ist das Geschlief. Ein Mergelschieferlager, das hier mit Brausethon liegt, rückt immer weiter in den See hinein, und fällt von Zeit zu Zeit in mächtigen

---

a) Schultes (2r Bd. S. 155 bis 161) setzt die Länge des Kanals auf 209, den Fall auf 11 Klaftern; Sartori gibt einmahl 230, ein anderes Mahl 143 Klaftern Länge an; Heinse (169) besteht auf 230 Klaftern Länge und 5 Klaftern Fall; nach Mader (47, 48) ist der Kanal 1000 Schritte lang, der Fall 50 Klaftern hoch; bey Liechtenstern (1r Bd. S. 187) hat der Kanal einmahl 208, ein anders Mahl 170 Klaftern Länge, und 10 Klaftern Fall. Diese Abweichungen wurden nun durch den k. k. Architekten Edangler in Gmunden berichtiget.

Lagen in denselben. (Schultes Reisen in das Salzkammergut I. 197 und Sartori S. 119).

Einer der interessantesten Mühlbäche ist der Korbach, der einen herrlichen Wasserfall bildet, in der Polyhymnia (S. 135 — 137) am schönsten besungen.

Allerdings sehenswerth muß der Rindbach-Strub, 3/4 Stunden von Ebensee, und der dortige Rindbach-Rechen genannt werden. Dieser nimmt in seinem Quaderbau bis 2000 Klaftern Brennholz aus dem Rindbach-Thale a) für die Sudpfannen in Lambath auf; jener ist ein versteckter Wasserfall, der in einer bedeutenden Höhe zwischen zwey engen zusammenlaufenden Felsenwänden schäumend hervorbricht, und seine Wassermasse in einen Nebel verwandelt, welcher beym Aufscheinen der Sonne die Farben des Regenbogens sehr schön darstellt. (Schultes, Sartori, Steiners Salzkammergut S. 84).

Sägemühlen, wo jährlich bey 300,000 Salzfässer nach Traxls b) Erfindung geschnitten werden, wurden seit 1720 bey der Aurach (1), zu Lambath (2), an der Gosaumühle (1), und am Hallstätter-See (1) erbaut. (Schultes I. 144).

Sehr vortheilhafte Holzaufzüge, welche 30 bis 40,000 fl. kosteten, trifft man ebenfalls seit 1720 am mittleren Weissenbache bey Lambath, und im Aurach-

---

a) In der Ortschaft Rindbach war es, wo der Häusler, Michael Mitterndorfer, am 26. Juny 1826 drey Kinder aus den angeschwellten Klausbachwässern rettete, und zur Belohnung seines Muthes 75 fl. aus dem Staatsschatze erhielt. (Linzer Zeitung Nro, 63. von 1826).

b) Christoph Traxl war Mühlbeständer auf der sogenannten »Schatzlmühle« zu Viechtwang. Er flüchtete sich beyläufig 1718 wegen dort ausgebrochener Pest über die Gebirge in das Salzkammergut. Als er hier die Salzfässer-Sägewerke in ihrem alten Zustande sah, legte er dem Salzamte Gmunden einen Verbesserungs-Plan derselben vor, und führte ihn 1720 glücklich aus. Man trug ihm hierauf eine Belohnung im Gelde an. Er schlug sie aber aus, und erbath sich für sein Werk blos eine Sägmeistersstelle, welche jedoch beym Traxlischen Stamme so lange verbleiben soll, als derselbe blüht. Dieß wurde bewilligt, und so behaupten nun die Traxl als geschickte Salzfässer-Sägemeister noch heut zu Tage obigen Platz. (Manuscript).

thale bey Gmunden a) an. (Dicklberger, Weißbacher, Steiner, 152, 154, 171).

Unter dem Namen Wildniß befindet sich bey Ischel eine 6 bis 8 Klaftern weite Höhle, mehrere Fuß hoch mit kalkartigem Mehle bedeckt. (Ischel und seine Sohlenbäder S. 6).

Der sogenannte wilde Laufen im Markte Laufen ist vom Stege zum Windenhause am besten zu sehen. (Steiner 107).

Das durch Fabeln, Aberglaube und Unglücke an Menschen und Thieren berüchtigte Höhlenloch liegt unweit von der Anzenaumühle bey Laufen. (Schultes, Sartori, Steiner 108).

Die Stegklause zu Steg am Hallstätter See, von K. Maximilian I. erbaut, wurde von dem berühmten Thomas Seeauer 1573 zu größerem Nutzen der Schifffahrt erhöht.

Der kollosale Gosauzwang, beynahe von der Hälfte des Hallstätter Sees wahrnehmbar, 1757 von dem Hallstätter Bergarbeiter, Johann Spielbicher, gebaut, 70 Klaftern lang, über 7 Säulen aus Quadern ruhend, wovon die höchste 23 Klaftern hat, dient dazu, die Salzsohle über ein tiefes Thal von einem Berge zum andern zu leiten. Dieses bewunderungswürdige Denkmahl menschlicher Größe am Klappstein wurde 1814 von Sr. Majestät, Kaiser Franz I., besehen und begangen. (Außer den genannten Schriftstellern Mader's Reise durch das Salzkammergut. S. 117).

Im Oberweissenbachthale zwischen Goisern und Laufen befindet sich, eine kleine Stunde von der Straße entfernt, jene steinerne Klause, welche 1809 vom Ischler Waldmeister, Franz Pfifferling, zu bauen angefangen wurde, und seit 25. August 1819 die Chorinsky Klause genannt wird. Sie hält hinter ihrem Bollwerke einen mit

---

a) Die schräge Lage des Holzaufzuges am Weissenbache beträgt 39 1/2, die senkrechte Höhe 20, die Grundlinie 34 Wiener Klaftern; die Länge des Holzaufzuges bey der Aurach 33 1/2, dessen Seige 16 4/6, und dessen Sohle 29 1/6 Wiener Klaftern. (Moßhammer's Messung).

tausend und tausend Scheitern belasteten Teich ohne mindeste Erschütterung ihrer Grundfeste so lange zurück, bis ein einziger Schlag auf den kleinen hölzernen Riegel das Thor dieses tiefen, weiten Gewölbes öffnet. Donnernd stürzen dann die freygewordenen Gewässer vor dem staunenden Wanderer heraus, werfen spielend die ungeheure Menge geschwemmten Brennholzes auf und nieder, und reißen sie in dreymahl gebrochenem Sturze unter fürchterlichem Getöse mit sich in die Traun. (Ischel und seine Sohlenbäder ꝛc.)

Mitten im Markte Hallstatt stürzt der herrliche Wasserfall, Mühlbach genannt, vom Salzberge herab, treibt zwey gleichsam an den Felsen klebende Mühlen, und setzt auch die Hofschmiede in Betrieb.

In der Umgebung des Dörfchens Obertraun sieht man die Koppenbrüller-Höhle, und den engen Paß, welchen die tobende Traun den himmelanstrebenden Gebirgsgegenden abgewonnen hat.

Von Obertraun gegen Hallstatt liegt der Kessel, aus welchem zur Zeit eines anhaltenden Regens eine Wasserfluth hervorbricht. Unweit davon ist auch der Hirschbrunnen, welcher besonders zur Zeit des im Hochgebirge schmelzenden Schnee's ebenfalls große Wassermassen emporsprudelt.

Von der Lahn weg kommt man eine kleine Stunde von Hallstatt in das vielbesprochene Waldthal, insgemein die Echern genannt. Dieses Thal wird von so hohen Bergwänden gebildet, daß die Sonne ein Vierteljahr nicht in die Thalesgründe blicken kann. Hier ist das Erhabene mit dem Erhebenden gepaart. Links und rechts zwischen lothrechten, ungeheuren Felsenwänden stürzen sich Waldbäche: Rechts der Sprader- oder Schleierbach, links der Bradbach in die schwarzen Abgründe herab; im Thale rauscht der Mühlen treibende Waldbach, und eine reiche Flora schmückt die üppigen Wiesen.

Steigt man von da an den Salzberg hinan, so hört man von ferne das Donnern eines Wasserfalles, bis man an eine Stelle kommt, wo die Bäume sich theilen, und man den Waldbachstrub, einen der größten und schönsten Wasserfälle a) erblickt.

---

a) Eduard von Badenfeld besang ihn im Oesterreichischen Bürgerblatte Nro. 13. von 1822.

Auffallend tragen der Traunstein und der Hierlats das Profil Ludwigs XVI., dieses so unglücklichen Königs von Frankreich b). (Alle bisher genannten Gewährsmänner).

15) Gewässer.

Gewiß war der ganze Boden der Thäler des Traunkreises einst Meeresgrund, welcher endlich gewaltigen Naturrevolutionen weichen mußte.

Das Hinderstoderthal scheint einst ganz unter Wasser gestanden zu seyn, wenigstens mußte der Steyrfluß dasselbe in der Vorzeit, wo noch wilde Thiere die dortigen Hauptbewohner waren, zu verschiedenen Zeiten ganz überschwemmt haben, indem der Thalgrund überall Steyrsand enthält, wo man nur immer die obere fruchtbare, aber dünne Erdschichte weghebt. (Oester. Bürgerblatt Nro. 80 von 1823).

Nur eine höchst bedeutende Ueberschwemmung konnte es bewirken, daß man in den Steinbrüchen um Kremsmünster fossile Schädel von sogenannten Höhlenbären, und versteinerte Elephantengerippe entdeckte. (Manuscript).

An den Felsenwänden, die den Hallstätter See umschließen, sieht man es noch deutlich, daß sie einst um viele Klaftern tiefer unter dem Wasser standen als jetzt. (Schultes).

Auch manche Ortsnamen deuten darauf hin, daß ihr Boden noch jung, und erst seit wenigen Jahrhunderten vom See in Sumpf, und dann in angeschwemmtes Erdreich verändert wurde. Dieses wird sich in der Detailbeschreibung des Kreises bey mehreren Etymologisirungen erwahren.

16) Seen, Teiche, Flüsse und Bäche.

a) Seen.

Im Mühlkreise konnten wir keinen See namhaft machen, in diesem Kreise befinden sich aber 27. Sie heissen:

a) In Berchtesgaden stellt der Untersberg von der Kapelle beym Abersee die Silhuette des Kurfürsten Karl Theodor von Baiern sehr ähnlich dar. (Feuchtersleben).

1) Der Gößring- oder Gösseringersee 4 Stunden von Weyer am Hochbrand, Kühberg und Seekogel liegend, von zwey Bächen bewässert, welche ebenfalls in der Pfarre Weyer, und zwar in der Menauer-, und Lechner Alpe entspringen. Diese beyden Bäche vereinigen sich im sogenannten Schleifergraben, und fließen unter dem Namen Schleiferbach in den See, dessen Umkreis eine starke Viertelstunde beträgt. Das Ueberwasser dieses Sees fällt unter dem Namen Klausbach (von der darauf befindlichen Holzschwelle oder Klause so genannt), östlich in die Enns.

2) Der Gleinker oder Gleinecker See 1 Stunde von Windischgarsten, 2 von Spital am Pyrn in einer Erhöhung zwischen dem Schwarzenberge und dem Präwalde, zwey hohe Steinmassen, welche den See nebst den auf der entgegengesetzten Seite liegenden Wiesen und Feldern gleich einem Amphitheater umgeben. Dieser See mißt 23 7/64 Joch, 18 Klaftern, ist 15 1/2 Klaftern tief. An dem Kessel dieses Sees hört man ein siebenmaliges Echo, und neigt sich die Witterung zum Regen, so fängt das Wasser, wie Kanonenschüsse zu donnern an. In der Quelle dieses Sees befinden sich so kleine und schmackhafte Krebse, daß man 6 bis 8 auf einem Löffel ißt. Der Gleinker See gehörte in früherer Zeit nach der Linie des ablaufenden Seebächleins zur Hälfte nach Gleink, und zur Hälfte nach Spital, welches endlich den ganzen See durch Uebereinkunft mit Gleink erhielt.

3) Der Windhager See im Präwalde am Vorderstoder 3 Stunden von Spital. Die Größe dieses See's beträgt 60/64 Joch.

4) Der Wildsee am hohen Gebirge auf der Brunnsteiner Alpe 4 Stunden von Spital. Aus diesem See entspringt der Teichelbach, welcher vielfältig zum Holzschwemmen benutzt wird.

5. und 6) Der größere und kleinere Feichtauer See (insgemein Feichta-Au-See genannt), hart an einer Felsenwand der Rothenthaler Alpe am Feichtauergebirge am Fuße des Großbuchberges und des Hochsensen im Bezirke von Ramsau, beynahe neben einander liegend, mit lebendigem Wasser, von dem man aber nicht weiß, woher es kommt. Der größere dieser See'n mag beyläufig 1 Joch haben, der zweyte ist um den vierten Theil kleiner. Auch der Abfluß

dieser See'n ist unbekannt, und scheint einen unterirdischen Ausgang zu haben. a)

7. und 8) der große und kleine Ed- oder Edensee. Diese befinden sich in der Pfarre Grünau 3 Stunden von der dortigen Pfarrkirche, 1 1/2 von den Hundskogeln in der Hetzau (Hötzau). Beyde See'n sind etwa 120 Schritte voneinander entfernt. Der größere dieser See'n ist länglicht, bey 180 Schritte lang und 60 breit; der kleinere aber fast rund, sehr tief, bey 60 Schritte lang und eben so breit. Der größere hat in seiner Umgebung von kleinen Hügeln einen geringen, der kleinere gar keinen sichtbaren Abfluß. Durch den Zusammenlauf mehrerer kleiner Quellen bildet sich aus dem größeren Edsee der sogenannte Edenseebrunnen, welcher nach einem Laufe von 2 Stunden der Streichen-eckerbach genannt wird. Dieser Bach oder die Streicheneck entspringt in der hintern Hetzau aus dem sogenannten Büchsenkar, südwestlich vom Priel, und fällt erst nach Aufnahme des Edenseebrunnens und der über Felsen herabstürzenden sogenannten Springbäche unweit von der Habern-Au b) in den Albenfluß.

Statt der beyden Edsee'n kommt auf Vischer's Karte der »Strämingsee« vor, welcher aber in der Grünau gar nicht existirt. Zu dieser irrigen Angabe kann jedoch der würdige Pfarrherr und Geometer Vischer dadurch verleitet worden seyn, daß man den Edsee auch den Streichen-eckersee heißt, wornach sich also ein bloßer Sprachfehler ergäbe.

9) Der Albensee in der Grünau am südlichen Abhange der Alpen von Aussee, 128 Joch, 1370 Klaftern groß, 3 Stunden von der Lambath, 2 1/2 von Scharnstein entfernt, mit vielfachen Echo.

Dieser See wird vom gemeinen Manne gewöhnlich Landwat, Lauchwat, Lauchwart und Lauchwaid genannt. (Pachmayr II. 142, 299).

---

a) Auf Vischer's Karte ist also der Ausfluß dieser See'n ganz unrichtig angegeben; denn der Bach, welchen man auf dieser Karte vom See bis zur Dandlmühle gezeichnet findet, heißt der Paltenbach. Dieser entspringt aber nicht in der Feichtau, sondern in Hopfing, durchfließt einen Theil von Ramsau, und ergießt sich bey der Dandlmühle in die Steyr.

b) Die Namen »Habernau und Schwarzenbrunn« sind auf Vischers Karte gerade miteinander verwechselt.

Der Albensee kommt mit dem Albenflusse urkundlich zu gleicher Zeit zur Sprache. Die Edlen von Polheim hatten mit dem Stifte Kremsmünster öftere Streitigkeiten wegen des Salbling-Fischfanges am Albensee. Diese Zwiste wurden 1285 unter Friedrich von Aich beygelegt. 1505 verboth Kaiser Maximilian I. das Stift Kremsmünster auf diesem See in seinem Fischfange zu beeinträchtigen. (Rettenp. 208; Pachmayr 299). Zwey Stunden hinter dem Albensee entspringt die Ach (Ag) aus Brunnquellen. Dieses Bächlein strömt aber erst im May, wenn der Schnee auf dem Hochgebirge schmilzt, etwas stärker in den Albensee. Dann sagen die Bewohner der Gegend: »Die Ag steht auf!«

10) Der ovale Laudachsee, unweit von der Pfarre St. Konrad im Distriktskommissariate Scharnstein 1 Stunde von der Himmelreichwiese, welche einen freundlichen Absatz des Traunstein bildet, mit schönen Felsenpartien, und einem harmonisch-nachhallenden hundertfältigen Echo im Unisono. Der Laudachsee hat 20 Joch, 456 Quadratklaftern Flächeninhalt, und ist die Quelle des äußeren Laudachbaches (Mader 68, 69; Weißbachers Manuscripte; Schultes I. 172, 200). Die Torfstecherey in der Nähe dieses See's wird nicht mehr betrieben.

11) Der Traun- oder Gmundnersee, vielleicht der Lacus Veneris der Römer. Seine größte Breite beträgt von der Ansätze vis á vis 1570 Wiener Klaftern, sein Flächenraum 4309 Joch, 429 Klaftern, seine größte Tiefe zwischen Korbach und Traunkirchen nach der Messung des Hauptmannes Schmutz mit einem 5 bis 10 pfündigen Senkel an mehr als hundert Stellen 99 Klaftern, 4 Fuß, oder 598 Fuß. (Hormayr's Archiv 1824, Seite 262). Der Gmundner See wird durch die geöffneten Klausen des Grundel- und Ausseersee's, ferner durch die Klausen am Hallstättersee der Schifffahrt wegen geschwellt. So groß und schön übrigens der Gmundner See ist, so wild und schauerlich wird er, wenn der gefürchtete Viechtauer Wind und der Nordwind seine Tiefen empören. Der Gmundner See fror in den Jahren 1477, 1624, 1683, 1740 ganz zu. (Archiv 1823 Seite 53 und 80 ꝛc.). Sartori beschrieb diesen See eigends in den »Naturwundern des österreichischen Kaiserthums.« (III. B. Wien 1809). Ein Gmundner (Syndikus Preureutter) besang ihn im österreichischen Bürgerblatte Nro. 24 von 1821.

12) Der Krottensee bey Tastlberg, ein bloßer Sumpf (Schultes).

13. und 14) Der vordere und hintere Lambath See, zwey artige kleine Seen, wovon der erstere angenehm interessant, 570 Klaftern lang und 225 breit, der zweyte und hintere fürchterlich wildschön, wahrlich amphitheatralisch gebildet, 22 Joch, 1263 Klaftern, groß ist. (Schultes I. 178; Schibl's Wegweiser S. 9).

15. und 16) Der obere und vordere Offensee 3 Stunden von Gmunden hinter dem Eibenberge im Großarithale mit 101 Joch, 222 Quadratklaftern Flächenmaaß. Hier befindet sich eine einsame Meierey, früher den Jesuiten, jetzt zur Herrschaft Ort gehörig; hier ist der Jagdort für hohe Herrschaften, wo das Hochwild vom höchsten Gebirge herausgehetzt, und dann in den vorgerichteten Ständen entweder im Thale erlegt, oder im See erschossen wird. Nirgends sind die Gewitter feyerlicher, nirgends dauern sie länger als hier. Man nennt daher das wilde Waldthal an den Offensee'n auch den Wetterwinkel (Schibl. 8; Schultes 179; Sartori 90; Manuscripte). Aus dem vorderen Offensee kommt der Frauen Weissenbach.

17) Der düstere Hallstättersee, den der Saarstein und der Krippenstein, hinter ihnen zur Linken die Zwölferkogel, der Hierlats, der Salzberg und der Gosauhals umschließen. Der Hallstättersee ist von der Hirschau bis zur Stegklause 4260 Wiener Klaftern lang; dessen größte Breite beträgt von der Schiffshütte des Amthauses bis zur Kohlstätte zu Obertraun 1130 Wiener Klaftern; dessen Flächeninhalt 1495 Joch, dessen Tiefe 100 Klaftern (Andre's Beschreibung des österreichischen Kaiserstaates S. 64; Sartori 27; Heinse 187; Schultes I. 129; Manusc.). Am Hallstättersee geschah am 18. März 1822 das Unglück, daß in weniger als 3 Sekunden 39 Menschen ertranken. (Linzer Zeitung Nro. 29, 41, 51, 63 vom Jahre 1822).

18. und 19) Der vordere und hintere Gosausee, letzterer auf Vischer's Karte der Kammersee genannt. Die beyden Gosausee'n liegen fürchterlich schön abgeschieden von der Welt; der vordere um 200 Klaftern höher als der Hallstättersee, der hintere um 150 Klaftern höher als der vordere. Die Entfernung dieser beyden See'n beträgt 1740 Wiener Klaftern; der vordere ist 840 Klaftern lang, 250 breit, der hintere 400 Klaftern lang, 230 breit, das Flächenmaaß vom vorderen 89, vom hinteren 43 Joch. (Moßhammer).

20) Der Nussensee in unbedeutender Entfernung von der Ruine Wildenstein, 305 Klaftern lang, 75 breit, in einem einsamen Winkel liegend. Dieser See nennt seinen ausgesendeten Sprößling, den Nussenbach als den nächsten Nachbar des zwischen Oesterreich und Salzburg gränzscheidenden Schöfaubaches. (Steiner).

21) Der Wolfganger See, (von welchem 215 Joch zu Oesterreich gehören), der in seiner reinen, sanften und doch erhabenen Schönheit entweder in der sinkenden Abendsonne oder beym aufschwebenden Morgenstrahle gesehen werden will. Man fährt auf diesem See, wie auf jenem von Gmunden, mit ausgespannten Segeln. Seine tiefsten Stellen haben etwa 100 Klaftern. Die Zeit bereits starker Anwohnung der Ufer dieses See's fällt nach der Geschichte vor der Mitte des neunten Jahrhunderts. (Schultes I. 168, 169, 174, 175; Vierthalers Geopraphie von Salzburg. S. 34).

22) Der Schwarzen- oder Schwarzsee im St. Wolfgangergebiethe, welcher 735 Klaftern Länge, 233 Klaftern Breite, 79 Joch, 1073 Quadratklaft. Flächeninhalt hat.

23) Der Mönch-, Münch- oder Mirichsee, gleichfalls im Wolfganger Lande mit 104 Klaftern Länge, 103 Kl. Breite, und 4 Joch, 1073 Quadratklaftern Flächenmaaß.

24) Der Mittersee, ebenfalls im Wolfgang'schen, aber nur 1 Joch, 250 Quadrat-Klaftern in der Größe.

25) Der Hallerwies-, Halleswies- oder Hallwies See, gleichfalls im Wolfgangergebiethe, 3 Joch, 793 Quadrat-Klaftern groß.

26. und 27) Die zwey unterirdischen See'n: a) am Röthelstein, zwey gute Stunden von Gmunden, und wohl 300 Klaftern über den Gmundnersee. Dieser See wird insgemein der Röthsee genannt. Man kann auf einem Floße darauf fahren; b) der kleine See im sogenannten Teufels- oder Höhlenloche zwischen Laufen und Goisern. (Schultes I., 101; Steiner 78; Weißbachers und andere Manuscripte).

Der Wildensee, höchst am Offenseergebirge, gehört nun ganz zu Steyrmark.

b) Teiche.

Hieran ist eine ziemliche Anzahl vorhanden, die meisten und größten, und zwar 13 davon befinden sich im Distrikts-Kommissariate Spital am Pyrn. Sie sind:

1) Der Küchenteich in der Anzwiese mit 28/64 Joch; 2) der Edelbacherteich, 1 1/2 Stunde von Spital, seitwärts von Windischgarsten, 7 9/64 Joch groß; 3) der Egelbühel- oder Egelhofteich, 1/2 Stunde von Windischgarsten, welcher 16 25/64 Joch und 8 Klaftern mißt; 4) der Gruberteich in der Ortschaft Geisriegel, 6 37/64 Joch, 22 Klaftern betragend; 5) der Rieglerteich in der Gemeinde Roßleiten mit 1 23/64 Joch und 23 Klaftern; 6) der Kolmarteich, 2 19/64 Joch, 1 Klafter groß; 7) der Kohlhofteich, welcher 7 34/64 Joch, 12 Klaftern hat, und 1760 zu Spital hinzugekauft wurde; 8) der Krennbauernteich mit 1 49/64 Joch, 9 Klaftern; 9) der Mitterwengerteich mit dem Flächenmaaße von 6 34/64 Joch und 2 Klaftern; 10) der Pflegerteich, 2 19/64 Joch, 1 Klafter betragend. Alle diese Teiche liegen theils 1/4, theils 1/2 Stunde von Spital entfernt; 11) der Rumpelmeirteich, 1/4 St. außer Windischgarsten 3 19/64 Joch groß; 12) das kleine Teichlein oder der Brunnröhrenteich in der Anzwiese mit 10/64 Joch, 18 Klaftern; 13) der weiße Haus- oder Hofbauernteich, 1 Stunde von Spital, im Flächenmaaße von 14 11/64 Joch und 14 Klaftern.

Von den übrigen in diesem Kreise zerstreut liegenden Teichen werden noch genannt:

14) Ein kleiner Teich bey Leonstein; 15) der Schloßteich, der Röselhofteich und der sogenannte Schwaigerteich bey Pernstein; 16) die Kochischen Fischteiche in den Wiesfluren von Ebensee; 17) die Teiche beym Freysitze Moos, nächst Gmunden; 18) der Teich bey dem Schlosse »Pernau« in der Pfarre Fischelham; 19) zwey Teiche bey der Brücke zu Wimsbach; 20) der Pfarrhofteich zu Weißkirchen; 21) zwey kleine Teiche in der Hofwiese, 1/2 Stunde südlich von Vorchdorf; 22) zwey Teiche unweit von Leombach in der Pfarre Sipbachzell; 23) der Schloßteich bey Weyer und bey »Piberbach« in der Pfarre Kematen; 24) der Wirthshausteich zu Weitersdorf; 25) der Trenzingerteich zu Eberstallzell; 26) zwey kleine Teiche bey Achleiten, drey zu Mühlgrub bey Hall, und zwey zu Feyeregg bey Pfarrkirchen; 27) die sogenannten vier Schacherteiche, eine gute halbe Stunde von Kremsmünster. Zwischen diesen Teichen läuft die Straße von Kremsmünster nach Wels durch; 28) der Guntherteich beym Zimmerstadel, wobey eine schöne Grotte mit der fabelhaften Darstellung der tragischen Geschichte Gunthers aus weißem Marmor von Alexander a Lacu 1607; der Teich im Hofgarten, und der Hofwiesenteich unweit von der Papiermühle bey

Kremsmünster; 29) zwey Teiche zu Kremseck; 30) die zwey Pflegerteiche zwischen Sirning und Sirninghofen; 31) der Teich zu Stadlkirchen rc.

c) Flüsse und Bäche.

Die merkwürdigsten Flüsse dieses Kreises sind: 1) die Enns, 2) die Teichel und Steyr, 3) die Krems, 4) die Albe, 5) die Traun, 6) die Ischel, 7) die Aurach, 8) die Donau.

1) Die Enns, Anisia, Anasus, Anesus, Anisus, Onasus, Anseus, a) (Calles I.). Sie entspringt im Salzburgerkreise im Flachauthale westlich auf einer gleichnamigen Alpe, fließt bey Radstadt, Schladming, Admont, Steyr und Enns vorbey, wird zu Weissenbach in Steyrmark ordentlich schiffbar, (größere Kaufmannsgüter kann man aber erst in Steyr zuladen), und fällt beym Tabor eine starke halbe Stunde von Enns in die Donau (also nicht bey Ennseck, wie de Luca I. 201 behauptet.).

Die Enns nimmt in ihrem Laufe durch den Traunkreis folgende vorzüglichere Gewässer auf: Oestlich die Frenz, den Rapolts- oder Rapels- und Schraben- oder Schröbach, den Hörhagbach, vereinigt mit dem Gaslenz-, Hochberg-, Asch- und Dürrenbache b), den Holleiten- und Pechgrabenbach, den Stiedelsbach, Lausabach, Thambach und Ramingbach; westlich den Groß- und Kleinreiflingbach, den Gößring- See- oder Klausbach, den Mühlbach, Schlüsselbach, Inselsbach, Reichramingbach, Rohrbach, Steinbach, Wendbach und Trattenbach, den Garstenbach und die Steyr (Preuenhuber's steyr. Annalen S. 7; Winkelhofers Salzachkreis S. 44 und 45; die Karte unter Joseph II. von 1787).

Die Enns kommt bey keinem Schriftsteller aus der Römerzeit vor; aber im 7. und 8. Jahrhunderte, als dieser Fluß die Gränze zwischen dem Reiche der Avaren, und den Bojoariern machte, lernt man ihn unter den obenangeführten Namen kennen. (Annales reg. Franc. Hanov. 1619. p. 28; Manerts Geographie der Griechen und Römer III. 656).

---

a) Von ων. Die Alten verehrten die Flüsse. (Pallhausen's Boj. Top. 150).

b) Er heißt vermuthlich so, weil er im Sommer öfters austrocknet.

Nach dem Fischerbriefe des K. Maximilian vom 24. Febr. 1506 durfte an der Enns und Traun Niemand eine Arche machen. (Hormayr's Wien IV. B. S. 129).

1577 und in den folgenden Jahren machte Hans Gasteiger, ein gemeiner Zimmermann aus Tyrol, den Ennsfluß von der Hifelau (also nicht von der Hafelau, wie Heinse schreibt), bis gegen Steyr, und von da bis in die Donau für Schiffe fahrbar. Ehevor konnte man diese Strecke nur mit Flößen befahren. Gasteiger erhielt für sein Unternehmen vom Kaiser Rudolph II. eine große goldene Kette, und als der wackere Mann zu Wien gestorben war, ließ ihm Ulrich Friewirth, Amtmann in Eisenerz, in der Kirche im Landel ein Monument errichten (Preuenh. Ann. 295).

Von den älteren schädlichen Ergießungen der Enns hat Preuenhuber (S. 23, 272, 282, 286, 323 und 332) vorzüglich jene von 1210, 1538, 1539, 1551, 1558, 1567, 1572, 1598 und 1605 aufgezeichnet. In der neuesten Zeit traten die Enns und Traun, die Krems und Steyr am 20. September 1821 vielfältig aus ihren Ufern, und richteten großen Schaden an. Mehrere bedeutende Wassergüsse werden wir übrigens bey den Detailbeschreibungen mittheilen.

2) Die Teichel und die Steyr. Die Teichel entspringt aus dem Wildsee, fließt zwischen den beyden Alpen Filzmooß und Wurzerin bey 3/4 Stunden lang bis zum »rodelnden a) Lug«, verliert sich dann in der Erde, und erscheint nach einer Distanz von 2 Stunden am Pyrn wieder. Sie nimmt östlich den Trattenbach, Thambach und den innern Rettenbach, südlich aber den Pießlingbach auf, welcher 1/4 Stunde innerhalb der Sensenschmiede in der Roßleiten, aus einer teichartigen Höhle kommt, läuft bey St. Pankraz vorbey, und ergießt sich 3/4 Stunden davon bey Dürnbach in die Steyr.

Die Steyr, Styra b), hat ihren Ursprung im Baumschlager Reut am Anfange des Hinterstoderthales im soge-

---

a) Rodeln, ein kleines Gerolle machen. Lug, Lueg, Luog, antrum, eine eingeschlossene Straße, ein Paß, eine Warte. (Höfers etymol. Wörterbuch III., 41; Pallh. Boj. Top. I., 134).

b) Entweder von stor, stur, thor, groß, hoch, ein Berg, da sie im Stodergebirge entspringt, oder vom Gothischen Stairo, Griechisch στειρος, Lateinisch sterilis, unfruchtbar. Da aber die-

nannten Taschenörtel. Sie fließt durch das rauhe Stoderthal, nimmt östlich den inneren Weissenbach, den großen und kleinen Loigesbach, die Teichel, den äußeren Rettenbach, den Krumm-Steyrling a), und viele andere kleine Seitenbäche; westlich aber den Osterwitzbach, den Krumm-Steyrbach, das äußere Weissenbächlein, den Steyrling, Feueregg- und Strumbach auf, und vereinigt sich beym Schlosse Steyr mit der Enns.

Kaum eine Stunde vom Ursprunge entfernt, wird die Steyr, durch beträchtliche Waldbäche vermehrt, schon zum Holztriften (Schwemmen) geeignet; aber nur selten, selbst bey der Stadt Steyr, mit Flößen befahren (Manuscripte).

Die Sage, daß die Steyr aus dem in Steyrmark südlich gelegenen Hochgebirge, Gruberin genannt, und dem dort befindlichen beträchtlichen Steyrsee entspringe (Oesterr. Bürgerblatt Nro. 80 von 1823), hat keinen Grund.

3) Die Krems, Chremisa, entspringt 1 1/2 Stunde südlich von Kirchdorf, 3/4 Stunden von heil. Kreuz im Schellenberge, durchfließt Kirchdorf, Wartberg, Kremsmünster, und Neuhofen, nimmt östlich, ober dem Haselberge, den Sulzbach auf, und stürzt sich 1/2 Stunde vor Ebersberg in die Traun; daher heißt auch die Gegend von Ebersberg bis Kirchdorf das Kremsthal.

4) Die Albe, Albane, Alben oder Alm. Dieser schöne, kleine Fluß hat seinen Ursprung an den äußersten Gränzen Oberösterreichs gegen die Steyr'schen Schneegebirge. Er stürzt sich dann in den Albensee, verfolgt hierauf seine Bahn, nimmt östlich den Streicheneckbach, den Wallibach, Assembach, Brembach, Grün-Auerbach und Steinbach; westlich den Nestel- und Weissen-Eckbach, den Auerbach, den oberen, mittleren und unteren Rindbach, den Trambach

---

ses Wasser auch hie und da durchgräbt, durchwühlt, so ließe es sich auch herleiten von stören, stären, Angelsächsisch Styran. Endlich konnte Stur und Steyr auch aus dem Celtischen Dur oder Dyr entstehen, wodurch überhaupt ein Wasser, oder Fluß angedeutet wird. (Höfer III., 181, 182).

a) An dem krummen Steyrling befindet sich die Fürst Lamberg'sche Holztriftung aus dem sogenannten Bodinggraben; am Einflusse des Steyerling in die Steyr ein Rechen, an welchem die Holzhändler gewöhnlich ihre Käufe mit den Holzeigenthümern abschließen. (Kleyles Rückerinnerungen S. 49).

nebst dem Laudach- und Lauterbache auf, und ergießt sich bey Fischelham, 3/4 Stunden unter Lambach, in die Traun. Der Albenfluß wird stark mit Flößen befahren, worauf man Brennholz, Kohlen und Bretter aus dem Grünauergebirge, Schiffbauholz aus den Scharnsteiner und kaiserl. königl. Oberstschiff-Amtlichen Waldungen ladet, und kommt in den Kremsmünster'schen Urkunden schon 777, 991, 993, 1061 rc. vielfältig zur Sprache. (Strasser I. 163, 164; Kurz II. 435; Sartoris Salzk. 133; Schultes II. 150).

5) Die Traun a), Truna, entspringt mit ihrem reinen und kalten Wasser in Steyrmark, nicht weit von Aussee, aus den 3 See'n: Altaussee, Grundelsee und Edensee. Diese drey Ausflüsse vereinigen sich bey Aussee, und fließen durch das hohe Koppengebirg bey Obertraun in den Hallstättersee. Die Traun verläßt diesen See am Steg, fließt durch die ganze Länge des Salzkammergutes von Süd gegen Nord hinab: Goisern, Laufen, Ischel vorüber und fält bey Ebensee in den Traun- oder Gmundnersee. Bey Gmunden geschieht der Ausfluß der Traun aus dem dortigen See, gegen Ost Lambach, Wels und Ebersberg vorbey, und bey Zizlau die Ausmündung in die Donau. Die Traun nimmt östlich den Salbach, Stambach, Wurmbach, Grössenbach, Rettenbach, Frauen-Weissenbach, 3/4 Stunden von Lambach den Albenfluß, dann den Pettenbach, Aiterbach, Loibenbach, Sipbach, und 1/2 Stunde ober Ebersberg beym sogenannten Sommer den Kremsfluß; westlich den Ramsau- und Oberweissenbach, die Ischel, den Ischler-Weissenbach, den Lambathbach und ober Baura die Ager mit der Aurach auf.

Am Traunflusse sind von Hallstatt bis Gmunden 1) der Fall bey Laufen, und 2) die Hutmannwehre bey Ebensee.

Von Gmunden bis Stadel hat die Traun 21 Wehren und den Traunfall.

---

a) Da der Traunfluß aus mehr als einem See seinen Ursprung nimmt, und in keinem eine bleibende Stätte hat, so kommt der Name desselben sehr wahrscheinlich von trennen her, sich absondern, ausfließen, abtrünnig werden, welches bey den Alten auch tranen gelautet hat — Traun, Absonderung, abtrünnig, trennen, rinnen, entrinnen. (Höfer III., 235). Nach von Pallhausens Anmerkungen zu Garibald (S. 104) heißt Traun, Travun im Celtischen tief, zwischen steilen Bergen.

Von Stadel bis zur Ausmündung in die Donau befindet sich aber nur mehr die sogenannte Müllerwehre ober Wels, über welche jedoch die Schiffahrt nicht geht.

Das Gefäll der Traun von Hallstatt bis Zizlau beträgt 38 Klaftern. Bis Gmunden heißt die Traun die obere Traun, von Gmunden weg bis Stadel die untere Traun, von Stadel bis in die Zizlau die äußere Traun oder bloß die Traun.

In der öfters angeführten Zollordnung Ludwigs, des Kindes, geschieht 906 die erste Meldung von der Traun.

Am Pfingsttage vor Laetare 1499 erließ K. Maximilian I. zu Linz eine eigene Vorschrift für die Fischer auf der Traun vom sogenannten Falle an bis an die Donau.

Maria Theresia befahl am 9. Dezember 1746, daß durch die Wasserarbeiten am Traunflusse die Traunfuhren und Naufahrten keineswegs gehindert werden sollen. (Cod. Austr.)

Nach der Chronik der Stadt Wels geschahen durch die Traun in den Jahren 1352, 1408, 1409, 1445, 1459, 1563, 1660, 1736 (18. July) und 1802 außerordentliche Ueberschwemmungen.

6) Die Ischel, Ischl, Iskila, Iskala, strömt aus dem St. Wolfganger See, nimmt südlich den Weissenbach und Chorbach, nördlich den Schwarzbach, Rußbach, Radauerbach, und Tränkenbach auf, und fällt bey Ischel in die Traun.

Auf der Ischel wird besonders viel Holz geschwemmt, welches in den Thälern zwischen dem Mond- und St. Wolfgangersee geschlagen, über den Abersee gefahren, hierauf in den Ischelfluß geworfen, und durch das ganze Ischelthal herabgeschwemmt wird. Bey hohem Wasser fährt man auf der Ischel mit Schiffen. Daß die Ischel schon in der Mitte des 8. Jahrhunderts zur Sprache komme, hat uns die Geschichte gesagt. (Heinse; Sartori; Winkelhofer; Mader; Schultes; Chron. Lunaelac. 4).

7) Die Aurach hat ihren Ursprung im sogenannten Aurachkorbe, unweit der Schafalpe, der Griesalpe, und des Feuerkogels, durchfließt als Wesen-Aurach und Aurachbach die Viechtau, nimmt westlich den Warzenbach auf, und

fällt unweit Wangham und Ritzing in die Ager. An der Aurach ist ein merkwürdiger Holzaufzug. (S. 110).

Nach dem Vorschlage des Großkufenhändlers, Karl Ignatz Mayrhofer, sollte von der Aurach bis in den Gmundner See 1703 ein Kanal durch den Aurachberg geführt werden. Da aber die Durchgrabungskosten auf 40,000 fl. berechnet wurden, so unterblieb dieser Bau. (Manuscript).

8) Die Donau. a) In diesen Hauptstrom des Landes ob der Enns ergießen sich alle obgenannten Flüsse. Man sehe über die Donau den Mühlkreis S. 95 und 96.

Außer den vielen bereits genannten Bächen verdienen noch folgende bemerkt zu werden: Der Kambringer-, Traxlmayr-, Fallgraben-, Mühlgraben-, Freudengraben- oder Moserling-, Zeitschen-, Salzach-, Netschitz-, Furth- und Schwarzbach, der Kremsbach, das Friedbächlein und das Mooßbächlein, die Schwarzbrunnschlager- und Nestlingbäche, der Osterling- und Edelbach im Distrikts-Kommissariate Spital und Klaus; — der Kühbach in der Garnweit; — der Weiher-, Hundskogel- und Schindelbach in der Pfarre Grünau; — der untere und obere Diessenbach bey Scharnstein; — der Ags- oder Dachsbach in der Pfarre Viechtwang (Strasser I. 291); — der Steinbach, und Nußbach in den gleichnamigen Pfarren; — der Weinzierl-, Neuner- oder Steinbach, der Hinterburg- und der Marktbach bey Kirchdorf; — der Insling- oder Innslersbach von St. Magdalena her, der Schlierbach oder sogenannte Waschelgraben bey Schlierbach; — der Haier-, Wallnußgraben-, Schletter-, Steinmüller- oder Beutelbach, der Schönauer- und Kühweidbach, der Schmidel-, Hader- und Riederbach bey Kremsmünster; — der Burgstallermühlbach in der Pfarre Eberstallzell; — der Hörnsbach b) und der Messenbach, die innere oder reiche, die äußere oder dürre Laudach in der Pfarre Vorchdorf; — der Schleist-

---

a) Fabricius sagt von ihr:

Qui centum populos et magnas alluit urbes,
Euxinum irrumpit bis terno flumine pontum.

b) Der Hörnsbach, Horenbach oder Hinstelbach fließt nach einer Urkunde des 13. Jahrhunderts in der Pfarre Kirchham und Vorchdorf. Auf der Vischer'schen Karte findet man »Höribach« beym verfallenen Schlosse Messenbach. (Strasser I., S. 301).

bach in der Pfarre Schleistheim; — der Hotzenbach und der Wimsbach in der gleichnamigen Pfarre; — der »Kuchelbach« zu Altmünster; — der Siegesbach bey Traunkirchen, wo der Sage nach im grauen Alterthume zwischen den Christen und Heiden eine Schlacht geliefert wurde; — die beyden Ipfbäche a) (von Einigen uneigentlich als Flüsse bezeichnet, nebst der Sirnicha bey Sirning und der Todicha bey Gleink in Thassilo's Stiftbriefe von Kremsmünster zuerst vorkommend) in der Pfarre Niederneukirchen ꝛc., wo die westliche Ipf unter dem Namen St. Mareinerbach bekannt ist, bey St. Florian zusammenlaufend, Asten durchströmend; — der Christeiner- und Laurachbach, letzterer bey St. Laurenz in die Donau fließend, und mit dem alten Lorch immer genannt; — der Färber-, Rada-, Rodel- und Kremsbühelbach ꝛc. in der Pfarre Steinbach bey Steyr; — der Klingenbach bey Gaflenz ꝛc.

Die meisten der See'n, Flüsse und Teiche wimmeln von Fischen mancherley Art. Die Fischer holen mit ihren Netzen, Senken, Reusen, Hammen und Angeln Lachse, Forellen, Salblinge (in den beyden Edsee'n, im Albensee, wo die besten, im vorderen und hinteren Lambathsee, in den zwey Offensee'n) Hechte, Karpfen, Rheinanken, Alten ꝛc. Kein Bach fließt umsonst dahin, er nutzt, und wird benutzt. Getreid-, Säge-, Papier-, Pulver- und andere Mühlen, Schmieden, Hammer-, Poch- und Räderwerke aller Art werden dadurch in Bewegung gesetzt. b) Nicht ohne Vergnügen hört man von Ferne das Rauschen der Wasser, die Schläge des Hammers, die dumpfen Stöße der Stampfen, die knarrenden Maschinen und den donnernden Amboß.

17) Bäder und Gesundheitsbrunnen.

Beyde gibt es in diesem Kreise. Unter den theils untersuchten, theils noch minder bekannten haben bis jetzt den

a) 1096 erscheint Ulrich von Iphe als Mitstifter von Garsten. (Hoh. III., S. 774).

b) Die Krems treibt schon 1/4 St. von ihrem Ursprunge Mehl-, Säge- und Pulvermühlen, und gibt ihr Wasser für 12 Sensenschmide ab.

größten Ruf erhalten: 1) Das Buchriegler-, Egelhof- und sogenannte Trojerbad in der Pfarre Windischgarsten; 2) zwey Schwefelquellen bey Spital; 3) das Salzwasser beym Markte Hall; 4) das ordinäre Seebad und das Sohlenbad zu Gmunden; 5) die Sohlen-, Schlamm- und muriatischen oder salzsauren Dunstbäder zu Ischel; 6) eine Schwefelquelle in der Nähe von Ischel.

Das Wesentlichste hiervon ist: Die drey Bäder in der Pfarre Windischgarsten sind Schwefelbäder. Sie gehören drey Privaten. Die Wirkung dieser Bäder ist zwar für Aussätzige, Podagristen und offene Schäden gleich wohlthätig; aber doch wird das Buchrieglerbad am meisten besucht. Das Buchriegler- und Trojerbad liegen in der Ortschaft Dammbach, 1/2 Stunde von Windischgarsten, das Egelhofbad in der Gemeinde Pichl, 1/4 Stunde von obigem Markte. Ueber das Buchriegler- und Egelhofwasser sind chemische Analysen vorhanden.

Der erste, welcher das Buchriegler Badewasser chemisch zersetzte, und die Wirkungen desselben am 1. Juny 1679 beschrieb, war Johann Heinrich Fischer, Doktor der Medizin zu Wels. Seine Analyse und die Erklärung der Wirkungen dieses Wassers erinnern an jene des berühmten, von Einigen auch als Charlatan gescholtenen Alchymisten, Theophrastus Paracelsus a) über die Bäder von Gastein im Pongau, und von Aigen bey Salzburg.

So drückt sich Fischer in seinem Berichte über das Buchriegler Badewasser aus: »Schon der Geruch davon verräth, daß es vielen Schwefel mit sich führe. Nach genauer Untersuchung enthält dasselbe auch etwas Vitriol,

a) Theophrastus Paracelsus von Hohenheim wurde um 1493 zu Einsiedeln in der Schweiz geboren, und starb am 24. Sept. 1541 zu Salzburg als einer der geschicktesten Aerzte und Mineralogen seiner Zeit. Noch zur Stunde erzählt man wundersame Dinge von Paracelsus, welche besonders an seine Kunst, Gold zu machen erinnern. Er speisete eines Tages bey einem seiner Freunde. Vor dem Abschiede erklärte er, daß er der Köchin kein Trinkgeld geben werde; sie solle ihm dagegen ihren eisernen Küchenlöffel bringen. Als dieses geschehen war, berührte ihn der Adept mit seinem Finger, und sieh! der

und sehr häufiges Salz, aber nur sehr wenig Stahl oder Eisen. Die vorzüglichste Wirkung dieses Bades beruht auf dem darin enthaltenen Schwefel, und äußert sich besonders vortheilhaft in Hautausschlägen, indem selbes sowohl als Bad gebraucht, als getrunken, Blut reinigend, Harn und Schweiß treibend, in Lungengeschwüren, Leber- und Milzerhärtungen, Sand und Stein, Nierenbeschwerden, ferner in Krösadern-Verstopfungen, in Gliederschwäche, die von Krankheiten und podagra'schen Flüssen herrührt, dienlich, auch Magen stärkend ist, alte Schäden an Füßen heilet, und geschwollene Füße austrocknet. Vorzüglich nützlich zeigt es sich für solche, die mit Auswurf oder trockenem Husten behaftet sind. Es widersteht der Fäulniß des Geblütes, und dient besonders noch für das weibliche Geschlecht in seinen beschwerlichen Zuständen.«

Am 29. July 1688 untersuchte auch Vitus v. Blischer, Landschaftsphysikus in Linz, das Buchriegler Badewasser, und machte hierauf folgende Resultate bekannt: »Nach der Destillirung eines Eimers solchen Wassers, wobey sich ein starker Erdpechdampf, und häufig flüchtiger Schwefel entwickelte, blieb ein Rückstand, welcher nach gehöriger Trockung 11 Loth 1 Quintel wog. Dieser Rückstand enthielt nach chemischer Auflösung Bergsalz, Salpeter, etwas Vitriol, und wog zusammen 6 Loth 3 Quintel. Das nach Extrahirung dieses Salzes noch übrig gebliebene Pulver, welches weiter keinen besonderen Geschmack mehr hatte, wog 4 Loth 2 Quintel, und bestand aus etwas Schwefel, Eisenschlicht, Kalkstein, weißen und gelben Bolus.«

In Hinsicht der Heilkräfte dieses Wassers stimmt Doktor Blischer größtentheils mit seinem Vorgänger überein, setzt aber noch bey, daß es auch für schlaf-, schlag- und

---

Löffel war nun eitel Gold. — Ein anderesmal fiel es ihm ein, daß er die ganze Stadt von sich reden machen wolle. Er gab also seinem Bedienten eine Schachtel, und befahl ihm, das darin befindliche Pulver über die dortige Salzachbrücke hinabzuschütten. Der Diener gehorchte, und auf einmahl sah ganz Salzburg seinen Lieblingsfluß in goldenen Wogen erschimmern. (Man vergleiche hierbey außer Hübner's Beschreibung von Salzburg 1r Bd. S. 336, 346, besonders Christ. Gottl. v. Murr's neues Journal zur Litteratur und Kunstgeschichte 2r Th. S. 164—276, Leipzig 1799.

wassersüchtige Personen sehr dienlich sey; daß es das Gehirn von überflüssiger Feuchtigkeit reinige. Blischer sagt ferner, daß er zur Untersuchung dieses Wassers zum allgemeinen Besten ersucht wurde; daß es, wenn auch kalt entspringend, im gewärmten Zustande vielen gepriesenen Bädern, wo nicht vorzuziehen, doch gleich zu achten sey; daß man täglich 1/2 Seitel davon trinken soll. Hierauf schreibt er die zu beobachtende Badordnung für 22 bis 24 Tage, diätetische Regeln, zu gebrauchende Rezepte vor. Für unseren Zweck würde alles dieses zu weitläufig seyn.

Nach einem dritten Berichte über das Buchriegler Bad aus Spital am Pyrn vom 17. Nov. 1772 entspringt dieses Wasser kalt, und in geringer Quantität auf einem Hügel. Es führt bey seinem Ursprunge einen gelben Schlamm mit sich, welcher etwas schwärzlich aussieht. In einem Kessel gewärmt, legt es eine Kruste an. Es wird mit großem Nutzen von Podagraisten, Aussätzigen, Gliedersüchtigen, und in offenen Schäden sowohl als Brunnenkur als zum Baden gebraucht.

Diese angeführten Berichte sind zu Spital am Pyrn weitläufig im Originale hinterlegt; sie wurden hier zum ersten Mahle im kurzen Auszuge geliefert.

Ueber das Egelhofbad a) theilen die vaterländischen Blätter vom Jahre 1812, Nr. 94, folgendes mit:

»Dieses Mineralwasser entspringt aus einer kalten Quelle unweit vom Markte Windischgarsten. Es ist nicht ganz klar, schmeckt wie gutes Brunnenwasser und hat wenig Geruch.

100 Loth dieses Wassers enthielten:

Kohlensaures Gas . .	18	Kubickzoll.
Salzsauren Kalk . . .	3	Gran.
Salzsaure Bittererde .	1	—
Schwefelsaure Soda .	35	—
Kohlensauren Kalk . .	10	—
Gyps	13	—

Dieses Wasser wäre trefflich als Sauerbrunnen zu trinken.

a) Egling, Egheling, in Urkunden ein Krankenhaus, ein Ort wo die Verwundeten verbunden werden, ein Chirurgenhaus. (Pallh. Boj. Top. 264).

Die zwey Schwefelquellen bey Spital werden von den Bewohnern der dortigen Gegend ihres säuerlichen Geschmackes wegen insgemein die Sauerbrunnen genannt, und haben ganz gleiche Beschaffenheit. Es tränkt sich das Wild öfters bey ihnen, aber bey großer Hitze trocknen beyde Quellen ein. Ueber die nächste hiervon in der Rennhalte lieferten die oben angeführten vaterländischen Blätter nachstehendes: »Das Wasser ist ganz kalt, und bildet um seinen Ursprung eine dicke, staubartige Schwefelrinde. Es ist klar, von faden Geschmacke, und hat einen hepatischen Geruch.

100 Loth dieses Wassers zeigten:

Hydrothion Gas . . .	13,86	Kubikzoll.
Kohlensaures Gas . . .	3,96	—
Salzsaure Bittererde . .	9,90	Gran.
Salzsauren Kalk . . .	2,97	—
Kohlensauren Kalk . .	3,96	—
Schwefelsaure Bittererde	9,90	—
Kieselerde	1,12	—
Extraktivstoff	1,38	—

Von diesem Wasser, als Bad gebraucht, ließen sich die trefflichsten Wirkungen versprechen; noch größere Vorzüge aber dürfte es zum Bleichen leinener und baumwollener Zeuge haben, da es so viel Hydrothion enthält, und dabey so eisenfrey ist; eine seltene Eigenschaft!«

Ueber das Salzwasser beym Markte Hall drückt sich Strasser in seinen Kremsmünster'schen Jahrbüchern (I. Thl. Steyr bey Greis 1810, S. 158 und 159) so aus: »Einige Schritte vom Sulzbache weg, an welchem Thassilo II. dem Stifte Kremsmünster im Jahre 777 die Salzpfanne mit 3 Personen als Eigenthum einräumte, trifft man eine saure Quelle mit Steinen besetzt, welche nach der Beobachtung Einiger gleich dem Meereswasser binnen 24 Stunden steigen und fallen soll. Aber vielleicht kommt dieses Steigen und Fallen davon her, daß man aus diesem Sauerbrunnen bald mehr bald weniger Wasser schöpft. Man machte vor einigen Jahren den Versuch, aus diesem Wasser Salz zu kochen, fand es aber zur Deckung der Kosten viel zu geringhaltig. Indeß wird aus dieser Quelle immer häufig geschöpft, das Sauerwasser davon zum Brodbacken und Vieh-

tränken verwendet, und auch in Fläschchen in verschiedene Gegenden verschickt, weil es zur Heilung der Kröpfe vorzüglich gut ist.« Bey meiner Anwesenheit in Hall sprach man 1826 viel von Erbauung eines eigenen Badhauses, und der geschickte Kupferschmidmeister, Augustin Hönig, erbot sich, die Quelle durch eine einfache Maschine in den Markt heraufzuleiten. Das Unternehmen würde allerdings rentiren.

In der Gmundner Vorstadt Traundorf hat Felix Oberleitner, Nro. 1., ein äußerst schönes Lokale für See- und Sohlenbäder hergestellt. Man bezahlt da für ein sogenanntes süßes Bad 12, und für ein Sohlenbad 21 kr. Münze. Ueber die Wirkung der Sohlenbäder werden wir bey Ischel mehr sprechen. Zu Gmunden kamen diese durch den jetzigen Leibarzt Sr. k. k. Hoheit, des Erzherzogs Karl von Oesterreich, Franz v. Wolf, im Jahre 1823 zu Stande. (Werk von Linz, S. 406, 407).

1821 wurden zu Ischel die ersten Versuche mit den Sohlenbädern im Stillen gemacht, und 1822 mit so glücklichem Erfolge wiederholt, daß man in diesem Jahre schon 80 Badegäste, 1823 über 100, und 1824 bereits 136 Fremde zählte. In der Folge wurden auch Schlammbäder und 1824 die muriatischen Dunstbäder errichtet.

Aus den 5jährigen ärztlichen Beobachtungen (von 1821 bis 1826) resultirt, daß das Sohlenbad dem Meerbade a) an Wirkung ganz ähnlich ist; daß es im Allgemeinen bey Krankheiten des Hautorgans, des Drüsen- und Lymphensystems, bey langwierigen Nervenkrankheiten seine Heilkraft zeige. Ins besonders haben die Sohlenbäder nachstehende Krankheiten theils ganz, theils palliativ gehoben: Skropheln, Flechte, hartnäckige Krätze, Hämorrhoiden, Gicht, chronische Rheumatismen, Leberleiden, Anschoppungen und Verhärtungen im Unterleibe, Nervenschwäche, Krämpfe und Konvulsionen, Krankheiten der Genitalien und Harnwerkzeuge.

Von wahrhaft außerordentlicher Heilkraft sind die salzsauren Dampfbäder ober der im Sude befindlichen 2400 Eimer haltenden Sudpfanne in den erwähnten Krank-

a) Die erfreulichsten Wirkungen, die Seebäder durch Sohlenbäder zu ersetzen, verdanken wir den Bemühungen der Doktoren Neil, Hufeland, Lorenzen, Tollberg und Hagelstein.

heiten, besonders auch beym Asthma, bey nervösen Brustleiden, in schleimiger Lungensucht.

Auffallend ist es, daß alle jene, welche chronische Leberleiden hatten, und auf den Gebrauch des Karlsbades nicht vollkommen geheilt werden konnten, durch die Sohlen- und Dunstbäder in Ischel schnelle und vollkommene Krisen mit Verschwinden der hartnäckigsten Unterleibsleiden erfuhren.

Der Bergschlamm wurde mit günstigstem Erfolge angewendet: Gegen hartnäckige, feuchte Flechten, die dem bloßen Sohlenbade nebst anderen hochgerühmten Arzneymitteln nicht weichen wollten, bey kalten Gelenkgeschwulsten, bey veralteten, allen Heilmitteln hartnäckig trotzenden Fußgeschwüren. (Manuscripte; Ischel und seine Sohlenbäder S. 163, 164, 180, 275).

Eine halbe Stunde von Ischel entfernt, liegt eine Schwefelquelle, welche als Mischungsmittel mit der Sohle in manchen komplizirten Krankheitsformen sehr gut zu statten kommt. (Obiges Werk S. 144).

Am westlichen Ufer des Hallstättersee's quoll noch vor einigen Jahren (vor 1809) eine im Jahre 1729 entdeckte 11 1/2 Grad warme, oder vielmehr kalte, sogenannte Schwefelquelle. Man wollte sie benutzen, und sie ersäufte. (Schultes II. 49).

---

18) Natürliche Erzeugnisse des Bodens.

Durchwandern wir das Naturreich dieses Kreises, und heben wir das Wichtigste davon aus, so ergibt sich vom Pflanzen-, Thier- und Mineralreiche folgende Ausbeute.

In Hinsicht des Pflanzenreiches haben wir beym Mühlkreise (Seite 102) schon ausgesprochen, welche Produkte hiervon in einem topographischen Werke Platz finden können. Dort haben wir bereits auch gesagt, daß die Getreidarten hierunter den ersten Rang behaupten; daß man eßbare Beeren und Schwämme überall antreffe; ferner, daß fast alle im mittleren Deutschland fortkommenden Baumarten auch in Oberösterreich gefunden werden; allein Einige haben denn doch geäußert, daß wir mehrere Pflanzen

hätten anführen mögen. So gerne wir jedem billigen Wunsche Genüge leisten, so können wir deßungeachtet auch von diesem Kreise nur folgende Handelspflanzen nennen: Acorus calamus (Kalmus), Daphne mezereum (Seidelbast-Rinde), Gentiana pannonica (die Enziane), Imperatoria ostruthium (Meisterwurze), Ononis spinosa (Hauhechel), Polygala amara, vulgaris (Kreuzblümchen), salix alba, caprea (die weiße oder Ziegenweide), Solanum dulcamara (Bittersüß), Valeriana celtica (duftender Speik), Valeriana officinalis (officineller Baldrian). (Schultes I. 121). — Die Ranunculus Thora auf dem hohen Elm wird von den Bewohnern des Stodergebirges als ein treffliches Mittel bey Viehseuchen unter dem Namen »Hahnenkampf« stark gesucht. (Oesterr. Bürgerblatt Nro. 80 von 1823). Bey der Exkursion von Hallstatt auf den Gletscher am Dachstein beginnt in der sogenannten Herrengasse die Alpenflora a). (Sartori).

Von den Nadelholzgattungen bemerken wir die Zirbelfichte b), von den Laubholzgattungen den Ahorn, die Esche, und die Ulme. Welche Obstbäume am meisten gebaut werden, findet man in Schmidberger's leicht faßlichem Unterrichte von der Erziehung der Bäume.

Was das Thierreich betrifft, finden wir, die Gemse ausgenommen, die nämlichen Hausthiere, und das nämliche Wild, wie im Mühlkreise (S. 102. 103).

Auf den Alpen in den Distrikts-Kommissariaten von Spital und Klaus, Steinbach, Ebensee, Ischel und Wildenstein gibt es fast jährlich Raubthiere. Oft wird da auch durch einen gefräßigen Wolf oder Luchs ꝛc. die Zahl der Heerden vermindert.

Alle 3 bis 4 Jahre kommen Bären aus der Gosau in den Thiergarten unter dem Dachstein. Auch um Ebensee kommen zuweilen Bären aus den Wäldern der Grünau herein. Da und in der Feichtau streifen auch Wölfe. Luchse werden um Spital, Goisern ꝛc. jährlich 3 bis 4 er-

---

a) Die Alpengewächse des Salzkammergutes sehe man Seite 29 bis 38. in dem Werke: Ischel und seine Sohlenbäder.

b) Das Holz davon dient zu Meubeln. Die Wanzen scheuen dieses angenehm riechende Holz. Die Saamen werden gegessen. (Schultes II. 109).

legt. Lämmergeyer stehlen um den Dachstein Kälber, und wohl auch Kinder. Nattern von seltener Größe und Eidechsen, welche kleine Alligators sind, gibt es gleichfalls in den Gebirgen des Salzkammergutes.

Im Jahre 1781 schoß ein Bauer am Röthelstein einen sogenannten Lindwurm, eine Eidechse von mächtiger Größe. (Schultes I. 108, 109, Manuscripte).

Andere Amphibien und die vorfindigen Fische und Vögel haben wir im Mühlkreise (S. 103 und 104) namentlich angegeben.

Im Julius und August hat am Gmundner See das Schwebfischen oder der große Fischfang auf Rheinanken statt. (Steiner 79).

Ihrer Schmackhaftigkeit und Größe wegen berühmt sind die Krebse aus der Traun und Krems, aus dem Aiter- und Sulzbache.

Da wir von der Bienenzucht dieses Kreises an einem andern Orte ohnehin mehr sagen, kommen wir auf das interessante Mineralreich.

Die große Gebirgskette, welche diesen Kreis von West gegen Ost durchzieht, und ihn im Süd von Steyrmark scheidet, gehört zur Centralkette der norischen Alpen. Ihre durchaus herrschende Gebirgsart ist der Kalkstein. Die Vorhügel davon bestehen größtentheils aus Mergel, Thon, und aufgeschwemmtem Lande.

Ein großer Theil dieser Gebirgskette ist noch wenig untersucht. Die durchaus fortsetzenden Kalkgebirge lassen auch nur geringe Ausbeute mineralogischer Schätze vermuthen. Die größten davon hat die Natur im Salzkammergute aufgehäuft. Hier befinden sich zu Ischel und Hallstatt die beyden Salzberge, und in und um diese manche bemerkenswerthe Fossilien.

Da findet man nämlich nach einem vom k. k. Salzoberamte Gmunden mitgetheilten Verzeichnisse:

1) Jaspis, Hornstein und Feuersteine am südlichen Abhange des Raschberges bey Ischel und am Sandling; 2) Bleymehle im Gosauthale; 3) braunen und rothen Thoneisenstein auf dem Ischler und Hallstätter Salzberge; 4) Thon; als: Thonstein, Schieferthon; 5) Bittersalz in beyden Salzbergen; 6) wasserfreyen,

schwefelsauren Kalk (Anhydrit), als: Anhydrithspath, Strahlenanhydrit in den genannten Salzbergen; 7) wasserhältigen, schwefelsauren Kalk (Gyps); als: Gypsspath am Ischler und Hallstätter Salzberge, Fasergyps, Schaumgyps a), Körnergyps in beyden Salzbergen an der Zwerchwand, am Hubkogel, und im Schönwanngraben ꝛc.; 8) kohlensauren Kalk; als: Kalkspath, körnigen Kalk, Kalkstein, Stinkstein, Mergel, Kalktuff; 9) Glaubersalz; in den 2 Salzbergen; 10) Steinsalz, als: blättriges, fäseriges in beyden Salzbergen; 11) Polyhalit (schwefelsaures Kali) und Bloedit b) im Ischler Salzberge; 12) Versteinerungen; z. B. Amoniten, Pektiniten an der Zwerchwand bey Ischel, am Sommerauberge bey Hallstatt, in der Gosau ꝛc., Fungiten oder Nautiliten, Forchiten oder Entrochiten in der Gosau, Asteriten beym Ischler Salzberge, am Rindbache bey Ebensee, am Strub bey Hallstatt ꝛc.

Außerdem findet man den Hornstein bey Hallstatt; Quarz, Chalcedon, Jaspis, Achat, und Feuersteine, jedoch bloß in Geschieben in Bächen, letzterer kommt auch in den Salzbergen vor. Bolus trifft man in Obertraun. Schleif- und Mühlsteine werden am Sandling und Leistling in der Gosau gewonnen. Auf Tuffstein stoßt man fast überall in der sogenannten Stöckelsölden bey Kremsmünster, beym Stiftsförsterhause am Mühlberge, in der Leiten bey Giering in der Pfarre Wimsbach, in einigen Gegenden im Distrikts-Kommissariate Losenstein, und im Forste Pyrgis, wo sich ein eigener Bruch davon befindet. Der Wetzstein kommt Lagerweise unweit von Ischel vor, der gemeine Kalkstein und Kalk-Breccia (bekannter unter dem Namen Nagelstein), ist allgemein verbreitet. Schönen Marmor findet man im Salzkammergute, röthlichen am sogenannten Schwarzenstein im St. Wolfganger Gebiethe, jedoch stehen diese denen in den beyden Försten

---

a) Den Schaumgyps trifft man vorzüglich am Montmartre bey Paris (Werner).

b) Bloedit nennt John (chemische Untersuchungen V. 240) zu Ehren des leider! zu früh verstorbenen Finanzrathes Bloede zu Dresden, ein Mineral, welches zu Ischel in Oesterreich mit Anhydrit und Polyhalit vorkommt, übrigens aber noch zu wenig bekannt ist, um näher charakterisirt zu werden (Hartmann's Wörterbuch der Mineralogie, Berg-, Hütten- und Bergwerkskunde I. 132).

Pyrn und Pyrgis in der Gegend von Spital am Pyrn nach, wo vorzüglich schöner, dunkelrother Marmor am kleinen Priel bricht, von welchem die Pfeiler der Arkaden des ersten Stockes im Stifte Spital sind. (Vaterl. Blätter Nro. 94 von 1812 S. 562). In der Gegend von Windischgarsten stieß man auf Steinsalz und Schieferthon, keineswegs aber auf schwarzen Marmor, wie Einige behaupteten. Kreide kommt im Amte Steyrling (Herrschaft Klaus) und in der Gosau, Mondmilch zu Hallstatt, im Weissenbache und bey Laufen vor. Kalkspath, zum Theile schön krystallisirt findet sich allenthalben im derben Kalksteine. Gyps wird in 2 Brüchen im Forste Pyrn, eine noch größere Quantität aber im Salzkammergute gewonnen, und macht einen namhaften Ausfuhrsartikel aus. Alabaster kommt zu Spital am Pyrn vor.

Von Inflammabilien ist im Traunkreise der Torf das verbreitetste und beynahe das einzige. Namhafte Torflagen findet man in den moosigen Gegenden des Pyrn, und in der Grünau, zu Amthof im Schartenmoose im Distrikts-Kommissariate Ebensee, bey Ebenzweyer, am Laudachsee, im Rothau-, Filz-, Rechler- und Wirlingmoose, in der Gosau, und vielfältig im sogenannten »Wolfgangerlandl.«

Von Steinkohlen wurden Spuren in der sogenannten Eisenau, unweit von Ebensee, und in der Neustift im Distrikts-Kommissariate Weyer um 1800 entdeckt.

Schwefel kommt im Hallstätter-Salzberge vor.

Versteinerungen findet man allenthalben in den Hochgebirgen; aber in ganz vorzüglicher Menge kommen solche nur im Rindbache, in der Eisenau (hier die schönsten), und im Gosauthale vor. Die gewöhnlichsten der angetroffenen Peterfakte sind: Ammoniten, Pektiniten, Chamiten, Strombiten, Turbiniten, Trochiten, Entrochiten, Echiniten, Asteriten, Fungiten. (Manuscr.)

---

19) Einwohner und ihre Wohnplätze.

Wie viele Bewohner dieser Kreis zählt, und wie sich ihre Anzahl vergrößerte, wird durch die nebengedruckte fünfjährige Durchschnittstabelle nachgewiesen.

Jahr.	Weibliches Geschlecht überhaupt.	Summe der Einheimischen.	Verheurathete.	Ledige und Witwer.	Fremde.
1821	88202	168494	28396	51896	3487
1822	71324	137183	18472	47387	2522
1823	89749	171720	28664	53307	3683
1824	89879	172504	28736	53889	3866
1825	90275	173240	28756	54169	4192

Als die vorzüglichsten Wohnplätze der Einwohner führen wir hier die Städte und Märkte namentlich an, alle Dörfer aber erst in der Detailbeschreibung des Kreises.

Enns, Gmunden und Steyr sind die 3 Städte des Traunkreises.

Die 14 Märkte desselben heissen: Ebersberg, St. Florian, Gaflenz, Hall, Hallstatt, Ischel, Kirchdorf, Kremsmünster, Laufen, Neuhofen, Weyer, Wimsbach, Windischgarsten, St. Wolfgang.

Fünfjährige Uebersicht der Gebornen, Getrauten und Gestorbenen von 1821 bis 1825.

Jahr.	Geboren.	Getraut.	Gestorben.	Besondere Todesarten:					
				Durch Epidemie.	Durch Blattern.	Durch Selbstmord.	Durch Hundswuth.	Durch Mordthat.	Durch verschiedene Unglücke.
1821	5745	1129	4303	16	4	2	—	1	63
1822	5507	1237	4439	16	—	3	—	1	116
1823	5627	1123	4563	11	—	1	—	—	41
1824	5738	1088	4822	13	345	6	—	—	78
1825	5488	1118	5008	13	653	4	—	3	60

20) Sprache.

Sie ist eine Mundart der Hochdeutschen im oberösterreichischen Dialekte, voll von Ausdrücken und Redensarten, die man kaum im Vaterlande vermuthen sollte, zwischen diesem und jenem Wasser oder Hochgebirge wieder auf eine an=

dere Weise lautend. Es gehört viele Mühe dazu, um oft ein Wort schreiben zu können, wie solches aus dem Munde des Volkes gehört wird. Das a wird gerne ungewöhnlich gedehnt, oder fast wie o gegeben; das e am Ende eines Wortes gar nicht, das i in den gangbarsten Zeitwörtern ganz kurz, das ei öfters als o (zwo statt zwey) ausgesprochen. In den Wörtern Wiese, Sieg, Stiefel ꝛc. hört man das ie gar nicht; in vielen andern, als Lied, Liebe, Spiegel, Stier ꝛc. viel zu stark, vielfältig auch wie oi. So z. B. froisen statt frieren. Das ű klingt in den Wörtern: büßen, grüßen ꝛc. wie ie; die Artikel der und die werden gar oft miteinander verwechselt.

In den Gebirgsgegenden hört man noch altdeutsche Sprache reden, welches in den Ebenen seltsam oder wirklich unbekannt ist. Jetzt war ich da, spricht der Neuzeuger ꝛc., wenn er bey der Thüre eintretend sagen will: jetzt bin ich da, u. s. w.

Eines Idiotikons wegen führen wir hier noch einige Provinzialismen an: Aehnl und Ahnl heißt der Großvater, die Großmutter; Aig'n, die Schwiegertochter; Apfolter, der Apfelbaum; Ausweis oder Auswärts, der Frühling; Blangen, nach etwas lüsternes Verlangen haben; Baurt, eine Baumpflanzung; Dauen, säugen; Flacheln, Flampsen oder Fuchteln, jemand schlagen; Flarschen, herumziehen; Flaß, glatt, leicht, seicht; Flessen und Fletschen, mit den Füßen auf dem Boden streifen, während man vortritt; Gämmel, der Aufseher oder Aufpasser; Gammen, das Haus hüten; Göth und Gothen, der Pathe, die Pathe; Hard oder Hart, ein Wald, ein hinterlegtes Geld; Hartig, dumm, Himmlitzer, der Blitz; Iss oder Is, das Weib; Lahn, eine steile Felsenwand; Lanzing, der Frühling; Laß, faul, träg; Lehu, weich, sehr lind; Lehnern, der Kranke leidet; Leischen, herumziehen; Lög, eine Menge gleichartiger Dinge; Mähn, vorzeigen, leiten; Nachtn, Uebernacht'n, gestern, vorgestern; Neigl, das Ueberbleibsel; Ose, Oese, Oß oder Os', ein enges Behältniß, ein Barm, ein Hause; Saher, die ersten Sprossen eines Gewächses; Scheitz, Schrecken, Schauder; Schiech, wild, scheu; Schläunig, eilig; Sechter, ein tiefes hölzernes Geschirr; Seyer, rauh; Spachig, steif; Stürzen, von seinen Geschäften abseits gehen; Thor, der Gewitterschlag, der Schall; Tratzen

oder Fexiren, foppen, jemand zum Besten haben, narren; Trabig, sehr geschäftig; Webering, unversehens; Warben, umdrehen, z. B. das Heu; Wolter, viel; Zarg oder Zarr, der Reif, Kreis, Zirkel; Zannen, Zanen, Zansen, Zasen, Zenen, jemand narren, spotten. (Manuscripte; vergleiche hier und da auch Höfer's etymologisches Wörterbuch rc. III. Theile, Linz bey Kastner 1815).

21) Viehzucht, Alpenfahrt.

Der Viehstand wird durch ordentliche Zählungen am richtigsten bestimmt.

Der fünfjährige Viehstands = Ausweis zeigt folgende numeräre Angaben vom Jahre 1821 bis 1825.

Jahr.	Pferde.	Maulthiere.	Ochsen.	Kühe.	Schafe.
1821	8841	—	13739	49442	45147
1822	8875	—	13775	49477	44097
1823	9034	—	13736	49887	44692
1824	9163	—	13656	50206	44913
1825	9111	—	13381	49911	44268

Die Pferde sind fast lauter Oberländerschlag, d. i. Salzburger Race, schwere Pferde mit steyrmärk'schen und böhmischen Hengsten belegt. Die Pferde werden gewöhnlich in Liezen, Salzburg, Wels und Mauthhausen gekauft; die eigene Zucht ist nicht bedeutend. Am beträchtlichsten ist die Pferdezucht in den Gegenden an den Landstraßen überhaupt, und namentlich in den Pfarren Weißkirchen, Anzfelden, Ebersberg, Enns, St. Flo-

rian, Niederneukirchen, Dietach, Lahkirchen, Allhaming, Kematen, Neuhofen, Vorchdorf, Eberstallzell, Kremsmünster, Sipbachzell, Hofkirchen, Wolfern, Kirchdorf, Pettenbach, Sirning, Windischgarsten, Steinhaus, Thalham, Hargelsberg, Kronstorf, St. Marien, Pucking, Gosau, Roitham, Steinerkirchen, Wimsbach, Stadel, St. Wolfgang. Im Salzkammergute hob sich die Pferdezucht erst seit 26 Jahren etwas mehr. Schade, daß man die Pferde in der Gosau schon im zweyten Jahre einspannt. (Steiner 44).

Schafe hält jeder Bauersmann nur so viele, als er zum Gebrauche der Wolle, oder zur Reinigung seiner Trattfelder bedarf. Böhmische, hungarische, mährische, spanische Schafe (letztere seit 1765 in Deutschland bekannter, zu Kremsmünster und Micheldorf am zahlreichsten vorhanden), trifft man höchst selten (mährische bey den Sensenschmiden um Windischgarsten), dagegen größtentheils gemeinen Landschlag.

Ziegen werden auf besserem Boden wenige, am meisten von Kirchdorf an bis zum Klaus Passe, und überhaupt gegen Steyrmark und Salzburg gezogen. Sie müssen des jungen Waldanfluges wegen, besonders im Salzkammergute, stets gehütet werden.

Die Schweinmast betreiben vorzüglich die Bräuer, sie verschaffen sich hiezu Schweine aus Baiern, die Pagonner aus Hungarn; der Bauer hat nur so viele Schweine, als er zum Hausbedarfe nothwendig findet. Die sogenannten langseitigen Schweine mit 10 bis 12 Zitzen werden am häufigsten gesucht.

Vom Federvieh trifft man Fasanen in den Auen von Spielberg, Gottschalling, Ufer und Freindorf, bey Achleiten, in den 2 Fasangärten von Kremsmünster, in der dortigen Tändelleiten, zu Weißkirchen ꝛc.; besonders zur Herbstzeit sehr viele Schnepfen; in ansehnlichen Haushaltungen einige Pfauen, eine Menge Tauben, vorzüglich gute Hühner und Gänse, aber sonst nichts besonderes.

Eine Hauptquelle der Wohlhabenheit dieser Kreisbewohner ist außer den Gewerben die Viehzucht a). Die Beschaf-

a) Vierthalers Geographie von Salzburg S. 101 — 105.

fenheit des Bodens begünstigt sie ganz besonders in den Distrikts-Kommissariaten Spital, Scharnstein, Steinbach, Weyer, St. Wolfgang, und im Salzkammergute. Da besteht nämlich der größte Theil des Bodens aus Vor- und Hochalpen, nieder- und hochliegenden Weideplätzen, auf welchen die gesündesten und nahrhaftesten Kräuter wachsen.

Da grünet Alpenklee und Alpengras (Poa alpina); da blühen die mehlichten Schlüsselblumen, die schönen Doppelblumen (Atragne Alpina), und Gänsedisteln (Sonchus alpinus), nach welchen die Rinder so begierig sind; da sind ganze Gegenden von blauen und gelben Speik gefärbt; da wachsen verschiedene Arten von Gemswurzen, herrliches Futter für das Vieh. Daher sieht auch die Schwaigerin (Alpendirne) und die Heerde mit unbeschreiblicher Begierde der Alpenfahrt (dem Viehtriebe zur Weide) entgegen. Das Vieh brüllt im Stalle, reißt unwillig an den Ketten, und vergißt aus Sehnsucht nach der Reise des Futters, sobald einige Tage vor derselben die Glocken ertönen, welche man den ansehnlichsten Stücken um den Hals zu hängen pflegt.

Die Tage des Zuges selbst sind wahre Festtage für die Bewohner der genannten Gegenden. Die stattlichsten Kühe werden mit Blumenkränzen und Pfauenfedern geziert, ihre Hörner in taffetne Schleifen gewickelt, und ihre Hälse mit großen Glocken behängt. Die schönste und älteste Kuh von der Heerde öffnet den Zug, und hinter ihr trabt eine lange Reihe schöngebauten und langsam wandelnden Viehes, einzeln und einzeln. Die Sendin oder Schwaigerin zieht raschen Schrittes hinter ihrem Viehe her, und nun folgt ein überaus lebhaftes Gewühl von Ziegen, Schafen und Schweinen, die von munteren Knaben in Ordnung gehalten werden.

Sobald der Zug einem Dorfe nahe kommt, und der dumpfe Schall der Glocken den Einwohnern ihre Ankunft verkündigt, da läuft Jung und Alt; da laufen Väter und Mütter, Kinder und Greise zusammen, um den festlichen Zug mit anzusehen.

Mit der Zahl des Viehes wächst auch die Zahl der Glocken. Der größere Bauer läßt auch das Vieh des Kleinhäuslers mit auf die Alpe treiben.

Im Salzkammergute sind die Alpentriebsrechte festgesetzt; auch die Anzahl des aufzutreibenden Viehes ist be-

stimmt. Die Alpentriebsrechte dürfen nur mit höherer Bewilligung verkauft, oder wie immer im Besitze verändert werden. (Steiner 101).

Am 15. Novemb. 1825 und 4. März 1827 wurden die Alpenfuhren und das Alpentriebvieh von der Wegmauth befreyt. (Linzer Amtsblatt Nro. 25. vom 26. März 1827).

Die Zeit der Alpenfahrten ist nicht überall gleich. In einigen der besagten Gegenden treibt man zu Anfange des May (12), in andern zu Ende desselben (25) auf die Alpen. Zu Ende Septembers und zu Anfange Oktobers fährt man wieder ab. Die verschiedene Lage der Alpen und die verschiedene Witterung verkürzen oder verlängern die Alpenzeit. Zuerst macht das Vieh auf den niederen Weideplätzen, die man deßwegen Früh- und Voralpen nennt, einige Wochen Halt. So wie aber der Winter sich nach den höchsten Gipfeln der Berge, und in den Schoos der Gletscher zurückzieht, treibt man wohlgemuth den Hochalpen zu.

Fällt plötzlich Kälte ein, oder naht die rauhe Witterung heran, so wandert das Vieh von Neuem den Voralpen zu, und endlich wieder ins Thal.

Der Zug nach Hause ist nicht minder festlich, als die Reise nach den Alpen selbst, wenn anders nicht etwa der Heerde ein widriger Zufall begegnet ist. Die Kuh, welche die Glocke trägt, bekommt den ganzen Kopf mit Kränzen umwunden, und noch einen Zweig vom zottigen Rosenbusche (Rhododendron hirsutum), oder sonst irgend einen Alpenstrauch (Wachholder ꝛc.) obendrein. Die übrigen Stücke bekommen nur einen oder zwey solcher Kränze um die Stirne geflochten.

Hinten drein kommt die Schwaigerin in ihrem Feyertagsschmucke oder im reinlichsten Alpen-Anzuge mit lächelnder Miene, unter jauchzenden Tönen. Alles athmet Vergnügen und selbst die Glockenkuh scheint sich in ihrem Putze zu gefallen, und die Feyer zu fühlen.

Nicht so festlich ist der Heimzug, wenn ein Stück über eine Felsenwand herabstürzte, durch Krankheit dem Säuglinge die Mutter, der Mutter das fröhliche Kälbchen entrückt, durch einen gefräßigen Wolf, Luchs ꝛc. die Zahl der Heerde vermindert wurde, oder andere unglückliche Zufälle das Vieh auf der Alpe trafen. Da ist weder die Heerde noch die Sen-

din geschmückt. Traurig und unbejauchzet zieht alles der Winterherberge zu.

Das Rindvieh ist überall sehr schön, und größtentheils einheimischer Schlag. Nur einiges wird zur Veredlung auf den Viehmärkten in Wels gekauft; das schönste kommt aber aus Steyrmark, aus den Gegenden der beyden Stoder, und aus den Gebirgsgegenden überhaupt. Indeß wandern die Steyrmärker Ochsen größtentheils in den Mühlkreis, viel davon wieder über die Traun zurück, und so herrscht im Allgemeinen ein großer wechselseitiger Verkehr.

Viel Schmalz und Butter werden um Ternberg und in der »Pernzell« verkauft. Letztere ist, so zu sagen, die Erwerbskammer der Viktualienhändlerinnen oder Vorkäuferinnen von Kirchdorf und Messerer — Steinbach ꝛc.

Im St. Wolfganger Gebiethe werden gute Schweizerkäse verfertiget, und vielfältig verhandelt. Die köstlichen Spitaler, oder Seebacher Schaf- und Ziegenkäse mit aromatischen Kräutern vermischt, hatten einst einen weiten Absatz. (Vaterländ. Blätter Nro. 94. 1812). Im Distriktskommissariate Ebensee wird sehr wenig Schmalz erzeugt, und Käse werden fast gar nicht bereitet, weil die Milch gleich Abnahme findet. Dieß verhält sich auch an vielen anderen Orten so. Im Kommissariate Schlierbach sind 2 eigene Käsemacher. (Manuscripte).

So groß der Unterschied der klimatischen Verhältnisse bereits bezeichnet, so bedeutend verschieden die Beschaffenheit des Bodens bereits geschildert wurde, so wesentlich verschieden ist auch die Fruchtbarkeit des Bodens in diesem Kreise.

---

22) Feldwirthschaft, Gartenbau und andere Nahrungszweige.

Auf den Flächen gedeihen alle Arten des Getreides. Ihrer Fruchtbarkeit wegen besonders bekannt sind die Felder in den Distrikts-Kommissariaten Dietach, Ebersberg, Enns, Feyeregg, St. Florian, Garsten, Gleink, Gmunden, Gschwendt, Hall, Hochhaus, Kremsmünster, Losensteinleiten, Schlierbach, Sirning, Steinhaus, Steyr, Tillysburg, Weis-

senberg und Wimsbach, ferner in den Pfarren Kirchdorf und Pettenbach. Da liefert der Weizen 7 und 8 fachen, Korn und Gerste 9 fachen, Hafer 10 und mehrfachen Samen. Da ist der Hafer in der Pfarre Adelwang, Nußbach und Wartberg a) von vorzüglicher Güte; da sind zwey- und dreymähdige Wiesen einheimisch. Der Bauer dieser Gegenden versteht sich aber auch auf die Verbesserung und zweckmäßige Benutzung seiner Gründe sehr wohl. Er macht den feuchten und nassen Acker durch Abzüge trocken, führt Sand darauf, rottet Steine und Kies und allerley Sandgallen aus, führt gute Erde darauf, pflügt den Grund oft, und läßt ihn liegen, damit Sonne nnd Luft in seinen Schooß wirken, die mannigfaltigen Körper miteinander in Gährung gebracht werden, und auf solche Art Nahrungstheile der Pflanzen entstehen, worauf die Fruchtbarkeit des Bodens vorzüglich ankommt, damit sich verwendete Mühe und Kosten lohnen. Als Düngungsmittel benutzt er das sogenannte Kühgetreide, (eingeackerte Erbsen), Asche, Klauen, und Abfälle von Kammachern, Malzkeim, mürbe geriebenes Erdreich unter den Mist gemengt, Ofenruß, Gassenkoth (wozu die freylich oft übel angebrachten Kothfänge dienen), Hauskehrig, Hühner-, Tauben-, Roß- und Kühmist, und gewiß bald auch mit gutem Erfolge das immer mehr in Aufnahme kommende Knochenmehl.

Die gebirgige Lage, wie auch der größtentheils aus Sand, rothen und gelben Lehm bestehende, durch Kalksteinlager häufig unterbrochene Boden, auch der in den eingeengten Thälern spät schmelzende Schnee, dann die anhaltenden Nachtfröste im Frühjahre sind zu ungünstige Phänomene für den Feldbau in den Distrikts-Kommissariaten Spital und Klaus, Pernstein, Scharnstein, Losenstein, Ternberg, Steinbach, Weyer, St. Wolfgang und im Salzkammergute, als daß man in diesem Fache bedeutende Forschritte machen könnte. Hier bekommt man von der Winterfrucht höchstens 3 bis 4 fachen, von der Sommerfrucht höchstens 5 bis 6 fachen Samen; die Wiesen sind da fast alle einmähdig, es bezahlen sich die Kulturskosten keineswegs; das Erträgniß des Bodens nährt seine, obgleich fleißigen Bewohner kaum 1/4 Jahr. Das abgängige Ge-

a) Auch der Hafer der Gebirgs- oder Bergbauern ist ganz besonders gut. Diese führen ihn dann auf die Schrannen und statt des Hafers Getreide auf ihre Berge.

treide liefern die Schrannen des Kreises; im Salzkammergute sind der Salzarbeiter wegen mehrere Aerarial-Getreidkästen vorhanden. An diese geben die anderen Kommissariate von ihrem Ueberflusse ab.

Uebrigens besteht auch hier wie im Mühlkreise durchgehends die Dreyfelderwirthschaft: zwey Jahre Körnerbau, im dritten Trattfelder, zum Theile mit Klee, Erdäpfeln, Flachs, Kraut und Rüben rc. bebaut, zum Theile brach liegen gelassen.

Der Viehzucht wegen trachtet der Landmann bey der Wiesenkultur größtentheils auf süße Gräserey. Die schönsten Wiesen bedecken die Gipfelfläche des Pyrn und anderer genannter Berge und Hochgebirge.

Fruchtreiche Wiesen lachen uns um Pfarrkirchen und Sipbachzell, um Sirning, von St. Florian bis Kirchdorf, in den Alpenthälern von Grünau, Viechtau und Feichtau entgegen, in welch' letzterer sich die Traunfriedner-, Pertl-, Polz-, Stiglbach- und Zagerbauernalpe befinden.

Weil aber der Kreis viel mehr Aecker als Wiesen aufzuweisen hat, so verlegt man sich seit 30 Jahren um Hall, Wartberg, Kematen, Neuhofen, Steyr, St. Marienkirchen, Gleink, Wimsbach rc. sehr viel auf die Erzeugung des Kleesamens, und treibt damit einen starken Handel nach Böhmen rc. Seit obiger Zeit fand auch die 1774 in Schwung gekommene Stallfütterung immer mehr Eingang.

Flachs wird bloß zum Hausbedarfe und zur Abreichung obrigkeitlicher Giebigkeiten gebaut; dagegen ist Ueberfluß an Gemüse, Obst und Most, und zwar von vorzüglicher Güte vorhanden.

Zur Erzielung des Gemüses und Obstes hat fast jedes Haus seine eigenen Gärten. Die schönsten davon befinden sich in den drey Städten und fast in allen Märkten des Kreises, in den Stiften St. Florian, Kremsmünster, Spital und Schlierbach, beym Pfarrhofe zu Roitham, Traunkirchen und Weißkirchen (letzterer auf einer Insel), zu Ebensee, im Freysitze Roith bey Gmunden, zu Ternberg, beym Schlosse Leonstein, zu Dürnbach in der Pfarre St. Pankraz rc. Dieser gehört zur Moser'schen Sensenschmiede, ist mit Zucker-, Kaffee-

und Baumwollpflanzen besäet, und wurde von unserer hochgefeyerten Dichterin, Karolina Pichler, besungen.

In den Stiftsgärten um Kremsmünster trifft man ein Feigenhaus, eine Orangerie und eine Mittagslinie von säulenartig geformten Steinen, welche mehr oder weniger über die Erde hervorragen, je nachdem es die Abhängigkeit des Bodens mit sich bringt. Neben dem dortigen Hofgartenteiche erhebt sich die Thuja oder der Lebensbaum. (Manuscr., Heinse 146).

Ein mühsam aber künstlich erzwungener Garten mit Blumen, Weintrauben, Feigen und romantischen Lauben ist im Stocker'schen Hause zu Hallstatt auf nackten Felsen angebracht. (Schibl. 17).

Bleibendes Verdienst um die Obstbaumzucht erwarb sich in der ganzen Gegend der am 31. Jänner 1812 zu St. Florian verstorbene Stiftsökonom, Ignaz Mayer. Er legte eine Baumschule an, und vertheilte an die Bauersleute Pfropfreiser und veredelte Bäume unentgeldlich. (Vaterl. Blätter 1812. S. 150 — 152). Was der Kanoniker Schmidberger in St. Florian bereits für die Pomologie leistete, wurde im Werke von Linz S. 369. umständlich berichtet.

Mehrere tausend Eimer besonders guten Mostes werden in glücklichen Jahren um St. Florian, Kirchdorf, Wartberg, Hall, Pfarrkirchen, Kremsmünster, Achleiten, Ried und Neuhofen, um Ternberg, und in der »Pernzell« 2c. erzeugt, wo man dieses Lieblingsgetränk der Oberösterreicher am besten in der Gemeinde Wagenhub erhält. Ueberall sind daher die Raine der Felder sorgsam mit Aepfel- und Birnbäumen bepflanzt. In der »Pernzell« und um Ternberg gedeiht auch vorzüglicher Zwetschenbranntwein.

Der Erdäpfelbau wird vielfältig und mit besonders gutem Erfolge in den Gebirgsgegenden betrieben. Seitdem sich Pfarrherr Knoll im Hinterstoder befindet, bekam dort auch der Erdäpfelbau mehr Eingang. Er führte auf seinen Gründen eine zweckmäßigere Bearbeitung des Bodens, namentlich in der Art zu säen, ein, erzielte dadurch mehrfachen Ertrag, und fand von seinen Pfarrkindern glückliche Nachahmung, die sich nun schön stehender Getreide- und Erdäpfelfelder erfreuen. (Oesterr. Bürgerblatt Nr. 80. von 1823).

Die Bienenzucht ist zwar nicht gar so bedeutend, aber mancher Kleinhäusler hat doch 4 bis 6, mancher Bauersmann 8 bis 12 Bienenstöcke. Dort, wo mäßiges Klima herrscht, wird auch die Bienenzucht am gedeihlichsten gefördert. Als besondere Bienenväter des Kreises nennt man die Rettenbacher zu Kirchdorf, den Pfarrherrn Florian Wolf zu Heiligenkreuz, den Bräuer Michael Peter zu St. Wolfgang. Dieser besitzt ein eigens eingerichtetes Bienenhaus, und lauter liegende Stöcke mit rückwärts befindlichen Fenstern, so, daß man die Arbeit der Bienen ohne Gefahr ganz genau beobachten kann. Sonst hat man größtentheils stehende, hölzerne Bienenstöcke nach alter Art. In den Umgebungen von Ischel befinden sich 240 Bienenstöcke, größtentheils auf dem Wege von Aktien-Einlagen.

In den Jahren 1810 bis 1814 wurde aus dem Safte der Ahornbäume und Runkelrüben zu St. Florian, Lindach, Gmunden und Ischel Zucker raffnirt. Besonders thätig bewies sich dabey der Ischler Bergmeister, Anton Diklberger, welcher Proben seines Zuckers nebst einer umständlichen Beschreibung der Manipulation nach Wien schickte. In St. Florian wollte dieß aber nicht recht gelingen. (Manuscripte; Heinse 204; vaterländische Blätter von 1812 S. 150 — 152).

Der Weinbau wird in diesem Kreise gar nicht betrieben. Ueber den Flächenraum an Aeckern, Wiesen, Waldungen, Hutweiden und Gestrüppen werden hier die Aufnahmsresultate von 1786 und 1825 mitgetheilt.

Im Jahre 1786 zählte man an Aeckern 143,075 Joch mit einem Ertrage von 3,447,923 Metzen in einem Werthe von 1,405,094 fl.; an Wiesen 120,197 Joch mit einem Ertrage von 1,483,441 Centner in einem Werthe von 611,558 fl.; an Waldungen 338,636 Joch mit einem Ertrage von 237,540 Klaftern im Geldanschlage von 79,818 fl. Der Nutzen von der Fischerey wurde damahls auf 6735 fl. berechnet.

1825 wurde der Flächenraum an Aeckern auf 143,883 Joch 1449 2/6 Quadrat-Klaftern angegeben; an Wiesen und Gärten auf 96,281 Joch, 251 4/6 Quadrat-Klaftern; an Waldungen auf 341,574 Joch, 604 10/12 Quadrat Klaftern; an Hutweiden und Gestrüppen auf 26,837 Joch, 1575 2/12 Quadrat-Klaftern.

Nach der Vermessung der Steuerregulierungs-Kommission beträgt der Flächeninhalt des Salzkammergutes an Aerarialgründen 106,044 Joch, 1552 Klaftern, an Unterthans Bau- und Wiesgründen 7,151 Joch, 1,235 Klaftern, an Unterthans Waldungen 2,127 Joch, 714 Klaftern. Hierauf werden jährlich 4,900 Metzen Weitzen, 2000 Metzen Korn, 7,300 Metzen Hafer, 166,890 Zentner saures Heu und Grummet erzeugt. (Steiner 43, Ischel uud seine Sohlenbäder ꝛc.).

Andere Nahrungszweige außer dem Ackerbau und den Gewerben sind noch: Flachs-, Hanf-, Wolle- und Baumwolle-Spinnen und Stricken, Holzarbeiten, Schiff-Fahrt, Leinwandbleichen (die ansehnlichsten um Vorchdorf), Graben und Lieferung mannigfaltiger Arzneywurzeln ꝛc.

Groß und Klein weis im Distriktskommissariate Spital am Pyrn seinen Kräften angemessene Beschäftigung zu finden. Die Bauernkinder sammeln im Frühjahre in den Wäldern eßbare Schnecken, tragen sie nach Hause und mästen sie den Sommer hindurch in kleinen hölzernen Kästen mit Gras und mit dem Abfalle der Küchengewächse, um dann in der späteren Jahreszeit damit Handel zu treiben. (Vaterl. Blätter Nro. 94 von 1812).

23) Bergbau.

Das Vorzüglichste, was wir hierüber zu bemerken haben, betrifft die Salzberge zu Ischel und Hallstatt, die Sudwerke zu Ischel, in der Lahn und in der Lambath.

Bevor wir aber die gesammelten Notitzen hierüber mittheilen, machen wir einige Nebenblicke.

1794 entdeckte man im Steyrlingforste in der sogenannten Kaltau ein Bleybergwerk, welches in der Hoffnung reicherer Ausbeute zwar eine Zeit lang von einem Bergmanne bearbeitet wurde; als aber auch dieser mit Schaden arbeitete, gab man das Werk auf.

Am Geisberge in der Pfarre Molln grub man noch vor 40—50 Jahren auf Eisen. Man findet dort auch hie und da Bley und verschiedene Stuffen.

Da das Berg- und Schmelzwerk des Ritters Karl von Bohr bey Ternberg am Tratten- oder Wendbache jährlich nur etwas über 300 Centner Eisen lieferte, so ist dasselbe bereits mehrere Jahre außer Betrieb gesetzt. Die Haupturkunden darüber sind von 1601, 1625, 1631 (Manuscripte).

In früherer Zeit wurde auch am Rehkogel in der Pfarre Goisern, ober dem Rheinpfalz bey Ischel, und ober Losenstein von Hanns Hofmann (aber nicht von den Hoffmanneggern, wie Schultes sagt) um 1532 bis 1539 (Hoheneck III., 258) auf Eisen, an der Pötschen und am Arikogel am Ausflusse des Hallstätter See's aber auf Bley gebaut. Am Rheinpfalz wurde ferner Vitriol gesotten, aber K. Ferdinand II. verbot am 25. Oktober 1562 alles Suchen und Bauen auf Eisenstein, alles Schmelzen und Sieden des Vitriols im Salzkammergute. (Dicklberger). So kann es nicht mehr befremden, wenn man 1761 an mehreren Orten in der Pfarre Goisern: am Weissenbache, am Hammerberge ꝛc. Spuren eines alten Schmelzwerkes: Eisen, Stahl und Draht mit großen und kleineren Hämmern, Zangen und andere Werkzeuge fand. (Weißbacher's Manuscripte über das Dekanat Altmünster).

Außer den genannten Metallen an den bezeichneten Orten trifft man noch Eisenoxide im Lindauergebirge in der Pfarre Gaflenz, wo sich viele unterirdische Höhlen befinden, und bey der Gosaumühle.

Die Zeit der Entdeckung und ersten Bearbeitung des Ischler Salzberges ist unbekannt. Eine alte Sage behauptet, die erste Saline von Ischel habe im sogenannten Pfandl (1/2 Stunde von Ischel) bestanden. Einige setzen die Zeit hiervon vor der Mitte, urkundlich aber ergibt sie sich gegen das Ende des 12. Jahrhunderts. (Geschichte). Um 1562 zeigte Hans Adam Praunfalk, Verweser zu Aussee an, daß im Geigenthale sowohl unter der schwarzen Wand, als auch oberhalb des Rheinpfalz Angers eine saure Lacke nebst einem Salzberge vorhanden sey. Man hielt nun am 25. September obigen Jahres Beschau, verließ die schwächere Salzquelle im Pfandl, fing dafür den reichen Salzberg bey Ischel am 25. July 1563 zu bauen an und setzte hierauf das Sudwesen seit 1571 im Großen zu Ischel fort.

Der Ischler Salzberg befindet sich 2975 Fuß hoch über der Meeresfläche, 1 Stunde östlich vom Markte Ischel in

einem Kalkgebirge. Die Länge des Salzflößes beträgt 450, die Breite 100, die Tiefe 205 Wiener Klaftern.

Der zur Aufdeckung des Salzflößes geführte Bau ist ein Aufschlag- oder Stollenbau, und hiervon 1) der Mitterbergstollen, der erste und älteste. Er wurde am 25. July 1563 eröffnet, seit 1564 unbenutzbar gefunden, bis 1689 der Wetter- und Wasserlosungen wegen offen erhalten. 2) Der Steinbergstollen 1567 eröffnet, und nachdem er 1692 durch den Rabenbrunnstollen nicht entsprechend unterfahren worden war, zugleich mit diesem wieder aufgelassen. 3) Der Lippelsgrabenstollen, ebenfalls 1567 neu angelegt, 1654 schon versotten. 4) Der Erzherzog Mathiasstollen 1577 vom Tage aus aufgeschlagen, seit 1612 der Kaiser Mathias Stollen genannt. 5) Der Neubergstollen 1586 über Tag eröffnet. 6) Der Frauenholzstollen am 2. Oktober 1610 aufgeschlagen, aber erst am 22. Juny 1632 Salz getroffen. 7) Der Kaiserin Amalia Stollen 1687 eröffnet. 8) Der Elisabeth Stollen mit dem Eröffnungsjahre 1712. 9) Der Johann Nepomuk Stollen von 1725. 10) Der Kaiserin Maria Theresia Stollen seit 1747, vom 11. July 1808 an der Kaiserin Maria Ludovika Stollen genannt, — der gewöhnliche Einfahrtsstollen der Fremden, mit 2 Monumenten geziert. 11) Der Kaiser Josephs Stollen seit 2. Oktober 1751 feyerlich eröffnet. 12) Der höhere Kaiser Franzens Stollen, am 26. September 1775 unter merkwürdigen Feyerlichkeiten eröffnet, aber seit 1808 der Kaiserin Maria Theresia Stollen genannt. 13) Der Kaiser Leopolds, und 14) der niedere Kaiser Franzens Stollen, beyde am 1. May 1794 aufgeschlagen. Von diesen Stollen stehen 4 mit 28 brauchbaren Wehren oder Sulzen-Erzeugungskammern in Benutzung.

Am 23. März 1569 befahl K. Maximilian II. die Eröffnung eines Sudhauses in Ischel, in welchem 1571 zum erstenmahle gesotten wurde. Dieses ist nach alter Art eingerichtet, und hat 101 Kl., 2 Sch., 3 Zoll Quadratmaaß Flächeninhalt. Der jährliche Sulzenbedarf beträgt bey 625,000 Eimer, d. i. Salzerzeugung 200,000 Centner, das Holzquantum 11,000 Wiener Klaftern. (Dicklberger 224, 225, 227 — 280; Steiner 21, 25, 30 — 32, wodurch nun Schultes (II. 39 — 41) mehrmahl berichtigt ist.

Nach der Geschichte geschah die Eröffnung des Salzberges zu Hallstatt im Anfange des 14. Jahrhunderts. Die-

ser Berg liegt 1 1/2 Stunde von Hallstatt 3652 Wiener Fuß über der Meeresfläche. Die Mächtigkeit des Salzstockes in diesem Berge beträgt 675 Stabel Breite, 1588 Stabel in der Länge, und im neuen Maria Theresien Berge 237 Stabel Tiefe.

Der älteste bebaute Berg zu Hallstatt war 1) der Neubergstollen, nach einer alten Tradition 1308 von der Kaiserin Elisabeth mit eigener Hand eröffnet, 1524 ganz versotten. Hierauf folgten 2) der Tullingerstollen, welcher wahrscheinlich älter als der Steinbergstollen ist, 1592 verlassen, und wofür schon 1530 der neue Tullingerstollen eröffnet wurde; 3) der Steinbergstollen seit 1362 im Baue stehend; 4) der alte Wiesbergstollen, ebenfalls 1592 verlassen, 1588 bereits der neue Wiesbergstollen eröffnet; 5) der obere Kaiserberg-, oder der alte K. Maximilians Stollen, 1509 verlassen, dafür aber am 25. April 1511 der untere Kaiserberg- oder neue Maximilians Stollen durch den Bergmeister Wolfgang Huemer eröffnet; 6) der Kaiser Leopolds Stollen seit 1680 sogenannt, aber schon 1570 geöffnet; 7) der Kaiserin Katharina Theresia Stollen, am 18. May 1675 aufgeschlagen; 8) der am 18. Juny 1687 eröffnete Kaiser Karls Stollen; 9) der Kaiser Josephs Stollen mit Eröffnung am 2. Oktober 1687; 10) der Kaiserin Christina Stollen, welcher am 26. Juny 1719 zu Ehren der Gemahlin Kaiser Karls VI. aufgeschlagen wurde; 11) der Kaiserin Maria Theresia Stollen mit besonderen Feyerlichkeiten als der letzte und tiefeste am 8. Oktober 1782 eröffnet.

Unter K. Maximilian I. wurde 1511 die alte Salzpfanne vergrößert, 1533 eine zweyte errichtet, 1559 umgeändert, 1615 die größere abgebrochen, 1523, 1528, 1562, 1659 &c. der Salzberg vermessen, und von 1563 an das ganze Sudwesen auf Aerarialkosten betrieben.

Am 20. September 1750 verbrannte die neu erbaute Pfanne nebst dem Amthause zu Hallstatt. Hierauf wurden diese beyden in der Ortschaft Lahn 1/4 Stunde von Hallstatt entfernt, neu gebaut.

Die Salzpfanne im Pfannhause ist nach Frauenreiter Art, 75 Kl., 1 Schuh, 3 Quadrat-Zoll groß. Da befindet sich auch eine Wärmpfanne von 30°, 3′, 8″, Quadrat-Maaß. Der Verbrauch an Sohle beträgt jährlich gegen 406000 Eimer, woraus mit 6700 Klaftern Holz 13,000 Centner Salz

gewonnen werden. (Diklberger 164, 167, 197 bis 199, 200 — 203, 222, 226, 271, 273; Steiner 27, 28 — 117).

Der Türkenkrieg geboth ernstlich, in der kostspieligen Bebauung der Salzberge zu Ischel und Hallstatt auf Ersparung zu denken.

Da machten sachverständige Kammergutsbeamte der hierwegen vom K. Rudolph II. abgeschickten Kommission den Vorschlag, die Salzsohle von Hallstatt nach Ischel, von da weiter abwärts bis Ebensee in Röhren zu führen, und in der diesem Orte gegenüberliegenden Lambath ein Pfannhaus zu bauen.

Dieser Vorschlag gefiel, und so übertrug der Kaiser durch ein Generalmandat aus Prag vom 15. August 1596 dem Hanns Kalß, Waldmeister zu Ischel, als einem wohlerfahrnen Manne die Ausführung des Unternehmens.

1599 wurde für das neu zu erbauende Pfannhaus »das Gut in der Lambath von denen zu Gmunden« erhandelt.

1604 begann der Bau, und am 8. Febr. wurde das erste Salz gesotten.

1615 wurde die zweyte Pfanne zu Hallstatt abgebrochen, und als solche in die Lambath (bekannter unter den Pfarr- und Distriktskommissariats-Namen Ebensee) übersetzt.

1691 begann der neue Pfannhausbau, am 4. August 1692 um halb 6 Uhr Morgens wurde das erste Salz »ausperrt«, und am 3. August 1693 die Pfanne vom Superior Holzmayer in Traunkirchen eingeweiht.

Von 1796 bis 1798 wurde das dritte, und 1822 das vierte Pfannhaus zierlich nach Tyroler Art von dem Gmundner Salzoberamtmanne, Joseph Lenoble, Edlen von Edlersberg, erbaut. Letzteres steht aber noch nicht im Betriebe.

In den drey Pfannhäusern können jährlich bey 450,000 Zentner Salz gesotten werden. Jede der zwey älteren Pfannen mißt im Umkreise 35 Klaftern; jede Pfanne besteht aus lauter kleinen Eisenplatten; jede wiegt 1200 Zentner und umfaßt an 1800 bis 2000 Eimer Sohle. Ein Eimer Sohle wiegt 131 Pfund, und läßt nach der Abdampfung des Wassers 30 bis 32 Pfund Salz zurück.

Die »Süde« dauert 13 Tage. Nach 6 Sudwochen werden die nöthigen Reparationen vorgenommen. Es wird

jährlich 42 — 44 Wochen gesotten. Bey einer dieser Pfannen werden täglich 44 Wiener Klaftern Holz verwendet, und auf jeder 19,000 Zentner Salz erzeugt.

Auf der neuen Pfanne werden jährlich 70,000 Zentner sehr reines, groß krystallisirtes, scharfes Salz gesotten, und nur 4320 Klaftern Holz verbraucht. Für alle 3 Sudwerke werden jährlich 1,400,000 Eimer Sulze, und zwar 1/3 von Ischel und 2/3 von dem 8 Stunden weit entlegenen Hallstatt in drey Strenngeleiten oder Röhrenlagern hergeleitet. Diese Strenngeleite sind aus Lerchenholz.

Von Ebensee bis Ischel, wo die Strecke 9213 Klaftern, 2 Schuh, 16 Zoll, und der perpendikuläre Abfall von Ischel bis Ebensee 24 Klaftern, 1 Schuh 1/2 Zoll beträgt, liegen 2000 solcher Röhren.

Auch sind von Ischel bis Ebensee 6 Salzstuben mit sogenannten Zimmentröhren erbaut, um den Verlust der Sulze zu sammeln, wenn an den Strenngeleiten etwas beschädigt ist. Endlich befinden sich sowohl zu Ebensee als in Ischel eigene Sulzenzimmentirstuben, wo der Empfang und die Abgabe durch das Ein- und Abfließen gemessen, und in die Register eingetragen wird, so, daß man täglich genau weis, was aus den Salzbergen abgeleitet wird, was in Verlust kam, was in der Pfanne versotten wurde.

Daß übrigens alle nöthigen Vorrichtungen, Maschinen, Gebäude ꝛc. zur Betreibung eines so ausgedehnten Werkes als nur das Sudwesen in Ebensee allein ist, sich da befinden, folgert sich von selbst.

Die Löhnung der Salzsud- und Salzbergarbeiter ist durchgehends nach Verschiedenheit der Arbeit regulirt.

Die über 8 Jahre in kaiserl. königl. Salinenwerken gestandenen Arbeiter erhalten bey eintretender Unvermögenheit, so wie ihre Witwen und Waisen, Gnadengaben oder Provisionen vom Aerar. (Dicklberger 259 — 261 ꝛc.; Steiner 23, 24, 81 — 83; Archiv 1824; Manuscr. aus Ebensee).

---

24) Religion.

Sie ist hier gemischt, entweder katholisch oder protestantisch. Die ungleich bedeutendere Mehrzahl machen aber die

Katholiken aus. Dieses läßt sich schon daraus schließen, weil in den 93 Kuratien dieses Kreises nur 3 Pastorate oder protestantische Pfarren bestehen.

Im Jahre 1826 betrug die Anzahl des römisch-katholischen Ritus 170,746, jene der Augsburg'schen Konfession 5300, worunter aber die nicht begriffen sind, welche sich außer den protestantischen Gemeinden hier und da zerstreut befinden.

Obgleich übrigens in diesem Kreise Religionsverschiedenheit herrscht, so gewahrt man doch, besonders seit 13. November 1781, überall gegenseitige Duldung, hört man nirgends Religionsvorwürfe. Das kommt von dem guten Beyspiele der geistlichen und weltlichen Vorgesetzten her.

Unter dem gemeinen Volke zeigt sich zwar hier und da noch mancher Aberglaube; allein der bildende Vortrag der Religionslehrer sucht ihn bey der Jugend bereits so ziemlich auszutilgen, wegzuschaffen die Furcht vor chimärischen Gespenstern, auszumerzen die Hoffnung auf vergrabene Schätze; dafür aber Arbeitsamkeit und Sittsamkeit zu empfehlen, und das Nachdenken auf nützliche Gegenstände zu lenken.

---

25) Volkscharakter und Sitten.

Seitdem unter Maria Theresia dem Unterrichte in den Volksschulen durch Abt Felbiger eine andere Richtung gegeben, unter Joseph II. den höheren Lehranstalten zweckmäßigere Normen vorgeschrieben, Pfarren und Schulen um mehr als zwey Drittheile vermehrt wurden, hat sich auch die geistige Bildung dieser Kreisbewohner auf eine viel höhere Stufe emporgeschwungen. Zwischen den Pfarrern und Lehrern besteht nämlich ein edler Wetteifer, in den Schulen, und von der Kanzel herab nach Kräften auf sittliche und intellektuelle Bildung einzuwirken, und Jung und Alt bestrebt sich unaufhörlich, den guten Samen in empfängliches Erdreich aufzunehmen.

Den Landesgesetzen folgsam, ehrlich, gutmüthig, fromm religiösen Sinnes (wenn auch die Sittlichkeit seit den letzten Kriegen hier und da vieles gelitten), hat der Landmann zwar noch eine große Vorliebe an alte Gewohnheiten, hat aber auch Alles eine mächtige Anhänglichkeit an den vaterländi-

schen Boden (tapfer vertheidigt gegen Türken und Hungarn rc.), ist der Bürger gesprächig und höflich.

Eine höchstrühmliche Erwähnung verdient der bereitwillige Eifer, mit welchem diese Kreisbewohner, obgleich selbst oft nur in mittelmäßigen Umständen, bey Unglücksfällen ihren Nachbarn eben so gut, wie anderen Verunglückten Hülfe und Unterstützung leisten. Brennt ein Gebäude ab, so sieht sich der Besitzer durch schnelle, unaufgeforderte, von allen Seiten dargebrachte Beyträge an Geld, Baumaterialien, Vieh, Wirthschaftsgeräthen rc. in den Stand gesetzt, sein Haus besser und schöner herzustellen, als es ehevor gestanden. Das haben wir in der neuesten Zeit bey Kremsmünster, Losensteinleiten, St. Florian, Steyr, und Sirning rc. als Augenzeugen gesehen.

Nur dort steht die Geistesbildung in mehrfacher Hinsicht zurück, wo die Menschen gezwungen sind, zerstreut im Gebirge herum zu wohnen, und ihre Stunden der Arbeit zur Befriedigung der dringendsten Lebensbedürfnisse zu widmen.

Auch möchte man den Dienstbothen überhaupt weniger Uebermuth gegen ihre Herrschaften wünschen.

Der Körperbau der Einwohner ist fast durchgehends von mittelmäßiger Größe; wenige sind 5 Schuh 9 Zoll hoch, aber gesund und durch keine einheimisch gewordenen Krankheiten entstellt.

Schön gebaute, nervigte Leute trifft man um Gmunden, Viechtwang, Steinerkirchen, Eberstallzell, Pettenbach, und besonders gegen Wels zu; kräftigen Schlag in der Grünau, um Weyer, Leonstein, Spital, Steinbach, und in der Gosau.

Hinter Kirchdorf fangen die Kröpfe an; sie sind auch im Salzkammergute zu Hause. Das scharfe Wasser, fette Speisen, zu frühe und übermäßige Anstrengung der Knaben und Mädchen verursachen dieselben.

Während die Bauersleute, Holzknechte, Alpendirnen, und alle jene, deren Beschäftigung im Gebirge, beym Fuhrwerke, am Schiffe rc. geschieht, ganz gesund aussehen, ist das Angesicht jener Arbeiter, welche unmittelbar bey dem »Salzsude« in den Pfannhäusern angestellet sind, und wovon manche eine nicht gemeine Hitze auszustehen haben, ganz bleich. Gehörlose und viele ungestaltete, aber auch viele geschickte Menschen trifft man bey den Hammerwerken.

Die Wohnungen sind größtentheils gemauert, die meisten hölzernen in Gebirgsgegenden vorhanden. Indem man in diesen ärmliche Einrichtung antrifft, sieht man bey wohlhabenden Bauern, Müllern, und anderen Gewerbsleuten schwere Federbetten, Matratzen, abgenähte Decken, mit schwerfälligen alten oder modernen Schnitzwerken gezierte Schränke und Tische, auf denen das noch sehr beliebte Zinngeschirr oder Porzellän pranget.

In einer bürgerlichen Haushaltung besteht die einfache Kost aus Rindfleisch, Schweinfleisch und Griesteig; die ärmere Klasse behilft sich mit einer Wasser- oder sogenannten Schottsuppe (von Käsewasser bereitet); bey stärkerer Arbeit gönnt sie sich indeß zum schweren Roggenbrode noch ein schmalzreiches Mehl- oder Griesmus, da Fleisch- und Erdäpfelspeisen von diesen schwer arbeitenden Menschen für zu wenig sättigend gehalten werden.

Zum Getränke hat die ärmste Klasse Wasser, der gemeine Mann Obstwein oder Most. Das Bier, welches jetzt fast überall ziemlich gut gebraut wird, schätzt jede Klasse, Branntwein wird nicht sehr gewöhnlich getrunken.

In der Kleidertracht offenbart sich vielfältiger Luxus. Am Sonntage vertauscht die Dirne den Zwilchrock schon mit bunten, leicht gewebten Zeugen, und einer Fransenbesetzung, den weißen Hut, oder die erwärmende, dauerhafte Pelzmütze mit einem Kopftuche von farbigem Kattun. Auch der Bauernbursche legt Sonntags den selbst gewebten Oberrock ab, und gefällt sich in einer Jacke von Tuch, und oft in Beinkleidern von Manchester, wobey er der schwarzseidenen, breiten Hutschleife mit Goldquasten nicht vergißt, und in Gebirgsgegenden den Hut obendrein mit Gemsbart und Schildhahnen-Federn bezeichnend, ahmt er den wohlhabenden Bergjäger nach; besonders reinlich und geschmackvoll weiß man sich in der Pfarre Steinerkirchen zu kleiden. Wenn uns de Luca in seinem geographischen Handbuche (I. S. 175) die ganz eigene Tracht der Sensenschmide beschreibt, so hatte er dortmahls schon (1790) ein altes Familienportrait vor sich. So verhält es sich auch mit den vaterländischen Blättern Nro. 94 von 1812.

Als Volksgebräuche haben sich noch immer das sogenannte Weihen, oder Weisadgehen, das Sternsingen, der Schwerttanz, die Produktion der Glöckler, der Faschinghochzeit, der vier Stände,

der vier Jahreszeiten ꝛc. erhalten. Die Beschreibung hiervon würde zu weit führen; daher wir auf Steiner (S. 55.) zur Nachlese verweisen. Auch die Gebräuche bey Kindtaufen, Hochzeiten, Begräbnissen, biethen nichts Besonderes zur näheren Beleuchtung dar, nur tadelt man bey Hochzeiten mit Recht viel Essen, durch beynahe 24 Stunden, noch mehr das wilde Jauchzen und unerträgliche Brüllen der Tänzer.

Zur Unterhaltung liebt man das Schießen mit Feuergewehr und Balester auf und neben den Schießstätten im Sommer; das Eisschießen, das Prügelwerfen, das Bolzschießen im Winter; äußerst leidenschäftlich aber den Tanz.

Bey sogenannten Freytänzen gesellen sich die Tänzer in Chören zu 5 bis 6 Paaren zusammen, die dann abwechselnd ihren Reigen durchstampfen, und kein fremdes Paar mittanzen lassen. Auch zwischen den einzelnen Tänzern wird so lange gewechselt, bis jede Tänzerin mit jedem Tänzer an die Reihe kommt. Es hilft also nichts, dir eine schöne Gesellin zum Tanze zu wählen, du hast höchstens die Freude mit ihr anzufangen. So wie in einigen Minuten durch das fatale Klatschen das Zeichen gegeben wird, mußt du die reizende Tänzerin fahren lassen, und dafür eine 50, wohl auch eine 70 jährige Altmutter umfangen, die dir dann, von deinem Nachfolger entlassen, freudig in die Arme hüpft.

Noch auffallender ist die Sitte, daß die wohlhabendsten, die schönsten Bauerstöchter ungeladen 2 bis 3 Stunden weit zu so einem Tanze herbeykommen, oft bis über die Knöchel im Kothe waten, und sich geduldig harrend in die Tanzstube hinstellen, bis es einem Bauernbuben gefällt, dieser oder jener zu winken, und sie mit einem Tanze zu beseligen. Ist dieser zu Ende, so läßt er sie laufen, und sie hat nun die freye Wahl, bey welchem Brunnen sie sich für ihre lechzende Lunge eine kühlende Labung holen will. Dagegen spricht die Alpendirne ihre Munterkeit durch ihr Almen (Alpenlied, Jodeln, Ludeln) im Gesange aus. Stimmen mehrere hierin zusammen, so bilden sie einen sehr angenehmen Chor.

26) Gewerbe, Industrie, Handel.

Höchst bedeutend ist der Gewerbsstand dieser Kreises. Die summarische Aufzählung davon wird es am meisten bestätigen.

Man zählt im Traunkreise: 8 Abdecker, 46 Ahlschmide, 10 Apotheker, 4 Armaturarbeiter, 2 Badunternehmer, 413 Bäcker, 7 Baumwollewaaren-Händler, 3 Baumwolle-Spinner, 21 Bettenmacher, 3 Bildermahler, 1 Bildhauer, 271 Binder, 2 Blasbalgmacher, 2 Blattbinder, 7 Blechfabriken, 10 Bleicher und Manger, 4 Blumenmacher, 4 Bohrerschmide, 10 Bordenwirker, 53 Bräuer, 22 Branntweinbrenner, 1 Brodsitzer, 1 Brunnengraber, 1 Brunnenmeister, 9 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 1 Buchhandlung, 15 Büchsenmacher, 4 Bürstenbinder, 38 Chyrurgen, 2 Chocolatemacher, 1 Cythermacher, 3 Drahtstiftmacher, 6 Drahtzieher, 39 Drechsler, 1 Drischelmacher, 30 Eisenhandlungen, 1 Essighändler, 2 Essigsieder, 3 Fabriken, 23 Färber, 11 Faßzieher, 15 Feilhauer, 5 Feuereisenmacher, 2 Feuersteinhändler, 3 Fischhändler, 55 Fischer, 26 Fischwässer-Besitzer, 6 Flachshändler, 203 Fleischhauer, 4 Fleischselcher, 1 Fliegenschütz, 3 Floßmeister, 73 Fragner, 7 Früchtenhändler, 6 Gabelmacher, 2 Geigenmacher, 2 Gelbgießer, 1 Gerstenrändler, 6 Geschirr-Händler, 9 Geschmeidler, 4 Getreidabmesser, 42 Getreidhändler, 29 Glaser, 1 Glockengießer, 3 Goldschmide, 19 Greisler, 94 Griesler, 10 Gürtler, 13 Gypshändler, 12 Gypsstämpfe, 1 Haarhechler, 24 Hackenschmide, 27 Hafner, 18 Hammerschmide, 22 Handschuhmacher, 22 Haubenmacherinnen, 65 Heftdreher, 23 Holzhändler, 2 Holzschuhmacher, 1 Holzschüsseldreher, 58 Holzwaaren-Arbeiter (Schnegerer), 57 Holzwaaren-Händler, 1 Hutputzer, 23 Huterer, 1 Jochmacher (Jöchler), 1 Kartenmahler, 6 Kaffehsieder, 23 Kalkbrenner, 9 Kammmacher, 14 Kattundrucker, 71 Kaufleute, 4 Kessel- und Pfannenflicker, 19 Kirschner, 6 Klampferer, 1 Kleesamenhändler, 15 Klingen-Schmide, 6 Klobenschmide, 3 Knopfmacher, 1 Knopfhändler, 23 Kohlführer, 17 Korbzäuner, 353 Krämer, 2 Kufenmacher, 13 Kupferschmide, 1 Ladenmacher, 9 Lackirer, 1 Laternmacher 13 Lebzelter, 1 Lederfärber, 53 Lederer, 8 Lederwalken oder Lohstämpfe, 2 Lederzurichter, 6 Leinöhlverschleisser, 1 Leimsieder, 9 Leinwandhändler, 1 Lodenmacher, 8 Löffelmacher, 53 Lohnkutscher, 8 Mahler, 2 Marchandes de Mode, 2 Materialisten, 31 Maultrommelmacher, 42 Maurermeister, 4 Mehlspeisenmacher, 309 Messerschmide, 20 Messerverleger, 1 Messingfabrik, 1 Messingschläger, 10 Mühlzurichter, 735 Müller, (worunter auch die Sägemüller begriffen sind), 13 Nadler, 61 Näherinnen, 176 Nagel-Schmide, 4 Neigerschmide, 29 Oehlschläger, 1 Orgelmacher, 5 Papierer, 4 Paraplüemacher, 15 Pech-

öhlbrenner, 3 Perückenmacher, 6 Pfannenschmide, 7 Pfeiffenmacher, 5 Pippenmacher, 9 Rauchfangkehrer, 6 Rechenmacher, 23 Riemer, 15 Ringmacher, 1 Rohrhammer, 93 Salzhändler, 1 Salpetersieder, 1 Sammtmacher, 46 Sattler, 5 Schachtelmacher, 13 Schäffelbinder, 11 Schallenschroter oder Messer-Schallenmacher, 11 Schaufelhacker, 1 Scheidemacher, 20 Scheerenschmide, 7 Schiffmeister, 38 Schleifer, 13 Schleifsteinbrecher, 4 Schlittenmacher, 58 Schlosser, 308 Schmide (Huf-Schmide), 627 Schneider, 7 Schnürmacher, 721 Schuster, 2 Schwammenhändler, 1 Schweinschneider, 2 Schwertfeger, 26 Seifensieder, 27 Seiler, 1 Sensenhändler, 38 Sensenschmide, 12 Siebmacher, 1 Siegelstecher, 4 Silberarbeiter, 7 Sockenstricker, 3 Spängler, 8 Spielleute, 12 Spinnrädermacher, 9 Spitzarbeiter, 10 Stärkmacher, 1 Stahlfabrik, 1 Stahlpolirer, 14 Steinmetze, 4 Striegelmacher, 1 Striegelheftdreher, 1 Strohhändler, 7 Strumpfwirker, 7 Tändler, 2 Tapezierer, 139 Tischler, 3 Tuchscherer, 11 Ueberführer, 4 Uhrgehäusemacher, 38 Uhrmacher, 1 Vergolder, 21 Viehhändler, 168 Viktualien-Händler, 158 Wagner, 625 Weber, 18 Weißgärber, 2 Windenmacher, 1 Windmühlenmacher, 618 Wirthe, 5 Wollhändler, 4 Wollkämmer, 6 Würstelmacher, 20 Zainhämmer, 6 Zerrenhämmer, 3 Zeughändler, 4 Zeugstätter, 24 Zeugmacher, 7 Zeugschmide, 24 Ziegelbrenner, 41 Zimmermeister, 8 Zinngießer, 4 Zirkelschmide, 8 Zuckerbäcker, 23 Zweckschmide, 1 Zwiebel- und Samenhändler, 2 Zwirnkrämer.

Hiernach beträgt die Anzahl der besteuerten Gewerbe in diesem Kreise nach dem Triennium von 1825, 1826 und 1827 im Ganzen 8582.

Ueberdieß beschäftiget das Salzsieden im Kammergute 5 bis 6000 Arbeiter. (Steiner 45).

Von den Kunstprodukten dieses Kreises stehen die Eisenarbeiten theils wegen ihres hohen Alters a), theils wegen des großen Geldzuflusses, welche diese dem Lande ob der Enns überhaupt verschaffen, oben an.

Unter den Eisenarbeitern sind die Heftdreher, die Ahl-, Hacken- und Hammerschmide, die Nagel-,

---

a) Erat et civitas in Norico Noris, ubi optimi fiebant enses, sagt Nauklerus, und hält Noris für Steyr.

Feilen-, Messerklingen-, Scheeren- und Sensenschmide die beträchtlichsten.

Ihre Fabrikate machen einen beträchtlichen Aktivhandel in die Türkey und in die Schweiz, nach Frankreich, Pohlen und Rußland aus, wohin die Sensen und Sicheln, Messer, Feilen und Ahlen, Nägel, Klingen, Hacken, Beile, Aexte, Hobeleisen, Bohrer, Sägen, Hämmer, Zangen, Zirkel, Scheeren, Pfannen, Schöpf- und Schaumlöffel, Fensterbeschläge, Fischangeln rc. in großen Ladungen versendet werden. Die Maultrommeln von Obergrünburg, Molln, Breitenau und Ramsau sind weit und breit verbreitet.

Ein Heer von Drechslern, Löffelmachern und Schnitzern, die ihre sogenannten Berchtesgadner Waaren und Spielzeuge tief in die Türkey, nach Hungarn, Böhmen, Steyrmark und an den Rhein rc. verkaufen, trifft man in der Viechtau, zu Ebensee, um Sirning rc. an. Die Hauptniederlage dieser Manufakturate ist im sogenannten Meyerhof in der Viechtau. (Schibls Wegweiser S. 5. und 6).

Vom Hallstätter Salzberge weg kommt man über die Plankensteiner Alpe noch eine kleine Alpe vorbey, und dann zu den Steinbrüchen, wo 13 betriebsame Familien des Gosauthales große runde und auch kleinere Schiefersteine brechen. Erstere dienen größtentheils den Schmiden zur Abschleifung des Eisens aus dem Rohen. Die Gewinnung dieser Schleifsteine ist sehr beschwerlich; denn der Arbeiter muß oft mehr als zwey Klaftern der Erddecke abräumen, damit er zu brauchbarem Gesteine gelange. Die großen Schleifsteine haben 4 1/2 Schuh im Durchmesser, und 4 bis 5 Zoll Dicke, die kleineren 18 Zoll im Durchmesser, und 3 1/2 Zoll Dicke. Ein Arbeiter bricht nach Verhältniß seiner Kräfte jährlich 150 bis 200 Zentner; der Zentner wurde im Jahre 1812 um 3 fl. Einlösscheine verkauft. (Steiner 129).

An Gyps werden aus dem Salzkammergute jährlich ungefähr 3000 Zentner verhandelt.

Die meiste Leinwand wird im Traunkreise in den Distriktskommissariaten Gmunden, Gschwendt, Hall, Hochhaus, Kremsmünster, Ort, Pernstein, Scharnstein, Sirning, Spital, Steinhaus, Steyr und Wimsbach verfertigt, hier und da auch

Barchent, und Kattun nebst anderen Baumwollwaaren fabrikmäßig erzeugt.

Um Kremsmünster arbeiten einige Bauersleute in den stürmischen Wintertagen künstlich gedrehte beinerne Löffeln aus, und graben allerley sinnige Denksprüche hinein.

Ganz besonders bemerkenswerth ist die von dem bürgerlichen Hufschmidmeister, Sebastian Stadler zu Weyer errichtete, und wegen Güte und Schönheit der Waare sehr vortheilhaft bekannte Wagen-Federn-Fabrik, welche 10 Gesellen Arbeit und Verdienst verschafft.

Der Kattunfabrikant, Michael Heilmann zu Neuhofen, machte einen sehr gelungenen Versuch mit einem Dampfapparate. Ein Dampfkessel bringt nun mehrere Färbegefäße mit großer Holzersparung und vielem Zeitgewinnste zur nöthigen Wärme.

Ein verdient vortheilhaft bekannter Ahlschmid ist Joseph Wiesinger zu Neuzeug bey Sirning.

Von den zahlreichen Feuerarbeitern zu Steyr, von den Blech- und anderen Fabriken dieses Kreises wird in der zweyten Abtheilung dieses Werkes umständlichere Erwähnung geschehen.

---

27) Ausfuhr, Einfuhr, Jahrmärkte, Viehmärkte und Getreidemärkte.

Die bedeutendsten Ausfuhrsartikel des Traunkreises sind: Fische, Salz a), Gyps, Eisenwaaren, Schleifsteine, und Kohlen. Alle übrigen Aus- und Einfuhrsartikel kommen mit jenen des Mühlkreises (S. 132.) überein.

Der größte Handelsplatz ist rücksichtlich der Zeug- und Eisenwaaren ꝛc. die Kreisstadt Steyr, rücksichtlich des

a) Mit Recht singt daher der alte Dichter:
»Den Herrn und Frauen bring ich zu Tisch
Asch, Salbling, Lax-Ferhen und andere Fisch.
Sultz, Holtz und Saltz hab ich genug,
Verfiers am Wasser mit gueten Fueg.«

Salzes ꝛc. Gmunden. Die vorzüglichsten Handelsorte sind überhaupt dort, wo Jahrmärkte, Viehmärkte, und Schrannen gehalten werden. Hierüber liefern wir nun die Verzeichnisse.

Adelwang am 19. März, am 24. Juny, an den sogenannten 3 goldenen Samstagen.

Aigen (bey Wels) am 1. September.

Altmünster am 22. July.

Anzfelden am Paulstage (25. Jänner), und am Laurenzitage (10. August).

Asten am Jakobitage.

Berg (im Kommissariate Ebersberg) am Veitstage (15. Juny).

Dietach (im Kommissariate Gleink) am 24. Juny und 10. August.

Dürndorf (im Kommissariate Seisenburg) am 7. November.

Ebersberg am Georgitage, am 24. Juny und 25. November.

Eberstallzell am Ulrichstage.

Enns am Dienstage vor Ostern, Jahrmarkt von 14 Tagen, am 10. August Kirchtag, am 1. September Jahrmarkt, zu Martini ebenfalls. Dieser fängt am 11. November an, und endet am 17.

Fischelham am 24. April.

St. Florian am grünen Donnerstage, am Florianitage, am Pfingstdienstage, am Magdalenatage (privilegirter, sehr besuchter Jahrmarkt), am St. Thomastage.

Gaflenz am St. Andreastage.

Garsten am Pfingstdienstage und am Matthäustage.

Gleink am 19. März und 25. August.

Gmunden am Dienstage nach Bartholomä, und am Dienstage nach Leopoldi.

Goisern am 17. September und 20. November.

Gosau am 17. Jänner und 24. July.

Großraming am Pfingstdienstage und am Jakobitage.

Grünau am Mittwoche in der Bittwoche und am 25. July.

Grünburg (im Kommissariate Leonstein) am 24. April.

Gschwandt am Magdalenatage.

Hall am 10. August, 29. Sept. und 25. November.

Hallstatt am 30. April, 24. July, 30. October, und 6. November, wenn er an keinem Feyertage fällt.

Hargelsberg am Pfingstdienstage, am Andreastage.

Hofkirchen am Josephi-, Michaeli- und Nikolaitage.

Ischel am Johannestage (24. Juny) und am Nikolaitage.

Kematen am Jakobi- und Martinitage.

Kirchdorf am 2. Montage in der Fasten, am 24. Juny und 6. Dezember.

Kirchham am Pfingstdienstage.

Klaus am 1. May und 24. Juny.

Kremsmünster am Pfingstdienstage und Bartholomäustage.

Kronstorf am 24. Juny.

Lahkirchen am Dominikustage (4. August).

St. Leonhart bey Pucking am 6. November.

Losenstein am Montage nach dem Feste der heil. 3 Könige, am Montage nach dem Frohnleichnamstage, am Bartholomäustage.

Magdalenaberg am 10. Oktober.

St. Marien am Pauli Bekehrungs-, Philippi-, Simoni- und am Katharinatage.

Molln am Pfingstdienstage, am 22. July, 24. August und 28. Oktober.

Neuhofen am Fasching-Montage, am 24. Juny, und am Mathiastage (21. September).

Neustift am Laurenzenstage.

Niederneukirchen am Sebastianstage, am Pfingstdienstage, am Tage nach St. Peter und Paul, am Jakobitage.

Oberlambath am dritten Montage nach Ostern, am 6. Oktober.

Ohlstorf am Pfingstdienstage.

Ort am 25. July.

Pettenbach am 25. Jänner, 21. März, 24. May, 29. September, 11. November.

Pfarrkirchen am 24. April.

Pucking am Magdalena- und Michaelistage.

Ried am Nikolaitage.

Rohr am Simonitage.

Roitham am 25. July.

Schleistheim am 16. Oktober.

Seebach (in der Pfarre Fischelham) am Georgitage.

Sipbachzell am Magdalena- und Michaelistage.

Spital am Pyrn am 28. Oktober.

Sirning am Fasching-, Ostern-, und Pfingstdienstage, am Bartholomäi- und Johann Evangelistenstage.

Steinbach am 1. May und 24. August.

Steinerkirchen am 25. Juny, 22. July, 11. und 25. Nov.

Steinhaus am 28. Juny.

Steyr am Donnerstage nach Jubilate und am Montage nach Michaeli; Jahrmärkte, welche jedesmahl 14 Tage dauern.

Ternberg am Pfingstdienstage, am Magdalena- und Simonitage.

Traunkirchen am 24. Juny und 29. September.

Viechtwang am 19. März, am Markustage, am 24. Juny, 21. September, 28. Oktober und 27. Dezember.

Vorchdorf am Blasiustage, am Osterdienstage, am Montage in der Bittwoche, am Bartholomäi- und am Katharinatage.

Vorderstoder am Oster- und Pfingstdienstage, am 11. November.

Wartberg am 22. July und 28 Oktober.

Weißkirchen am 24 August und 28. Oktober.

Weyer am Montage nach Margarethen, und am Montage nach St. Thomas.

Wimsbach am 24. April, 25. July und 21. Dezember.

Windischgarsten am 1. May und 25. July.

Wolfern am Jakobi- und Bartholomäustage.

St. Wolfgang am Pfingstdienstage und am 25. Novemb.

Viehmärkte bestehen zu:

Ebersberg. Zwar hat dieser Markt kein ordentliches Privilegium für einen Viehmarkt aufzuweisen; aber vom Monate Juny bis November jeden Jahres wird Montags eine Quantität hungarischen Hornviehes zum Verkaufe (insgemein Ochsentheilung genannt) dorthin gebracht, um welches die Fleischhauer vom Mühl-, Hausruck- und Traunkreise 8 bis 10 Stunden weit herzureisen.

Enns am 1. September Pferdemarkt.

Gmunden am Dienstage nach Michaelis, am Dienstage nach dem Mittefastensonntage, und am zweyten Dienstage nach Pfingsten, Viehmärkte überhaupt.

Hinterstoder am 6. Oktober, Viehmarkt überhaupt.

Ischel am zweyten Samstage nach Michaelis, Pferd- und Hornviehmarkt.

Kirchdorf alle Jahre am zweyten Montage in der Fasten Pferdemarkt.

Kremsmünster am 24. Oktober Viehmarkt überhaupt.

Weyer am Montage nach Leopoldi, Viehmarkt.

Windischgarsten am 29. September, Viehmarkt.

Privilegirte Schrannen sind zu:

Enns am Montage,

Gmunden am Dienstage,

Kirchdorf am Montage,

Kremsmünster am Mittwoche,

Hall am Dienstage,

Steyr am Donnerstage.

28) Straßenzüge.

Aus neben gedruckter Tabelle sind die bestehenden Straßen des Traunkreises zu ersehen.

---

29) Rektifizirte Militär-Routen.

Das Verzeichniß der einzelnen Militär-Routen für Oberösterreich überhaupt wurde durch Hofkanzleydekret vom 21. July 1820, Zahl 21670, zur Darnachachtung bey Instradirungen an die kaiserl. königl. Landesregierung in Linz mitgetheilt, von derselben am 13. August 1820, Nro. 14408, öffentlich bekannt gemacht, und in der Sammlung der politischen Gesetze und Verordnungen für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns (Linz 1822, S. 333 — 368) abgedruckt.

Hieraus wird nun für den Traunkreis das Betreffende geliefert, und zwar:

I. Von Linz nach Salzburg.

Auf Kommerzial- und Seitenstraßen nach geometrischen Meilen berechnet.

Erste Route:

Von Linz nach	Neuhofen . . .	3	Meilen
	Kremsmünster . .	1 1/2	»
	Vorchdorf . . .	1 1/2	»
	Gmunden . . .	2	»
	Schörfling . . .	2 1/2	»
	St. Georgen . .	1 1/2	»
	Thalgau	3 3/4	»
	Salzburg . . .	2 3/4	»
	Zus.	18 1/2	Meilen

Zweyte Route:

Von Linz nach	Neuhofen . . .	3	Meilen
	Pettenbach . . .	3 1/2	»
	Gmunden . . .	3	»
	St. Georgen . .	4	»
	Mondsee . . .	2 3/4	»
	Salzburg . . .	3 3/4	»
	Zus.	20	Meilen

Dritte Route mit einem kleinen Umwege über den Traunsee:

Von Linz nach	Wels	4	Meilen
	Lambach	2	»
	Gmunden	3	»
Ueber den Traunsee nach	Ischel	4	»
	St. Gilgen . .	3	»
	Salzburg . . .	4	»
	Zus.	20	Meilen

II. Von Linz nach St. Johann im Pongau.

Von Linz nach	Neuhofen . . .	3	Meilen
	Pettenbach . . .	3 1/2	»
	Gmunden	3	»
	Ischel	4	»
Ueber Goisern nach	Gosau	3 1/4	»
	Annaberg . . .	3 1/2	»
	Altenmarkt . .	3	»
	St. Johann . .	3 1/4	»
	Zus.	26 1/2	Meilen

III. Von Gmunden nach Schärding.

Von Gmunden nach Schwannenstadt	2 1/2	Meilen
Aistersheim . .	2 3/4	»
Riedau . . .	3	»
Schärding . .	3 3/4	»
Zus.	12	Meilen

IV. Von Linz nach Liezen.

Von Linz nach Neuhofen . . .	3	Meilen
Ried	2 1/2	»
Kirchdorf . . .	2	»
Windischgarsten .	4	»
Liezen	4	»
Zus.	15 1/2	Meilen

V. Von Linz nach Steyr.

Erste Route:

Von Linz nach Neuhofen	3	Meilen
Steyr	3	»
Zus.	6	Meilen

Zweyte Route:

Von Linz nach Niederneukirchen .	3	Meilen
Auf dem Seitenwege nach Steyr .	2 1/2	»
Zus.	5 1/2	Meilen

VI. Von Linz nach Altenmarkt.

Von Linz nach Enns	3	Meilen
Steyr	3	»
Losenstein	3	»
Weyer	3	»
Altenmarkt	3	»
Zus.	15	Meilen

VII. Von Linz nach Strengberg.

Von Linz nach Enns	. . . . .	3	Meilen
Strengberg	. . .	2 1/4	»
	Zus.	5 1/4	Meilen

VIII. Von Enns nach Freystadt.

Erste Route:

Von Enns nach Wartberg	. . .	3 1/2	Meilen
Freystadt	. . .	3	»
	Zus.	6 1/2	Meilen

Zweyte Route:

Von Enns nach Pregarten	. . .	3 1/2	Meilen
Freystadt	. . .	3	»
	Zus.	6 1/2	Meilen

IX. Von Enns nach Wels.

Theils Post-, theils Kommerzialstraße.

Erste Route:

Von Enns nach Ebersberg	. . .	2	Meilen
» Ebersberg auf dem rechten Traunufer nach Wels	. .	3 1/2	»
	Zus.	5 1/2	Meilen

Zweyte Route:

Von Enns nach Kleinmünchen	. .	2	Meilen
Wels	. . . . .	3 1/2	»
	Zus.	5 1/2	Meilen

X. Von Wels nach Seitenstätten.

Von Wels nach Kremsmünster	. .	2 1/4	Meilen
Steyr	. . . .	3	»
Seitenstätten	. .	3	»
	Zus.	8 1/4	Meilen

XI. Von Lambach nach Seitenstätten.

Von Lambach nach Kremsmünster	. .	3	Meilen
Steyr	. . . . .	3	»
Seitenstätten	. . .	3	»
	Zus.	9	Meilen

XII. Von Steyr nach Liezen.

Von Steyr nach Steinbach	. . .	2 3/4	Meilen
Klaus	. . . .	2 1/2	»
Spital	. . . .	4	»
Liezen	. . . .	3	»
	Zus.	12 1/4	Meilen

XIII. Von Salzburg nach Steyrmark.

Erste Route:

Von Salzburg nach St. Gilgen	. . .	4	Meilen
Ischel	. . . . .	3	»
Aussee	. . . . .	4	»
	Zus.	11	Meilen

Zweyte Route mit einem Umwege über Abtenau.

Von Salzburg nach Golling	. .	3 1/2	Meilen
Seitenweg nach Abtenau	. .	2 3/4	»
Gosau	. . .	2 1/2	»
Aussee	. . .	5	»
	Zus.	13 3/4	Meilen

Zwischen-Verbindungen.

Von Gosau nach Goisern	2 1/4	Meilen
» Goisern nach Ischel.	1	»
» Goisern nach Aussee	3	»
» Aurachkirchen nach Vorchdorf im Seitenwege	3 3/4	»
» Lambach nach Vorchdorf . . .	1 1/2	»
» Wels nach Kirchdorf	4	»
» Vöcklabruck nach Gmunden . .	2 1/4	»
» Weyer nach Weidhofen . . .	2 1/2	»
» Weyer nach Hollenstein . . .	2	»

---

30) Kirchliche Eintheilung.

So lange das Land ob der Enns mit der geistlichen Gerichtsbarkeit unter das Ordinariat in Passau gehörte (bis 1784), zählte man außer den in der Geschichte genannten Klöstern im Traunkreise 32 Pfarren.

Diese waren (nach Insprugger II. 84) folgende: Anzfelden, Ebersberg, Eggenberg, Enns, Kronstorf, Fischelham, Gaflenz, Gmunden, Grünau, Grünburg, Hallstatt, St. Johann, Kematen, Kirchdorf, Leonstein, St. Laurenz, St. Marien (Marein), Neukirchen, Pfarrkirchen, Pettenbach, Pucking, Roitham, Sirning, Steinerkirchen, Thalham, Traunkirchen, Vorchdorf, Waldneukirchen, Wartberg, Weißkirchen, Wimsbach, Wolfern (Wollfahlen).

Seit Josephs Reformen und der neuen Pfarreintheilung (von 1781 bis 1785) befinden sich in diesem Kreise: 1) von der römisch-katholischen Kirche 4 Stifte und Klöster (St. Florian, Kremsmünster, Schlierbach und Gmunden), 5 Dekanate, 53 Pfarren, 39 Pfarrsvikariate, 6 Kuratbenefizien, 5 Expposituren; 2) von der Augsburgischen Konfession 3 Pastorate.

Die 5 Dekanate sind: Gmunden mit 32066 Seelen, Thalham mit 32433, Spital mit 25268, Steyr mit 48307, Enns mit 32672.

Die 3 Pastorate bestehen zu Neukematen, Goisern, und in der Gosau. Zu Hallstatt befindet sich eine Filiale von Goisern. Neukematen zählt 471, Goisern 2948, Gosau 1159, und Hallstatt 722 Glaubensgenossen.

Das Stift St. Florian zählt nebst dem Probste gegenwärtig 76 Mitglieder. Davon sind 56 außer dem Stifte theils als Professoren zu Linz, theils auf den 30 Pfarren angestellt.

Im Stifte Kremsmünster befinden sich nebst dem Prälaten 88 Kapitularen. Davon versehen 22 die Stellen von Professoren und Bibliothekaren zu Linz und Kremsmünster, und 51 sind außer dem Stifte theils als Verwalter vou Stiftshäusern und Weinbergen, theils als Seelsorger auf den 24 Pfarren verwendet.

Das Stift Schlierbach hat keinen Abt und 16 Ordensmitglieder, von welchen der Prior, Julian Hametner, zugleich Administrator in temporabilus et spiritualibus ist, und 9 von ihnen die geistlichen Verrichtungen auf den 6 Pfarren besorgen.

Das Kapuzinerkloster zu Gmunden bewohnen nebst dem Quardian 2 Priester und 4 Layenbrüder. Jeder von ihnen bezieht vom Staatsärar jährlich 200 fl. Münze.

Zum Dekanate Gmunden gehören 11 Pfarren, 1 Pfarrvikariat, 1 Lokalpfarre mit Kuratbenefizium, 3 Exposituren. Ihre Namen sind: Altmünster, Gmunden, Goisern, Gosau, Gschwandt, Hallstatt, Ischel, Lahkirchen, Lambath oder Ebensee, Laufen, Neukirchen in der Viechtau, Obertraun, Ohlstorf, Ort, Pinsdorf, Traunkirchen und St. Wolfgang.

Unter dem Dekanate Thalham stehen 2 Pfarren, 14 Pfarrvikariate, 1 Lokalpfarre mit Kuratbenefizium und 1 Expositur. Sie heissen: Baura, Eberstallzell, Fischelham, Grünau, Kirchham, St. Konrad, Kremsmünster, Lindach, Pettenbach, Ried, Roitham, Sipbachzell, Steinerkirchen, Steinhaus, Thalham, Viechtwang, Vorchdorf und Wimsbach.

Im Dekanate Spital zählt man 6 Pfarren, 8 Pfarrvikariate und 1 Lokalpfarre mit Kuratbenefizium. Sie haben folgende Namen: Frauenstein, Heiligenkreuz, Innerstoder, Kirchdorf, Klaus, Magdalenaberg, Molln, Nußbach, St.

Pankraz, Schlierbach, Spital, Steinbach am Ziehberge, Vorderstoder, Wartberg und Windischgarsten.

Dem Dekanate Steyr sind 17 Pfarren, 4 Pfarrvikariate und 1 Lokalpfarre mit Kuratbenefizium zugewiesen. Die Namen davon sind: Adelwang, Aschach, Christkindel, Gaflenz, Garsten, Großraming, Grünburg, Hall, Leonstein, Losenstein, Neustift, Pfarrkirchen, Rohr, Sirning, Steinbach, Steyr, Ternberg, Thanstätten, St. Ulrich, Waldneukirchen und Weyer.

Zum Dekanate Enns gehören 7 Pfarren, 9 Pfarrvikariate, 5 Lokalpfarren mit Kuratbenefizien und 1 Expositur. Sie heissen: Allhaming, Anzfelden, Asten, Dietach, Ebersberg, Eggendorf, Enns, St. Florian, Gleink, Hargelsberg, Hofkirchen, Kematen, Kronstorf, Maria-Lah, Neuhofen, Niederneukirchen, Pucking, Schleistheim, Weichstätten, Weißkirchen und Wolfern.

Hiervon waren in früherer Zeit sehr besuchte Wallfahrtsorte: 1) Adelwang, 2) Maria-Anger bey Enns, 3) Christkindel, 4) St. Florian, 5) Garsten, 6) Kremsmünster, 7) Maria-Lah bey Steyr, 8) Schlierbach, 9) St. Wolfgang a), (Insprugger II. 89 — 97).

Die öffentlichen Fondeskapitalien der Kirchen- und Gotteshäuser dieses Kreises wurden im Jahre 1825 mit dem Betrage von 652903 fl. 25 3/4 kr. ausgewiesen.

---

31) Politische Eintheilung.

In den ältesten Zeiten gehörte der Traunkreis zum Norikum. (Geschichte).

Norikum hießen b) die Römer das Land, welches sich von den norischen Alpen bis an die Donau erstreckte.

---

a) Nach Wendt von Wendtenthal (4r Bd. 7r Th. S. 69) hätte diese Wallfahrt dem Stifte Mondsee seit 1182 jährlich 15 bis 20000 Stück Dukaten eingetragen. Das möchte doch wahrlich gar zu viel seyn!

b) In den historischen Abhandlungen der baier. Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1807 Seite 441 bis 443 wird durch v. Pallhausen behauptet: »das Norikum hatte seinen Nahmen von den Noropern, einem Volke, welches die Kunst erfand, oder doch vervollkommte, das Eisen und den Stahl

Dieses hatte gegen Pannonien die cetischen Gebirge, gegen Rhätien den Inn zur Gränze.

Das Norikum wurde vielleicht unter Diokletian (284 — 313) in das Noricum ripense und mediteraneum eingetheilt (Maskow's Geschichte der Deutschen III. B. §. 10). Der Traunkreis gehörte zu dem ersteren.

Beyläufig um 556 eroberte der Agilolfinger Garibald, Herzog in Baiern mit Hülfe des fränkischen Königs Theodebald Vindelicien und Norikum.

Von dieser Zeit an erhielten beyde Provinzen den Namen Baiern (Bojoaria), dessen Herzoge die fränkische Oberherrschaft anerkennen mußten. (Mannerts Geographie der Griechen und Römer. Nürnberg 1792 III. B. S. 453). Dieß geschah bis 788, worauf bekanntlich Gränzgrafen an die Stelle der Herzoge traten, deren Würde unter Kaiser Lothar (840 — 855), noch dauerhafter aber unter Ludwig dem Kinde (900 — 911) wieder eingeführt wurde. (Schel's; Kurz's Militärverfassung S. 198).

Die fränkischen Könige theilten Baiern (wie wir in unseren Zeiten die Landschaften in Kreise) in verschiedene Gaue ein, zu deren Unterscheidung auch Flüsse und Seen, an welchen die Gaue lagen, den Namen herleihen mußten. (Ant. Joh. Lipowsky's Abh. vom Ursprunge der Grafschaft Schärding in den Abh. der baier'schen Akademie der Wissenschaften 7r B. J. 1772. S. 251 — 258).

Für das Traungau gab der Traunfluß den Namen her, welchen man in Urkunden auf folgende Art ließt: Trungeaue, Trungoe, Trungeau, Trunse, Drumense, Drungaoe, Traungauu, Traungaeo, Trungowe, Traungow. (Rettenp. 29, 30, 40; Lipowsky; v. Pallhausen.).

Die alten Gaue erstreckten sich aber aus guten Ursachen auf beyden Seiten eines Flusses. Die Ufereinwohner von beiden Seiten standen unter einem und demselben Gaugrafen, wenigstens für bestimmte Bezirke. Dieses war wegen der Einheit gemeinsamer Verordnungen, in Hinsicht der Wasserbauten, der Währen, der Brückenherstellungen, der

vorzüglich hart und glänzend zu bearbeiten.« Wir sind hiemit nicht einverstanden; denn außer den Noropern bewohnten das Norikum auch die Sevaces (Fischer), die Ovilabes (Schafzügler), die Taurisci (Rindviehzügler) ꝛc.

Anschütten ꝛc. um so nothwendiger, als von beyden Seiten gleiche Lasten getragen werden mußten, um gleiche Vortheile genießen zu können. (Von Pallhausen's Nachträge zur Urgeschichte der Baiern S. 286). In dieser Hinsicht hat Hansiz mit Hund, Canisius, und mit dem Chronikon von Göttweig (dem Werke des unsterblichen Abtes Bessel) recht, wenn er das Traungau um den Traunfluß herum liegen läßt, dessen Anwohner einst Ambitrani genannt wurden (Hansiz Germ. Sacr. T. I.; Hund. Metrop. Salisb. I. 40; Canisius VI. p. 1149; Chron. Gottw. Tom. I. prodrom. p. 382; Abhandl. der baier'schen Akademie der Wissenschaften 7r Bd. S. 456 — 460).

Die ältesten Orte des Traungaues nannten wir bereits in der Geschichte.

Es gab aber auch im heutigen Baiern ein Traungau, welches eigentlich Trunuualga hieß. Dieses erstreckte sich gegen Ost an den Tachen-, jetzt Waginger-See, gegen West längs der Alz und dem Chiemsee, gegen Süd bis zum Ursprunge des Traunflusses an den Damm- und Weitsee unweit von Reichenhall, gegen Nord bis unterhalb des Marktes Troßberg, wo sich die Traun in die Alz ergießt. (Mein Intelligenzblatt von Salzburg 1807 S. 723; besonders aber Beda Appels hist. Untersuchung der Gränzen, Gaue und Ortschaften des Herzogthums Baiern unter den Herzogen des agilof. Stammes im 7. Bd. der Abh. der baier'schen Akademie der Wissensch. 1772 S. 460).

Einem Gaue war gewöhnlich ein Graf vorgesetzt, der aber unter dem Gränzgrafen stand (Kurz's Milit. Verfassung S. 244). Weil jedoch die Gränzen eines Gaues oft viel zu unbestimmt ausgeschieden waren, so stoßt man hiebey öfters auf große Schwierigkeiten, die man nicht allzeit glücklich genug lösen kann.

Vielen Irrthümern begegnete man endlich dadurch, daß der unermüdete Forschungsgeist sachkundiger Männer auffand, wie in den größeren Gauen auch kleinere begriffen waren; wie aus den Gauen die Grafschaften entstanden; wie in vielen Grafschaften mehrere Grafen ihre Besitzungen zerstreut hatten, oder wie mancher Graf so glücklich war, mehrere Grafschaften unter sich vereinigen zu können; daß man ferner im 11. Jahrhunderte anfing, sich eines Zunamens zu bedienen, und von den Festen und Burgen zu nennen, auf welchen man geboren wurde, oder die man besaß. Im

11. und 12. Jahrhunderte (unter Heinrich V. † 1125) hatten sich auch die Grafen in ihren Besitzungen erblich zu machen gewußt, was der Gauverfassung den Todesstoß versetzte. Denn nun sah der Graf, der zuvor ein bloßer Beamter des Königs war, sein Amt für sein nutzbares Eigenthum, und sich selbst als den Eigenherrn desselben an. Er gab Gesetze; schrieb Abgaben vor; die Unterthanen waren ihm zinsbar; es entstanden die herrschaftlichen Frohndienste. (Appel's oben citirtes Werk S. 256; Kurz's Militär. Verfassung 248 — 253).

Ueber die Grafen vom Traungau fehlt eine vollständige Reihenfolge, über ihre Besitzungen ein genaues Verzeichniß; deßungeachtet wissen wir ziemlich verläßlich, was den anfänglichen Herren, dann Grafen, Markgrafen und Herzogen von Steyr gehörte; daß alles Uebrige vom Traungau in der Marchia Bavarica lag, in welcher auch die Grafen von Wels und Lambach &c. ihre Besitzungen hatten, und daß sich ein eigenes Gau unter dem Namen Ouliupestale im Traungau befand.

Als Grafen von Traungau kommen ausdrücklich vor: 1) Graf Gerold 825 (Mon. Boic. XI. 106); 2) der alte Graf Aribo 876, 888 (Oefele, Rettenpacher, Hormayr's Taschenbuch 1813 S. 142); 3) Ottokar I. 900 und 906 in der Zollordnung Ludwigs des Kindes (Juvavia); 4) Aribo, Graf zu Leoben 904, 908 und 909, wo er Traunkirchen bekam (Juvavia, Preuenhuber); 5) Meginhardus, comes in Trungowe 930 zur Zeit des salzburgischen Erzbischofes Adelbert (Juvavia, Hormayr's Taschenbuch wie oben); 6) Ottokar II., Graf im Traungau und Chiemgau 930, 940, 959, 963, 965 (Buchinger); 7) Ottokar III., über welchen man in der Einleitung Nro. VII. mehr lesen kann; 8) Graf Arnold 1083. (Rettenp. 147, Pachm. 56.).

Durch diese erwiesene Thatsache, noch mehr aber dadurch, daß das Traungau noch 1099 in einem Befehle Heinrichs IV. wegen Kremsmünster vorkommt (Rettenp. Annal. cremif. p. 148) widerlegt sich, wenn Moritz a)

---

a) J. Moritz, ehemaligen Benediktiner's im oberpfälzischen Stifte Ennsdorf, kurze Geschichte der Grafen von Formbach, Lambach und Pütten in Hinsicht auf ihre Abstammung, Besitzungen, Ministerialen und Stiftungen. München 1803. Im akademischen Verlage. S. 19).

sagt, daß man von 930 an nichts mehr von einem Gaue, oder von einer Grafschaft Traungau lese.

Durch das hier Angeführte widerlegt sich aber auch zugleich v. Pallhausen's Behauptung a), daß die Grafen im Traungau zugleich Markgrafen an der Enns waren; denn, wie sich da und in der Einleitung Nro. VII. zeigt, waren es nur einige.

Unter den Grafen vom Traungau hatten jene von Steyr die beträchtlichsten Besitzungen b). Nach Preuenhuber's Castrum Styrense (S. 364) gehörte um 1072 zur Grafschaft Steyr die gleichnamige Stadt, der Bezirk über die Enns bis gegen Weidhofen, das Gaflenzgau, der Distrikt, wo jetzt der Markt Weyer liegt, das Ennsthal, der Goisern- und Ennswald, das ganze Steyr- oder Garstenthal nach dem Steyrflusse hinein, das Klaus- oder Pyrngebirge; jenseits der Steyr die Gegend um Dietach, wo jetzt das aufgehobene Kloster Gleink liegt, Enns nebst der Umgebung (seit 1030), ferner alles um Wilhelmsburg bis in die Piestnick, Herzogburg, Cheldorf, Oßrahm (Osharn), Rapotenkirchen, Gumpoltskirchen.

Hier müssen wir ein wenig verweilen.

Man hat bis jetzt vielfältig behauptet, K. Heinrich der Heilige habe dir Gegend von Spital am Pyrn dem Bisthume Bamberg um 1007 zum Geschenke gegeben, Otto I., oder Heilige (von 1102 bis 1139 Bischof in Bamberg) zu Spital am Pyrn eine Kirche gebaut, und sie mit einem Priester versehen; aber beweisen konnte man diese Sage nicht. Urkundlich richtig aber ist, daß Spital am Pyrn »als ein Spital für Pilger ins heilige Land« von Otto II. (von 1177 bis 1192 Bischof in Bamberg) im J. 1190 gestiftet wurde (Pez I., 693; Calles II., 97; Lazius 232; Hansiz II., 306), und daß die Pfarre Spital am Pyrn durch Pabst Bonifaz IX. unter Albrecht Grafen v. Wertheim (dem 31. Bischofe zu

---

a) v. Pallhausen über das Norikum S. 528 in den histor. Abhandlungen der königl. baier. Akademie der Wissenschaften in München vom Jahre 1807.

b) Die Ottokare von Steyr gehörten zwar mit dem Traungau zu Baiern; sie waren aber als Markgrafen von Baiern völlig unabhängig, keine Unterbeamte, keine Vasallen des Reiches (Hormayr's Wien 2r Bd. 3s H. S. 27).

Bamberg) deßwegen dem genannten Hochstifte um 1394 zufiel, damit es seinen großen Schuldenstand erleichtern, und das Hochstift selbst nebst seinen Besitzungen in Kärnthen und Krain besser bewahren könne (Worte der Urkunde). Deßwegen hat auch das Hochstift Bamberg bis zu seiner Säkularisirung (25. Febr. 1803) die Patronats- und Lehensherrlichkeit über Spital am Pyrn behauptet.

Hall, welches K. Ferdinand III. an Maximilian Grafen von Trautmannsdorf als Pfandherrschaft übergab, war früher auch ein Appertinens der Herrschaft Steyr (Hoheneck II. 723).

Dicklberger sagt in seiner handschriftlichen Geschichte der Salinen des Landes ob der Enns (S. 81), daß sich nicht bestimmt angeben lasse, wie weit sich die Besitzungen der Steyr'schen Markgrafen im Salzkammergute ausdehnten; daß wahrscheinlich der größte Theil desselben zum Traungau gehörte; denn die von den Markgrafen zu Steyr besessene Abtei Traunkirchen hatte als Pfarre Aussee, Hallstatt, Goisern und Ischel zu Filialen.

Dagegen drückt sich Pachmayr (S. 78) und noch bestimmter Kurz (II. 474) so aus: »Goisern, das Ischelland, wozu auch Traunkirchen nebst der Umgegend, und folglich das innere und äußere Salzkammergut gehört haben müssen, besaß Ottokar IV. von Steyr, welcher 1122 starb. Damahls war Adalbero Graf im Enns- und Goiserwald, und wurde gewöhnlich der Waldgraf genannt.«

Das Ischelland a) wurde dann wahrscheinlichst durch den Friedensschluß zwischen den Königen Ottokar und Bela im Jahre 1254 von der Steyrmark getrennt, und dem Herzogthume Oesterreich einverleibt (Kurz's, Ottokar und Albrecht I. 2r Bd. S. 171, und Friedrich IV. 443).

Im Jahre 1180 wurde der Knabe Ottokar Jüngling, als solcher früher Greis ohne Hoffnung auf Erben, ja sogar aussätzig. So übergab er am 17. August 1186 auf dem St. Georgenberge bey Enns das steyr'sche Herzogsland an den österreichischen Herzog Leopold zu ewig un-

a) So hieß früher, und noch 1448 das Salzkammergut, und zwar entweder vom Sitze des Landgerichtes Wildenstein in der Nähe von Ischel, oder vielleicht vom Ischelflusse. (Kurz's Ottokar und Albrecht).

getheilten Besitze, in welchen Leopold nach Ottokar's Tode 1192 gänzlich trat. (Hormayr's Wien II. B. III. H. S. 27).

Bevor dieß geschah, hatte jedoch K. Friedrich 1156 die Markgrafschaft Oesterreich oder die orientalische Mark zu einem Herzogthume erhoben. Bis dahin hieß der Distrikt ob der Enns noch immer die Mark (Marchia supra Anasum); jetzt wurde sie aber von Baiern getrennt, und mit dem neuen Herzogthume verbunden (Kurz's Militärverfassung S. 257 a). In diesem Herzogthume lagen nun die Besitzungen der Grafen von Wels und Lambach.

Da müssen wir aber gleich vorausschicken, daß man nicht erweisen kann, ob Lambach und Wels eine oder zwey Grafschaften waren; daß aber die eigentliche Grafschaft, wo sich diese Herrschaften befanden, das alte Traungau war.

Wann die Grafen von Wels und Lambach zuerst vorkommen, wann sie dann im vollen Lichte erscheinen und ausstarben, werde ich im Hausruckkreise umständlicher auseinander setzen. Hier nennen wir indeß bloß ihre vorzüglichsten Besitzungen im Traungau. Diese waren:

»Die Grafschaft und das Schloß Wels, das Schloß und die Herrschaft Lambach, Grub, Sipbach, Steinhaus, Achleiten, Au, Aiterbach, Sulzbach, Witenspach, Pinzdorf, Buchinloch, Leiblingbach, Pachmaning, Ried, Steinfeld, Thalheim 2c.; die Förste Hard, Etterwald bey Eggenstein und um Sirning, Waldungen am Kremsflusse und am Bächlein Turdika, vier Wälder am Traunflusse, der Fischfang am Albensee, die Weide am Chäsberg, die Pfarren Gunzkirchen, Pichl, Kallheim 2c.«

Die Grafschaft Wels blieb stets bey den Grafen von Formbach, Lambach, Neuburg und Pütten. Sie fiel 1158 an Ottokar V. von Steyr, welcher sich damahls mit der Gräfin Kunigunde von Neuburg vermählte. Von Ottokar V. erhielt Wels Ottokar VI., und so nach seinem Tode Herzog Leopold von Oesterreich. Nach Hohenecк (II. 794) wäre Wels im J. 1190 unter dem Bischofe Heinrich

---

a) Hier ist zwar v. Pallhausen in seiner Abhandlung über das Norikum S. 538 2c. einer ganz anderen Meinung; wir können aber nicht mit ihm übereinstimmen.

von Würzburg von Herzog Leopold von Oesterreich gekauft worden; allein Hoheneck führt für seine Behauptung keinen Gewährsmann an, und so muß man Rauch (Script. rer. Austr. I. 244), Hansiz (Germania sacra I. 283), und A. J. Cäsar (Annal. Styr. I. Fl. 106) vorziehen.

1222 kaufte dann ebenfalls Herzog Leopold von Oesterreich das ganze Amt Lambach sammt Zugehör vom Bambergischen Bischofe Otto um 1500 Mark Silbers. Die Einkünfte werden im Rationario Austriae des 13. Jahrhunderts praedia Erbipolensia, nämlich vom Bischofe von Würzburg erkaufte Kammergüter des Herzogs genannt. (Moriz wie oben, S. 10, 35 ꝛc.; Calles I. 404, Pachmayr 36, 37, 870).

Dort, wo jetzt Schlierbach liegt, war das Gau Ouliupestale, und 1005 Rapoto Graf desselben. (Juvavia 360, Anhang davon 214, Geschichte).

Wie sich im Traunkreise nach und nach die Besitzungen anderer Dynasten, jene der Klöster ꝛc. erhoben, hat uns bereits die Geschichte gezeigt.

Um 1254 a) theilte Ottokar das Land ob der Enns in vier Landgerichte, und zwar in zwey jenseits, und in zwey dießseits der Donau. (Kurz's Militärverfassung 323; dessen Ottokar und Albrecht I. 1r Thl. S. 16).

Seit Friedrich III. († 1330) und Albrecht IV. († 1404) wurde das Erzherzogthum Oesterreich in das Land ob und unter der Enns abgetheilt. (Mein Mühlkreis 1te Abthl. S. 82).

In der Theilung zwischen den österreichischen Herzogen Leopold und Albert III. bekam dieser 1379 das Land ob der Enns bis zu den Gränzen Baierns, das Schloß Steyr, das Ischelland und Hallstatt bis zum salzburgischen Territorium, bis zu den steyr'schen und hungar'schen Gränzen. Cum omnibus feudis, angariis, teloniis et Nobilibus, qui in Schranna curiae ab antiquo respondere consueverunt. (Pez II. 811).

Zwischen 1488 und 1493 erhielt der Prälat Leonhart II. zu Garsten das Privilegium, daß der Markt Weyer und

---

a) In Preuenhueber's historischen Catalog S. 44. wird auch eine Urkunde von 1272 hierüber angeführt.

Gaflenz nicht nach Unterösterreich, sondern nach Oberösterreich gehören sollen. (Hoheneck I. 136).

Da wir nach der Mitte des 15. Jahrhunderts in der Geschichte von Viertelhauptleuten lesen, so mußte dort bereits die Benennung der Landesstriche nach Vierteln im Schwunge gewesen seyn, welche sich besonders nach 1512, wo nämlich K. Maximilian I. auf dem Reichstage zu Köln die Reichskreise um 4 vermehrt hatte, größtentheils in jene der Kreisbenennung umänderte a).

Wahrscheinlich 1505 wurde das Gosauthal, welches früher zu Salzburg gehörte, den österreichischen Besitzungen einverleibt; denn da wurde auch die Herrschaft Wildenek, und das Stift Mondsee von den baier'schen Herzogen Albrecht und Wolfgang für die zu ihrem Besten aufgewendeten Kriegskosten an K. Maximilian I. übergeben. (Dicklberger's Geschichte der Salinen S. 89).

1749 wurden einige Distrikts-Kommissariate errichtet, und ihnen das Straßenwesen übertragen. (Cod. Austr. 5r Bd. 399); am 24. Dezemb. 1773 und 7. März 1774 wurde ganz Oberösterreich der Konscription wegen in Distriktskommissariate eingetheilt; am 17. July 1781 erfolgte eine zweyte, und am 19. Juny 1787 eine ganz neue Eintheilung und Organisirung der Distriktskommissariate.

Am 4. Februar 1811 wurde der Bezirk von St. Wolfgang, welcher bisher zum Hausruckkreise gehörte, mit dem Traunkreise vereinigt, und am Fuße des Bürgel eine Straße angelegt, damit die Komunikation mit St. Wolfgang und Ischel zur Vermeidung des früher Salzburgisch-, damahls aber Baier'sch-gewesenen Gebiethes hergestellet wurde. (Aus einem Archive).

Die Werbbezirks-Herrschaften unter Maria Theresia befanden sich von diesem Kreise zu Ebersberg, St. Florian, Enns, Tillysburg, Losensteinleiten, Gleink, Weissenberg, Neuhofen, Gschwendt, Eggendorf, Dietach, Kremsmünster, Almeck, Steinhaus, Wimsbach, Lindach, Traunkirchen, Gmunden, Ort, Lambach (der Ortschaften, Stadel,

---

a) Kleinsorgs Abriß der Geographie. Salzburg 1797 S. 266 Die Bestätigung der Vermehrung der 4 Kreise erfolgte 1521 zu Worms, und 1522 am Reichstage zu Nürnberg. (De Luca I., 31).

und Urfahr wegen), Vorchdorf, Scharnstein, Seisenburg, Pernstein, Steyr, Garsten, Schlierbach, Sirning, Feyeregg, Hall, Steinbach, Leonstein, Grünburg, Molln, Losenstein, Ternberg, Weyer, Großraming, Klaus, Spital am Pyrn, Windischgarsten, Ischel, Hallstatt, Laufen, St. Wolfgang, Wildenstein, Ebensee.

Mit diesem kommen wir auf die heutige Eintheilung dieses Kreises nach Landgerichten und Distriktskommissariaten. Zum Schlusse scheiden wir den Bezirk des Salzkammergutes aus.

Wie aus den Kometien die Landgerichte hervorgingen, muß im Mühlkreise S. 158 nachgelesen werden.

Im Traunkreise befinden sich nachstehende 30 Land- oder Kriminaluntersuchungsgerichte mit den ihnen zugewiesenen Bezirken.

1) Enns (die Stadt). Der ganze Umfang des Kriminalgerichts-Bezirkes der Stadt Enns begreift höchstens zwey Stunden, und läuft südlich von der am Ennsflusse, eine halbe Viertelstunde von der Stadt entlegenen Lichtenscheinmühle, und dem daselbst befindlichen Hauptmarksteine gerade der Höhe bey der Forstbergsblanke vorüber bis zu dem Eingangsthürchen des Freysitzes Forstberg, von da auf den an dem eine kleine Viertelstunde von der Stadt entlegenen Riezlmayrfelde liegenden Rain hinab auf den Mosergangsteig und von diesem bis an das Espelmeyr- insgemein Blaicherbächlein; westlich nach diesem eine Viertelstunde von der Stadt entlegenen Espelmeyr- oder Blaicherbächlein rechter Hand fort bis zur Spitalkirche, und über die Straße bis zum Lederer nächst des Bürgerspitals unter dem Schmiedberge; nördlich von diesem Ledererhause nach dem Bächlein bis zum Gurhofe; von da bis zu der eine Viertelstunde von der Stadt entlegenen sogenannten Lukenederstiegel bey Lorch über den Fahrtweg, und fort bis zur Wasserhütte in Enghagen, von dieser aber nach dem Donauarme und dem Taborhause fort, wo die Enns in die Donau fließt; östlich dann von diesem Ausflusse der Enns in die Donau herauf bis auf die halbe Naufahrt beym Kalkofen in der Vorstadt Unterreinthal, endlich von der Ennser Jochbrücke weg, durch den Hausgarten des Pichlbauers im Lerchenthale auf der Steyrer Landstraße fort bis zu dem oben genannten Hauptmarksteine.

2) Feyeregg. Dieses exemte Kriminalgericht a) übt die Kriminalgerichtsbarkeit bloß über die herrschaft. Feyeregg'schen Unterthanen aus.

3) Florian hat keinen geschlossenen Kriminalbezirk und übt die Kriminalgerichtsbarkeit wieder bloß über die demselben Stifte unterthänigen Häuser und Bewohner aus.

4) Garsten. Die Herrschaft Garsten hat ebenfalls nur die Exemtion der Kriminal-Jurisdiktion über ihre Unterthanshäuser, sowohl in diesem als in anderen Bezirken. Die Unterthanen liegen in 75 Pfarren zerstreut.

5) Gleink. Der Umfang des Kriminalgerichtsbezirkes der Herrschaft Gleink erstreckt sich bloß über ihre in verschiedenen Pfarren zerstreut gelegenen Unterthanen.

6) Gmunden begreift die Stadt, den städtischen Burgfried und sechs Vorstädte in sich. Gmunden ist ringsum hart von dem kaiserl. königl. Landgeriche Ort umgeben, weil am linken Traunufer der Bezirk Ort selbst an den Burgfried gränzt, und am rechten Ufer der Traun der nicht zum Burgfried Gmunden gehörige Theil der Pfarre Gmunden, so wie die ganzen Pfarren Lahkirchen und Gschwandt unter das Landgericht Ort gehören.

7) Gschwendt. Dieser Landgerichts-Bezirk beginnt oberhalb Schleistheim mitten in der Traun, wo der Thalbach hereinfließt, er folgt dem Bette dieses Baches, geht bis Leombach, Weitersdorf, und bis zur eisernen Hand an der alten Steyrer Straße, von da auf den Beutelbach und auf Halbarting an die Bruckmühle; dann auf Pichelwang, Brunnern, Pachschallern bis zur steinernen Gattersäule im Steinfelde. Von hier reicht der Bezirk bis an das Goldbergbächlein nach Weichstätten, Dießling und St. Marien; geht durch Schnellersdorf auf das dürre Lindach über den Kremsfluß, auf den Buchmayr zum Landgerichtssteine auf der Linzerstraße an die Falzmühle, von dort auf der Welserstraße nach und durch Weißkirchen, ferner nach Schleistheim unterhalb des Dorfes auf den Thalbach bey Thalham in der Ge-

---

a) Die exemten Kriminalgerichte und Dominien haben durchgehends keinen geschlossenen Landgerichts-Bezirk, sondern üben die Kriminal-Gerichtsbarkeit bloß über ihre in verschiedenen Bezirken und Pfarren zerstreut liegenden Unterthanshäuser jure exemtionis oder per exemtionem (Ausnahms-Gerichtsbarkeit) aus.

gend von Wels, wo der Anfangspunkt des Bezirkes bezeichnet wurde. In diesem Landgerichts-Bezirke sind 1180 Häuser in 55 Ortschaften eingeschlossen. Außerdem übt aber das Landgericht Gschwendt noch die exemte Gerichtsbarkeit über 126 Häuser in 42 Ortschaften aus.

8) Hall. Der Flächeninhalt beträgt beyläufig 2 1/2 Quadratmeilen; nimmt seinen Anfang außerhalb der Stadt Steyr im Steinfelde, geht dann aufwärts nach dem Steyrflusse durch Sirninghofen nach Leonstein, zieht sich von dort rechts auf den Nußbachfluß, von da auf die halbe Kremsbrücke zu Wartberg, läuft dann abwärts nach dem Kremsflusse bis auf die Bruckmühle zu Kematen, und von da nach Schiedlberg, Oberbrunnern und Pachschallern. Bey Grünberg führt er dann wieder nach Steinfeld, wo er seinen Anfang nahm. Dieser Kriminal-Gerichtsbezirk zählt 2571 Häuser, 16415 Bewohner, 16 Pfarren und 55 Ortschaften.

9) Hochhaus und Messenbach. Diese beyden Burgfriede, welche das Kriminalgericht Hochhaus ausmachen, erstrecken sich in einen Theil der Pfarre Vorchdorf in den Ortschaften Vorchdorf, Bergern, Eggenberg, Feldham, Lederau und Moos; auf einen Theil der Pfarre Wimsbach in der Ortschaft Au, und in der Pfarre Kirchham; auf die Ortschaften Feichtenberg, Wahl, Kogel und Kaltenmarkt, mit einem Flächeninhalte von beyläufig 2800 Joch, im Ganzen 258 Häuser und 1284 Köpfe, wovon 133 Häuser mit 622 Individuen zu ihren Grundherrschaften exemt sind.

10) Kremsmünster. Dieser Bezirk fängt unterhalb des Schlosses Achleiten zu Halbarting in der Pfarre Kematen am Steg über den Kremsfluß an, und läuft nach diesem Flusse aufwärts, und zwar zwischen den Pfarren Kematen und Rohr, dann durch die Pfarren Kirchberg und Kremsmünster, weiters an der Gränze der Pfarre Ried bis zur Kalchmühle in der Pfarre Wartberg, wo das Kalchbächlein in die Krems fällt. Dann geht die Gränze in der Pfarre Wartberg nach diesem Bächlein bis zum Rennmeyr fort, von da der Bauernstraße aufwärts bis nach Voitstorf in der Pfarre Ried, weiters in der Pfarre Ried nach der Gmundner Straße fort bis zum Aiterbache an der Gränze der Pfarre Pettenbach, ferners nach dem Aiterbache hinab ans Ende der Pfarre Ried, und weiters durch die Pfarren Eberstallzell, Steinerkirchen, Steinhaus und Thalham immer nach dem Aiterbache bis zur Stoibermüller Wehre unweit von Schauers-

berg. Von da zieht sie sich in der Pfarre Thalham nach den Feldern und verschiedenen Marksteinen über die Welser und Kirchdorfer Straße durch das Dorf Bergern und das Thalbach-Meyrbächlein bis zur Kremsmünster und Welser Straße im Edholze zum Landgerichtssteine; von hier nach dieser Straße in der Pfarre Schleistheim durch das Judenholz bis Leombach, weiter dann in der Pfarre Sipbachzell nach der Kematner- und Welser Straße über Schnarrendorf, Arrenberg und Kopling, ferner nach dieser Straße in der Pfarre Kematen bis zum Ende des Schachers, wo die fernere Gränze nach der Seitenstraße bis zur Kremsmünsterer Kematner Straße unweit des Zehentmeyr bey der steinernen Säule läuft, und wieder weiter über diese Straße nach den Gründen zwischen dem Gruber und Hilblinger bis zu dem Stege über den Kremsfluß, wo der Anfang der Beschreibung gemacht wurde. Dieser Bezirk umfaßt den größten Theil der Pfarre Kirchberg und Kremsmünster, einen kleinen Theil der Pfarre Wartberg, beynahe die ganze Pfarre Ried, einen Theil der Pfarre Eberstallzell, Steinerkirchen, Steinhaus, Thalham, Schleistheim und Kematen, dann die ganze Pfarre Sipbachzell, und enthält 1180 Häuser. Weil aber das Stift Kremsmünster auch noch die Exemtion über 1322 unterthänige auswärtige Realitäten ausübt, so erstreckt sich die landgerichtliche Jurisdiktion eigentlich auf 2502 Häuser.

11) Leonstein beschreibt einen Umkreis bey 7 Stunden, und wird gegen Ost vom Landgerichte Schloß Steyr und vom Steyrflusse, gegen Süd von ebendemselben, zum Theile vom Landgerichte Spital, und dem Schiedbache, gegen West von dem Landgerichte Pernstein und dem Niederbergerbache, gegen Nord vom Landgerichte Hall und dem Pernzellerbache begränzt.

12) Losensteinleiten. Der Landgerichtsbezirk enthält einen Flächenraum von 1 1/2 Quadratmeilen, 477 Häuser, und 3091 Personen. Der Distrikt gränzt gegen Nord an das Landgericht Tillysburg, gegen Ost und Süd an das Landgericht Schloß Steyr, gegen West an das Landgericht Gschwendt.

13) Ort. Das Kriminalgericht, zu welchem die Unterthanen von 54 Dominien gehören, hat einen Umfang von 36 Stunden mit einer Bevölkerung von 16318 Individuen. Dieses Landgericht gränzt an die Kriminalgerichte Wildenstein,

Kammer, Puchheim, Wimsbach, Scharnstein, und an den Burgfried Hochhaus.

14) Pernau an der Traun hat nur einen kleinen Theil der Pfarre Fischelham bis an die Traun, einige Häuser der Pfarren Steinhaus und Steinerkirchen unter sich.

15) Pernstein. Dieses Kriminalgericht übt nicht nur die peinliche Jurisdiktion über alle zur Herrschaft Pernstein gehörige Unterthanen, welche in 251 Häusern mit 1500 Personen in 21 Pfarren zerstreut, und sogar in mehreren Kreisen entlegen sind, exemtionsweise aus, sondern hat auch einen geschlossenen Kriminalgerichts-Bezirk unter sich, welcher sich über 9 Pfarren mit 1043 Häusern und ungefähr 6000 Bewohnern erstreckt, und 7 Meilen im Umkreise hat. Die dazu gehörigen Pfarren sind theilweise Kirchdorf, heil. Kreuz, Steinbach am Ziehberge, Magdalenaberg, Pettenbach, Ried, Wartberg, Nußbach und Schlierbach. Dieser Distrikt gränzt an die Landgerichts-Bezirke Leonstein, Klaus, Scharnstein, Kremsmünster und Hall.

16) Scharnstein. Der Landgerichts-Bezirk davon hat in seinem Umkreise 33 Stunden; die Länge von der Brücke über die Alm bey dem Theuerwang bis an den Röllberg in der Seeau; die Breite von Keuzenridl bis an den Laudach-See, und von den Zöblen bey der Hötzau bis auf das Weißhorn am obern Offensee.

17) Schlierbach. Die Kriminalgerichtsbarkeit erstreckt sich über die herrschaftliche Hofmark in der Pfarre Schlierbach, und über 99 landgerichtliche exemte Unterthanen, welche im Traun- und Hausruckkreise zerstreut liegen.

18) Spital und Klaus gränzen an die Landgerichte Admont, Wolkenstein und Gallenstein in Steyrmark, an die Landgerichte Scharnstein, Pernstein, Leonstein, und an das Schloß Steyr in Oberösterreich.

19) Stein zu Tillysburg. Von der Wambachsbrücke bis Niederneukirchen dient die Gränze des Landgerichts Tillysburg auch für den Landgerichts-Bezirk Stein als Absonderung beyder Bezirke. Von Niederneukirchen läuft die Gränze über Ruprechtshofen auf den Rabengattern beym Dörflbauer bis zum Schmide beym Bache zu St. Marien; von St. Marien nach dem Gangsteige auf die zwey Häuschen beym Holze, weiter zum Huber zu Pichert, zum Platzer zu Pacherstorf, zum Nöstelbache und Ziehberge, und nach der

Krems bis zur Wambachbrücke. Diese Kriminalgerichtsbarkeit erstreckt sich auf 355 Häuser.

20) Steyr (die Stadt). Das Kriminal- oder Landgericht der Stadt Steyr umschließt den Burgfried der Stadt, und wird von den Landgerichten der Herrschaft Schloß Steyr, Garsten und Hall begränzt.

21) Steyr (die Herrschaft zu Steyr). Der Kriminal-Gerichtsbezirk der Herrschaft Steyr zu Steyr begreift nicht nur die Pfarre Ternberg, sondern auch noch die ganzen Pfarren Garsten, St. Ulrich, Christkindel, Aschach, Steinbach, Molln, ferner einen Theil der Pfarren Losenstein, Neustift, die Stadtpfarre Steyr, die Vorstadtpfarre St. Michael, Sirning, Gleink nebst Dietach, und zählt nach Ab- und Zurechnung der Exemtion 14918 Bewohner. Hierzu gehört noch besonders ein Kriminal-Gerichtsbezirk in Oesterreich unter der Enns, im V. O. W. W.

22) Steyr zu Weyer. Der Umfang des Kriminal-Gerichtsbezirkes beträgt im Umkreise bey 30 Meilen, in der Länge 4, in der weitesten Breite 8 Meilen. Er gränzt gegen Ost an das Landgericht der kaiserl. königl. Staatsherrschaft Weidhofen an der Yps in Unterösterreich, gegen Süd an das Landgericht St. Peter in der Au in Unterösterreich, und an das Herrschaft Garsten'sche Landgericht Urbaramt Weyer, gegen West an das Landgericht der Herrschaft Steyr zu Steyr, und gegen Nord an das Landgericht der kaiserl. königl. Religionsfonds-Herrschaft Spital am Pyrn. Dieser Umfang faßt 33 Ortschaften, 1125 Häuser und 8070 Individuen in den Pfarren Losenstein, Großraming, Neustift, Gaflenz und Weyer in sich.

23) Tillysburg. Der Kriminalgerichts-Bezirk zieht sich von der Pfarre und Ortschaft Kronstorf nach dem Ennsflusse bis zur Lichtenscheinmühle bey Enns, von dort nach dem Burgfried der Stadt Enns, und dem Bleicherbächlein zur Donau, längs der Donau aufwärts zur Traun, nach diesem Flusse bis zur Wambachbrücke, von dieser über den Stättinger- auf den Rohrbacher Fahrtweg, durch Rohrbach zum weißen Kreuze bey Hohenbrunn, und von diesem nach dem Fahrtwege nach Niederfrauenleiten. Von da erstreckt sich die Gränze nach dem Fußsteige vom Gruber zu Grub bis zum Lughammer, von welchem Gute die Kommerzialstraße die Gränze bey Niederneukirchen ist, und wovon sich die Landgerichts-Gränze auf den Fußsteig gegen das Norbergut auf

das Meyrgut in der Wies, von dort über das Schlattholz über den Distlberg nach Winkling auf die Kraußmühle, und von da über Hausmanning, Pirchhorn nach Kronstorf zieht. Das Landgericht Tillysburg übt die Kriminal-Gerichtsbarkeit in 592 Häusern aus, und 8 Pfarren sind entweder ganz oder theilweise in demselben eingeschlossen.

24) Weissenberg. Der Weissenberg'sche geschlossene Landgerichtsbezirk erstreckt sich von der Schwarzmühle oberhalb Schleistheim des Thalweges und des Traunflusses entlang bis zur Einmündung des Kremsflusses in denselben, dann nach diesem Thalwege herauf bis Kremsdorf, und von da noch über die Krems nach einer, durch die Ortschaften Grub, Nöstelbach und Pachersdorf bis zur dasigen Kremsmühle reichenden Linie; von dieser Mühle wieder nach einer Linie durch die Ortschaft Lining zurück über die Krems, und weiters durch die Ortschaften Lindach, Laimgröben, Bergern, Samersdorf, Sinnersdorf, Weißkirchen und Dietach nebst Schleistheim; endlich nach einer von dieser Linie bey Schleistheim abspringenden, und bis zur obigen Schwarzmühle wieder abschließenden Linie. Dieser Landgerichtsbezirk begreift also völlig die Bezirkspfarre Pucking, und theils ganze Ortschaften, theils Theil-Ortschaften der angränzenden Pfarren Anzfelden, St. Marien, Neuhofen, Allhaming, Weißkirchen und Schleistheim in sich. Die Herrschaft Weissenberg übt ferner auch die exemte Kriminal-Gerichtsbarkeit über ihre, in dem vereinten Landgerichtsbezirke Tillysburg und Stein, so wie in dem Distrikte von Gschwendt zerstreut befindlichen Unterthanen aus.

25) Weyer (das Urbaramt). Der Umfang dieses Landgerichts wird auf 9 bis 10 Stunden gerechnet. Dasselbe erstreckt sich von der sogenannten Diepoltsau an dem Ennsflusse hinauf bis in die Frenz längs der Stubauer Waldung, an der Gränze von Großraming und Neustift bis an die Forsthube im Oberlande der Pfarre Gaflenz; dann am Prentenberge und Breitenauerforste herab gegen den Saurüsselberg, und diesseits des Herrschaft Steyr'schen Oelgrabens wieder bis an die Frenz. Dieses Landgericht umfaßt die Ortschaften Weyer, Anger, Au, Neudorf, Lindau, Groß- und Kleingschnaidt, Oberland, Gaflenz, Pettendorf, Breitenau, Mühlein, Pichl, Rappolteck, und nach der Enns.

26) Wildenstein. Dieses Landgericht gränzt gegen Ost von der Marktanne über den Steinberg, über die Moos-

an, den Kreuzkogel, Brunnenthalkopf, Roßkopf, Geschirrkogel und Hochpfad bis zum Weißhorn im Offenseer Gebirge an das Landgericht Scharnstein; gegen Süd vom Weißhorn über den Wildensee, den hohen Rinnerkogel, Wildenkogel, Schwarzenberg, Brunnkogel, Pitzingkogel und Sandlingberg nach dem Michelhallbach, der Pötschenwand, dem Saarstein, Schneegraben, Koppenberg, Kuhschädel, Geschirrkogel, Pfalzkogel und Lakenmies bis zum Dachstein an das Herzogthum Steyrmark und den Salzburger Kreis; gegen West über die Dachsteinwand, den Gosauerkogel, Zwiselberg, das Haidekhorn, Paß-Geschütt, und Rußberg, über das hohe Brett, den Jägerkogel, Traunwand über das Platteneck, über den Bärnpfad, Schoberstein, Bergwerkkogel, Laufnerberg, über die Schöffau, und nach dem Dürnbache abwärts zum Ischelbache an den Salzburger Kreis; von da über die Zimitz, den Leonsbergzinken bis Trattenspitz an das Fürst Wrede'sche Herrschaftsgericht Mondsee, resp. Landgericht Thalgau, und von hier abwärts über das Stöhrereck zum Röhringsmooße, dann aufwärts bis zum Pfaffengraben unter dem rothen Kogel im Höllgebirge an das Landgericht Kammer im Hausruckkreise; gegen Nord endlich vom Pfaffengraben über den Brunnkogel, Eibengupf bis zum dürren Graben, von diesem abwärts bis zum Lambathbache, nach diesem zum Traunsee, von dem Seegestade hinüber zum Rindbache und nach demselben hinein bis zur Marktanne an das kaiserl. königl. Landgericht der Grafschaft Ort. Der Flächeninhalt beträgt 11 3/4 deutsche Quadratmeilen; die in diesem Landgerichtsbezirke wohnende Menschenzahl beläuft sich auf 14 bis 15000.

27) Wimsbach. Dieser Bezirk fängt bey der Traunbrücke zu Lambach an, geht von da längs der Traun hinab bis an den Schauersberg, dann landeinwärts längs des Aiterbaches bis an die alte Gmundnerstraße nach Steyr, hierauf über Theuerwang an dem Albenflusse herab bis zum Einflusse der Laudach, dann längs der Laudach aufwärts bis gegen Falkenohren in der Pfarre Vorchdorf, nun landeinwärts gegen Lindach vorbey durch das Traunfallholz in der Pfarre Roitham bis zur Traunfallsbrücke, und an der Traun hinab bis zur Lambacher Traunbrücke.

28) St. Wolfgang. Die Herrschaft St. Wolfgang hat die exemte Kriminalgerichtsbarkeit über ihre sämmtlichen in den Ortschaften St. Wolfgang, Au, Aschach, Schwarzenbach, Mönchsreut, Graben, Rußbach, Radau, Wind-

hag, Weinbach in der Pfarre St. Wolfgang, Wierling in der Pfarre Ischel liegenden Unterthanen. Sie erstreckt sich der Länge nach von West nach Ost über einen Bezirk von 2 1/2 Meilen, und der Breite nach von Süd nach Nord mit Inbegriff der Gebirge über einen Bezirk von 2 Meilen. Die Anzahl der Unterthanen beläuft sich auf 1300.

29 und 30). Das Kapelleramt Gmunden zu Mühlwang, und das Regaueramt zu Mühlwang sind ebenfalls exemte Landgerichte.

Die 35 Distrikts-Kommissariate dieses Kreises heissen: Dietach, Ebersberg, Ebensee, Enns (die Stadt), Feyregg, St. Florian, Garsten, Gleink, Gmunden, 10) Großraming, Gschwendt, Hall, Hochhaus, Ischel, Kremsmünster, Leonstein, Losenstein, Losensteinleiten, Ort, Pernstein, Scharnstein, Schlierbach, Seisenburg, Sirning, Spital und Klaus, Steinbach, Steinhaus, Steyr (die Stadt), Ternberg, resp. Schloß Steyr, Tillysburg, Weissenberg, Weyer, Wildenstein, Wimsbach, St. Wolfgang.

Das Salzkammergut hat sein Landgericht zu Wildenstein. Die Distrikts-Kommissariate des Salzkammergutes sind: Ebensee, Ischel, und Wildenstein. Welche Pfarren, Märkte und Dörfer dazu gehören, wird die zweyte Abtheilung dieses Werkes angeben.

32) Der älteste Wapenschild des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns.

Von dem Wapen des Landes ob der Enns wurde in der Beschreibung von Linz, S. 9 und 10, dasjenige gesagt, was zur Erklärung des neuen Wapens dieses Landes nothwendig war, die Erklärung des alten Wapens mit dem Erzherzogshute, dem weißen Querschilde und den 5 Vögeln (wie man nun dieses alles seit 1825 im renovirten Zustande ober dem Portale des Landhauses zu Linz gegen die Altstadt sieht), blieb zurück, und folgt jetzt.

Durch den so vorzüglichen Freyheitsbrief des Kaisers Heinrich IV., welcher unter dem Namen: das Heinricianische Privilegium bekannt ist, und der sich nicht nur auf das Haus Babenberg, sondern selbst auf das

Land Oesterreich, und auf alle künftigen Beherrscher desselben erstreckt, wurde Oesterreich im Jahr 1058 als ein Reichslehen des ersten Ranges bestätiget, und hierdurch der Grund zum Herzogthume gelegt. Zu diesem wurde es im Jahre 1156 durch die goldene Bulle Friedrichs I. unter anderen wesentlichen Privilegien mit dem erhoben, daß der Herzog von Oesterreich mit dem Herzoghute auf dem Haupte vom deutschen Kaiser die Belehnung erhalten dürfe. Durch den Freyheitsbrief des römischen Königs Heinrich VII. kam im Jahr 1228 das Diadem der deutschen Königskrone auf den Herzogshut und hierzu 1453 der erzherzogliche Titel.

Was der weiße Querstrich bedeute, ist aus der oben angeführten Beschreibung des neuen oberöst. Wapens, S. 10, zu entnehmen. Daß einige meinten, dieser weiße Querstrich zeige den Donaustrom an, ist hinlänglich bekannt; aber nicht wahr. Noch muß über die 5 Vögel in diesem Schilde Aufschluß gegeben werden. Diesen erhalten wir aus dem I. Bande der Jahrbücher des Stiftes Kremsmünster von Gabriel Strasser, S. 287 bis 289, so: »Die ältesten Siegel der ersten Babenbergischen Prinzen vom Markgrafen Ernst an nach dem Jahre 1057 bis auf den Herzog Leopold VII. († 1230) haben weder 5 Adler, noch viel weniger 5 Lerchen, sondern nur einen einzigen Adler in ihrem Schilde a). Von diesem überzeugt uns das Siegel des so eben genannten Markgrafen Ernst in jener Urkunde, in welcher er dem Stifte Melk das Dorf Wickendorf (heute Weitendorf) im Marchfelde übergibt b); denn auf diesem Siegel erblickt man den Markgrafen zu Pferde sitzend, wie er in der rechten Hand eine Fahne, und in der linken einen Schild hält. Von diesem Siegel wurde nur noch der obere Theil vom Verderbnisse gerettet. Es ist der Kopf eines Vogels darauf sichtbar, der aber einem Adler, und keiner Lerche ähnlich sieht. Von gleicher Gestalt ist auch das Siegel des Stiftbriefes, welchen Markgraf Leopold der Heilige im Kloster zum heil. Kreuze im Jahr 1136 als Stifter unterzeichnete c). Hieraus ersehen wir, daß der Wapenschild der Markgrafschaft Oesterreich damahls nur in einem

a) Scheyb im Anhange zur Vindobona Romana Fl. 125.

b) Hueber Austria exarch. Melicens. illustrata. Tab. I., n. I. Fol. 194; Herrgott. Monum. Dom. Austr. Tab. I. n. I.

c) Herrgott. loc. cit. Tab. I. n. 2.

einzigen Adler, und nicht in 5 Lerchen, für welche sich die Nachschreiber eines Ortilo doch sehr beeifern, bestanden habe a).

Das österreichische Wapen mit dem weißen Querstriche im rothen Felde erblickte man zuerst im Jahr 1231 auf dem Siegel des Herzogs Friedrich II.; den blauen Schild mit 5 goldenen Adlern hingegen zum erstenmahle im Jahre 1365 auf einem großen Majestäts = Siegel des Herzogs Rudolph IV. von Oesterreich b). Seit dieser Zeit ist die Zahl der Adler, womit früher der österreichische Schild übersäet war, auf 5 beschränkt, um damit den Ober = und Unterösterreichischen, Tyroler, Krainer, und den Adler der von Rudolph dem Weisen geführten Reichs = Erzjägermeisters= würde auszudrücken. (Vergl. auch Kurz's Ottokar und Albrecht I. 2r Bd. S. 89).

33) Politische und Justiz = Einrichtung, ständische und Militär = Verfassung.

Die Verfassung des Landes ob der Enns wurde schon im Mühlkreise, S. 167 — 173, sowohl in ihrer Hauptgrundlage, als nach den daraus hervorgehenden Geschäftszweigen behandelt. Hier haben wir also wenig mehr darüber zu sagen.

Als unmittelbar politische Staatsbehörde unter der kaiserl. königl. Landesregierung in Linz steht das Kreisamt zu Steyr oben an, und unter diesem die 35 Distrikts = Kommissariate des Traunkreises mit den ihnen zugewiesenen Steuergemeinden.

Zu Ebersberg befindet sich ein Gränzpolizey = Kommissariat; zu Ebersberg, Enns und Windischgarsten sind die Wegmeisterstationen.

Die Justizgeschäfte besorgen die bereits näher beschriebenen 30 Kriminaluntersuchungs = Gerichte, und die

a) Loco cit. Tom. I. dissertat. II. Fol. 33.

b) Steyerer coment. pro historia Alberti II. ad finem operis. Figura VII. Herrgott. Mon. Dom. Aust. Tom. I. Tab. VII. n. 2; Scheyb loco cit. Fol. 133 et 134.

3 landesfürstlichen Magistrate von Enns, Steyr und Gmunden.

In Streitsachen besteht nach dem höchsten Patente vom 1. November 1781 für Steyr die zweyte, für Gmunden die dritte, und für Enns die vierte Klasse der Taxabnahme.

Ueber die ständische Verfassung darf bloß angemerkt werden, daß das Erblandküchenmeisteramt nicht dem Grafen von Salburg, sondern dem Grafen Joseph v. Stiebar verliehen ist, welches im Schematismus von 1825 an so berichtiget wurde.

Zu Enns, Grubmühl und Gaflenz befinden sich landständische Aufschlagämter.

Von den 218 Herrschaften oder Dominien, Landgütern und Freysitzen des Traunkreises werden die merkwürdigsten in der zweyten Abtheilung dieses Werkes beschrieben werden.

Rücksichtlich der militärischen Geschäfte hat das Infanterie-Regiment Großherzog Baden in diesem Kreise seinen Werbbezirk.

Zu Spital am Pyrn ist eine Beschellstation mit 2 Hengsten.

---

34) Salz- und Bergwesen, Zollgefällen-Verwaltung, Aufsichts-Stationen für die Tabak- und Siegelgefälle, Lotto.

Für die wichtigen Salinen dieses Kreises besteht zu Gmunden das kaiserl. königl. Salzoberamt (diesem ist jetzt auch das Verwesamt Aussee zugetheilt) nebst den 3 Verwesämtern zu Ebensee, Ischel und Hallstatt.

Dem Salzoberamte Gmunden ist ein Salzoberamtmann mit dem Charakter eines Hofrathes vorgesetzt, welchem 6 Salzoberamtsräthe beygegeben sind, die das Referat über das Wald- und Oekonomiefach, über Berg-, Sud- und Kassawesen, über politische Gegenstände, und über das Sanitätswesen unter sich getheilt haben. Das Rechnungswesen besorgt eine eigene Salzoberamts-Buchhaltung. Das Großkufenhandelamt leitet die

Verfertigung der Salzfässer, und die Verpackung des Salzes, das Hofkasten- und Bauamt die ämtlichen Bauführungen nebst den Geschäften bey dem Hofkasten. Das Salzspeditionsamt hat für den Salzverschleiß zu wachen, ist aber der Bankalgefällen-Adminstration einverleibt. Der Salztransport zu Wasser und zu Lande ist seit 1826 verpachtet, und die Regie dafür aufgehoben. Ferners befinden sich zu Gmunden 6, zu Ischel 12, und zu Laufen 5 Salzfertiger.

Von den historischen Hauptmomenten des Salinenwesens haben wir bereits mehrere beym Bergbau, und bey der Aufzählung der Salinenvorsteher des besprochenen Kammergutes angegeben, andere werden noch in der Folge bey Gmunden, Ebensee, Ischel und Hallstatt vorkommen.

Zur Spedition des Eisens von Eisenärz ꝛc. an andere kaiserl. königl. Faktorien und Privaten hat die Innernberger-Haupteisengewerkschaft zu Steyr eine Oberfaktorey nebst Kastenverwaltung und Verschleißbesorgung, zu Weyer eine hauptgewerkschaftliche Hammerstelle und Filial-Bergwerksbuchhaltung, zu Reichraming und Kleinreifling Hammer- und Rechenverwaltungen, und wieder zu Reichraming eine Waldbereitung.

Die Innernberger Haupteisengewerkschaft entstand auf folgende Art:

Um 712 wurden 2 Tagreisen von Steyr die Eisen- und Stahlbergwerke an der berühmten Eisenwurze zu Eisenärz, zu Vordernberg, und Innernberg entdeckt.

Sobald das Eisen seinen Zug nach der Enns heraus gegen Steyr nahm (man glaubt, daß es schon um 800 geschah. Preuenhueber's Ann. 4), mußte es dort gemäß Privilegien niedergelegt, den Bürgern der Stadt 3 Tage lang feilgebothen, und ihnen um den Preis verkauft werden, wie ihn 2 Rathsmänner bestimmten. Erst dann, wenn sich nach 3 Tagen kein Käufer fand, durfte der Eigenthümer weiter fahren, und mit seiner Sache nach Belieben verfügen. Dieß dauerte lange, und so kam Steyr sehr bald in großen Flor.

In der Folge kontrahirte dieser oder jener Bürger zu Steyr mit einem oder mehreren Hammermeistern dahin, daß

ersterer vom letzteren all seinen eroberten Stahl, all sein aufgebrachtes Eisen übernahm, und dem Hammermeister Geldvorschüsse gab. Wieder andere Bürger der genannten Stadt bearbeiteten den Klöstern Garsten und Admont ihre Hammerwerke und verhandelten den geschlagenen Zeug von Steyr aus.

Dieß blieb ungefähr so bis 1569 oder 1570, wo die Rad- und Hammermeister wegen Mangel an Absatz in große Verlegenheit geriethen. Da verglichen sich die regierenden Landesfürsten von Oesterreich mit Steyr und der dortigen Bürgerschaft über einen gewissen Geldverlag, welcher auf den Rad- und Hammerwerken liegen bleiben sollte. So thaten sich dann aus den Bürgern von Steyr Eisenhändler hervor, welche dieses oder jenes Handwerk mit Geldverlag aushielten; dagegen durfte der »verlegte Hammermeister« sein verfertigtes Kaufmannsgut Niemand als seinem »Verleger« verkaufen. (Preuenhueber S. 8, 9, 10).

Dieser Privateisenhandel bestand bis 1583, wo sich nach vielen Anständen und Berathungen unter der Garantie der Stadt eine besondere Handels-Gesellschaft bildete.

Diese Kompagnie leistete den Eisengewerken die nöthigen Geldvorschüsse, und führte bis 1625 den Handel mit Eisen und Stahl ganz allein. Der erste Kassier der Kompagnie hieß Hanns Adam Pfefferl. (Preuenhueber's Ann. S. 297).

Diese Maschine taugte aber keineswegs; sie forderte eine Radikalkur.

Im Jahre 1625 wurde daher das Werkseigenthum sämmtlicher Rad- und Hammermeister und der Handlungskompagnie in Steyr abgeschätzt, der Schuldenstand liquidirt, und durch Vereinigung aller einzelnen Theile gegen hinausgegebene Aktien das Vermögen einer großen Gesellschaft festgesetzt, welche unter dem Titel: der Innernberger Hauptgewerkschaft entstand, und der Leitung eines vom Landesfürsten gestellten Oberkammer-Grafen untergeordnet wurde. Die damahls errichtete hauptgewerkschaftliche Kapitulation ist noch immer der Grundvertrag dieser großen Gesellschaft.

Bis zum Jahre 1700 floß keine Erträgnißzahlung; sie wurde dann 1770 neuerdings eingestellt; 1773 und 1788

aber wieder geleistet; 1782 wurde das Oberkammergrafenamt aufgehoben, und die gemeinschaftliche Wirthschaft den Gewerken selbst überlassen.

1791 bis 1793 wurden 3 o/o bezahlt. (Sartori's Reisen III. Bd. S. 194 bis 217; vaterländ. Blätter 1808, S. 195 bis 197).

Wegen Behandlung der Waaren befindet sich zu Steyr eine Zoll-Legstätte und Waarenstämpelstation.

Ueber die Tabak- und Siegelgefälle sind zu Ebersberg, Enns, Kirchdorf und Steyr Aufsichtsstationen.

Die politische Gesetzsammlung vom Jahre 1821 enthält S. 189 und 190 vom Traunkreise folgende Bestimmung der Weg- und Brückenmauthstationen.

I. Ennser Straße:

Station Asten zu 3 Meilen.

II. Steyrer Straße:

1) Station außer Enns am Steyrer Thore (Wehrstation) zu 2 Meilen.
2) Station Dornach zu 3 Meilen.

III. Steyrer Straße:

1) Station Aigen bey Wels zu 2 Meilen.
2) » Strienzing bey Wels zu 2 Meilen.
3) » Kirchdorf bey Wels zu 2 Meilen.
4) » Steyrling bey Wels zu 2 Meilen.
5) » Windischgarsten bey Wels zu 2 Meilen.
6) » Untere Klause (Spital am Pyrn) zu 2 Meilen.

IV. Gmundner Straße:

Station Roitham zu 3 Meilen.

Die Station an der Ebersberger Traunbrücke.

Die Station an der Ennserbrücke außer der Stadt Enns zu Ennsdorf.

Bey diesen Brückenmauthstationen ist die Gebühr nach der dritten Klasse, und zwar für jedes Stück Zugvieh mit 3 kr., für jedes Stück schweres Vieh mit 1 1/2 kr., und für jedes Stück kleinen Treibviehes mit 3/4 kr. pr. Meile zu entrichten.

Die Brückenmauthen sind verpachtet.

Für die Umfahrungen oder Umgehungen der Weg= und Brückenmauthstationen mit Zug= und Treibvieh muß der zehnfache Betrag der Wegmauth von jedem Stück Vieh als Strafe entrichtet werden.

Die 14 Lottokollekturen dieses Kreises befinden sich zu Ebersberg, Enns, St. Florian, Gmunden, Hall, Ischel, Kirchdorf, Kremsmünster, Losenstein, Neuhofen, Sirning, Steinbach, Steyr und Weyer.

---

35) Unterrichts = Anstalten, Kabinette, Sammlungen, besondere Anstalten für Wissenschaft und Kunst, Gelehrte.

Dem Freunde der aufblühenden Jugend stellt das Detail über die Schulanstalten folgendes Erfreuliche dar:

Im Dekanate Enns zählt man 22 Kuratien, 22 Trivial= und 22 Sonntagsschulen, 186 eingeschulte Orte, 1765 schulfähige Knaben und 1844 Mädchen von der katholischen Religion, 16 Knaben und 13 Mädchen von der augsburgischen Konfession. Von den Kindern, welche die Schule wirklich besuchen, trifft man 1705 katholische Knaben und 1768 Mädchen, nebst 2 Mädchen von der protestantischen Religion. Von Wiederholungsschülern finden sich 852 Knaben und 857 Mädchen wirklich ein. Unter einem Bezirksaufseher sind 38 Ortsseelsorger aufgestellt, worunter 25 Katecheten, 22 Lehrer, 10 Lehrgehülfen stehen, und 22 eigenthümliche Schulgebäude vorhanden sind. Die Orte, wo sich Schulen befinden, werden in der zweyten Abtheilung bey den Distrikts = Kommissariaten angegeben werden.

Im Dekanate Gmunden trifft man 16 Kuratien, 21 Trivialschulen, 2 Industrie= und 21 Sonntagsschulen, 145 eingeschulte Ortschaften, 1748 schulfähige Knaben und 1764 Mädchen katholischer Religion, 72 Knaben und 60 akatholische Mädchen; wirklich schulbesuchende katholische Kinder

1629 Knaben und 1648 Mädchen nebst 69 Knaben und 55 protestantischen Mädchen; Wiederholungsschüler 649 katholische Knaben und 711 Mädchen nebst 27 Knaben und 21 Mädchen von protestantischer Religion. Diese bestehen unter einem Bezirksaufseher und 30 Ortsseelsorgern, wovon 26 Katecheten. Den 21 Lehrern sind 17 Gehülfen beygegeben. Dieses Dekanat zählt 20 eigene und ein gemiethetes Schulgebäude.

Das Dekanat Steyr hat 22 Kuratien, eine Haupt- und eine Mädchenschule, 31 Trivial-, 3 Industrie- und 30 Sonntagsschulen, 137 eingeschulte Orte, 2834 schulfähige Knaben und 2758 Mädchen katholischer Religion, nebst 4 protestantischen Knaben und 7 Mädchen. 2591 katholische nebst 1 protestantischen Knaben, und 2454 Mädchen besuchen die Schule wirklich. Wiederholungsschüler zählt man 1118 katholische Knaben, und 1150 Mädchen, ferner 1 protestantischen Knaben und 2 Mädchen. Unter einem Bezirksaufseher sind 39 Ortsseelsorger angestellt, worunter 26 Katecheten, 39 Lehrer und 17 Lehrgehülfen den Unterricht in 28 eigenthümlichen, und 5 gemietheten Schulgebäuden besorgen.

Im Dekanate Spital am Pyrn werden gezählt: 15 Kuratien, 19 Trivial- und eben so viele Sonntagsschulen, 56 eingeschulte Ortschaften, 1360 schulfähige katholische Knaben und 1257 Mädchen, wovon 1135 Knaben nebst 1006 Mädchen die Schule wirklich besuchen, und sich 592 Knaben und 566 Mädchen als Wiederholungsschüler befinden. Diese stehen unter einem Distriktsaufseher; unter 24 Ortsseelsorgern, 21 Katecheten, 19 Lehrern und 10 Lehrgehülfen. Die 19 vorhandenen Schulgebäude sind eigenthümlich.

Im Dekanate Thalham findet man 18 Kuratien, 1 Hauptschule und 23 Trivialschulen, 20 Sonntagsschulen, 175 eingeschulte Orte, 1854 schulfähige katholische Knaben und 1943 Mädchen nebst 15 protestantischen Knaben und 7 Mädchen. Schulbesuchende Kinder sind 1788 Knaben und 1836 Mädchen von katholischer, dann 6 Knaben und 2 Mädchen von protestantischer Religion. Die Wiederholungsschüler betragen 952 Knaben und 891 Mädchen. Unter einem Bezirksaufseher stehen 38 Ortsseelsorger, 27 Katecheten, 25 Lehrer und 15 Lehrgehülfen. Auch hier sind die 24 Schulgebäude eigenthümlich.

Nach dem Hauptresultate befinden sich in den 5 Dekanaten des Traunkreises 93 Kuratien, 2 Haupt- und 116 Tri-

vialschulen, 1 Mädchenschule, 5 Industrie=, 112 Sonntags=schulen und 699 eingeschulte Orte.

Von 19127 schulfähigen Knaben katholischen und 194 protestantischen Kindern besuchen 17560 katholische und 135 protestantische die Schule wirklich, wozu noch 8338 katholische und 51 protestantische Kinder als Wiederholungsschüler gehören. Diese stehen unter 5 Bezirksaufsehern, 169 Orts=seelsorgern, 125 Katecheten, 126 Lehrern und 69 Lehrgehülfen. Die Zahl der eigenthümlichen Schulgebäude beträgt 113, und jene der gemietheten 6. Für die Herstellung und Erhaltung derselben im guten Zustande wachen die politischen Behörden.

Im Betreffe der akatholischen Schüler dieses Kreises muß aber noch besonders angeführt werden, daß unter obigen Zahlen nur jene begriffen sind, welche katholische Schulen besuchen, denn in den 3 Pastoraten des Traunkreises bestehen eigens 5 akatholische Schulen, welche zugleich Trivial= und Sonntagsschulen sind, mit 82 zugetheilten Ortschaften. Von diesen zählt man 621 schulfähige Knaben, worunter sich 320 Knaben und 301 Mädchen, dann 613 schulbesuchende Kinder, worunter sich 318 Knaben und 295 Mädchen befinden. Die Wiederholungsschulen besuchen alle 130 schulfähige Knaben und alle 115 schulfähige Mädchen, zusammen also 245. Die erwähnten 3 Pastoren versehen zugleich die Stellen der Katecheten, und unter ihrer Aufsicht tragen 5 Lehrer und 1 Lehrgehülfe in 5 eigenthümlichen Schulgebäuden den Kleinen die vorgeschriebenen Gegenstände vor.

Zur Kultivirung der Wissenschaften besteht in Kremsmünster ein Gymnasium, ein Lycäum und ein Konvikt. Das Gymnasium wurde 1549 von dem Prälaten Gregor Lechner, das Lycäum oder das philosophische Studium 1737 von Alexander Fixlmillner errichtet, und das kaiserl. königl. Konvikt 1804 von Wolfgang Leithner eröffnet.

Die Anzahl der Studierenden an der philosophischen Lehranstalt betrug von 1816 bis 1825 über 370 Jünglinge, jene vom Gymnasium in den genannten Jahren 1687.

Konviktplätze sind 36, und unter diesen auch einige sogenannte nordische für Schweden und Dänen ꝛc.; das Weitere darüber wurde bereits im Mühlkreise S. 181 gesagt.

Die Lehrgegenstände sind wie jene auf den Lycäen der Hauptstädte in den kaiserl. königl. Staaten (die Rechte und die Medizin ausgenommen).

Das Lycäum hat einen Direktor, einen Prodirektor und 7 Professoren, das Gymnasium einen Direktor, einen Prodirektor, einen Präfekt, 7 Professoren und 2 Lehrer der Kalligraphie, das Konvikt einen Vorsteher, einen Direktor, 3 Präfekte, einen Arzt, und je nach den vorgeschrittenen Studien der Konviktoren Professoren des Lycäums oder des Gymnasiums.

Ueberdieß wird durch einen Musik-, Sprach- und Zeichnungsmeister Unterricht ertheilt.

Das Museum oder die Musiklehranstalt besteht seit der Errichtung des Gymnasiums, also beynahe 300 Jahre. Das Museum wurde vom Stifte Kremsmünster besonders für arme Studierende gegründet, die sich durch Anlagen für Musik und durch Sittlichkeit auszeichnen. Dieses Institut wurde bisher von allen Schriftstellern, welche über Kremsmünster schrieben, mit tiefem Stillschweigen übergangen.

Dem Unterrichte im Zeichnen widmete Abt Wolfgang im Jahre 1809 ein eigenes, zweckmäßiges Lokale. Lehrer der Zeichnungskunde ist Georg Riezlmayr.

Der Sprachunterricht erstreckte sich auf das Italienische und Französische. Mit dem Schuljahre 1825/26 ging aber der französische Sprachunterricht gegen Bezahlung aus dem Staatsärar ein; dagegen wurde dem Stiftsgeistlichen, welcher die italienische Sprache besorgt, für dessen Verwendung unterm 4. September 1825 eine angemessene Entschädigung bewilligt.

Frey im Hintergrunde eines Gartens steht dann für meteorologische Beobachtungen die weit und breit berühmte Sternwarte, und beherbergt einen Schatz von scientifischen Apparaten. Sie wurde 1747 nach dem Entwurfe des berühmten Abtes Desing zu bauen angefangen, und 1758 von ihrem Gründer, dem unvergeßlichen Alexander III. vollendet, welcher am 21. Jänner 1759 darauf in das bessere Jenseits hinüber ging.

Machen wir noch einen kurzen Rückblick in die Vorzeit des Stiftes Kremsmünster, so begegnet dem forschenden Auge Folgendes:

Kaum war Friedrich von Aich (der Große genannt, weil er so ruhmvolle Thaten vollbrachte, aber auch der Nestor unter den Aebten genannt, weil er 54 Jahre, nämlich von 1273 bis 1327 das Steuerruder über das ihm anvertraute Stift führte) zur abteilichen Würde gelangt, so war sein erstes Geschäft, die Stiftskirche schöner herzustellen. Hierauf ließ er mehrere Bücher abschreiben, und führte die Kirchenmusik ein. Mit dem Abschreiben anderer Bücher nicht zufrieden, ließ er Mahlereyen und Verzierungen mit Gold in denselben anbringen, und von dem Custos und Mitbruder Hertwik die Fenster des Klosters durch Glas schöner herstellen, worunter sich einige mit encaustischen Mahlereyen im schönsten Farbenschmelze befanden. Solche Glasmahlereyen sah man mehrere in den alten Pfarrkirchen des Stiftes, die wahrscheinlich Custos Hertwik verfertigt hatte. (Pachmayr II. 136). Von den Glasmahlereyen aus den alten Pfarrkirchen von Kremsmünster trifft man jetzt mehrere im fünften Stocke der dortigen Sternwarte an. (Manuscript).

Seit 1744 bis 1786 bestand in Kremsmünster eine adelige Ritterakademie, von 1803 bis 1814 eine vollständige theologische Lehrenanstalt.

Aus der adeligen Ritterakademie gingen wichtige Staatsmänner hervor. Wir würden sie nennen, wäre es für unsern festgesetzten Zweck nicht zu weitläufig; es erscheinen aber die einschlägigen in meinem oberösterreichischen Museum; indeß muß da noch beygefügt werden, daß sich die Porträte dieser Zöglinge von der Mahlerin Gürtler aus Steyr in den Zimmern der Kremsmünster'schen Sternwarte befinden.

So lange die adelige Ritterakademie Bestand hatte, wurden in Kremsmünster auch Vorlesungen über alle Zweige der Rechtswissenschaft gehalten. In dieser Zeit machte sich Wolfgang Leithner (in der Folge, und zwar von 1800 bis 23. Febr. 1812 Prälat) durch eine lateinische Abhandlung »über die Tortur« in der literarischen Welt bekannt. (Vaterl. Blätter von 1812 S. 127).

Aber auch in anderen Orten zeigte sich ein reger Geist für die Emporbringung der Wissenschaften.

Daß von 1576 bis 1578 eine protestantische Landschaftsschule in Enns und von 1571 bis 1599 ein

berühmtes protestantisches Gymnasium zu Steyr existirten, haben wir bereits in der Beschreibung von Linz S. 215 gelesen.

1632 errichteten die Jesuiten zu Steyr ein Gymnasium, und vergrößerten 1681 das Studiengebäude (Insprugger II. 101). 1728 betrug die Zahl der Schüler 150. Mit der Aufhebung der Jesuiten (1773) erlosch diese Anstalt.

Zu Garsten befand sich ein Seminarium für 6 bis 10 Jünglinge zum Unterrichte in den Wissenschaften, und in der Musik, bey den Jesuiten zu Steyr ein ähnliches Institut für 5 Alumnen. (Insprugger II. 109).

Wann das Priesterhaus in Enns entstand, haben wir in der Geschichte dieses Kreises erfahren. Der Stifter davon war der Dechant und Stadtpfarrer Alexander Franz Joseph, Graf Engl von Wagrain, welcher später Bischof in Leoben wurde. Dieser Edelmann hatte seine Stiftung gleich neben der Dechantey in Enns gegründet, und obwohl dieselbe anfangs nur 3 geistliche Zöglinge zählte, wuchs sie doch in einigen Jahren auf 16 bis 18 an. (Wendt 4r Thl. 7r Bd. S. 171 bis 174). Dieses Institut wurde 1783 mit dem Generalseminarium in Wien vereinigt.

Von den Wohlthätern dieses Kreises, welche sich durch Handstipendien ein stets dankbares Andenken bey Studierenden schufen, führen wir namentlich an: Joh. Georg von Bombardi, Stadtdechant in Enns (24. April 1728); Johann Engstler, Stadtpfarrer und Dechant in Enns (17. Sept. 1635); Joh. Anton Ehrmann von Falkenau (1. August 1789); Jung Fenzl (1. August 1789); Maternus Hammer, Doktor der Medizin in Steyr (18. Juny 1591); Jos. Georg Hierstehl, Landschaftsphysiker in Enns (1. Sept. 1729); Mathias Hochmüller, Bäckermeister in Rom, von Traunkirchen geboren (7. Sept. 1709); Johann Ferdinand und Abraham Franz Xaver Hörrack (9. July 1696, 1702, 1725); Simon Klein, Kanoniker von Spital am Pyrn (14. Sept. 1753); Georg Friedrich Koller, Pfarrer zu Sirning (8. Dezemb. 1635); Kosmann Mann, Bürgermeister zu Steyr (1. July 1637); Adam Pfefferl, Herr zu Piberbach (1. August 1789); Wenzel Jakob Ruland, Pfarrer zu Sirning (2. May 1773); Mathias Sollinger (30. May 1763); Matthäus Ticin, Probst zu Spital am Pyrn (12. May 1789).

Doch wir müssen wieder auf die Gegenwart kommen.

Zu Spital am Pyrn besteht eine Stipendienstiftung vom Stiftsdechante Joh. Mich. Jos. Trostberger zur Erlernung eines Handwerkes oder zur Unterstützung studierender Jünglinge. (Amtsblatt von Linz Nro. 55. 9. July 1824).

Zu Ebensee befindet sich eine Schwimmschule, um unerschrockene Schiffer zu bilden. Mit banger Bewunderung sieht man da die kleinsten Knaben in den Wirbel und Abfall der Traun sich stürzen, und auf dem fließenden und stehenden Wasser die verschiedensten Arten der Schwimmübungen von ihnen. (Schibl und Steiner).

Zeichnungsschulen für die Knaben der Salinenarbeiter sind zu Ischel und zu Hallstatt. Originell drückt sich Schibl's Wegweiser durch das kaiserl. königl. Salzkammergut (Linz bey Kastner, jetzt Quandt, 1814 S. 15) in seiner Manier so aus: »Bey der Rückkehr von dem reichhaltigen Hallstätter Salzberge mache dich, Freund! mit den Zöglingen des Bergmeisters oder Schaffers bekannt, und du wirst in den einfachen Knaben der Knappen gute, ja treffliche Zeichner finden. Eine Bergschule darf man sagen, wirst du im Hause des Bergmeisters von Ischel finden. Dieser Mann, abgeschieden vom geselligen Leben, genießt in der Ausbildung junger Knaben seine Erheiterungsstunden, und macht sich dadurch den Dank der lernenden Jünglinge, des Staates und der Aeltern eigen.«

In neuerer Zeit befand sich das kaiserl. königl. Institut der 60 Büchsenmacherlehrlinge bis September 1824 unter der Aufsicht eines Artilleriehauptmannes zu Steyr.

Aeußerst sehenswerthe Bibliotheken, Naturalien- und Mineralien-, Kunst- und Münzsammlungen trifft man in St. Florian, Kremsmünster, Schlierbach, und zum Theile auch bey den Kapuzinern zu Gmunden an.

Nebst St. Florian, Kremsmünster und vielen Herrschaften haben auch die Städte Enns, Steyr und Gmunden reichhaltige Archive, Ischel, Hallstatt und das Salzoberamt Gmunden vorzügliche Mineralien-, Kräuter-, Karten- und Modellen-Sammlungen, mehrere Privaten seltene Bibliotheken und Kupferstich-Sammlungen rc.

Es wird vorläufig genügen, wenn wir über das Erwähnte in Kürze sprechen, nur hier und da auf die Vorzeit zurückgehen, und Einiges für die Detailbeschreibung versparen.

Von der Gemäldegallerie, von der Bibliothek, und vom Naturalien-Kabinette in St. Florian habe ich in der Beschreibung von Linz S. 373 — 379, und im oberösterreichischen Bürgerblatte Nro. 79. vom Jahre 1826 umständlichere Meldung gemacht; ferner kann hierüber zum Ueberflusse noch Insprugger (II. 112) nachgeschlagen werden. Man sammelt übrigens da auch für ein Antikenkabinett, und stellte in demselben nebst den römischen, griechischen und altdeutschen Münzen, die in manchen Stiftspfarrkirchen zerstreuten Glasmahlereyen ꝛc. von Pösenbach, St. Martin im Mühlkreise ꝛc. auf, um sie vor Muthwillen zu schützen.

Den Grund zur Bibliothek in Kremsmünster legte der würdige Prälat Friedrich von Aich. Erhard von Voit, Jakob Treutelkofer, Ulrich Schoppenzaun, Antonius Wolfradt, Alexander Fixlmiller ꝛc. bereicherten und verschönerten diese herrliche Zufluchtsstätte der Gelehrten.

Die Bibliothek von Schlierbach wurde 1763 gebaut. Wir notirten uns von ihren Merkwürdigkeiten: 1) die 5te vollständige deutsche Bibelausgabe ohne Anzeige des Jahres und Druckers, jedoch mit Benennung des Druckortes: Augsburg, und setzen bey, daß sich eine sehr lesenswerthe Würdigung in Panzer's Annalen der älteren deutschen Literatur S. 14. Nro. 12. befinde; 2) den Chorgesang vor Erfindung der Noten, (Graduale und Missale im Manuscripte nebst dem Kalender am Anfange); 3) ein schönes Missale mit Goldmahlereyen; 4) den Atlas vom Mercator 1630. Von dieser Bibliothek, und von jener der Kapuziner in Gmunden werden wir in der zweyten Abtheilung noch nähere Erwähnung machen; aber von der Bibliothek in Garsten müssen wir noch Einiges sagen. Diese erhielt ihren prächtigen Bau von den Aebten Anselm und Ambrosius, welche sich um die Gelehrsamkeit vorzüglich verdient gemacht hatten. Die Anzahl der Bücher betrug schon im Jahre 1728 über 10,000 Bände.

Nach der Auflösung von Garsten kamen die Bücher in die Lycäalbibliothek zu Linz.

Außer den Urkunden für Recht- und Vaterlandskunde in den Archiven von St. Florian, Kremsmünster und bey den meisten Herrschaften bemerken wir im Archive von Kremsmünster die dortige Landgerichtskarte von 1680, welche K. Leopold I. zugeeignet wurde, und besonders der alten Ortsnamen wegen merkwürdig ist.

Wenn vom Reichthume an Originalurkunden gesprochen wird, so gebührt vor allen Städten und Märkten Oberösterreichs der Stadt Enns unstreitig der Vorzug. Von 1212 an finden sich alle merkwürdigeren Urkunden im Originale vor.

Das Mangelnde hat uns ein Urkunden- oder Stadtbuch aufbewahrt, das ein dortiger Rathsherr (Hanns von Munspach, Petreins des Herisinger Aidem zu Enns) zu Ende des 14. Jahrhunderts verfaßt hat rc. (Kurz's Handel in der Vorerinnerung IX.).

Aus dem Archive der Stadt Steyr gingen größtentheils die berühmten Annalen Preuenhuebers über Steyr rc. hervor. In diesem Archive ist nun die älteste Urkunde vom Herzoge Albert von 1287. Da zeigte man mir auch die von Dr. Tilmetz fortgesetzten Preuenhueber'schen Annalen; den alten Bannrichtersstab mit einem von Silber durchbrochenen Griffe, welchen der Stadtrichter in der Hand hatte, wenn ein Urtheil verlesen wurde; ferner das alte Schwert, welches gleichfalls dem Stadtrichter vorgetragen wurde, wenn er sein Amt antrat, oder wenn man irgend ein Urtheil verlas. Die Wahl eines Stadtrichters in Steyr geschah in früherer Zeit alle Jahre, und jedesmahl in Gegenwart eines Deputirten der Landes-Hauptmannschaft.

Das Archiv in Gmunden hat bis jetzt der Lehrer an der dortigen Stadtschule, Johann Nepomuk Wolf, am meisten durchsucht, und daraus für die Geschichte dieser Stadt vieles Unbekannte zu Tage gefördert.

Was in den Archiven von Ischel, Hallstatt und Gmunden aufbewahrt wurde, benutzte Bergmeister Anton Dicklberger für seine öfters erwähnte systematische Geschichte der Salinen des Landes ob der Enns, und erhielt dafür von Sr. Majestät Kaiser Franz I. die goldene Ehrenmedaille.

Im Modellenzimmer des kaiserl. königl. Salzoberamtes zu Gmunden werden vortreffliche

plastische Vorstellungen vom Markte Hallstatt, von der Ortschaft Lahn, vom Gosauzwange, von der Chorinsky Klause und vom Salzberge in Hallstatt, mehrere Prachtkarten, 47 Modelle von allen bey den Salinen nothwendigen Maschinen und Werken, ferner alle Salze, Gypse und Thonarten rc., welche im Salzkammergute gewonnen werden, aufbewahrt. Als Verfertiger der plastischen Vorstellungen sowohl als der künstlichen Modelle nennen wir den Strennmeister Paul Laimerainer zu Hallstatt, und den dortigen Oberschaffer, Johann Georg Ramsauer, Schmalzbichler, Malfatt, Fellner, Wanschka, mehrere Waisenknaben rc.

Der kaiserl. königl. Salzoberamtsrath, Ignatz Karl Lindner zu Gmunden, besitzt eine interessante Mineralien-Sammlung.

Unter den Privatbibliotheken zeichnet sich die des Herrn Joh. Nep. Hörner, Edlen von Roithberg, aus, welche derselbe in seinem Freysitze Roith nächst Gmunden aufgestellt hat.

Außer dem Quintus Curtius von Vindelin aus Speyr um 1470, und der ersten Auflage Theuerdanks von 1517 sieht man dort noch andere seltene, ja sogar solche Inkunabeln, welche nicht einmahl die berühmten Bibliographen: Maittaire, Denis und Panzer rc. alle kannten.

Sahen wir in St. Florian die Kupferstichsammlung des Stiftes mit Vergnügen, und staunten wir in Kremsmünster nebst anderen Napoleons Prachtwerk über Aegypten an, so fanden wir auch mit der kleinen Sammlung des P. Leopold Schmid zu Schlierbach eine große Unterhaltung: Kupferstiche von G. A. Müller, von Peter Testa, von Reinsperger und Rugendas, von Gerard Audran, Gottlieb Heiß, Emanuel Eichel, Schiavonetti und Cardon, Marinus und Du flos, von Schmutzer in Wien, von Moitte, und von Boëce.

Viele der gewähltesten und stets die neuesten Musikalien trifft man bey Sylvester Paumgartner, Vicefaktor

und Kassier der kaiserl. königl. Innerberger Haupteisengewerkschaft in Steyr.

Schade ist es, daß der Brand am 1. July 1826 dem Schullehrer Fierlinger zu Sirning alle seine Kirchenmusikalien und Gesellschaftslieder raubte, die er seit mehr als 40 Jahren theils selbst gesetzt, größtentheils aber von guten Autoren abgeschrieben hat. (Oesterr. Bürgerbl. Nro. 60. vom Jahre 1826)

Die Schriftsteller dieses Kreises, welche ihre Namen durch gnößere oder kleinere Werke öffentlich bekannt machten, sind mit Umgehung weitläufiger Titulaturen folgende: 1) Arneth (Michael), Probst des Stiftes St. Florian; 2) Dobler (Michael), Magistratsrath zu Steyr; 3) Guger (Joseph), Chorherr zu St. Florian, und Lokalpfarrer zu Asten; 5) Höfer (Mathias †), Pfarrer zu Kematen; 5) Kaltenbruner (Karl Adam), Akcessist der kaiserl. königl. Staatsbuchhaltung in Linz, geboren zu Enns; 6) Kumpfhofer (Joh. Ev.), regulirter Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Ried im Mühlkreise; 7) Kurz a) (Franz Seraphin), Archivar und Pfarrer im Stifte St. Florian; 8) Nusser (Ignatz Kajetan), Pfarrer zu Roitham; 9) Pillewizer (Franz), Konscriptions-Buchführer in Steyr; 10) Scheibert (Joseph), Schullehrer zu St. Florian; 11) Schleifer (Mathias Leopold), kaiserl. königl. Pfleger zu Spital am Pyrn; 12) Schmidberger b) (Joseph), regulirter Chorherr und Küchenmeister des Stiftes St. Florian; 13) Schwarzenbrunner (Bonifaz), Astronom und Direktor der Sternwarte zu Kremsmünster; 14) Spangl (Anton), Schullehrer zu Weyer bey Gmunden; 15) Zeller (Karl), Schullehrer zu Dietach.

---

a) Kurz bekam am 20. August 1827 zur Belohnung der von ihm als Seelsorger und als Schriftsteller erworbenen Verdienste von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser die große goldene Ehren-Medaille sammt Kette (Wiener Zeitung Nro. 216. vom 20. Sept. 1827).

b) Schmidberger erhielt vom Berliner Verein zur Beförderung des Gartenbaues das Diplom eines Mitgliedes, und am 10. Jänner 1827 die Bewilligung Sr. k. k. Majestät zur Annahme dieses Diploms (Wiener Zeitung Nr. 24. vom 30. Jänner 1827).

Der Pfarrherr, Ernst Frauenberger zu Kircham, ist ein, unter dem Namen Donna-Monte bekannter, glücklicher Compositeur.

---

36) Kranken-, Armen-, Versorgungs- und andere Humanitäts-Anstalten.

Abgesehen davon, daß sich in jeder Pfarre ein eigenes Armeninstitut nach den Anordnungen Josephs II. befindet, zählt man in diesem Kreise noch 32 besondere Versorgungs- und andere Humanitäts-Anstalten.

Das Armeninstitut besteht in jeder Pfarre unter der Aufsicht der geistlichen und weltlichen Vogtey ohne irgend ein Gebäude, ohne irgend eine besondere Auslage für Dienstleistungen. Die wirklichen Armen werden aus den Armeninstituten nach Verschiedenheit ihrer Dürftigkeit mit Naturalien, Geld, Medikamenten und Kleidung, gewöhnlich unbestimmt, betheilt, und nöthigen Falls auch auf Kosten dieser Institute begraben. Diese Beträge werden theils von den Interessen der Fonds-Kapitalien, theils von verschiedenen Opfern und Strafgeldern, und zwar ganz vorzüglich von den Repartitions- und anderen freywilligen Beyträgen der Herrschaften und Gemeindeglieder bestritten, bey welchen die Dürftigen durch Umlage auch ihre Wohnung erhalten.

Dafür übernimmt der Arme bey seinem Eintritte in das Armeninstitut nur die Verbindlichkeit, seinen erkrankten Mitgenossen nach Verhältniß eigener Gesundheit und Körperskraft unentgeltliche Hülfe zu leisten.

Die übrigen 32 Versorgungs- und andere Humanitätsanstalten trifft man an folgenden Orten:

1) Zu Dietach die Baron von Grünthal'sche Stiftung für 6 arme Mädchen von Unterthanen der Herrschaften Dietach und Ottstorf. Das Kapital beträgt 10000 fl.; früher stand es auf 15,000 fl.; aber 5000 fl. gingen durch Gantunglück verloren. Diese Stiftung entstand durch ein Testament der Maria Rosalia Freyin v. Grünthal, einer gebornen Gräfin Engl v. Wagrain, am 14. Oktober 1735. Am 1. August 1738 wurden Abänderungen ge-

macht, am 13. April 1792 ein neuer Stiftbrief errichtet. Das Präsentationsrecht hatte Anfangs die Famile v. Grünthal. Nach ihrer Erlöschung kam es an die Grafen von Polheim und Wartenburg. Nun haben es die Grafen von Engl zu Wagrain. Der kaiserl. königl. Landesregierung in Linz steht aber das Bestätigungsrecht zu, und gegenwärtig erhält jedes der 6 Mädchen aus dem allgemeinen Stiftungsfonde jährlich 60 fl.

2) Die milde Versorgungs-Anstalt gleichfalls zu Dietach. In dieser erhalten 3 Personen unter der Vogtey des Pfarrers zu Schleistheim, und des Distriktskommissärs zu Dietach jährlich zu gleichen Antheilen 60 fl., 6 Individuen jährlich 80 fl., und 2 jährlich 20 fl. Der Kapitalsstand zeigt sich auf 3030 fl.

3) Das Armenspital der Herrschaft Steyr zu Dietachdorf, 1/6 Stunde vom Pfarrorte Dietach, für ihre eigenen armen und unbehülflichen Unterthanen. Das Armenhaus ist ganz gemauert, und Vogtey die Herrschaft Steyr. Die 5 Pfründner (die Stiftung geschah für 8) haben außer der freyen Wohnung täglich 6 kr., müssen aber die Betten selbst mitbringen. Die Kapitalien bestehen aus 3200 fl.

4) Das Bürgerspital von Ebersberg im gleichnamigen Markte für 6 Pfründner, wovon jeder in demselben täglich 6 kr. erhält. Der Kapitalsstand beläuft sich zwar auf 10,255 fl., aber das Gebäude brannte 1809 beym feindlichen Einfalle ganz ab; es gingen dabey auch alle Stiftungsdokumente verloren. Seitdem hat man doch das Haus wieder so ziemlich hergestellt. Das älteste Datum ist nach einem Urkundenbuche in Linz vom Jahre 1591, wo Anna Renner eine Stiftung zu diesem Spitale machte.

5) Das Eckhart'sche Spital, wieder zu Ebersberg, für 1 Pfründner jährlich mit 24 fl. 25 kr. Bey diesem Spitalgebäude befand sich eine Kirche zu Ehren der heil. Elisabeth, welche 1809 zur Anlegung der neuen Straße abgebrochen wurde. Vogtey über dieses Spital ist die Fürst Auersperg'sche Herrschaft Stadlkirchen.

6) Das Bürgerspital und Stadtlazareth zu Enns unter der Vogtey des dortigen Stadtmagistrates mit Zuziehung der geistlichen Vogtey. Die Zahl der Pfründner ist auf 104, mit 21 Klassen zu 11, mit 14 zu 9, mit 67 zu 7, und mit 2 Aushülfsportionen zu 6 kr. bestimmt, wovon

jedoch nur die Kranken, die Blödsinnigen und Siechen in das Spitalgebäude aufgenommen werden, die übrigen aber in der Stadt und in den Vorstädten wohnen. Die Kapitalien werden auf 154,101 fl. 28 1/4 kr. ausgewiesen. Da das Bürgerspital zugleich ein Dominium ist, so hat dasselbe auch eigene Unterthanen, Getreiddienste, und einen Jahresbezug pr. 2064 fl. 49 kr. von den im Jahre 1788 verkauften Aeckern und Wiesen. Die Kapitalien wuchsen nach und nach durch fromme Stiftungen der Bürger von Enns zu obiger Summe an. Man lies't schon um 1337 von solchen Stiftungen.

Stets achtungswerthe Namen bleiben: »Johann und Afra Kellner, Niklas Silcher, Martha Peruschin, Georg Kirchhammer, Johann und Elisa Kaufmann, Klara Dascher, Wolfgang Kellner, Wolfgang Grundner, Peter Hörsinger, Ulrich Aigner, Barbara Ennenkel, Anna Schifferstein, Christian Egger, Stephan Schuster, Joh. Gattringer, Barbara Wochinger, Ursula Aichinger, Florian und Barbara Schultenberger, Andrä Kirchberger, Johann Weinger und die Ehrenreutter'schen Bürgerskinder.« 1792 wurde das Vermögen der heil. Geistes-Bruderschaft mit dem Bürgerspitale unter dem Namen »Bruderamt« vereinigt.

7) Das Bruderhaus zu St. Florian. Vogtey ist hier, wie beym Armenspitale das Stift St. Florian, und Verwalter von beyden der Stiftskämmerer. In diesem Hause befinden sich 21 Pfründner. 13 davon erhalten ihre ganze Verpflegung, 2 täglich ein »Laibl« Brod, 6 Dach und Fach, alle aber nach Bedürfniß ärztliche Behandlung und die Medizin. Ueberdieß geschehen in diesem Institute, und im Armenspitale jährliche Vertheilungen im Gelde. Die Kapitalien stehen auf 9650 fl.

8) Das Armenspital in St. Florian, welches Probst Heinrich (zwischen 1313 bis 1320) stiftete. Die Zahl der Pfründner beträgt 17. Alle diese erhalten hier die ganze Verpflegung, den Arzt und die Medizin. Der Kapitalsstand beläuft sich auf 18830 fl. Dieses Armenspital und das obige Bruderhaus, welche beyde für Arme und im Stiftsdienste veraltete Personen bestimmt sind, stoßen zusammen, und haben gemeinschaftliche Stallung. Der Rücklaß der Pfründner beyder Anstalten fällt dem Hause heim.

9) Das Bürgerspital zu Gmunden. Hierüber ist ein eigener Verwalter aufgestellt, und Vogtey der Magi-

strat in Gmunden. Es hat 27 Pfründner, wovon aber nur die ärmsten im Spitale wohnen, die nöthigste Kleidung, Betten, Wäsche, Einrichtung in kleinen Zimmern, jeder des Tages 12 kr., und alle die Medizin bekommen. Das Spitalgebäude liegt von Gmunden etwas entfernt. Die Spitalkirche zum heil. Jakob in Gmunden wird vom Spitalfonde erhalten, dessen Kapitalien sich auf 33000 fl. 37 1/4 kr. belaufen. Die meisten Urkunden gingen 1440 zu Grunde.

10) Die Frey'sche Waisenstiftung zu Weyer nächst Gmunden. In dieser erhalten 6 Stiftlinge unter der Vogtey des Salzoberamtes in Gmunden bis zum 13. Jahre ihre ganze Verpflegung, und beym Austritte 20 fl. als Kleidungsbeytrag. Die Kapitalien dieses Fondes pr. 35600 fl. wurden 1770 dem Salzoberamte zugewiesen, welches nun jährlich 1300 fl. zur Waisenstiftungskassa abzuführen hat.

11) Das Armenspital im Distrikts-Kommissariate Gschwendt im Markte Neuhofen unter der Vogtey des Marktgerichtes mit 11 Pfründnern, welche vom Armeninstitute täglich 2 bis 14 kr. erhalten. Dieses Armenhaus entstand 1715 durch Gebhart Gapp am Ettingerhause zu Neuhofen. Der wohlthätige Mann gab zur Erbauung eines Spitales 300 fl. her. Die Kapitalien betragen nur 78 fl. 42 kr.

12) Das Pfarr-Armenhaus im Markte Hall für verarmte Bürger des Ortes, und für die Ortsarmen von Furthberg. Das Gebäude entstand 1785 — 1786 von freywilligen Geldbeyträgen der Marktsbewohner und der Bauern zu Furthberg, aus frommen Vermächtnissen, durch nicht seltene Einnahmen der von dortigen Dilettanten gegebenen Schauspiele, aus bürgerlichen Verlassenschaftstaxen von 1739 bis 1808. Sechs Personen beyderley Geschlechtes erhalten in diesem Hause unter der geistlichen und weltlichen Armen-Instituts-Vorstehung von Hall täglich 2 bis 4 kr. Münze, und doch beträgt der Aktivstand nur 330 fl. E. Sch.

13) Das Armenspital im Distrikts-Kommissariate Hochhaus zu Vorchdorf Nro. 11. unter der Vogtey der Herrschaft Eggenberg zu Scharnstein mit 7 Pfründnern (die Stiftung geschah auf 8). Die Pfründner bekommen nebst der Wohnung wochentlich 30 kr., und zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten besondere Geldbeyträge. Der Kapitalsstand wird auf 5267 fl. angegeben.

14) Das Bürgerspital zu Ischel, welches um 1783 gebaut, und von wohlthätigen Bürgern zu Ischel gestiftet wurde, damit verarmte Bürger und Marktsinsassen einen unentgeldlichen Unterstand haben. Das Gebäude ist gemauert, mit 12 Zimmern und 4 Küchen versehen. Hier erhalten jährlich 22 Pfründner im Durchschnitte Aufnahme, nach Körpers- und Altersschwäche aus dem Ischler Armen-Institute wochentlich 20, 30, 40, 50 kr, jährlich jeder 12 Pfund Salz, Holz, Bettstroh und freyes Begräbniß. Die Kapitalien betragen 4101 fl.

15 und 16) Das obere und untere Spital zu Kremsmünster. Eines davon befindet sich im Burgfried oder in der Ortschaft Kirchberg mit 2 Häusern, und hat 13545 fl. Kapitalien; das zweyte am Ende des Marktes bey der Stiftswiese Nro. 30. Diesem Spitale sind 16040 fl. Kapitalien zugewiesen. Beyde Spitäler baute das Stift Kremsmünster vom Grunde aus, und zwar das neben dem Stifte Abt Erhart Voit (war es von 1571 bis 1588), welchen die Armen ihren Vater nannten. (Wendt 4r Thl. 7r B. S. 132, 133). Das Stift oder die Herrschaft Kremsmünster übt auch die Vogtey über beyde Spitäler aus, in welchen 28 bis 30 nicht bloß kranke, arme und hülflose Diener des Stiftes, sondern auch andere hülfsbedürftige Individuen beyderley Geschlechtes verpflegt und gewartet werden. Einige erhalten die ganze, andere theilweise Bekleidung. Zu den ursprünglichen Kremsmünster'schen Stiftungskapitalien dieser beyden Häuser pr. 22730 fl. wies die Regierung von aufgehobenen Bruderschaften noch 6855 fl. an.

17) Das St. Johann Nepomuk Spital zu Traunkirchen im Distrikts-Kommissariate und unter der Vogtey der Herrschaft Ort. Von den 4 Pfründnern dieses Spitals erhalten 2 täglich 3 1/2, und 2 täglich 4 kr., ferner jeder Pfründner wochentlich 3 1/2 Pfd. Brod von der Herrschaft Traunkirchen. Die Kapitalien betragen 2355 fl.

18) Das Bürgerspital zu Kirchdorf im Distrikts-Kommissariate Pernstein. Dieses Spital entstand vor mehreren Jahrhunderten durch verschiedene wohlthätige Beyträge und Vermächtnisse der Ortsbürger, durch Aufhebung der Helena-Zeche und der dortigen Bruderschaft unter Joseph II. Es hat seit 1791 eilf Wohnzimmer, und 8 Kammern zum Unterstande für Witwen und für son-

stige Arme und Erkrankte aus dem Markte. Von den 8 Pfründnern erhalten 6 täglich 12 kr., eine andere Familie aber etwas mehr. Vogtey ist das Marktgericht Kirchdorf; der Kapitalsstand beträgt 8110 fl., worüber wie fast überall ein Bürger des Orts die Rechnung führt.

19 und 20) Die beyden Armenhäuser zu Grünau und Viechtwang im Distrikts-Kommissariate Scharnstein unter der Vogtey des Stiftes Kremsmünster. Das Armenhaus zu Viechtwang, 1702 von Ehrenbert II. wieder erbaut und besser dotirt, hat 9, jenes zu Grünau von Ehrenbert III. 6 Pfründner. Diese sind Pfarrarme, welche sonst keinen Unterstand haben, und nebst den Medikamenten wochentlich 30 kr. erhalten. Der Kapitalsstand betrug Anfangs nur 6000 fl., jetzt wird er auf 19564 fl. 52 kr. ausgewiesen; indeß kamen durch das Jahr 1811 die Interessen herab, und einige Kapitalien gingen auch sonst noch verloren.

21) Das Spital zu Sirning unter der Vogtey der gleichnamigen Herrschaft mit 8 Pfründnern, wovon 3 jährlich 24 fl., 5 aber nur den Unterstand haben. Die Kapitalien belaufen sich auf 8116 fl. 58 1/2 kr. Sie betrugen Anfangs nur 7325 fl. Der Fond wurde 1794 durch die aufgehobene Liebefrauenbruderschaft zu Sirning, und durch den Verkauf eines hierbey bestandenen Dominikalzehents gegründet.

22, 23, 24 und 25) Das Bürgerspital, Bruderhaus, Siechen- und Krankenhaus zu Steyr unter dem dortigen milden Versorgungsfonde, worüber der Magistrat Steyr Vogtey ist. Eines dieser Häuser gehört zur Krankenpflege, drey sind für die Pfründner zur Wohnung mit Heitzung bestimmt. Die Zahl der Pfründner beträgt 93, welche täglich 6, 8 bis 10 kr. erhalten. Steyr gibt aber auch sonst noch täglich 2, 3, 4, 6, 8 bis 10 kr. an 320 Stadtarme ab. Die Kapitalien der genannten 4 Häuser sind auf 158189 fl. 11 kr. angegeben. Das Bürgerspital in Steyr wurde 1313 von der Kaiserin Elisabeth gestiftet. Man findet die Urkunde davon im Diplomatarium Garstense S. 74 bis 76, die Aufschriften ober dem Spitale und in der Spitalkirche zu Steyr bey Preuenhueber S. 40. Erhabene Frau! Wenn Bronze verwittern, und Marmor in Staub zerfällt, dann lebt dein

heiliger Name noch; dann nennt dich spät noch die dankbare Nachwelt.

26) Die Winkelmayr'sche Armenstiftung zu Pucking im Distrikts-Kommissariate, und unter der Vogtey der Herrschaft Weissenberg. Hier werden 25 Pfründnern täglich 1, 4, 5 bis 9 kr. gereicht. Der Kapitalsstand macht 11737 fl. 9 kr. aus; es müssen aber auch dem Pfarrherrn und dem Schullehrer zu Pucking jährlich 111 fl. als Legat bezahlt werden.

27, 28 und 29) Das Armenspital und das Bürgerspital zu Weyer nebst dem Armenhause in der Ortschaft Au. Im Armenspitale werden täglich nach unbestimmter Anzahl der Pfründner, und je nach Verhältniß ihrer Bedürfnisse jedem 1 bis 4 kr. vertheilt. Was von den Interessen des Kapitals pr. 1859 fl. nicht zureicht, wird den Kommissariats-Unterthanen anrepartirt, und die Rechnung an die Dechantey-Verwaltung in Steyr gelegt.

Das Bürgerspital in Weyer (Nro. 33) besteht nur aus 2 heitzbaren Zimmern und einer kleinen Kapelle. Arme Bürger und Bürgerskinder, welche vom Fonde täglich höchstens 5 kr., das Uebrige aber aus dem Armeninstitute erhalten, bewohnen das Gebäude. Die Kapitalien betragen 3138 fl. 32 kr. Es gehören auch einige Grundstücke und das Armenhaus (genannt die Leyen, besser Laien) in der Ortschaft Au dazu, wo gleichfalls Bedrängte wohnen, welche aus der Armeninstitutskasse versorgt werden.

30 und 31) Das kaiserl. königl. Spital und das Sollinger'sche Waisenhaus zu Hallstatt im Distrikts-Komissariate Wildenstein. Das Spital wurde »von den hochlöblichen Fürsten zu Oesterreich« gegründet. So lauten die Worte des Reformationslibells von 1656. Dieses Spital ist nach den Direktiven von 1770 eigentlich für 16 kranke, arme kaiserliche Salinenarbeiter überhaupt, für hülflose Witwen und Waisen derselben unter der Vogtey der Amtsverwesung in Hallstatt bestimmt. Gemauert, mit 9 Zimmern, einer Kapelle, und 36530 fl. Kapitalien versehen, wird es von 9 Pfründnern bewohnt, welche im gesunden und kranken Zustande alles Nothwendige nach festgesetztem Maaßstabe, an Festtagen kleine Geldbezüge und wochentlich 39 kr. erhalten. Unter K. Ferdinand I. betrugen die jährlichen Einkünfte dieses Spitals 300 Pfund

Pfennige, Ferdinand II. vermehrte sie um 600 Pfund, und unter Ferdinand III. hatte es 1048 fl., 2 Schillinge, 28 Pfennige Einkünfte. Diese werden jährlich noch immer von der Verwesamtskassa als Dotation ausbezahlt.

Daß K. Maximilian I. dieses Spital im Jahre 1504 besucht habe, ist ungegründet; indeß hält man ihn nebst K. Ferdinand I. für die Stifter davon, weil auch Maximilian mit einer jährlichen Dotation von 32 Pfund Pfennigen angeführt ist.

In dem Stift- oder Waisenhause des Salzfertigers und Marktrichters Mathias Joseph Sollinger befinden sich 8 Stiftlinge unter der Vogtey des Marktgerichtes zu Hallstatt. Der Kapitalsstand wird auf 12,250 fl. ausgewiesen. Sollinger machte sein Testament am 30. März 1763; die Stiftung kam 1767 zu Stande.

32) Die Waisenversorgungsanstalt zu Stadel im Distrikts-Kommissariate Wimsbach, unter der Vogtey des Stiftes Lambach. Diese Stiftung ist ein Monument des Lambacher Abtes Maximilian Pagel, welcher in der Ortschaft Stadel das Licht der Welt erblickte, und für sein menschenfreundliches Werk am 6. und 26. July 1722 ein Kapital von 20,000 fl. bestimmte, damit 7 Knaben in dem Gebäude, und unter der Aufsicht des Seelsorgers und des Schullehrers in der Baura Unterricht im Gesange, und in anderen wissenswerthen Gegenständen, anständige Wohnung und Kleidung nebst ordentlicher Verpflegung vom 7. bis in das 12. oder 14. Jahr erhalten. Diese Stiftung erhielt sich viele Jahre aufrecht, bis die Unbilden der Zeit die Anzahl der Zöglinge auf 3 herabdrückten.

Als man im Jahre 1823 den Bestand der Armen-, Versorgungs- und anderer Humanitäts-Anstalten ämtlich untersuchte, fand man in diesem Kreise 29 Krankenbetten, 3108 Versorgte oder Stiftlinge, 24 Beamte, 19 Aerzte, 17 Wundärzte, 16 Wärter und 9 sonstige Diener.

Der seit dem Jahre 1821 auch im Traunkreise begonnene Beytritt zur Salzburger Brandversicherungs-Anstalt hat indeß so bedeutende Fortschritte gemacht, daß das Brandversicherungs-Kapital des Traunkreises 1824 bereits 6,756,174 fl., und die in diesem Jahre erhaltene Brand-

schadens-Entschädigung 187,581 fl. betrug. (Salzb. Amtsblatt von 1824 S. 423, 430, 431).

---

37) Medizinalwesen.

Von der Sorgfalt der Staatsverwaltung für den öffentlichen Gesundheitszustand; von der Oberaufsicht auf denselben; von der Oberleitung der dazu gehörigen Anstalten; von den einstigen Landschaftsphysikern; von der Todtenbeschau war bereits beym Mühlkreise (S. 185 und 186) die Rede.

In diesem Kreise befinden sich zur Besorgung des Medizinalwesens

in den Distrikts-Kommissariaten:

Dietach: 1 Wundarzt, 2 Hebammen.

Ebersberg: 3 Wundärzte, 4 Hebammen.

Ebensee: 2 Wundärzte, 3 Hebammen.

Enns: 1 Arzt, 2 Wundärzte, 1 Apotheke, 4 Hebammen.

Feyeregg: 1 Wundarzt, 2 Hebammen.

St. Florian: 2 Wundärzte, 1 Apotheke, 3 Hebammen.

Garsten: 1 Wundarzt, 3 Hebammen.

Gleink, 2 Hebammen.

Gmunden: 1 Arzt, 3 Wundärzte, 1 Apotheke, 4 Hebammen.

Großraming: 1 Wundarzt, 1 Hebamme.

Gschwendt: 1 Arzt, 2 Wundärzte, 1 Apotheke, 6 Hebammen.

Hall: 1 Wundarzt, 2 Hebammen.

Hochhaus: 1 Wundarzt, 1 Hebamme.

Ischel: 1 Arzt, 3 Wundärzte, 1 Apotheke, 3 Hebammen.

Kremsmünster: 1 Arzt, 4 Wundärzte, 1 Apotheke, 5 Hebammen.

Leonstein: 2 Wundärzte, 3 Hebammen.

Losenstein: 1 Wundarzt, 3 Hebammen.

Losensteinleiten: 3 Wundärzte, 3 Hebammen.

Ort: 2 Wundärzte, 4 Hebammen.

Pernstein: 1 Arzt, 3 Wundärzte, 1 Apotheke, 4 Hebammen.

Scharnstein: 1 Wundarzt, 3 Hebammen.

Schlierbach: 2 Wundärzte, 3 Hebammen.

Seisenburg: 2 Wundärzte, 2 Hebammen.

Sirning: 1 Arzt, 2 Wundärzte, 3 Hebammen.

Spital am Pyrn: 4 Wundärzte, 5 Hebammen.

Steinbach: 2 Wundärzte, 2 Hebammen.

Steinhaus: 3 Wundärzte, 3 Hebammen.

Steyr: 3 Aerzte, 4 Wundärzte, 2 Apotheken, 6 Hebammen.

Ternberg: 1 Wundarzt, 2 Hebammen.

Tillysburg: 2 Hebammen.

Weissenberg: 1 Wundarzt, 2 Hebammen.

Weyer: 1 Arzt, 1 Wundarzt, 1 Apotheke, 3 Hebammen.

Wildenstein: 3 Wundärzte, 6 Hebammen.

Wimsbach: 3 Wundärzte, 5 Hebammen.

St. Wolfgang: 1 Wundarzt, 2 Hebammen; zusammen 11 Aerzte, 68 Wundärzte, 10 Apotheken, 111 Hebammen.

Unter den Aerzten von Steyr ist der Kreisarzt mitbegriffen; Kirchdorf und Neuhofen haben Distriktsärzte; zu Gmunden befindet sich der erste, zu Ischel der zweyte Salzkammerguts-Physiker.

Dem Kreisarzte zu Steyr sind nachstehende Kommissariate zugetheilt: Großraming und Weyer, Losenstein, Ternberg, Steyr, Garsten, Gleink, Losensteinleiten, Tillysburg und Enns; dem Distriktsarzte zu Neuhofen die Kommissariate: Gschwendt, Weissenberg, Ebersberg, Dietach, Wimsbach, Steinhaus, Kremsmünster, Feyeregg, Hall, Sirning und St. Florian; dem Distriktsarzte zu Kirchdorf die Kommissariate: Spital, Pernstein, Seisenburg, Leonstein, Scharnstein, Gmunden, Ort, Ebensee, Ischel, Wildenstein, St. Wolfgang, Steinbach,

Schlierbach und Hochhaus. Diese Eintheilung besteht seit 26. Dezember 1815.

Gewöhnliche Krankheiten sind: Entkräftung und Altersschwäche, Wassersucht, Auszehrung und Schwindsucht, fieberhafte und fieberlose Rheumatismen, gastrische Krankheiten, Gicht, Verhärtungen, Krätze, Skorbut, hitzige, nervöse und mitunter auch kalte Fieber, die Ruhr öfters zur Zeitigung des Obstes, die aber auch selten gefährlich um sich greift.

Plötzliche Todesfälle ereignen sich gerne bey den Manipulationsarbeitern: in den Salzbergen und Salzsuden, bey Hammerwerken, bey der gefährlichen Schiffahrt, beym noch gefährlicheren Holzfällen, bey Wasserbauten rc. Diesen starken Arbeiten muß es auch zugeschrieben werden, daß das weibliche Geschlecht überhaupt gesünder ist, als das männliche.

Dort, wo man in engen, ärmlichen Wohnungen beysammen wohnt, und die Kleidung selten gewechselt werden kann rc., wie es häufig im Salzkamergute der Fall ist, verhält sich auch der Stand der Erkrankten zur Bevölkerung wie 1 zu 6, und im Ganzen die Sterblichkeit frühzeitig dahin sterbender Neugeborner wegen Mangel an Sorgfalt wie 1 zu 36.

Uebrigens verdient das Sanitätswesen im Salzkammergute dadurch, daß alle Salinenarbeiter sowohl die Arzneyen als die ärztliche Behandlung ganz unentgeldlich genießen, einen wesentlichen Vorzug vor vielen anderen Gegenden auf dem Lande. Die durch das allerhöchste Aerarium genehmigte Medizinal-Auslage beträgt für das aus 6000 Arbeitern bestehende Gesammtpersonale bey den ob der ennsischen Salinen jährlich beynahe 22,000 fl. Conv. Mze. Diese väterliche Wohlthat der Staatsverwaltung genießen die Einwohner unter der Leitung des ersten Salzkammerguts-Physikers in Gmunden und des zweyten zu Ischel. (Ischel und seine Sohlenbäder S. 138, 140 rc.)

Der strengen Aufsicht der Aerzte und des ob der ennsischen Prodomedikats auf Wundärzte, Hebammen und Apotheken ist es zuzuschreiben, daß von Volksarzneyen, Selbstkuriren und Pfuschereyen sehr wenig gehört wird.

Die Anzahl der Leichenkammern regulirt sich nach den Pfarren. Der Regel nach soll bey jeder Pfarre eine Leichenkammer bestehen; aber es mangeln immer noch einige, indeß ist ihre Errichtung im Zuge begriffen.

Außer Masern-, Skarlatin- und Blattern-Epidemien wurde eigentlich seit 1814 keine Epidemie mehr beobachtet. Weil Dr. Götz seit 1807 im innern Salzkammergute an jedem Kinde die Impfung mit ausdauernder Beharrlichkeit vornimmt, so ist in diesen Thälern jede Spur von Menschenblattern schon längst verschwunden. Dr. Götz impfte dort seit 1807 bis 1827 an 14,000 Kinder, wovon kein einziges mehr die natürlichen Blattern bekam. Der gute Erfolg der Impfung ist Ursache, daß sich keine Renitenten finden.

Im Jahre	1820	wurden	2267	Kinder geimpft, und
			7255	blieben ungeimpft.
» »	1821	wurden	2107	Kinder geimpft, und
			6303	blieben ungeimpft.
» »	1822	wurden	1625	Kinder geimpft, und
			8612	blieben ungeimpft.
» »	1823	wurden	2299	Kinder geimpft, und
			9377	blieben ungeimpft.
» »	1824	wurden	6822	Kinder geimpft, und
			6806	blieben ungeimpft.

Die gute Sache schreitet also auch hierin nach und nach immer mehr vorwärts.

38) Post- und Bothenwesen.

Das Postwesen dieses Kreises wird unter der Aufsicht des kaiserl. königl. Oberpostamtes in Linz von den 8 Poststationen, Briefsammlungen und Relaisstationen zu Ebensee, Enns, Gmunden, Hall, Ischel, Losenstein, Steyr und Weyer besorgt.

Die Relais- oder Mittelpoststation Hall besteht erst seit 1796. Sie leistete aber gleich bey ihrem Entstehen und namentlich 1797 sehr gute Dienste.

Der Abgang der Posten von Linz nach Enns, Steyr, Wien ꝛc. geschieht täglich, und die Aufgabe der Briefe und Packete durchgehends bis 6 Uhr Abends.

Nach Gmunden und in das Salzkammergut geht die Post 7 Monate hindurch am Mittwoche und Sonntage ab; in den Monaten May, Juny, July, August und September aber 4 mahl: Dienstags, Mittwochs, Freytags, Sonntags, und nach Losenstein, Weyer, Grätz ꝛc. am Sonntage und Donnerstage.

Täglich in der Frühe kommt die Post von Enns, Steyr, Wien ꝛc. an, von Losenstein, Weyer und Grätz aber nur am Montage und Donnerstage.

Aus dem Salzkammergute trifft die Post in den Monaten Juny, July, August und September an den Montagen, Mittwochen, Freytagen und Samstagen ein, in den übrigen Monaten aber nur am Montage und Freytage allein.

Mit den Postwagen verhält es sich so:

Nach Enns und Wien geschieht die Abfahrt von Linz am Donnerstage und Samstage in der Frühe; nach Steyr am Mittwoche und Samstage um 8 Uhr Morgens, nach Gmunden über Lambach am Donnerstage, und von Gmunden weg am Mittwoche.

Die Ankunft des Postwagens erfolgt von Wien und Enns ꝛc. am Montage und Mittwoche Abends in Linz, von Steyr am Dienstage und Freytage Abends, von Gmunden am Donnerstage.

Die Aufgabe hat in der Regel einen Tag vor Abfahrt des Postwagens zu geschehen, nur nach Steyr wurde an den Tagen der Abfahrt noch am anderen Morgen angenommen (später auch geändert).

Alle Donnerstage und Samstage in der Frühe um 8 Uhr fährt auch der Eilwagen von Linz über Enns nach Wien, und trifft dort in 24 Stunden ein. (Manuscript).

Vom halben May 1827 angefangen geht zu noch größerer Bequemlichkeit der Reisenden von Ischel nach Wien und von da zurück wochentlich ebenfalls 2 mahl der Eilwagen ab. Damit aber die Eilfahrt von Gmunden weg über den zuweilen stürmischen See nicht aufgehalten werde, fährt man zu Land bis Traunkirchen. In der Bucht von Traunkirchen begibt sich der Eilwagen in ein schon bereit stehendes Schiff, fährt so auf der hier immer ruhigen, völlig

sicheren kleinen Seestrecke bis Ebensee, und von da weiter nach Ischel. (Ischel und seine Sohlenbäder S. 45).

Bothen kommen von folgenden Orten des Traunkreises in Linz an:

Allmeck (besorgt der Bothe von Lambach).

Dietach alle Montage und Freytage.

Ebersberg alle Dienstage und Samstage.

Ebensee (besorgt der Gmundner Bothe).

Enns alle Dienstage und Samstage.

Feyeregg alle Montage.

St. Florian alle Dienstage und Samstage.

Garsten (besorgt der Bothe von Steyr).

Gleink (besorgt der Bothe von Steyr).

Gmunden alle Donnerstage.

Gschwendt und Neuhofen alle Dienstage.

Hall alle Montage.

Hochhaus (besorgen die Kirchdorfer, Lambacher, oder Gmundner Bothen).

Ischel (besorgt der Gmundner Bothe).

Kirchdorf alle Montage und Donnerstage.

Kremsmünster alle Montage und Freytage.

Leonstein (besorgt der Steyrer Bothe).

Ort, Grafschaft, (besorgt der Gmundner Bothe).

Pernstein alle Montage und Donnerstage.

Scharnstein, von, wird wochentlich ein Bothe nach Kremsmünster abgeordnet, welcher die Briefe und Packete dem dortigen Bothen zur weiteren Beförderung nach Linz übergibt, und zurück nach Scharnstein übernimmt.

Schlierbach (besorgt der Kirchdorfer Bothe).

Seisenburg (besorgt der Kirchdorfer Bothe).

Sirning alle Freytage.

Spital am Pyrn alle Montage.

Steinbach (besorgt der Bothe von Steyr).

Steyr alle Dienstage und Freytage.

Ternberg (besorgt der Bothe von Steyr).

Tillysburg alle Dienstage und Samstage.

St. Ulrich alle Freytage.

Weissenberg (besorgt der Bothe von Kremsmünster).

Wimsbach (besorgt der Bothe von Lambach).

St. Wolfgang, von, geht ein Bothe nach Ischel, wo die Briefe und Pakete an den von Gmunden nach Linz fahrenden Bothen befördert werden.

Das kaiserl. königl. Salzoberamt Gmunden sendet wochentlich 2 mahl den sogenannten Zettelbothen in das Salzkammergut, welcher den dortigen Distrikts-Kommissariaten und Verwesämtern die oberämtlichen Verfügungen ꝛc. überbringt.

---

39) Statistisches Centrale des Traunkreises vom Jahre 1826.

A) Der Kreis nach seinem Umfange, dessen Wohnplätze, Bevölkerung und Viehstand.

I. Areale.

74 1/10 Quadrat-Meilen Flächeninhalt.

2 Bergwerke.

3 Sudwerke.

143883 Joch, 1449 2/6 Quadrat-Klaftern Aecker.

96,281 Joch, 251 4/6 Quadrat-Klaftern Wiesen.

341,574 Joch, 604 5/6 Quadrat-Klaftern Waldungen.

26,837 Joch, 1575 1/6 Quadrat-Klaftern Hutweiden und Gestrüppe.

27 Seen.

8 Flüsse.

6 Bäder und Gesundbrunnen.

II. Wohnplätze.

3 Städte.

21 Vorstädte.

14 Märkte.

666 Dörfer.

26,214 Häuser.

III. Bevölkerung.

40,475 Wohnparteyen.

174,505 Einheimische.

IV. Viehstand.

9,153 Pferde.

13,175 Ochsen.

50,009 Kühe.

43,360 Schafe.

B) Verwaltung des Kreises.

I. Politische Stellen und Behörden.

1 Kreisamt.

35 Distrikts-Kommissariate.

331 Steuergemeinden.

1 Gränzpolizey-Kommissariat.

3 Wegmeistersstationen.

II. Kameralbehörden.

1 Salzoberamt.

1 Salzoberamts-Buchhaltung.

1 Salzoberamts-Kassieramt.

1 Großkufen-Handelamt.

1 Hofkasten- und Bauamt.

3 Berg- und Salzverwesämter.

2 Staats- und Fondsgüter.

19 Forstämter und Revieren.

1 Zoll-Legstätte- und Waarenstämpel-Station.

1 Salzverschleißamt.

4 Aufsichtsstationen über die Tabak- und Stämpelgefälle.

14 Lottokollekturen.

8 Poststationen nebst 32 Bothen.

1 Hauptgewerkschafts-Oberfaktorey.

1 Inspektorat der hauptgewerkschaftlichen Hammerwerkstelle.

2 Hammer- und Rechenverwaltungen.

1 Filialbergwerks-Buchhaltung.

III. Justiz- und Kriminalbehörden.

30 Kriminaluntersuchungs-Gerichte.

3 landesfürstliche Magistrate.

IV. Militärbehörden.

1 Verpflegsmagazin.

1 Feuergewehrfabriks-Direktion.

1 Beschellstation.

V. Ständische Behörden.

3 Aufschlagämter.

218 Herrschaften, Landgüter, Freysitze.

VI. Geistlicher Stand.

a) Römisch-katholische Kirche.

4 Stifte und Klöster.

5 Dekanate.

53 Pfarren.

36 Pfarrvikariate.

6 Kuratbenefizien.

5 Exposituren.

b) Augsburg'sche Konfession.

3 Pastorate.

VII. Unterrichts-Anstalten.

a) Für Katholiken.

1 Lycäum.

1 Gymnasium.

1 Konvikt.

2 Hauptschulen.

116 Trivialschulen.

1 Mädchenschule.

b) Für Protestanten.

5 Trivialschulen.

VIII. Humanitäts-Anstalten.

32 Armen-, Kranken-, Siechen-, Waisen- und andere Versorgungshäuser außer den allgemeinen Pfarr-Armeninstituten.

IX. Sanitätswesen.

11 Aerzte.

68 Wundärzte.

11 Apotheken.

111 Hebammen.

X. Handel und Gewerbe.

8582 besteuerte Gewerbe nebst 5 bis 6000 Salinen-Arbeitern.

159 Jahrmärkte.

32 Viehmärkte.

6 Schrannen.

Ende der ersten Abtheilung.

Gedruckt mit J. C. Quandt'schen Schriften.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pillwein, Benedikt, 1779-1847

Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg mit einem Register, topographischen und genealogischen Lexikon, nebst einer Kreiskarte
Bd.: 2,1

Linz 1828

Hbks/K 206-2,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10806264-1